

Hermine G

Hermine und Ginny

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Die HP-Geschichte in den Augen Hermine Grangers und Ginny Weasleys. manchmal lustig, manchmal traurig, und auf jeden Fall einen Blick wert.

Vorwort

Ich hab das für meine beste Freundin zum Geburtstag geschrieben, die Ginny Weasley vergöttert.

Inhaltsverzeichnis

1. Von neuen Freundschaften und Heulern
2. Von Schnecken und geheimnisvollen Stimmen
3. Von verrückten Klatschern und Katzen
4. Von geheimen Tagebüchern und Phönixen
5. Von Bikinis und Dementoren
6. Von Irrwichten und Animagi
7. Von Geheimnissen und kleinen Eulen
8. Von Meisterschaften und Malen
9. Von Kelchen und Drachen
10. Von Wassermenschen und Verstecken
11. Von Briefen und Rosen
12. Von Kotzpastillen und Vertrauensschülern
13. Von fiesen Klatschern und theoretischem Unterricht
14. Von Großquisitorinnen und Ministerien
15. Von Schleiern und Thestralen
16. Von Scherzläden und Slug-Partys
17. Von Zaubertrankbüchern und Quidditch
18. Von Schreibfedern und Horkruxen
19. Von Von Felix Felicis und Trennungen
20. Von Werwolfattacken und Halbblutprinzen
21. Von sieben Harrys und Dumbledores Testament
22. Von Kreacher und R.A.B.
23. Von misslungenen Patroni und falschen Bathildas
24. Von Überraschungen und Heiligtümern
25. Von hellblauen Augen und verschollenen Horkruxen
26. Von Dämonsfeuern und toten Brüdern

Von neuen Freundschaften und Heulern

Der Basilisk

Hermine Granger

Das junge Mädchen war dabei, für die Schule zu packen. Sein Alter betrug zwölf Jahre und es hieß Hermine Granger. Hermine Grangers Schneidezähne waren etwas groß geraten, ansonsten waren ihre Zähne makellos. Sie blitzten weiß, wenn Hermine lächelte. Das Zahnfleisch hatte die Farbe eines gesunden Hellrots.

Vor mehr als einem Jahr wusste Hermine nicht, dass sie besonders war. Klar, sie war die Tochter eines Zahnarztpaars, aber das war nicht der einzige Unterschied zwischen ihr und anderen Kindern.

Hermine war eine Hexe und ging auf Hogwarts, die Schule für Hexerei und Zauberei.

Sie hatte dort Freunde gefunden und wilde Abenteuer erlebt, und jetzt musste sich die morgen dreizehn Jahre alt werdende Hexe beeilen, um den Schulzug nicht zu verpassen. Schnell streifte sie sich ihre Jacke über und rannte zum Auto ihrer Mutter.

Fünf Minuten später saß sie in einem leeren Abteil, das sie extra für ihre besten Freunde Harry und Ron ausgesucht hatte. Aber sie kamen nicht. Hermine sah auf ihre Uhr. Vermutlich verspäteten sich die beiden Jungen.

Um 11 Uhr war der Zug abgefahren, doch Hermines beste Freunde kamen einfach nicht. Plötzlich schob sich die Abteiltür zurück.

Ginny Weasley

„Guten Tag, kann ich für eine Weile hier sitzen bleiben?“ Ein roter Haarschopf lugte ins Abteil, und eine Weile dachte Hermine, es wären Rons Haare.

„Natürlich“, sagte Hermine und schnaubte. Die Haare des Mädchens waren zu einem lockeren Pferdeschwanz gebunden. Eine hellgrüne Strähne zierte die Haarmähne. Das Mädchen trug ein Kapuzenshirt, das übersät war von grünen und gelben Punkten, die verdächtig nach Popel aussahen. Die Hose war an einer Seite etwas zerschlissen und ein mit grüner Schultinte gezeichneter Hundehaufen war an einer Seite zu sehen.

„Findest das wohl cool, was?“, fragte Hermine. „Was denn?“ Das rothaarige Mädchen sah Hermine fest in die Augen. „Meine Klamotten? Nein.“ Es war nur ein Wort, aber es wurde so bestimmt gesprochen, dass Hermine fast die Luft wegblieb. Eine Weile sagten beide nichts, aber dann holte Hermine ein Schulbuch heraus und fing aus Langeweile zu lesen an. „Und du? Du bist wohl eine dieser Super-Schüler, die Fragen beantworten können, bevor sie gestellt wurden?!“ Hermine war sehr gut im Unterricht, aber eine Super-Schülerin ließ sie sich nicht nennen, selbst wenn es positiv gemeint worden wäre. „Nenn mich nie wieder so!“, schoss es aus Hermines Mund. Das Mädchen mit der abgetragenen Kleidung ärgerte Hermine jetzt absichtlich noch mehr. Hermine versuchte sie zu ignorieren. Bis der Fuß des Mädchens Hermines Schienbein traf. Hermine stand auf. „Tritt mich nicht!“, herrschte sie das Mädchen an. „Oh, tut mir aber leid, du Streberin“, sagte das Mädchen. Hermine setzte sich wieder. „Hast du wirklich nichts besseres auf Lager, du

Mülltonne?", knurrte sie. „Nenn mich niemals Mülltonne!!!“ Diesmal sprang das Mädchen auf. Es zog seinen Zauberstab und murmelte ein paar Wörter. Es trat ein kleiner Funke aus der Zauberstabspitze. Diesmal spürte Hermine, dass sie überlegen war und zog ihren Zauberstab. „Wingardium Leviosa“, sprach sie und richtete den Zauberstab auf das Mädchen, das seinen Kopf unter seinen Armen verbarg. Langsam schwebte das Mädchen in die Höhe. „Lass mich in Ruhe! Runterlassen, sofort!“, kreischte es. Hermine dachte nun gar nicht mehr an Harry oder Ron, sondern nur an ihre Wut auf das Mädchen. Dieses kreischte jetzt wie wild. „WEISST DU EIGENTLICH WER ICH BIN???“ „Nein, aber ich würde es äußerst gern erfahren“, grinste Hermine. „Gut, da du dir es sowieso nicht behalten wirst: mein Name ist Weasley, Ginny Weasley, jetzt lass mich runter!!!“ Hermine brach den Zauber ab und Ginny stürzte zu Boden. „Weasley, den Namen hab ich schonmal gehört“, grübelte Hermine. „Kein Wunder, bei unserer Familie!“, schimpfte die geschlagene Ginny. „Warum denn, ist sie sehr bekannt?“, fragte Hermine Ginny. Ginny grinste schief. „Kann man so sagen. Wie heißt du eigentlich?“ Hermine überlegte ein wenig, ob sie ihrem Gegenüber ihren Namen verraten konnte. Aber da Ginny immer noch grinste, entschloss sie sich zur ehrlichen Antwort. Aber nur ihren Vornamen. „Hermine“, sagte sie und vertiefte sich wieder in ihrem Schulbuch. Doch nicht lange, denn die Abteiltür flog wieder auf. Aber dieses Mal waren es ebenfalls nicht Harry und Ron. Es war Draco Malfoy.

„Sieh an, wen haben wir denn da“, säuselte Draco und deutete zu Hermines Verwunderung nicht auf sie, sondern auf Ginny. „Eine kleine Weasley, wie heißt sie nochmal... Ginevra?“ Crabbe und Goyle, die plötzlich hinter Malfoy auftauchten, lachten dümmlich. Ginny stand ruhig auf, ihr Zauberstab locker in der Faust. „Und das ist mein Name, ganz richtig“, knurrte Ginny wie zuvor Hermine. „Das dir zu merken ist bei deinem Hirn ja eine richtige Meisterleistung.“ Malfoy runzelte die Stirn, anscheinend dachte er nach. Ginny grinste herausfordernd. „Dieses Ferkelchen will mich herausfordern, zu was denn? Wer weniger Geld hat? Da mach' ich nicht mit, ich verlier ja sowieso... Aber wenn es eine Weltmeisterschaft deshalb gäbe, würden die Weasleys, die Eltern mit ihren sechs Kindern, haushoch gewinnen!“, sagte Malfoy siegessicher. „Sieben“, meinte Ginny ganz ruhig. „Was, sieben?“, fragte Malfoy verwirrt. „Sieben Kinder, nicht sechs“, wiederholte Ginny. „Weißt du was, Weasley? Dann sind es eben bald nur noch sechs!“, brüllte Malfoy, richtete seinen Zauberstab auf Ginny und brüllte: „Stupor!“

Ginny wurde von einem roten Blitz an das Fenster geschleudert und brach zusammen. Hermine sprang von ihren Sitz auf und gab jeden Jungen einen festen Arschtritt, Malfoy sogar zwei. „Geht sofort hier raus, SOFORT!“, schrie sie, und als sie verschwanden, rannten sie fast gegen den Snackwagen.

Hermine beugte sich zur bewusstlosen Ginny, die auf dem blanken Abteillboden lag. Hermine zerrte sie auf die Sitze und legte ihre Beine hoch. Dann schüttete sie etwas von ihrem Sprudelwasser auf ihr rotes Stofftaschentuch, bis es feucht war. Dann legte Hermine es Ginny auf die Stirn. Nach ein paar Sekunden wachte Ginny wieder auf. Das erste was sie sagte, war:

„Aua.“

„Mensch, Ginny, der hat dich voll getroffen!“, sagte Hermine und half Ginny, sich aufzurichten. „In einer halben Stunde sind wir da, zieh mal deine Schuluniform an.“ Ginny zog an einem Stück Stoff, das aus ihrem Koffer ragte, und zog es an. Es war voll mit Rotze. „Ginny, warum trägst du eigentlich sowas?“, fragte Hermine. „Unsere Familie hat nicht wirklich besonders viel Geld, jetzt muss ich die gebrauchten Sachen meiner älteren Brüder tragen. Sogar der Zauberstab ist von Fred, meinem älteren Bruder, aber zuerst gehörte er Bill und zuvor meinem Dad“, erklärte Ginny. „Das ist lustig, mein bester Freund hat auch einen älteren Bruder namens Fred. Hast du noch mehr Brüder?“, fragte Hermine. Ginny zählte auf: „Bill, Charlie, Percy, Fred, George und Ron.“ Hermine machte einen Gesichtsausdruck, der nicht zu deuten war. „Du heißt Ginny, oder? Und mit Nachnamen Weasley?“ Ginny nickte. „Hast du einen Bruder,-“, wollte Hermine fortfahren, doch Ginny unterbrach sie. „Ich habe viele Brüder“, sagte sie. Hermine beendete ihren Satz, ohne auf Ginneys frühe Antwort zu reagieren. „...der Ronald Weasley heißt, rote kurze Haare, blaue Augen und eine Ratte namens Krätze hat, die etwa zehn Jahre alt ist?“ Ginny verdrehte ihre hellbraunen Augen. „Es gibt keinen geborenen Weasley, der braune, schwarze, blonde, grüne oder sonst welche Haarfarben hat. Weasleys sind immer rothaarig.“ Hermine drängte Ginny: „Kennst du Ronald Weasley oder nicht?“ Ginny sackte auf einen Sitz. „Ich bin seine kleine Schwester.“

Wenn man Ginny Weasley ins Gesicht sah, fielen einem sofort ihre hellbraunen Augen auf, die einen anstrahlten oder anfunkelten. Strahlten Ginneys Augen, war das wie bei einer Ampel, an der man ablesen konnte: Grün. Super, ich kann durch, oder in Ginneys Fall, du bist nett zu mir, dich mag ich. Funkelten die Augen aber, hieß das, Abstand halten und lieber Reißaus nehmen.

Nach den Augen fiel einem das Haar ins Auge, unordentlich aber doch gebündelt, glänzend aber nicht fettig, zu den richtigen Tagen offen getragen. Ginny Weasley war das hübscheste Mädchen in ganz Hogwarts.

Harry und Ron

Der Zug hielt, aber von Harry und Ron war immer noch keine Spur. Nicht einmal Ginny hatte ihren Bruder in den Zug einsteigen sehen, ebensowenig Harry, der gerade zu Besuch bei den Weasleys war. „Ich hab sie einfach nicht mehr gesehen“, sagte Ginny immer wieder zu Hermine.

Auf dem Weg zum Schloss mussten sich Hermine und Ginny trennen. Zum Ende fragte Ginny Hermine: „Hermine, in welchem Haus bist du eigentlich?“ Hermine lächelte. „Gryffindor.“ Ginny machte ein besorgtes Gesicht. „Musstest du viel Mut bei der Einteilungsprüfung beweisen?“ Hermine lächelte noch breiter. „Nein, aber das wirst du alles noch kennen lernen.“ Mit diesen Worten setzte sich Hermine auf eine Kutsche und fuhr davon.

Eine Stunde später machte sich Ginny vor lauter Aufregung fast in die Hose. Irgendwo in der großen Halle saß Hermine, und sie würde zusehen, wie Ginny den Hut aufsetzte. Von wegen Einteilungsprüfung! Sie würde Fred und Georg grillen, das schwor sie sich. Alle Erstklässler wurden unter Applaus der älteren Schüler in die große Halle geführt; Ginny sah Hermine, aber von Ron oder Harry war keine Spur. Ginny beobachtete, wie Hermine einen Blick in den Tagespropheten warf, ganz langsam mit dem Applaus aufhörte und ihren Mund nicht mehr zubekam. Ihre Augenbrauen zogen sich verärgert nach unten. Irgendetwas gefiel Hermine ganz und garnicht. „Weasley, Ginny!“, dröhnte Professor McGonagall's Stimme. Ginnys Herz raste. Und sie auch, und zwar zu Professor McGonagall, die den alten zerschlissenen Hut zwischen den großen Händen hielt. Ginny hockte sich auf einen Stuhl. Ihr war so schlecht, dass sie sich beinah übergeben hätte. Als sich dann der Hut auf ihrem Kopf niederließ, rutschte er ihr über die Augen. So wird mir wenigstens nicht noch schlechter, dachte Ginny. „Wem wird nicht schlecht?“, fragte flüsternd der Hut. Mir, ich bin Ginny Weasley, außerdem möchte ich bitteschön nach Gryffindor zu meiner neuen Freundin, dachte Ginny angestrengt. Der Hut sprach noch eine Weile mit Ginny oder sich selbst, bis er sich entschied: „GRYFFINDOR!“ Ginny riss sich den Hut vom Kopf und stürmte zum Gryffindor-Tisch. Hermine winkte ihr zu. „Hier, Ginny, ich hab' dir extra 'nen Platz aufgehoben, für den Fall, dass du nach Gryffindor kommst!“ Leiser erzählte sie Ginny dann, warum sie verärgert gewesen war: „Ich weiß, wo Harry und Ron sich rumgetrieben haben. Sie sind mit einem Auto rumgeflogen. Hier, hör dir das mal an!“

FLIEGENDER FORD ANGLIA VERSETZT MUGGEL IN AUFREGUNG

Zwei Londoner Muggel sind felsenfest überzeugt, dass sie einen alten Wagen über den Turm des Postamtes fliegen sahen...Und so weiter...Hier steht auch irgendwas von deinem Dad...er arbeitet im Ministerium...für Muggeldinge, hab ich recht?“ Ginny nickte und krallte sich ein Hühnerbein. Am Ende des Festes war Ginny wieder total schlecht, denn sie hatte sich überfressen. Percy leitete alle Erstklässler in ihr Schlafgemach. Als Ginny in den Mädchenschlafsaal stieg, eine Leiter führte dort hoch, konnte sie gerade noch ein Mädchen fragen, ob sie einen Eimer hätte, da übergab sie sich. Das Mädchen quietschte, beinahe hätte Ginny sie getroffen. Da kam Hermine in den Mädchenschlafsaal geklettert. Sofort lief sie zu Ginny, die neben ihrem Erbrochenen kniete. „Mensch, helft ihr doch!“, schimpfte Hermine, kramte ein Taschentuch hervor und gab es Ginny. Ein Mädchen lief los und holte Filch, den Hausmeister. Als alles beseitigt war, schlug Hermine vor, in den Gemeinschaftsraum zu gehen und dort ein wenig Muggelkarten zu spielen. „Ich zeig dir, wie das geht“, sagte Hermine und stieg die Leiter hinab. Doch im Gemeinschaftsraum saß schon jemand:

Harry und Ron.

„Wie konntet ihr nur?“, schimpfte Hermine. „Ein fliegendes Auto..., habt ihr sie noch alle?“ Ron und Harry

grinsten, Ginny ebenfalls. Hermine drehte sich um und ihre Haare peitschten gegen ihre Schultern. „Ich geh jetzt schlafen“, verkündete sie.

Gilderoy Lockhart

Hermine stand heute früh auf. Sie wollte in Ruhe ein Schulbuch lesen und Harry und Ron würden sie dabei nur stören. Auch Ginny ließ sie schlafen; sie musste ja nicht an ihr hängen wie eine Klette am Hundefell. Hermine schlich leise in die Große Halle, wo sich nur ein paar Schüler versammelt hatten und Haferbrei in sich schaufelten.

Eine Viertelstunde später kamen auch Harry und Ron in die Große Halle, Hermines Schulfreund Neville Longbottom kam mit verschlafenem Blick hinterher. Er grüßte sie schlaftrunken: „Die Post müsste gleich kommen. Ich glaube, Oma schickt mir ein paar Sachen, die ich vergessen habe.“ Harry hatte sich über seinen Haferbrei gebeugt und löffelte ihn in den Mund. Plötzlich rauschten weit über hundert Eulen in die Halle. Plötzlich fiel etwas Großes, Graues in Hermines Milchkrug und bespritzte Harry, Ron, Neville, Hermine und die daherschlurfende Ginny mit Milch. „Errol“, sagten Harry, Ron und Ginny gleichzeitig. Ron zog ihn aus Hermines Milchkrug. Plötzlich schluckte er und flüsterte: „Oh, nein, bitte nicht...“ Hermine tätschelte Errol und sagte: „Nein Ron, er lebt noch!“ Ron schüttelte den Kopf. „Das ist es nicht. Mum hat mir 'nen Heuler geschickt!“ Alle duckten sich unter dem Tisch, Ginny kniff ihre Augen zu und verschloss ihre Ohren mit ihren Fingern. Die von Ron öffneten zitternd den Brief und plötzlich ertönte Molly Weasleys Stimme hundertmal lauter als in normaler Lautstärke. Um es kurz zu machen, Mrs. Weasley hatte Ron angebrüllt, sowas nie wieder zu machen, eben nur viiiiiiiiiiiel strenger. Hermine klappte das Buch zu. „Tja Ron“, sagte sie unter dem Tisch. „Ich weiß nicht, was du erwartest, aber-“ Ron fauchte zurück: „Sag bloß nicht, dass ich es verdient hätte!“ Plötzlich kam Professor McGonagall am Gryffindor-Tisch entlang und verteilte die Stundenpläne. Ginny schaute betrübt und sagte: „Menno, Zaubersprüche“ und zog ab.

Hermine und die beiden Jungs gingen in das Gewächshaus, wo sie eine Stunde Kräuterkunde mit den Hufflepuffs erwartete. Ein blonder Mann begleitete Professor Sprout und stellte sich als Gilderoy Lockhart vor, worauf Hermine sofort ihre Augen aufriss. Gilderoy Lockhart hatte „Gammeln mit Ghulen“, „Abstecher mit Vampiren“, „Zaubrisches Ich“ und „Ein Jahr mit dem Yeti“ und außerdem „Wanderungen mit Werwölfen“ geschrieben, Hermines Lieblingsbücher! „Ich habe eben schnell Professor Sprout beim Verbinden der peitschenden Weide geholfen, ein Klacks, natürlich.“ Hermine machte einen fragenden Gesichtsausdruck, bis Ron ihr zuflüsterte: „Die haben wir mit dem Auto gestreift“, worauf Hermine ihn mit bösen Blicken strafte. „Gewächshaus drei“, keuchte Professor Sprout, bevor sie unter der Last hunderter Mullbinden zusammenbrach.

Ginny fand erst den Kerker nicht, in dem Zaubersprüche unterrichtet wurde, bis sie einen Fünftklässler aus Ravenclaw fragte. Snape zog Gryffindor zehn Punkte ab, und als alle protestierten, sogar fünfzig. Ginny brach in Tränen aus, und als ihr dann ein eingelegtes Stinktier in die Augen glubschte, musste sie glatt noch mal kotzen. Was mit zehn Punkten Abzug belohnt wurde. Ginny verstand plötzlich Hermines Warnungen: Fall nicht negativ auf! Melde dich nur, wenn du es sicher weißt! und: Wenn er deine Meldung ignoriert, ruf nicht deine Antwort rein! Colin Creevey, der neben ihr saß, machte all diese Fehler in dieser einen Stunde: Erst fiel er über seinen Kessel, dann meldete er sich, wurde genommen und sagte die falsche Antwort. Zu guter Letzt meldete er sich erneut und wurde nicht genommen, worauf seine Antwort Gryffindor zehn Punkte Abzug

einbrachte.

Hermes zweite Stunde verbrachte sie bei Professor McGonagall, wo sie sich damit beschäftigten, Käfer in Knöpfe zu verwandeln. Harry konnte seinen Käfer nicht bändigen, er lief immer wieder weg. Rons Zauberstab war bei dem Unfall des fliegenden Autos zerbrochen, doch er riskierte es nicht, seinen Eltern das zu berichten, obwohl Hermine im eingeschärft hatte, dass ein zweiter Heuler besser wäre als sitzen zu bleiben. Dieser mit Zauberband notdürftig gerichtete Stab erzeugte einen grauen Rauch, der nach Schwefel stank. Hermine schien sich als einzige zurechtzufinden und verwandelte ihren Käfer in einen bildschönen Knopf.

Ginny raste zu Zauberkunst, sie war froh, Snapes kalten Augen und dem eingelegten Stinktief entwischt zu sein. Sie übten Wingardium Leviosa. Ginny war die erste, die es schaffte, denn Hermine hatte ihr gezeigt, wie es ging. Plötzlich schellte die Glocke zum Mittagessen. Ginny würde Hermine sofort alles erzählen. Ginneys lange Beine führten sie in die Große Halle, doch Hermine war noch nicht da. Als Ron die Halle betrat, antwortete er sofort: „Noch bei der alten McGonagall. Sonderkurs oder so.“ Später kam Hermine dazu und berichtete empört: „Die haben noch gar keine Pläne entwickelt, aber Professor McGonagall hat gesagt, in Verwandlung überhaupt keine Kurse angeboten werden, ist das nicht schauderhaft?“ Ginny lächelte traurig und erzählte von ihrem ersten Eindruck bei Snape. „Nur Colin ist es noch schlechter ergangen, aber glaubst du nicht auch, dass mein Magen nicht mehr richtig funktioniert, ich kotz die ganze Zeit!“ Hermine gab ihr ein paar gute Tipps für ihre gesunde Ernährung, ansonsten wüsste sie auch nicht weiter. „Am besten gehst du in den Krankenflügel und lässt dich mal untersuchen“, riet sie ihr zum Schluss und warf sich ihre Tasche über, um zu ihrer nächsten Stunde zu kommen.

Hermes Lieblingslehrer war Lockhart, er fragte die Klasse kurz aus, dann ließ er sie noch etwas arbeiten, bis er Harry, Hermine und Ron schließlich den Rest einer Wichtelfamilie einfangen ließ.

Von Schnecken und geheimnisvollen Stimmen

Rons Schnecken

Hermine stand heute später auf als sonst, die erste Woche war geschafft. „Wochenende!“, jubilierte sie und setzte sich ans Fenster. Bis Ginny gurgelnd aufstand und zum Klo raste. Als sie zurück war, ermahnte Hermine Ginny: „Ginny, nun tu doch was!“ Ginny ließ ein kleines Schluchzen hören, am Mittwoch hatte sie sich direkt vor Professor McGonagall übergeben. „Seit der Anreise ist mir so schlecht!“, jammerte Ginny. Hermine schlug vor, das Quidditch-Training mitanzusehen, worauf Ginny heftig nickte und sich in eine rote Flickenjackette warf.

Auf dem Quidditchfeld waren die Gryffindors eifrig am üben. Ginny sah mit großen Augen den roten Spielern hinterher. Plötzlich setzte sich Ron zu den beiden Mädchen. „Cool, nicht wahr?“, fragte er Ginny, die vor lauter Staunen vergaß zu nicken. Plötzlich kamen ein paar dunkelgrün gekleidete Spieler aufs Feld, Hermine klappte ihr Buch zu. „Die Slytherins, was machen die denn da?“, fragte Ron neugierig. Hermine stand auf und ging aufs Spielfeld, Ron hinterher. Ginny blieb sitzen, denn sie hatte bereits Bekanntschaft mit dem Jungen gemacht, der jetzt als neuer Sucher hervortrat: Draco Malfoy. „Das allerneueste Modell“, prahlte er und streichelte den schwarzen Rennbesen, den er in den Händen hielt. „Was macht denn der hier?“, fragte Ron Harry. „ICH bin der neue Sucher der Slytherins, Weasley. Wir sind gerade dabei, die Besen zu bewundern, die mein Vater unserer Mannschaft geschenkt hat. Gut, nicht wahr?“, meinte Malfoy. „Ihr könntet eure alten Besen vielleicht verkaufen, so treibt ihr auch das nötige Kleingeld ein, vielleicht hätte ein Museum Interesse dran.“ Hermine meldete sich plötzlich auch zu Wort. „Bei den Gryffindors musste sich wenigstens niemand einkaufen, die stehen hier nämlich bloß wegen ihres Könnens!“ Malfoy schaute sie eine Sekunde an, dann sagte er langsam und boshaft: „Ich habe dich nicht nach deiner Meinung gefragt, du dreckiges Schlammb Blut!“ Das letzte Wort hallte im Stadion wider, Ginny stand auf und stampfte in Richtung Malfoy. Alicia Spinnet kreischte auf und schrie ihn an: „Wie kannst du es wagen?!“ Hermine wollte Ron an seinem Vorhaben hindern, Malfoy einen Fluch aufzuhalsen, wobei sie nicht viel Erfolg hatte. Ron richtete seinen kaputten Stab auf Malfoy und schrie: „Dafür wirst du bezahlen, Malfoy!“ Es gab einen lauten Knall, sodass Ginny sich die Ohren zuhielt. Plötzlich schoss ein Lichtstrahl aus dem falschen Ende von Rons Zauberstab, und Ron wurde zu Boden geschleudert. Ginny lief quer übers Stadion zu der kleinen Versammlung auf dem Spielfeld. Ron kotzte mittlerweile Nacktschnecken, worauf sich Malfoy totlachte. Ginny wollte erst auf Malfoy losgehen, dann fiel ihr ein, was er im Zug gemacht hatte, als sie sich wehren wollte. Plötzlich kam Hermine angerannt, den Arm voller Schneckenschleim. „Ginny, schau mal, wenigstens bist du nicht die einzige mit solchen Problemen...!“ Ginny brachte ein müdes Lächeln zustande. „Bringt ihn mal lieber weg hier, was liegt denn am nächsten?“, fragte sie. „Wir sollten vielleicht zu Hagrid gehen, was meint ihr?“, schlug Harry vor. Ginny hatte noch wichtigeres zu tun und ging erstmal zurück in den Gryffindor-Turm.

Am Abend war Hermine völlig K.O. und Harry und Ron mussten Strafarbeiten wegen des Autos machen. Ginny bekam eine lange Standpauke von Hermine, den sie hatte auf Hermine's Bett gekotzt. „Nun geh doch endlich zu Madam Pomfrey!“, schimpfte sie, während sie mit einem Schlenker des Zauberstabs ihren Bettbezug in eine gewöhnliche Farbe brachte. Ginny lag in ihrem Bett, neben ihr stand ein großer Holzeimer. „Du bist krank, sieh das doch ein!“, murmelte Hermine. Plötzlich hörten die beiden Mädchen Fußgetrappel. „A ja, Harry ist zurück“, sagte Hermine und konnte Ginny gerade noch den Eimer reichen, als sie spuckte. Harry kam leise in den Mädchenschlafsaal und erzählte Hermine und Ginny alles, was er erlebt hatte:

„Zuerst musste ich die ganze Zeit Lockharts Fanpost beantworten. Um zwölf ist dann aber eine gruselige Stimme gekommen, richtig abscheulich, ich hab nicht gewusst woher sie kam, und Lockhart hat nichts gehört. Ich habe mir das bestimmt nur eingebildet, meint ihr nicht?“

Hermine schüttelte den Kopf und Ginny widmete sich lieber ihrem Eimer. „Ich geh einfach schlafen“, meinte der käsebleiche Harry.

Halloween

Es war Anfang Oktober und eine Erkältungswelle erwischte Ginny. Madam Pomfreys Heiltrank wirkte zwar schnell und gut, aber Ginny rauchte davon noch stundenlang der Kopf. Obwohl es regnete, wollte Harry dringend Quidditch trainieren, auch wenn sie die Slytherins sowieso nicht besiegen konnten, da die ja ihre tollen neuen Rennbesen hatten. Hermine saß ständig an ihrem neuen Lieblingsbuch „Ein Jahr mit dem Yeti“ von Gilderoy Lockhart und Ginny hatte noch immer nichts gegen ihre Übelkeit getan. Als Harry dann klitschnass und voller Schlamm in den Gemeinschaftsraum stürmte, musste sich Ginny auf „Ein Jahr mit dem Yeti“ übergeben. „Bist du fertig?“, fragte Hermine genervt und strich ihren Zauberstab über die Seiten, worauf diese ihre schöne weiße Farbe zurückbekamen. Harry putzte seine schlammbespritzte Brille und fragte Ron, Hermine und Ginny: „Wollt ihr mit auf Nicks Todestagsfeier gehen?“ „Was ist denn bitte eine Todestagsfeier?“, erkundigte sich Ron. „Eine Todestagsfeier ist ein Fest gefeiert von Geistern. Sie feiern dort den Tag des Todes eines Geistes. Und ich geh da ganz bestimmt hin, oh ja, es gibt nicht viele Lebende, die schonmal auf so einer Feier waren!“, jubelte Hermine. Ginny kotzte auf den schönen Teppich mit dem aufgestickten Löwen aus Gold. „Ich möcht auch mitgehen...!“, piepste sie. „Du nicht, du bist krank, deine Stirn ist ja schon ganz heiß“, meinte Hermine und legte ihre Hand auf Ginnys Stirn. Ron meldete sich ebenfalls.

Heute war Halloween und Harry wollte gar nicht mehr auf die Feier gehen. „Versprochen ist versprochen!“, ermahnte Hermine. „Ginny können wir solange auf der Couch schlafen lassen.“ Ginnys Fieber war gestiegen, sie weigerte sich aber, zu Madam Pomfrey zu gehen.

Im Kerker fand das Spektakel statt, kohlschwarze Kerzen beleuchteten den Raum. Es wurde immer kälter. Harry schlug vor, sich umzusehen. Hungrig, wie sie waren, gingen sie zuerst auf den Esstisch zu- darauf stand Nicks Kuchen, ein Grabstein mit einer Art Teer überzogen. Fleisch mit Maden darauf, Schafsdarm, andere Innereien. „Lasst uns gehen“, flüsterte Hermine in Harrys Ohr. „Da drüben steht die Maulende Myrte, mit der will ich wirklich nicht reden!“ Harry ging aus dem Kerker, die beiden anderen folgten ihm. „Wer ist die Maulende Myrte?“, fragte Harry, als sie schon im Korridor waren. „Der Geist im Mädchenklo“, sagte Hermine. „Die ist richtig anstrengend, glaub mir.“ „Ich höre sie!“, rief Harry. „Was?“, fragte Ron. „Die Stimme!“, sagte Harry und raste eine Treppe hoch. „Leute“, sagte Hermine leiser. „Schaut mal.“ Mrs. Norris, Filchs Katze, war am Fackelhalter festgebunden, ihre Augen auf die Wasserlache unter ihr gerichtet. „Verschwinden wir“, sagte Ron. „Sollten wir ihr nicht helfen?“, fragte Hermine. In diesem Augenblick knallten die Türen der Großen Halle auf. „Das Fest ist vorbei“, piepste Hermine. „Sie gehen schlafen.“ Einige Spinnen flüchteten aus dem Fenster. Da hörte Hermine schon die Schüler hinter ihr entsetzt aufkeuchen. Dann erst fiel Hermine die blutrote Schrift über der Katze auf:

DIE KAMMER DES SCHRECKENS WURDE GEÖFFNET.

FEINDE DES ERBEN, NEHMT EUCH IN ACHT

Draco Malfoy stand hinter Hermine. „Feinde des Erben, nehmt euch in Acht!“, schrie er. „Ihr seid die nächsten, Schlammblüter!“ Malfoy sagte zu Hermine: „Du hast richtig gehört, Granger. Du bist dran!“ Hermine schnaubte boshaft. „Lieber bin ich ein „Schlammbhut“, wie du es nennst, als dass ich in deinem schmutzigen Haus bin!“ Malfoy verzog das Gesicht. Anscheinend hatte er Lust, einen Streit mit Hermine vom Zaune zu brechen. Hermine sagte darauf nichts mehr, sie verdrehte einfach die Augen. „Du bist so ein Rassist, weißt du das?“, sagte sie leise, fast zu sich, dennoch an Malfoy ausgerichtet und boshafter denn je.

„Was geht hier vor? Was ist los?“ Argus Filch, der Hausmeister, wurde vom wilden Gekreische der Schüler beim Anblick von Mrs. Norris angelockt. Beim Anblick seiner Katze erstarrte er fast genauso wie seine Katze. „Wer... Was... Wie... konnte das passieren... Was ... was...“ Sein Blick fiel auf Harry, Hermine und Ron. „Ihr!!! Ihr wart das! Warum! Ihr habt sie umgebracht, ihr MÖRDER!!!“ Dumbledore hatte den

Schauplatz betreten, hinter ihm die gesamte Lehrerschaft Hogwarts im Schlepptau. „Argus! Beruhige dich!“, sagte Dumbledore. „Kommen Sie, Argus. Und Mr. Potter, Mr. Weasley, Miss Granger.“ Lockhart bot den fünf sein Büro an, denn es lag am nächsten. Dumbledore legte Mrs. Norris auf die Tischfläche von Lockharts Schreibtisch. Hermine wurde übel. Entweder hatte sie sich an Ginny angesteckt, oder sie hatte einfach nur Angst, sie könne von der Schule fliegen. Nach Stunden, so kam es Hermine vor, erhob sich Dumbledore und sagte: „Sie ist nicht tot.“ Filch würgte ein wenig. Fast hatte Hermine Angst, er würde sich auch übergeben. „N-n-nicht t-tot?, schluchzte er. „Nein. Sie wurde versteinert. Fragt sich bloß, wie...“, murmelte Dumbledore. „Fragen Sie dineda!“, brüllte Filch und deutete auf Harry, Hermine und Ron. „Nein, kein Zweitklässler hätte so etwas je zustande gebracht. Es ist viel schwarze Magie nötig“, sagte Dumbledore. „Mit den Alraunen von Madam Sprout könnte Professor Snape einen Wiederbelebungstrank brauen, der der lieben Mrs Norris schnell auf die Beine helfen wird.“ Filch wurde von Professor McGonagall in den Krankensaal geführt, wo er erst einmal einen Beruhigungstrank bekam. Harry, Hermine und Ron durften gehen. Im Gryffindor-Turm angekommen, drückte es Hermine so dermaßen auf den Magen, dass sie zur Begrüßung gleich mal Ginny ankotzte. Ginny grinste schief. „Mein Fieber ist weg, ich glaub, jetzt müssen wir uns um dich kümmern“, lächelte Ginny. Rasend schnell, wie in einem Film, spielte sich alles nochmal in Hermines Kopf ab. Es war einfach zu viel für sie heute gewesen. „Ich geh schlafen“, murmelte sie und wankte die Treppe hoch.

Die Geschichte von Hogwarts

Ein paar Tage nach dem Ereignis sprach die ganze Schule von der erstarrten Mrs. Norris. „Aber... wie konnte das passieren?“, fragte Ginny immer wieder. „Es war die Katze des Hausmeisters, irgendjemand könnte wütend auf Filch gewesen sein“, mutmaßte Ron. „Du weißt, was Dumbledore gesagt hat: ‚Zu viel schwarze Magie ist nötig‘“, meinte Hermine. „Genau das ist es ja“, schimpfte Harry vor sich hin. „Man kriegt sowas einfach nicht raus!“ Hermine grinste. „Du vielleicht nicht. Man schon.“ Ron war auf Harrys Seite und fragte: „Hat Miss Schlauberger etwa schon die Lösung?“ Hermine antwortete: „Nein, aber einen interessanten Weg, der uns zur Lösung führen könnte. Ihr sprecht über Mrs. Norris. Warum ihr das passiert sein könnte, weshalb das Unheil über Filch hereinbrach. Aber ihr sprecht nicht über das Blut an der Wand. Ihr sprecht nicht über die Schrift. ‚Die Kammer des Schreckens wurde geöffnet. Feinde des Erben, nehmt euch in Acht.‘ Was ist die ‚Kammer des Schreckens‘?“ Ginny überlegte. Harry überlegte. Ron überlegte. Hermine sprang auf und rannte zur Bibliothek.

Nach einer halben Stunde kam Hermine mit enttäuschem Gesicht wieder in den Gemeinschaftsraum. „Hatte die Bibliothek kein Buch über die Kammer des Schreckens?“, wollte Ginny wissen. „Doch. Hatte. Alle verliehen!“, schnaufte Hermine. „Kein Buch mehr, kein Buch über die Kammer des Schreckens...! Keins!“

Am nächsten Mittwoch hatten Hermine, Harry und Ron Verwandlung. Hermine nutzte die Chance und hob ihren Finger. „Professor, was wissen Sie eigentlich über die Kammer des Schreckens?“ Professor McGonagall seufzte kurz und begann mit erschöpfter Stimme:

„Sie alle wissen, dass diese wunderbare Schule, Hogwarts, von zwei Zauberern und zwei Hexen gegründet wurde: Godric Gryffindor, Helga Hufflepuff, Rowena Ravenclaw, und Salazar Slytherin. Sie erbauten dieses prächtige Schloss, um dort ihre Schüler auszubilden. Viele Jahre lang arbeiteten die Gründer eng zusammen, bis es Streit zwischen Gryffindor und Slytherin gab. Denn Slytherin achtete bei seinen Schülern auf reines Blut und wollte sie strenger und viel sorgfältiger auslesen. Daraufhin verließ Slytherin die Schule. Doch er verschwand nicht spurlos, er hinterließ der Legende nach eine Kammer, in dem ein Monster haust, das die Schule von nach Slytherins Meinung Abschaum reinigen sollte.“

Hermine schaute bedrückt auf ihren Tisch. Dann sagte sie leise: „Mit dem Abschaum meinte er Muggelstämmige, nicht?“ McGonagall seufzte wieder, diesmal aber trauriger. „Ja, Miss Granger, Sie haben Recht.“ Dann fuhr sie mit dem Unterricht fort.

Am Ende der Stunde fing war der Schultag vorbei und Ron, Harry, Hermine und Ginny streiften durchs Schloss. Hermine hatte Ginny bereits alles über die Geschichte erzählt. Als sie fertig war, legte Ron eins obendrauf: „Ich hab' immer schon gedacht, dass Slytherin ein dummer Schwachkopf war, aber dass er diesen Blödsinn mit reinem und schmutzigem Blut angefangen hat..!“ „Du, Hermine, glaubst du, dass diese Kammer des äh, Schreckens existiert?“, fragte Ginny ein wenig ängstlich. „Ich weiß es nicht“, gab Hermine zu. Ich vermute mal ja, andererseits, wenn schon die Lehrer es bestreiten...“ Harry und Ron verdrehten die Augen.

Typisch, dass Hermine wie praktisch immer auf die Lehrer hörte. „Allerdings wusste Dumbledore nicht, wie Mrs Norris zu heilen war, also könnte man meinen, dass der Angreifer kein, ähm, äh, also, ...menschliches Wesen war“, meinte Hermine. Ginny sah auf ihre Uhr und drehte sich um. „Sowas... muss los!“, rief sie noch schnell und lief weg. Hermine sah ihr nach und lächelte. Plötzlich kamen die drei an der Wand vorbei, auf der immer noch rot leuchtend stand:

DIE KAMMER DES SCHRECKENS WURDE GEÖFFNET.

FEINDE DES ERBEN, NEHMT EUCH IN ACHT

Der Gang war menschenleer. „Sehen wir uns mal um“, sagte Hermine und stellte ihre Tasche ab. „Brandflecken“, flüsterte Ron. Hermine und Harry hatten etwas anderes entdeckt: Spinnen, kleine Spinnen, die scheinbar aus dem Schloss flüchteten. „Ron, komm mal! Das ist seltsam“, rief Hermine Ron zu. Ron warf einen kurzen Blick auf die Spinnen, dann hielt er sich die Hände vor den Mund und begann zu würgen. „Ich hasse Spinnen“, sagte er und schnappte nach Luft, ehe er wieder zu würgen begann. „Aber du hast doch so oft welche in Zaubерtränke getan“, sagte Harry. „Tote sind okay, ich mag nicht wie Spinnen sich bewegen“, würgte Ron. Hermine grinste. „Das ist garnicht lustig. Fred hat meinen Lieblingstедdy mal in eine Spinne verwandelt, wisst ihr-“ Hermine hatte das Gefühl, sie platze gleich. Sie stellte sich den kleinen Baby-Ron mit einem niedlichen Teddy vor, Baby-Ron knuddelt Teddy, Baby-Ron knuddelt plötzlich zu große Spinne... Harry dachte offenbar, er müsse nun das Thema wechseln, da Hermine schon ganz rot angelaufen war, als sie versuchte, nicht laut loszuprusten. „Wo kam denn eigentlich das viele Wasser her?“, fragte Harry. „Wasser“, fragte Ron verwirrt. „Harry hat Recht, bei der Versteinерung war wirklich Wasser am Boden“, meinte Hermine. „Ich hab auch schon die Antwort auf deine Frage, Harry, sie heißt Mädchenklo.“ Ron schüttelte den Kopf. „Das Mädchen mit der Antwort auf alles. Die Antwort-Frau“, lachte er. Hermine zog an einem Türgriff. „Herein“, lächelte sie. Harry und Ron lächelten müde. „Du hast eines nicht bedacht, wir sind Jungen und können nicht rein“, jubilierte Ron. „Da braucht es nichts zu bedenken“, lächelte Hermine zurück. „Das Klo ist defekt, kaputt, Schrott. Ihr werdet niemanden finden, der freiwillig hier rein geht außer wir gerade.“ Ron trat ein, Harry tat es ihm widerwillig nach. „Hier lebt die Maulende Myrte, wisst ihr noch? Wir wären an Halloween fast mit ihr zusammengestoßen“, erinnerte Hermine Harry und Ron. Das Geistermädchen tauchte sofort auf und zischte Hermine an: „Das ist ein MÄDCHENKLO!!! Das hier sind keine Mädchen!“ „Ich weiß, Myrte. Ich wollte ihnen zeigen, wie schön du lebst“, lächelte Hermine gekünstelt. Ihr Blick wanderte vom dreckigem Spiegel über eine Toilettenkabine, deren Tür aus den Angeln gerissen worden war bis hin zu den verschmutzten Waschbecken. „Frag sie, ob sie an Halloween was Verdächtiges beobachtet hat“, hauchte Harry Hermine zu. „Was flüsterst du denn da, ich mag das nicht. Bestimmt hast du mich grade beleidigt, das ist nicht nett! Ich hab auch Gefühle, auch wenn ich tot bin, wisst ihr?“ Damit verschwand sie heulend in einer Toilette.

„Sie ist sehr sensibel“, sagte Hermine. „Sehr sensibel. Eigentlich war es für Myrtes Verhältnisse ein äußerst fröhliches Gespräch. Kommt, gehen wir.“ Als Rons Hand die Tür öffnete, kam ihm als erstes ein knallroter Kopf entgegen. es war Percy. „RON! Um Himmels Willen! Das ist ein Mädchenklo, was habt ihr dort zu suchen gehabt?“ „Spurensuche“, nuschelte Ron. Percy schwoll an, wie es einst in Verwandlung Harrys Ochsenfrosch getan hatte, und dann redete er los, anscheinend versuchte er sich zu halten, schaffte es aber nicht ganz. „Verschwindet-sofort. Ist euch- ist es euch denn- denn- egal, was ihr- für- einen Eindruck macht?“, presste er hervor, und sein Vertrauensschülerabzeichen blinkte herum. „Wir haben die Katze wirklich nicht angerührt, also- warum sollten wir nicht da sein?“, fragte Hermine schnippisch, aber ohne dieses Lächeln, das sie vorher auf dem Gesicht trug. „Habe ich deiner Freundin und meiner Schwester Ginny auch gesagt, Hermine. Aber sie denkt, ihr fliegt von der Schule, ihr Bruder und ihre beste Freundin, traurig, nicht? Sie weint sich die Augen aus, aber möglichst nicht vor euch, und diese Krankheit, die sie dann noch hat, aber anstatt sich um sie zu kümmern, schnüffelt ihr im Mädchenklo nach irgendwelchen Spuren!“ Rons Ohren waren feuerrot. „Dir ist doch Ginny egal! Du denkst bloß, wir könnten dir die Chance verspielen, dämlicher Schulsprecher zu werden, du-“ Ron wurde von der wütenden Hermine unterbrochen. „EGOIST!“, rief sie erzürnt und stolzierte davon. Percy war so baff, dass er vergaß, Hermine zu tadeln oder Gryffindor Punkte abzuziehen. Die beiden Jungs liefen ihr nach. „Krass!“, raunte Ron Hermine zu. Hermine antwortete nicht. Harry tippte sie von hinten an. „Hermine?“ Hermine schritt weiter den Gang entlang. „Was? Oh, ihr seid es.“ Dann lief sie ihnen davon, in den Mädchenschlafsaal in den Gryffindor-Turm.

„Ginny? Ginny?“, rief Hermine. Lavender Brown sah an die Decke des Schlafsaals, ehe sie Hermine bemerkte. „Oh, hallo Hermine. Suchst du Ginny? Die ist nicht da, wollte dringend zu Hagrid...“ Hermine legte

ihre Tasche ab. „Dann geh ich essen. Willst du mit?“ Lavender schüttelte den Kopf und lümmelte sich in eine Ecke mit lauter Kissen, die Schmuseecke.

Beim Abendessen setzten sich Ron, Harry und Hermine weit von Percy weg. Hinter ihrem Buch flüsterte Hermine auf einmal: „Wer könnte es denn sein?“ Ron zuckte mit den Schultern, was niemand sah, da sie alle hinter Büchern versteckt waren. „Wer würde alle Muggelstämmigen aus Hogwarts haben wollen?“, fragte Hermine sachlich. „Ja, wer würde alle Muggelstämmigen aus Hogwarts haben wollen?“, schauspielerte Ron. „Wer denn bloß?“, lachte Harry. „Das ist nicht komisch“, fauchte Hermine. „Wenn ihr Malfoy meint, er kann es nicht sein.“ Ron lugte über sein Buch. „Und warum nicht?“ „Weil- öhm, äh, ähm... Ist er nicht zu jung, dass er das tut?“, stotterte Hermine. „Schau ihn dir doch an, fieses Rattengesicht, beschimpft Leute als Schlammblüter...“, meinte Ron. „Malfoy und der Erbe von Slytherin?“, fragte Hermine zweifelnd. „Sieh dir seinen Stammbaum an, Hermine. Alle Malfoys waren in Slytherin. Ohnehin ist sein Vater böse genug“, schaltete sich Harry dazwischen. „Nun, es wäre möglich...“, meinte Hermine. „Aber wir müssen es beweisen.“ „Und wie?“, fragten Harry und Ron gleichzeitig. „Es gäbe eine Möglichkeit, aber das wäre sehr gefährlich, Schulregeln müssen wir brechen, und es wird total schwierig“, flüsterte Hermine. „Wir müssen in den Gemeinschaftsraum der Slytherins, Malfoy quetschen wir ganz unauffällig aus, und das alles, ohne dass er bemerkt, dass wir es sind.“ Ron lachte. Harry antwortete: „Das ist unmöglich!“ „Nein, alles was wir brauchen, ist Vielsafttrank“, grinste Hermine. „Was'n das?“, fragte Ron. „Snape hat's letzte Stunde erwähnt, wenn ihr in seinen Stunden nicht schlafen würdet, wäre das von großem Vorteil“, erwiderte Hermine. Harry lachte leise. „Dazu haben wir dich, Hermine!“ „Also, ich weiß, wo das Buch steht, in dem der aufgelistet ist. Aber es steht in der verbotenen Abteilung, ich glaube kaum, irgendein Lehrer würde die Bescheinigung dafür unterschreiben, der müsste kein Hirn haben...“, dachte Hermine laut nach. Harry und Ron schauten sie verschwörerisch an.

Von verrückten Klatschern und Katzen

Das Quidditch-Spiel

Lockhart war Hermine's Lieblingslehrer, aber seit einem Vorfall mit einigen blauen Wichteln aus Cornwall las er ihnen leider nur aus seinen Büchern vor. Hin und wieder spielte er ihnen auch daraus vor, und heute musste Harry wiederum den Werwolf spielen, den Lockhart besiegt hatte. Am Ende der Stunde kam Hermine mit einem Pergamentstück in der zittrigen Hand zu Professor Lockhart und bat ihn um eine Unterschrift der Bescheinigung zur Berechtigung, das Buch zu lesen. „P-p-professor Lockhart, ich habe hier eine Bescheinigung, die Sie unterschreiben müssten, damit ich mir das Buch „Höchst potente Zaubertänke“ aus der Verbotenen Abteilung ausleihen kann. Nur als Hintergrundlektüre, wissen Sie, weil Sie in „Gammeln mit Ghulen“ etwas über langsam wirkende Gifte geschrieben haben.“ „Aber Miss Granger, was soll denn die lange Geschichte? Sie wollen doch bloß eins meiner Autogramme, hab ich Recht?“, lächelte Lockhart und holte eine riesige Pfauenfeder hervor, mit der er die Bescheinigung unterschrieb.

„Höchst potente Zaubertänke? Aber nur als Theorie, hoffe ich doch!“, schimpfte Madam Pince, die Bibliothekarin sich selbst. Kurz verschwand sie in der Verbotenen Abteilung, bis sie mit einem großen, gammigen schimmigen und bräunlichen Buch zurück. „Bitte schön“, sagte sie tonlos und stakste zurück hinter ihr Pult.

Nach fünf Minuten ließen sich die drei in Myrtes Klo nieder, und Hermine schlug das ekelrerregende Buch auf. „Da ist es. Der Vielsaft-Trank. Das ist der schwierigste Trank, von dem ich je gehört hab“, schnaubte Hermine. Sie sah auf das Rezept.

Man nehme:

30 Florfliegen	1 Knöterich	
3 frische Blutegel	Flussgras, bei Vollmond gezipft	Horn eines
Zweihorns	Haut einer Baumschlange	Teichwasser
Ein Stück dessen, dessen Nachbildung erschaffen werden soll		

Hilfsmittel:

Kupferner Kessel	Messer	Spachtel
------------------	--------	----------

Man schmore die 30 Florfliegen 21 Tage und 21 Nächte lang, ehe man sie in den Kupfernen Kessel streut. Der Knöterich wird ausgepresst und der Knöterichsaft in den Kessel gegeben. Die Blutegel werden in vier gleich große Teile geschnitten, bevor sie ebenfalls in dem Kessel verteilt werden. Das bei Vollmond gezipfte Flussgras wird kleingeschnitten und in den Kessel gestreut. Das Horn des Zweihorns wird mithilfe des Zauberspruch „Melio“ zu Pulver gemahlen. Die Haut der Baumschlange wird in kleine Abschnitte zerteilt und gemeinsam mit dem Teichwasser im Kessel verrührt. Das Stück dessen, wessen Gestalt man annehmen möchte, wird zuletzt in den Zaubertank gemischt. Mindestens eine Viertelstunde danach trinken.

ACHTUNG

Nach exakt einer Stunde wird man sich zurückverwandeln.

Nicht für Verwandlungen in Tiere gedacht.

„Wow“, keuchte Hermine. „Dafür werd' ich mindestens einen Monat benötigen.“ „EINEN GANZEN MONAT?!“, entsetzte sich Harry. „Hermine, in der Zeit könnte Malfoy alle Muggelstämmigen versteinern!“, jammerte Ron. „Ich weiß, ich weiß, aber wir wissen nicht, wie wir es sonst anstellen sollen, stimmt's? Und der Trank scheint die einzige Lösung zu sein, hab' ich Recht? Und deshalb ist es vom Vorteil wenn wir jetzt einfach machen, nicht wahr?“, fragte Hermine. Harry nickte verwirrt. Ron meinte skeptisch: „Ich weiß ja nicht, dieser Vielzeug-Trank ist mir irgendwie etwas neblig.“ „Das kann nicht sein, hier steht alles deutlich lesbar, uns ist klar, was wir tun werden. Nichts außer das Einmaleins ist einfacher“, meinte Hermine. „Doch, es wäre sehr viel einfacher, wenn Harry Malfoy morgen einfach von seinem tollen Besen runterhauen würde, das tust du doch für uns und Gryffindor“, sagte Ron erschöpft. Harry grinste. „Das lässt sich schon einrichten.“

Hermine ging heute früh zusammen mit Ginny in das Stadion, denn sie kannte sich trotz des ersten Streifzuges nicht allzu gut in Hogwarts aus. „Die Slytherins haben bessere Besen als unsere Spieler. Aber unsere Spieler können Quidditch spielen“, rief Hermine, während sie sich ihren Gryffindor-Schal um den Hals schlang. „Oh ja, Harry wird sie plattmachen, und Fred und George erst, das sind die härtesten Spieler der

Welt, zuhause trainieren sie immer, ich darf Jägerin sein. Das ist total lustig", freute sich Ginny. Die beiden waren auf dem Weg zum Stadion, da trafen sie auf Hagrid, der sie einlud, mit ihnen zum Quidditch-Feld zu gehen. „Wisst ihr, ich hab neue Tiere gezüchtet, helft ihr mir, sie zu taufen? Ich nenne die Art Malkutas, das sind so Mischwesen, hinten Löwe, in der Mitte Chamäleon, vorn Panda, Hinterbeine Hirsch, Vorderbeine Polarfuchs und Flügel eines Weißkopfschneiders! Total interessant, wisst ihr!“ Er brabbelte unaufhörlich weiter, sodass er nicht merkte, dass er längst am Quidditch-Stadion vorbeigelaufen war und Hermine und Ginny auf den Zuschauertribünen saßen. Das Spiel fing wie immer auf Madam Hoochs Pfiff an. „Das ist so aufregend!“, brüllte Colin Creevey und schüttelte Ginny, die neben ihm saß. Hermine hatte einen Megaphono-Zauber, der bewirkte, dass es für die Bezauberten lauter wurde, über sich und Ginny ausgebreitet, damit sie jeden noch so kleinen Rauscher des Windes mitbekamen. So bekamen sie aber auch Malfoys Geschimpfe über Harry, Ron und vor allem Hermine mit. „Hey, alles klar da oben, Narbengesicht? Wie geht's deinem Blutsverräter-Freund und dem hässlichen Schlammbhut mit den langen Hauern?“ Hermine Hand ballte sich zur Faust, obwohl sie wusste, dass sie Malfoy dort oben nichts antun konnte. Plötzlich raste ein Klatscher auf Harry zu, der sein Ziel um Haaresbreite verfehlte. George schoss ihn auf einen Slytherin, aber mitten im Flug kehrte er um und verfolgte wiederum Harry. George trieb ihn zurück, zu Malfoy, aber wieder machte er kehrt und zischte auf Harry zu. „Mit dem Klatscher ist was faul“, sagten Hermine und Ginny gleichzeitig. Ihre Gelenke im Hals knackten, weil sie ständig nach oben sehen mussten. Fred traf den Klatscher und schleuderte ihn weit weg, doch fünf Sekunden später kam er zurück und hatte wieder nur ein Ziel: Harry. „**SLYTHERIN FÜHRT MIT SECHZIG ZU NULL PUNKTEN!**“, rief der Stadionsprecher. Hermine biss in ihren Schal, während Ginnys scharrende Füße ein Loch in den Holzboden gewetzt hatten. Ein dicker Tropfen fiel auf Ginnys Nase. „Oh nein! Jetzt regnet's auch noch!“, seufzte sie. „Das ist bestimmt nur ein leichter Niesel“, beruhigte Hermine ihre rothaarige Freundin. Doch der Regen wurde stärker und als Hermine ihren Gryffindor-Regenschirm hervorholte, bog der Sturm ihn um. „Tut mir leid um den schönen Schirm“, sagte Ginny. „Macht nichts, den kann man bestimmt reparieren“, winkte Hermine ab. „Oh, sie mal, sie machen eine Auszeit.“ „Hoffentlich brechen sie das Spiel ab“, meinte Ginny. „Der Klatscher bringt Harry noch um.“ Doch nach einer Zeit spielten alle weiter, Ginny hielt sich Hermine Schal vor die Augen, denn es war noch schlimmer: Harry nahm es ganz allein mit dem Klatscher auf. Plötzlich kreischte Hermine laut: „**DER SCHNATZ!!!!**“ Ginny zuckte zusammen. Harry hatte den kleinen Ball nun auch bemerkt, zielsicher schoss er auf Malfoy zu, in dessen Richtung der Ball flatterte. Plötzlich machte es ganz laut

WAMM.

Hermine und Ginny kreischten. Kurz nach dem Aufprall des Klatschers, der Harry am Ellbogen getroffen hatte, knackte Harrys Arm, er war gebrochen. Hermine kniff ihre Augen zu; anscheinend erwartete sie, Harry würde vom Besen stürzen. Doch Ginny sagte laut in Hermine Ohr: „Er hat den Schnatz!“ Als Hermine aufsaß, bemerkte sie das kleine flatternde Etwas in Harrys Hand, ehe er ohnmächtig vom Besen fiel. Ginny kreischte nun wieder, denn Harry war wirklich aus einer Höhe gefallen, in der er selbst den großen Quaffel als Stecknadelkopf erkennen würde. Hermine, Ginny, Ron, Colin, Lockhart und sämtliche Andere stürmten zu Harry. Ron kniete sich vor Harry auf dem Boden und gab ihm eine Kopfnuss. „Aufwachen, Harry!“ Harrys Brille lag zerbrochen neben ihm. Hermine richtete ihren Zauberstab auf sie und sagte: „Reparo!“ Sofort fügte sich die Brille wieder zusammen. Colin fotografierte wie wild mit seiner Zaubererkamera herum. Harry war mitten im Dreck gelandet, sein Gesicht lag mitten im Matsch. Hermine drehte Harry sanft um, um ihn nicht zu verletzen. Sein gesamtes Gesicht war braun vom Schlamm. Lockhart beugte sich über Harry und versicherte Hermine, Ginny und Ron, der eine leicht säuerliche Miene machte, Harry zu heilen. Recht unbeholfen strich er mit dem Zauberstab über Harrys Gesicht, das kurz eine blaue Gesichtsfarbe annahm. Plötzlich bewegten sich Harrys Augenlider. „Was... Oh, bitte, nicht der!“, stammelte er beim Anblick von Professor Lockhart. „Er ist verwirrt und weiß nicht, was er sagt“, verkündete Lockhart. „Ich richte deinen Arm, Harry. Keine Sorge.“ Harry stöhnte. „Ja, du hast Schmerzen, nicht? Die hast du bald komplett vergessen, Sohn.“ Lockhart zielte mit seinem Zauberstab auf Harrys Nase, bevor Ron ihm sagte: „Der Arm ist gebrochen, Professor.“ Verwirrt lächelnd richtete Lockhart seinen Stab auf Harrys Arm und fuchtelte mit ihm wirr herum. Plötzlich konnte Harry seinen Arm nicht bewegen, denn sämtliche Knochen waren daraus verschwunden. Ginny kreischte wieder. „So, äh, wenn er dann bitte in den Krankenflügel gehen könnte?“

Im Krankenflügel musste Harry eine Flüssigkeit namens „Skele-Wachs“ zu sich nehmen, und prompt prustete er damit Ginny an. „Tut es noch weh, Harry?“, fragte Hermine besorgt. „Nein... Aber sonst tut sich auch nichts mehr. Und dieses Zeug ist echt scheußlich“, fluchte Harry. Hermine, Ginny und Ron wurden

gebeten, sich aus dem Krankenflügel zu entfernen.

Der Parselmund

Hermine hatte letzte Nacht schlecht geschlafen. Genau wie Ginny und Ron hatte sie geträumt, Harry würde etwas zustoßen. Ron hatte geträumt, Harrys Arm würde abfallen und durch die Schule geistern, bis er seinen Besitzer erwürgt hatte. Hermine hatte geträumt, Harrys Arm würde sich aufblasen wie ein Luftballon, bis Harry davonschweben würde und Ginny hatte den Alptraum, nicht nur Harrys Arm, sondern der gesamte Harry könnte absterben.

Hermine und Ron waren in Myrtes Klo schon bei den ersten Schritten, den Trank zu brauen ehe Harry dazukam. Sein Arm war wieder komplett geheilt und funktionsfähig. „Hallo Harry, ja, wir haben vom versteinerten Colin Creevey gehört, brauchst uns nicht zu erzählen“, plapperte Ron. „Umso wichtiger ist es, dass wir den Trank fertigkriegen“, murmelte Hermine. „Malfoy war bestimmt mies gelaunt nach dem Spiel“, rätselte Ron „Und hat seinen ganzen Ärger an Colin ausgelassen!“ „Ginny ist auch sehr verwirrt, seit Colin versteinert ist!“, sagte Hermine.

Es wurde zweite Dezemberwoche und wie üblich mussten sich alle Schüler eintragen, die über die Weihnachtsferien in Hogwarts bleiben wollten. Hermine, Ginny, Harry und Ron trugen sich ein, genau wie Malfoy. „Bestimmt, weil er wieder sein Monster auf die Muggelstämmigen hetzen will“, flüsterte Ron. „Ron, wir wissen es noch nicht!“, fauchte Hermine.

Am Donnerstag hatten Hermine, Harry und Ron Zaubertränke. „Es ist ideal, wir brauchen die Baumschlangehaut und das Horn. Harry, du bist bereit für das Ablenkungsmanöver, diese Feuerwerksrakete wirfst du in einen Kessel, ich schleiche mich in den Vorratsraum, klar?“, erklärte Hermine den Plan nun zum dritten Mal.

In der Stunde gab Hermine Harry ein Zeichen. Sie schnippte unauffällig mit den Fingern und Harry warf die Rakete. Sie landete genau in Goyles Kessel. Plötzlich spritzte Schwelltrank in alle Ecken des Kerkers, und Hermine lief blitzschnell in Snapes Büro. Malfoy hatte einen Spritzer abbekommen und wimmerte über seine wachsende Nase, die langsam aber sicher melonengroß wurde. Hermine musste lange suchen, fast dachte sie schon, sie würde nicht mehr unbemerkt nach draußen schleichen können. Als die Tür zur Vorratskammer knarrte, blieb ihr fast das Herz stehen. „Oh mein Gott“, flüsterte sie. Dann wäre sie vor Schreck beinahe umgekippt, doch ein großer Topf mit der Aufschrift „Baumschlangehaut“ hinderte sie daran. Schnell öffnete sie den Deckel und tauchte ihre Hand in weiße Häute. Draußen herrschte immernoch Chaos, also suchte Hermine nach dem Horn. „Horn eines Zweihorns, Horn eines Zweihorns“, murmelte Hermine, während ihre Blicke die Regale absuchten. Schließlich wurde sie fündig, in einer schwarzen Zauberschattulle. Sie griff in die Schattulle und fasste etwas an, was alles übertraf, was sie je an ekligen Dingen gesehen oder berührt hatte. Der schlimme Zahnstein eines Patienten ihrer Eltern war ein Furz dagegen. Es war wie ein länglicher Stab, aber er war nicht etwa hart wie Stein, sondern fleischig und etwas flüssig. Er war braungrün, und dieses Horn steckte Hermine jetzt unter ihren Umhang. Der Modder, der von diesem Horn tropfte, lief Hermine an den Beinen herab. Schnell flüchtete sie zurück in den Klassenraum, in dem sie Schüler, darunter auch Neville Longbottom, Draco Malfoy und Gregory Goyle, mit aufgeblasenen Körperteilen zum Abschweltrank wackeln sah.

„In zwei Wochen bin ich fertig“, lächelte Hermine und richtete ihren Zauberstab auf das Horn. „Melio!“ Augenblicklich zerfiel das schleimige Etwas, das in dem Buch Horn genannt wurde, zu Staub. Als nächstes streute Hermine die Baumschlangehaut in den Kupferkessel und schüttete das Teichwasser dazu. „Gehen wir in den Gryffindor-Turm“, murmelte Ron, dem äußerst langweilig war. Hermine rieb ihre Hände aneinander. „Der Trank muss jetzt eine Nacht ruhen“, lächelte sie. „Prima, dann können wir ja gehen“, freute sich Ron, als

wollte er so schnell wie möglich aus dem Mädchenklo. Auf dem Weg zum Turm trafen die drei auf einen kleinen Menschenhaufen, der sich vor dem schwarzen Brett staute. „Die gründen einen Duellierclub“, teilte Dean Thomas Harry, Ron und Hermine mit. „Sollen wir hin?“, fragte Hermine. „Ich wette, Ginny möchte auch mit, wenn ihr Magen das zulässt...“

Alle hatten Lust zum Duellierclub zu gehen und so eilte Hermine mit Ginny im Schlepptau in die Große Halle, in der die vier langen Tische durch eine kleine Bühne ersetzt worden waren. „Wer den Unterricht wohl gibt?“, fragte Hermine. „Vielleicht Flitwick, er erzählt, er war in jungen Jahren ein glänzender Kämpfer!“ Ginny nickte teilnahmslos; ihr Gesicht war wieder ganz grün. Lockhart betrat die Bühne. „Könnt ihr mich sehen und hören? Gut!“ Hermine machte ein verträumtes Gesicht, Ginny versuchte es, aber mit grünem Gesicht sah sie eher wie ein Marsmännchen aus. „Bei dir fehlen bloß noch die Antennen“, lachte Ron. Ginny guckte Ron böse an, was ihr das Aussehen eines grünen Dinosauriers verlieh. Ron lachte sich schlapp. Plötzlich betrat Snape die Bühne und murmelte eiskalt: „Und ich werde heute das Vergnügen haben, der Assistent zu sein.“ Obwohl sein Murmeln in dieser großen Halle unmöglich von jedem Schüler verstanden werden konnte, wusste jeder, was Snape gerade gesagt hatte.

Nach einer Weile demonstrierten beide Lehrer einen Kampf. Sie gingen aufeinander zu, verbeugten sich, wandten sich ab und gingen auseinander. Dann zählte Lockhart bis drei und ein Entwaffnungszauber von Snape traf ihn im Magen. „Ein- ächz - recht vorhersehbarer - stöhn - Zauber... Hätte - puh - ihn jederzeit abwehren können... Aber - keuch - Schüler müssen was lernen - stöhn...“, ächzte Lockhart. „Sicher“, sagte Snape kalt. „So- und nun Sie. Wir werden Sie zu Paaren zusammenstellen. Professor Snape und ich, meine ich“, keuchte Lockhart. Hermine und Ginny wurden von Lockhart zu einem Team zusammengestellt, von Snape aber wieder auseinandergerissen. Ginny musste zu einem brutal aussehenden Slytherin und Hermine zu einer Slytherin, die Millicent Bulstrode hieß und wie eine Bulldogge aussah. „Auf drei entwaffnet ihr euren Gegner“, sagte Lockhart fröhlich. „Eins- zwei-“ Auf zwei stürmte Millicent Bulstrode auf Hermine zu und stach ihr mit dem Zauberstab in den Magen, auf drei nusichelte sie: „Expilililarmes!!!“ Hermine wurde in den Himmel geschleudert und schlug hart am Boden auf. Sie hatte Nasenbluten und ein offenes Knie. Leise wimmerte sie, ehe sie von Professor Snape wieder auf die Beine gezogen wurde. Ginny wurde von John Tibeters „Ixyxelarmus“ auf die Bühne geschleudert und von zwei Holzhämmern, die immerzu auf ihr Rückgrat eindroschen, verhaun. Millicent Bulstrode hatte Spaß am herumexperimentieren an Hermine, als nächstes probierte sie „Snellkomerse“, dessen Wirkung Hermine Ballet tanzen ließ. Ginny wurde von Lockhart vor den Hämmern gerettet. Sie war blutig und heulte, was man ihr nicht übelnehmen konnte. „Hansondomop“ brachte Hermine dazu, einen Schrei auszustoßen, der ein Fenster zerbersten ließ und sich anschließend zu übergeben. Plötzlich bekam Lockhart einen Kitzelfluch ab und schubste Ginny aufgrund eines heftigen Lachanfalls von der Bühne. Sie brach sich bei dem Aufprall den linken Arm und heulte jetzt so richtig los. Hermine, jetzt äußerst übel zugerichtet, bekam gerade Bulstrodes neueste Erfindung ab: „Ews-Esskndad!“ Hermine, mittlerweile blutig wie die Spezialität ihrer Oma, Blutsuppe, klatschte ständig gegen die Mauer. Als Bulstrode ihren Zauberstab in Hermines Nasenloch stach und rief: „Du dummes Schlammblood!“, kam eine blutige Hand, die Hand des blutigen Baron auf Hermine zugekrochen und versuchte sie ernsthaft zu erwürgen. Bulstrode grinste nur dämlich. Ginny war mittlerweile in Malfoys Hände gefallen, der an ihr seinen ersten unverzeihlichen Fluch ausprobierte. „Crucio!“, sagte er laut. Ginny schrie und schrie, als wäre ihr Leben davon abhängig. Hermine konnte nicht glauben, dass die Lehrerschaft Malfoy nicht beachtete. Nun gut, Lockhart war noch mit dem Kitzelfluch beschäftigt und Snape lag ohnmächtig und mit blutiger Stirn am Boden. Hermine konnte sich nicht bewegen, denn Bulstrode hatte ihr eine sehr schmerzhaft Verletzung zugefügt, weswegen Hermine keuchend und stöhnend am Boden lag. Ginny war ohnmächtig, aber jedes ihrer Körperteile zuckte, als Malfoy den Fluch wiederholte. Doch dann wachte Professor Snape auf und wer konnte, stellte sich an seine Stelle zurück. Hermine lag schluchzend am Boden und Ginny zuckte immernoch. Neben Neville, dessen Eckzahn herausgeschlagen wurde, lag mit blutigen Schrammen neben Ron, der sich kein bisschen rührte. Harry war von der Seite mit einem böartigen Fluch getroffen worden und hielt sich mit einem Taschentuch die große Wunde am Knie zu.

Nach einer kurzen Zeit saßen alle wirklich verletzten Schüler auf roten stoffbespannten Stühlen, Lockhart ein Bett herbeigehext, auf dem jetzt der nicht ansprechbare Ron lag. Harry und Malfoy kämpften gegeneinander auf der Bühne, bis Malfoy eine Schlange erscheinen ließ, die Justin Finch-Fletchley angreifen wollte. Plötzlich sprach Harry Parsel, eine Sprache, die nur Parselmünder und Schlangen verstanden. Es war eine dunkle Sprache, die Slytherin besessen hatte. Justin rastete aus, da er dachte, Harry würde die Schlange

anstacheln. Harry war vollkommen verwirrt. Ginny war wieder ohnmächtig vom Stuhl gesunken und Hermine ließ einen gellenden Schrei von sich hören. Ron lag weiterhin auf seinem Bett.

Doch dann, nach ein paar Tagen, wurde wieder jemand angegriffen. Justin Finch-Fletchley und der Kopfloze Nick. Wieder wurde Harry verdächtigt, nicht zuletzt, da er ein Parselmund war. Doch Professor Dumbledore ließ ihn gehen, da er Harry nicht verdächtigte.

Die Verwandlung in Crabbe, Goyle und in die Katze

Der Tag war gekommen, an dem die letzte Zutat in den Zaubertrank von Hermine kommen sollte. Nach dem Weihnachtessen trickste Hermine Crabbe und Goyle aus, indem sie ihnen mit Schlaftrank gefüllte Törtchen gaben. Hermine hatte ein Haar von Millicent Bulstrode, das ihr ihm Duellierclub auf den Umhang gefallen war.

„Jetzt stopft jeder sein Haar in den Trank, gut und auf drei trinken... Eins- zwei- drei!!!“ Hermine schluckte ihr Gebräu und würgte. Ihr Glas ließ sie einfach fallen. Sofort rannte sie in eine Toilettenkabine. Sie spürte, wie ihr Fell aus dem Kopf spross, irgendwas musste falsch gelaufen sein.. „Kommst du, Hermine?“, drängten die Jungen. „Ich komm doch nicht mit, geht schon mal ohne mich“, sagte Hermine und versuchte sich zu beherrschen. „Hermine, was ist los?“, fragte Ron. „Nichts, jetzt geht schon!“, rief Hermine. Sie hörte Fußgetrappel. Harry und Ron waren gegangen. Plötzlich versetzte es Hermine einen starken Schmerz am Rücken. Ein felliger Wurm wand sich daraus. Sie hatte gerade einen Schwanz bekommen. Sie hatte spitze Ohren. Sie hatte ein Katzenhaar zu sich genommen. Sie war zur Hälfte eine Katze!!! Heulend sackte sie auf den Klodeckel.

Scheinbar Stunden vergingen, Hermine saß die ganze Zeit auf dem Klodeckel und wedelte mit ihrem Schwanz herum. Einmal wurde es so schlimm, dass sie ihn anfauchte: „Halt doch still, du blödes Teil!“ Die Maulende Myrte sah sie und amüsierte sich köstlich an Hermines erschrockenem Gesicht. „Hermine hat ein Fellgesicht“, sagte sie glücklich. „Hermine hat spitze Ohren und einen Schwanz, Hermine hat ein Fellgesicht!“ Hermine schlang ihren Umhang über ihr Gesicht. Es sprossen Schnurrhaare daraus, und Hermine wollte kein fröhliches Gesäusel von Myrte über ihre Schnurrhaare hören.

Plötzlich schwang die Tür auf und Harry kam keuchend herein, im Schlepptau den erschöpften Ron. „Es ist nicht Malfoy“, stöhnte Ron. „Kommt nicht rein!“, heulte Hermine und ihre Pupillen wurden größer. „Warum nicht?“, fragte Ron. „Nein!“, fauchte Hermine, als die Klinke heruntergedrückt wurde.

Schließlich landete Hermine im Krankenflügel. Madam Pomfrey seufzte. „Hermine Granger, nicht?“, lächelte sie schwach. „Genau die“, miaute Hermine und brach in Tränen aus.

In den nächsten Wochen fing die Schule wieder an, und Harry und Ron waren im Prüfungsstress (Menno, Prüfungen..), doch Hermine wurde davon befreit (Menno, keine Prüfungen..) und bekam von Ginny jeden Tag Hausaufgaben oder Bücher, die sie sich von der Bücherei ausleihen wollte. „Was hast du dir da getan?“, fragte Ginny beim ersten Mal. „Erzähl ich dir später irgendwann“, murmelte Hermine. Ginny hob eines der Bücher auf. „„Euglena - Tier oder Pflanze?“ Wozu brauchst du das?“, fragte Ginny. „Nächstes Jahr nehm ich Muggelkunde“, sagte Hermine kurz angebunden und übte den Zauber, mit dem sie ein schwarzes mümmelndes Kaninchen in eine Kaffeetasse verwandeln sollte. „Aber du stammst von Muggeln ab!“, erwiderte Ginny. „Das brauchst du doch garnicht!“ „Und wie ich das brauche“, schnurrte Hermine und ihre Pupillen weiteten sich.

Von geheimen Tagebüchern und Phönixen

Riddles Buch

Hermine schlief wieder im Mädchenschlafsaal. Neben ihr stand Ginneys Bett. Ginny schnarchte leise, und es beruhigte Hermine jede Nacht. Es ging Ginny, ihrer einzigen Freundin gut. Es war bisher ein turbulentes erstes Schuljahr gewesen. Manchmal dachte Hermine aus irgendeinem Grund, Ginny würde den Aufenthalt in Hogwarts nicht überleben, doch es waren ja die Lehrer und vor allem Lockhart da.

Doch vielleicht wog Hermine Ginny mehr in Sicherheit, als sie eigentlich war.

Am nächsten Morgen wurde Hermine alles mitgeteilt: Ron und Harry hatten ein Notizbuch von einem „Tom Vorlost Riddle“ gefunden. Harry wusste jetzt, dass man sich mit dem Buch unterhalten konnte, indem man in es schrieb. „Hagrid hat die Kammer geöffnet, das hat mir das Buch gezeigt“, murmelte Harry leise. „Nein!“, quietschte Hermine. „Doch“, flüsterte Ron. „Hast du Hagrid nicht in der Nokturngasse gesehen, Harry?“ „Ja, hab ich...“, seufzte Harry.

Zwei Wochen später mussten sich Harry, Hermine und Ron Fächer aussuchen, die sie nächstes Jahr haben wollten: „Zaubertränke schmeiß ich über Bord“, raunte Ron. „Kannst du nicht“, sagte Hermine knapp. Sie kreuzte sämtliche neue Fächer an, bis die Liste übersät war. Ron nahm dasselbe wie Harry. „So bleiben wir wenigstens immer zusammen“, lachte Ron.

Harrys nächstes Spiel war gegen die Hufflepuffs. Beim Frühstück musste Harry gegen seinen Willen viel essen, damit er stark und kräftig war. Hermine las ein Buch namens „Alte Runen leichtgemacht“ und Ginny war wie so oft verschwunden. Plötzlich kam Neville angerannt. „Harry, Ron, Hermine! Jemand hat den Gemeinschaftsraum durchwühlt!“

Oben im Turm sah es wirklich schrecklich aus. „Riddles Buch ist weg“, raunte Harry Ron und Hermine zu. Plötzlich horchte Harry auf. „Hermine! Ron! Die Stimme!“ Hermine fiel die Kinnlade herunter. „Harry! Ich hab's!“

Hermine rannte zur Bibliothek. „Der Basilisk“, las sie leise. „Spiegel, Spiegel...“ In dem Buch, das sie aufschlug, stand:

Der Basilisk, König der Schlangen

Von den vielen Furcht erregenden Biestern und Monstern, die unser Land durchstreifen, ist keines seltsamer und tödlicher als der Basilisk, auch bekannt als König der Schlangen. Diese Schlange, die eine gigantische Größe erreichen und viele hundert Jahre alt werden kann, wird aus einer Hühnerei geboren, das von einer Kröte ausgebrütet wird. Der Basilisk tötet auf höchst wunderliche Weise, denn außer seinen tödlichen und giftigen Zähnen hat der Basilisk einen mörderischen Blick, und alle, die in den Bann seiner Augen geraten, erleiden den sofortigen Tod. Spinnen fliehen vor dem Basilisken, denn er ist ihr tödlicher Erbfeind, und der Basilisk entflieht nur dem Krähen des Hahns, das tödlich für ihn ist.

Darunter kritzelte Hermine „Rohre“. Am besten war es, sie schaute mit einem Spiegel um die Ecken. Sie riss die Seite heraus und schaute in ihren Spiegel. Plötzlich sah sie zwei leuchtend gelbe Augen, und dann wurde es schwarz um sie.

Ginny und Tom Riddle

Ginny konnte es nicht fassen. Dumbledore war vorläufig beurlaubt worden. Gestern hatte sie von Hermine gehört und wollte sofort ihre Koffer wieder packen. „Ich fahr nach Hause!“, schluchzte sie. „Ich will nicht mehr, erst muss ich immer Kotzen, dann der Duellierclub und jetzt das!“ Ron zerrte sie zurück. „Hermine wird wieder gesund, sie wird nicht lange versteinert sein!“ „Das ist mir jetzt egal, ich will nach Hause!!!“, heulte sie und stapfte in den Mädchenschlafsaal. Dort lag klein, schmuddelig und schwarz: Tom Riddles Tagebuch. Ginny holte ihre Feder heraus und begann zu schreiben.

Lieber Tom,

ich glaube, ich werde verrückt. Dauernd passieren seltsame Dinge, und ich glaube, ich habe etwas damit zu tun. Hermine ist jetzt versteinert worden. Ich glaube, ich greife alle an!

Ginny schlug das Buch zu und wischte sich eine Träne vom Auge. „Ich hoffe, ich komme nie mehr hierher zurück“, flüsterte sie. Plötzlich flatterten die Seiten von Tom Riddles Buch. Ein junger, geisterhafter Teenager stieg aus ihm und packte Ginny an der Hand. „Du wirst auch nie wieder zurückkommen“, flüsterte er. Er führte Ginny in ein Mädchenklo und sagte ihr: „Öffne es.“ Ginny war in einer Art Trance, sie wusste nicht, was sie tat. „Öffne dich!“, zischte sie auf Parsel einem Waschbecken zu. Es gab ein Rohr frei und Ginny ließ sich hineinfallen.

Später irgendwann wachte Ginny auf aus ihrer Trance. Riddle war nun scheinbar aus Fleisch und Blut und Ginny konnte nicht aufstehen. Sie lag am Boden und es war schon eine Anstrengung, die Augenlider zu bewegen. „Tom? Bist du das?“, flüsterte sie matt. „Ja, und ob ich das bin. Nur du bist bald nicht mehr!“, lachte er. Und damit fiel Ginny in einen tiefen Schlaf, aus dem sie nicht wieder aufwachen sollte.

„Ginny! Ginny!“ Ginny hörte dumpfe Stimmen über sich. „Ginny, sei nicht tot, bitte...“ Ginnys Augenlider bewegten sich. Langsam konnte sie sich aufrappeln. Neben sich sah sie Harry knien, dahinter eine riesige tote Schlange. Neben Harry lag das alte Tagebuch von Riddle. Über den Köpfen der Kinder schwebte ein Vogel. Harry hatte ein Schwert in der Hand und etwas abseits lag der Alte Hut. Harry hatte eine schwere Verletzung am Arm. „Ginny, hör zu, geh an das Ende des Gangs...“ Harry hielt seinen Arm. Ginny sah, dass die Schlange ihn gebissen haben musste. „Ist die giftig?“, fragte Ginny leise. „Ja“, stöhnte Harry, dessen Arm eine grünliche Farbe angenommen hatte. „Jetzt geh... bitte... Und richte Hermine und Ron schöne Grüße aus...“ „Nein, Harry!“, schrie Ginny. „Ich kann dich doch nicht alleine lassen!“ „Du musst“, keuchte ihr vergiftetes Gegenüber. „Bitte, Ginny, geh jetzt einfach!“ „NEIN!“ Ginny rutschte weiter zu Harry herüber. „Du darfst nicht sterben!“ „Ginny!“ Harrys grüne Augen starrten in Ginnys hellbraune. „Geh... geh an das Ende des Gangs, dort findest du Ron, der wird dich irgendwie hochbringen!“ Harry sah auf Fawkes. „Er hat mir geholfen“, murmelte er leise. „Geh, Ginny.“ Ginny stand auf und ging. Wie ein Feigling kam sie sich vor. Dort hinten lag Harry, der bald tot sein würde. Und sie ging. Aber sie ging weiter. Bis sie bei Ron ankam, der ihr durch ein Loch half. „Wo ist Harry?“, fragte er besorgt. Ginny brach in Tränen aus. Neben ihr saß Professor Lockhart, der mit zwei Steinen spielte. Ron sagte Ginny: „Ich schaue nach Harry, es ist bestimmt nicht zu spät... Hoffe ich“

Ein wenig später kam Ron mit Harry zurück. „Fawkes war meine Rettung“, seufzte er.

Hermine und Ginny

Während der Abfahrt unterhielten sich Hermine und Ginny gründlich. „Wie seid ihr aus der Hölle rausgekommen?“, fragte Hermine überglücklich. „Harry und Ron haben rausgefunden, was du da in der Hand gehalten hast, als du versteinert warst. Dann wussten sie, dass Harry als Parselmund den Basilisken, der durch die Rohre kroch, hören konnte. Sie haben gedacht, die Maulende Myrte würde diese eine tote Schülerin sein, sie haben den Eingang entdeckt, Harry hat den Basilisken getötet und mich somit gerettet. Fawkes ist ein Phönix, das weißt du ja, und Tränen eines Phönix können gegen Basiliskenbisse helfen. Fawkes hat uns dann auch hochgeflogen.“

Von Bikinis und Dementoren

Der Zeitumkehrer

Der größte Schock in Rons Leben

Hermine stopfte ein T-Shirt in den Koffer. Zum dritten Mal würde sie nach Hogwarts fahren. „Hoffentlich verpassen Harry und Ron den Zug diesmal nicht“, murmelte sie. Ein Buch wurde von Hermine gepackt und in den Koffer gequetscht. Hermine befand sich im Tropfenden Kessel in der Winkelgasse, neben ihrem Bett stand Ginnys Bett, und Ginny schnarchte noch. Hermine hatte versucht sie zu wecken, aber Ginny hatte den tiefsten Schlaf, den man haben konnte. Hermine war jetzt fertig angezogen und pikste Ginny in die Seite. „Hallo!!! Ginny! Lebst du noch?“ „Sicher lebe ich noch“, grummelte Ginny und drehte sich um, um weiterzuschlafen. „Sonorus“, seufzte Hermine und hielt sich ihren Zauberstab an die Schläfe. Dann holte sie tief Luft und brüllte: „GINNY!!!! AUFWACHEN!!!!“ Ginny schreckte hoch und blickte verwirrt umher. „Ginny, das bin ich!“, keuchte sie. „Genau, Ginevra. Also, meine Liebe, ich wollte mir doch heute ein Geschenk für mich kaufen“, stöhnte Hermine. Ginny warf sich einen Umhang über den Schlafanzug. „Bin soweit“, sagte sie.

Eine halbe Stunde später stand Hermine in der Zoohandlung Magic und schaute sich ein paar Kröten an. „Ziemlich schleimig“, murmelte Ginny, als sie an Achatschnecken vorbeimarschierte. Die Verkäuferin wandte sich an Hermine. „Kann ich dir helfen?“, fragte sie. „Ich hätte gern ein Tier, mit dem man entspannen kann. Es muss klug, geschickt und nicht unbedingt besonders anhänglich sein. Aber etwas „Normales“, Sie wissen schon, bin muggelstämmig...“, murmelte Hermine. „Ah, Katzen wären wohl die perfekten Tiere für dich, mein Fräulein“, hauchte die Verkäuferin und verschwand von der Bildfläche, um später mit einem rostroten Kater zurückzukommen. „Krummbein, der flauschigste aus seinem Wurf, schlau wie ein Phönix, super!“

„Wollen wir nachher noch ins Hallenbad?“, fragte Hermine Ginny, als die beiden in der Winkelgasse spazierten. „Oh ja, aber ich habe keinen Bikini dabei“, sagte Ginny. „Und Geld hab' ich auch keins mehr.“ „Ach komm, ich spendier dir einen!“, meinte Hermine. „Etwas Geburtstagsgeld ist sowieso von Krummbein noch übrig, so teuer war er garnicht, das reicht bestimmt für zwei neue Bikinis, zweimal Hallenbadticket, und für ein kleines Mittagessen.“ „Hermine, du bist ein Schatz!“, sagte Ginny.

Im Madam Malkins' gab es scheinbar keine Bikinis, also gingen die beiden zu „Bademode Simenski“. „Mir passt der hier, aber der sieht dermaßen scheiße aus!“, schimpfte Ginny und pfefferte einen Bikini aus der Umkleidekabine. „Und zu teuer ist er auch“, stimmte Hermine zu. „Aber der sieht interessant aus. Ein hellgrüner, er funkelt dunkelrot, wenn der Schwarm mit einem redet“, las Hermine laut vor. Ginny hatte sich für einen pinken Bikini entschieden, auf dem groß und fett „Quidditch“ stand. Hermine nahm den Farbwechsel-Bikini. „Bin neugierig, was der drauf hat“, sagte sie als Begründung.

Im Hallenbad tanzten Funken an der Decke und ein Becken bewegte sich, um Wellen zu erzeugen. „Oh, sieh mal, Harry und Ron sind auch da“, sagte Hermine und schlang ihr Badetuch um sich. „Legen wir uns zu ihnen.“ „Hey Hermine, schicker Bikini. Hellgrün ist meine Lieblingsfarbe“, sagte Ron plötzlich. Beinahe hätte es Hermine die Sprache verschlagen. Sie hätte schwören können, dass in diesem Moment der Bikini grellrot

aufgeleuchtet hätte. Aber das hatte er nicht. Da sagte Harry: „Ja, Hermine, schicke Farbe! Was ist das? Der wird ja ganz rot!“ Hermine schaute erschrocken an sich herunter. Harry? Das hätte sie wirklich nicht gedacht! „Ja, er wechselt ab und zu seine Farbe, lustig, nicht wahr? Ich glaube, ich setze mich zu dir, bei Ron ist es so kalt...“, sagte Hermine. Wenn Harry es war, musste sie ihn näher kennenlernen. Die nächste Stunde schwammen Hermine und Ginny ein paar Bahnen, ehe Hermine Harry zum Snackkaufen einlud. Nach einer halben Stunde waren die beiden immer noch nicht zurück und Ginny und Ron suchten die beiden. Erst im Hallenbadcafé, aber dort waren sie nicht. Ron sah in die Herrentoilette. Eine Tür war auf rot. Er wartete ein paar Minuten. So lange blieb kein Mensch auf dem Klo! Er versuchte die Tür von außen aufzufingern. Es gelang, die Tür ließ sich öffnen und er sah-

Hermine und Harry, eng umschlungen, sie küssten sich gerade sehr heftig, um nicht zu sagen, dass sie sich gegenseitig auffraßen.

„Her-Hermine!“, stotterte Ron und erst jetzt bemerkten die beiden seine Anwesenheit. Harrys Oberkörper war noch immer eng an Hermine gepresst, doch sie hörten auf, sich zu küssen. „Ron“, stieß Hermine heraus. „Du Drecksack!“, schrie Ron und drosch auf Harry ein. Hermine stellte sich zwischen die beiden Jungen. „Aufhören! Sofort!“, kreischte sie. Harry schubste Ron weg, drückte Hermine fest an sich und küsste sie wieder. Ron versuchte, Harry von Hermine wegzuziehen. Er schaffte es nicht. Harry trat Ron aus der Kabine und sperrte die Tür wieder zu. „Hermine! Hermine!“, schrie Ron und schlug mit den Fäusten gegen die Tür. Dann sank er weinend unter der Tür zusammen. Ginny kam, vom Geschrei Rons angelockt, in die Herrentoilette. „Hast du sie gefunden?“, fragte sie. Ron nickte unter Tränen. „Ron was ist los?“, fragte Ginny. „K-Keine A-Ahnung, ich wusste es eigentlich, aber...“, fing Ron an und weinte weiter. „Was wusstest du, Ron? Was ist mit Hermine passiert? Hatte sie eine Krankheit? Ist sie dadrin grade gestorben?“, scherzte Ginny. „Nein, nichts davon... Harry und Hermine sind ein Paar“, schluchzte Ron. Ginny fingerte wie zuvor Ron die Kabine auf. Hermine hatte sich an Harry geworfen und küsste ihn. Ginny schloss die Tür leise wieder. „Ist doch super, oder? Ron, im Ernst, versau es nicht. Sie ist gerade total glücklich, wenn du sie in diesem wundervollen Moment störst, wird sie dir das nie verzeihen!“ „Er nutzt sie bestimmt bloß aus“, nuschelte Ron, der sich wieder einigermaßen eingekriegt hatte. „Ach Quatsch“, lachte Ginny. „Die Liebe macht dich blind, Ron. Sag es ihr doch einfach!“ „Sie hat doch schon ihren tollen Harry!“, entgegnete Ron. „Nein, wir schauen dir zuliebe da jetzt rein und ich garantiere dir, sie küssen sich nicht mehr!“, sagte Ginny. Ron nickte und Ginny öffnete die Tür einen Spalt. Das hätten sie besser nicht getan, sonst wäre Ron nicht tobend aus dem Klo gestürmt: Hermine umschlang Harry. Auf einmal gab es Alarm. Ginny sah sich panisch um. „Was ist los?“, fragte Hermine. Harry sah fragend Ginny an, die den Kopf nichtswissend schüttelte. „Achtung, Achtung: Alle Besucher des Hallenbades finden sich sofort an der Eingangshalle ein. Sofort! Unser Personal wird Ihnen alles erklären!“, kam es von der Hallendecke her. Zehn Minuten später stand Hermine neben Ginny und Harry. Ron stand abseits und sah Hermine nicht an. Das Personal schlang Badetücher um die frierenden Personen. Hermine fror auch unter ihrem noch, dann nahm Harry sie unter seines. Ihr wurde wärmer, auch wenn das nicht an den zwei Tüchern lag. „Wenn ich um Ruhe bitten darf!“, sagte ein Bademeister. Sofort verstummten alle. „Sie fragen sich bestimmt, warum es Alarm gab. Alles hat seinen Grund und dieser ist... eine Leiche wurde in einem Becken gefunden.“ Hermine kreischte auf und klammerte sich an Harry. „Es war kein Unfall oder Krankheit“, fuhr der Bademeister fort. „Es war der Avada Kedavra. Deshalb wird diese Badeanstalt geschlossen. Wer kennt diese Frau?“ Hermine riss die Augen auf. Eine Trage mit einer toten Frau wurde in die Halle getragen. Sie war schwarzhaarig und äußerst gutaussehend. Aber sie war tot. „Es wird vermutet, dass Sirius Black der Mörder war. Wer kennt diese Frau?“, rief der Bademeister zum letzten Mal. Ein junger Mann, vielleicht zwanzig, schaffte sich mit dem Ellenbogen einen Weg durch die Menge. „Das ist meine Freundin!“, schrie er. Hermine schloss die Augen und eine Träne kullerte ihr über die Wange.

Zug nach Hogwarts

Hermine wachte auf. Neben ihr lag Harry, den sie mit einem sanften Stoß aufweckte. „Heute fahren wir. Gehen wir zusammen mit Ginny in ein Abteil?“ Harry schüttelte seinen Kopf. „Nein, wir nehmen ein eigenes. Nicht dass es jemanden stört, dass ich dich küsse...“ „Ginny hat nichts dagegen, echt“, erwiderte Hermine.

Und ob Ginny etwas dagegen hatte. Allerdings erst auf halber Strecke, als Harry am Boden lag, auf ihm Hermine, und beide küssten sich mit klitzekleinen Schmatz-Küssen. Ginny wollte gerade gehen, als der Zug hielt. Hermine und Harry hatten davon nichts mitbekommen, weil sie sich gerade sehr knallige Küsse auf die Backe gaben. Erst als Ginny die beiden Aufmerksam machte, lösten sie sich aus ihrer Umklammerung. „Was

ist denn los?", fragte Hermine und stieg von Harry. Plötzlich wurde es im Zug dunkel. Ron kam herein: „Leute, wisst ihr was los ist? Sirius Black?" Plötzlich wurde es eiskalt und eine zerlumpte Person kam in ihr Abteil. Harry, der an Hermine hing wie der reinste Saugnapf, wurde schlaff und fiel von seinem Sitz. Plötzlich wurde es hell. Nach ein paar Minuten kamen alle wieder zu sich. „Waren wir bewusstlos?", fragte Hermine den Lehrer, der einen Patronus heraufbeschworen hatte. „Nein, nur benommen. Ihr hättet beinahe den Kuss des Dementors zu spüren bekommen", sagte Lupin, der Lehrer. „Von Küssen habe ich genug", sagte Ginny finster und schaute auf Hermine und-

wo war Harry?

Der lag noch am Boden und war bewusstlos. „Harry!", rief Hermine. „Bitte sei nicht tot!" Auch Ron empfand wieder Gefühle für seinen besten Freund. „Hey, Kumpel!", sagte er schüchtern und gab ihm eine Ohrfeige. Lupin lächelte. „Ihm ist nichts passiert. Er ist nur bewusstlos. Legt ihn am besten auf die Sitze." Hermine sprang auf der Stelle von ihrem Sitz und griff unter Harrys Arme. Ron nahm unbeholfen seine Füße. Nach ein paar Sekunden kam er wieder zu sich. „Habt ihr das gehört?", fragte er erschöpft, was ihm Hermine mit einem knalligen Kuss beantwortete. „Hier, nimm Schokolade", sagte Lupin und steckte Harry eine Reihe zu, den Anderen ebenfalls. Hermine kaute ein wenig auf ihr herum und schluckte sie dann schnell und gab Harry einen Schokoschmatzer. Plötzlich lachte Ron. Harry hatte einen braunen Schokokussmund auf der Backe. Hermine lächelte auch und gab Ron ebenfalls einen „Schokokuss". Harry schaute verdutzt. Ginny sah verzweifelt zwischen Harry und Ron hin und her. Lupin ging in das nächste Abteil. „Wie kannst du es wagen!", schnauzte Harry Hermine an. „Ich dachte, wir wären ein Paar!" Ginny schlug sich die Hand gegen die Stirn. Jetzt richtete sich vermutlich alles gegen Hermine. So war es auch. Hermine biss sich auf die Unterlippe. „Eine miese Kuh bist du, Hermine!", schimpfte Harry. Hermine brach in Tränen aus und stürmte aus dem Abteil. Ginny warf Harry einen bösen Blick zu.

Ginny fand Hermine im hintersten Waggon, wo sonst nur die Koffer gelagert wurden. Sie war auf einen Schrank geklettert und hatte sich hinter einem großen Koffer versteckt. „Hermine? Was machst du da?", fragte Ginny, obwohl sie die Antwort genau wusste. Hermine ließ ein Schluchzen von sich hören. Ginny versuchte auf den Schrank zu klettern, aber Hermines Beine waren nicht so lang wie ihre und hinderten sie so auch nicht an ihrem Vorhaben. Ginny schob eine riesige Holzkiste um, die krachend zu Boden fiel. Mit einem Satz sprang sie auf die Kiste und von dort aus auf Hermines Schrank. „Hermine, was ist denn los?", fragte Ginny sanft und zog ihre Freundin zu ihr. „Hey, ist doch nicht so schlimm. Ron mag dich, und das mit dem Kuss war super von dir, ehrlich. Er hat die ganzen Sommerferien im Traum von dir gefaselt, und wenn du Harry hinterherguckst, machst du es nur viel schlimmer. Glaub mir, wenn du dich tiefer darin einmischst, zerstörst du die Freundschaft zwischen Harry und Ron." Hermine nickte unter Tränen. „Harry ist ein Depp, das weiß ich. Ich bin so froh, dass ich dich habe, du bist so eine gute Freundin!", schniefte sie. Hermine und Ginny kuschelten sich nah zusammen.

„Hat dir Harry eigentlich das mit seiner Tante erzählt?", fragte Ginny und schob eine Abteiltür auf. „Ja, und dass er sie aufgeblasen hat, geht nicht klar! Das habe ich ihm schon gesagt!", schnaubte Hermine wütend. Der Zug hielt an. Hermine raste zurück in Harrys und Rons Abteil, um Ginnys und ihre Koffer zu holen. Sie kam zusammen mit Harry und Ron heraus, und Ginny gesellte sich gerade dazu, als Hermine sagte: „Es tut mir leid, ich wollte euch beide provozieren".

Die Neuernennung

Malfoy lachte höhnisch, als er Harry und Ron vorbeilief und lachte: „Bist ohnmächtig geworden, Potter? Sag Longbottom die Wahrheit? Bist umgekippt? Die vier setzten sich auf eine Kutsche, die von unsichtbaren

Pferden gezogen wurden. Die Kutsche ratterte bis zum Schultor.

Dumbledores Rede war wieder mal „total durchgeknallt“, wie es Ron zu sagen pflegte. Ginnys schwarze Zipfelmütze rutschte ihr ständig über die Augen. Ron und Harry spielten mit ihr „Ich sehe nichts, was du siehst“, was so ging, dass Harry Ron, Ron Ginny und Ginny Harry die Mütze über den Kopf zog, solange, bis Ginny einmal laut „Ich sehe nichts, ich sehe nichts!“, schrie.

Dumbledores Rede lief ungefähr so ab:

„Willkommen zu einem neuen Jahr in Hogwarts. Ich habe euch allen einige Dinge mitzuteilen-“ „Ich sehe nichts, ich sehe nichts!“, -und da etwas sehr Ernstes darunter ist, halte ich es für das Beste, wenn ich gleich damit-“ „Ich sehe nichts, ich sehe nichts“ „!-herausrücke, denn nach diesem Festmahl werdet ihr sicher ein wenig bedröppelt sein. Wie ihr vielleicht mitbekommen habt-“ „Ich sehe nichts, ich sehe nichts!“ „-ist der Hogwarts-Express durchsucht worden, und ihr wisst inzwischen, dass unsere Schule gegenwärtig einige der Dementoren von Askaban-“ „ICH SEHE NICHTS, ICH SEHE NICHTS!!!!“ „MISS WEASLEY!“, donnerte Dumbledore. „Bringen Sie Ihre Mütze in die richtige Position und unterlassen sie diesen Unsinn! Danke. Die Dementoren sind an allen Eingängen zum Schulgelände postiert. Gebt Ihnen keinen Grund, euch Leid zuzufügen! Nun zu etwas Angenehmen. Zwei neue Lehrer unterrichten, Professor Lupin, und Professor Hagrid.“ Hermine klatschte wie wild in die Hände, als sie Hagrids Namen hörte.

Am nächsten Morgen saß Malfoy an dem langen Slytherin-Tisch und spielte Harrys Ohnmacht nach. „Oh, Potter, die Dementoren kommen, sieh nur!“, rief er, als Harry, Ron, Hermine und Ginny vorbeikamen. Hermine packte sich Ginny und hockte sie auf die Bank am Gryffindor-Tisch und riss Harry neben sich. Ron setzte sich neben Harry.

„Verachtenswerte Ratte“, schnaubte Hermine und Ginny nippte an ihrer Milch. „Krätze ist keine verachtenswerte Ratte“, verteidigte Ron sein Haustier. Ginny prustete ihre Milch wieder heraus. „Ich meinte Malfoy“, stöhnte Hermine. Fred und George setzten sich zu ihnen. „Was ist mit Malfoy?“, fragte Fred (oder war es George?) und reckte seinen Hals in Richtung Slytherin-Tisch. „Malfoy probt mit Hingabe für ein wichtiges Theaterstück“, sagte Ginny und biss in ihren Toast. „Und wie heißt das Stück?“, fragte George (oder war es Fred?). „Es heißt: ‚Achtung, die Dementoren kommen‘ und Malfoy spielt mich“, meinte Harry und seine Brille rutschte ihm über die Nase in seinen Tee. „Na ja, diese Dementoren sind ja auch gruselig“, gab Ron zu und griff nach einem Brötchen. Hermine nickte eifrig und trank aus Ginnys Milch. „Nicht nur gruselig, die saugen ja auch deine Freude und alles aus dir raus“, sagte sie und nahm noch einen Schluck. „He, trink doch aus deiner Milch!“, rief Ginny empört und riss Hermine die Tasse weg, sodass die Milch überschwappte. „Was habt ihr eigentlich für Fächer?“ Hermine holte tief Luft und begann aufzuzählen: „Arithmantik, Wahrsagen, Muggelkunde, Alte Runen...“ „Halt die Luft an!“, sagte Ron. „Das kannst du nicht gleichzeitig haben, am Dienstag Wahrsagen, Arithmantik und Muggelkunde sind zur selben Zeit!“ Hermine tat so, als hätte sie Ron nicht gehört und fragte Ginny: „Reichst du mir bitte die Marmelade, ich brauche etwas für meinen Toast.“ Harry schaute die Marmelade so durchdringend an, als wollte er sie in einen Bann bringen. „Was machst du da, Harry, ich glaube kaum, dass du die Marmelade hypnotisieren kannst“, lachte Ginny. Hagrid kam vom Lehrertisch zu den vier und sagte ihnen: „Ich hab meine erste Stunde gleich bei euch, ich freu mich so und bin schon seit fünf wach!“ Hermine lächelte und Harry sagte: „Hagrid, ich bin mir sicher, dass es eine perfekte Stunde wird.“ Hagrid hatte einen toten Iltis, bei dessen Anblick Ginny angeekelt aufschrie, in den Händen. „Ginny, ich freu mich aufs nächste Jahr, du nimmst doch Pflege magischer Geschöpfe, oder?“ Ginny, den Blick auf den leblosen Iltis, stotterte: „Ich glaube, ich...ich weiß doch nicht... jaah, denke schon...“ Hermine sah auf ihre Uhr, die sie nicht am Arm hatte. Sie tat immer nur so, als würde sie daraufsehen, wenn sie meinte, dass es spät wurde. „Fünf vor Acht“, half Ginny aus und kippte den Rest ihrer Milch runter. „Ich hab' jetzt Verteidigung gegen die dunklen Künste“, murmelte sie. „Ich geh dann mal.“ Harry, Hermine und Ron mussten sich auch beeilen, wenn sie nur ein paar Minuten zu spät kommen wollten. „Wahrsagen- ist im Nordturm, wir sollten uns sputen, da brauchen wir garantiert mehr als nur fünf Minuten“, hickste Hermine und räusperte sich.

„Muss- dringend- Abkürzung- gebaut- werden“, keuchte Ron, als das Trio durchs ganze Schloss hetzte. Dan endlich kamen sie am Nordturm an und unterbrachen die Lehrerin in Wahrsagen bei ihrer Willkommensrede. „Willkommen, wie schön euch zu sehen“, schuhute die Lehrerin und nahm jeden der drei ganz genau unter die Lupe. „Mein Name ist Professor Trelawney, ich werde euch in Wahrsagen unterrichten.“ Trelawney zuddelte an einem ihrer Schals, was zur Folge hatte, dass er sich augenblicklich in alle Fäden

trennte, die in ihm verwebt worden waren. Hermine prustete, konnte es aber gelungen in ein Hüsteln übergehen lassen. Dann machte Trelawney noch etwas Geschwafel, was vor allem Hermine schrecklich langweilte. „Nun, heute werden wir uns mit der Kunst des Lesens des Satzes von Tee beschäftigen. Trinkt den Tee aus und nehmt dann die Tasse eures Nachbarn.“ Hermine schlürfte. Ron schlürfte. Harry schlürfte nicht. „Professor Trelawney, ich hatte heute zum Frühstück bereits Tee“, sagte er, worauf Ron und Hermine die Hälfte des Tees unter lautem Prusten zurück in die Tasse spuckten.

Alle, auch Harry hatten nun ausgetrunken und hielten ihr Gesicht über die Tassen. Hermine hatte Rons Tasse, Ron Harrys und Harry Hermine.

„Also, Hermine, das ist eine Katze, du hast eine falsche Freundin“, wollte Harry beginnen. „Quatsch, das bedeutet, dass ich heute Krummbein über den Weg laufen werde“, murmelte sie. Ron lächelte nicht einmal. „Ich kenne jemanden namens Krätze, der ist deiner Bestie auch schon über den Weg gelaufen“, schnorzte er sie an. „Dann pass besser auf deine Haustiere auf!“, fuhr Hermine auf und stieß Harry ihre Tasse aus der Hand. Das komische braune Zeug rann heraus und Harry sagte: „Jetzt hast du eine Leiter, das bedeutet, du wirst große Erfolge erleben. Also hast du eine falsche Freundin, mit der du große Erfolge erleben wirst... das ergibt keinen Sinn.“ Hermine machte weiter: „Ron, da ist so ein mickriges Kreuz, was bedeutet, dass du leiden wirst. Aber hier oben ist eine Sonne, was wiederum bedeutet, dass du glücklich sein wirst. Und hier ist sowas wie eine Feder. Das bedeutet, dass du frei sein wirst. Also leidest du in Freiheit und bist dabei glücklich. Ron, du solltest dich untersuchen lassen, falls das zutrifft.“ Ron zog Harrys Tasse zu sich und meinte: „Eine Eichel, du wirst unerwartet Gold gewinnen. Und das ist ein Pony...“ „Ist doch ganz einfach, Harry wird ein Pony zähmen und dafür Gold gewinnen“, sagte Hermine vielleicht etwas zu laut, denn Trelawney drehte sich zu ihnen um und riss Ron die Tasse aus der Hand. „Der Falke, du hast einen Todfeind-“, sagte sie, als sich Hermine wütend aufrichtete. „Aber das weiß doch jeder!“, schrie sie aufgebracht. Erst dann fiel ihr ein, dass sie vor einem Lehrer stand und alle Augen auf sie gerichtet waren. Sie setzte sich. „Tut mir leid, Professor“, sagte sie. „Aber das stimmt doch, es ist doch-“ „Ruhe, Miss Granger“, säuselte Trelawney und schüttelte ihre verfilzten Haare hinter ihre gewaltige Brille. „Potter, der Schlagstock, ein Angriff. Der Schädel, es wartet Gefahr auf dich...“ Plötzlich fiel ihr die Tasse aus der Hand und Trelawney sank neben Ron. Der rückte angewidert zur Seite. Hermine schnaubte. „Sie will das bloß dramatisch machen“, flüsterte sie Harry zu. „Mein Junge“, schuhute Trelawney und ließ sich neben Harry nieder: „...du hast den Grimm, das Omen des Todes. Ich denke, wir sollten die Stunde beenden...“ „Ja, das denke ich auch!“ sagte Hermine und zog Harry und Ron hoch. „Wir gehen hier, wir haben wichtigeres zu tun.“ Nach Hermine strömte der Rest der Klasse hinaus. Plötzlich ging Hermine zur Seite, fingerte an ihrem goldenen Kettchen, an dem ein amulettähnlicher Anhänger hing und drehte ihn einmal. Dann verschwand sie.

McGonagall erzählte etwas über Animagi, also Leute, die sich wie sie in ein Tier verwandeln konnten. Hermine hörte gebannt zu und sah genau hin, wie sich die Lehrerin in eine getigerte Katze mit Ringen um die Augen verwandelte. Hermine klatschte, aber sonst tat es niemand. McGonagall verwandelte sich sofort zurück und sagte: „Danke, Miss Granger. Was ist denn mit euch passiert, das ist meine erste Verwandlung vor einer Klasse, bei der ich so wenig Beifall bekommen habe!“ Hermine hob die Hand. „Wir hatten gerade Wahrsagen und haben in diesen Teeblättern gelesen und dann hat-“ McGonagall unterbrach sie. „Schön, wer wird also dieses Jahr sterben?“ „Ich, Professor!“, kam es aus der letzten Reihe. „Sie, Potter? Jahr für Jahr hat meine Kollegin den Tod eines bestimmten Schülers vorhergesagt. Nicht einmal hat sie richtig gelegen, meine Lieben!“, lachte McGonagall.

Ron stocherte in seinem Eintopf, den es als Mittagessen gab. Ginny lachte. „Ron, Harry stirbt nicht, du weißt doch, dass McGonagall gesagt hat, dass es nicht wahr ist!“ „Hör auf sie“, bestätigte Hermine. Sie hatte Ginny die komplette Geschichte erzählt. „Jetzt zerbrecht euch mal nicht den Kopf drüber, ihr sterbt ja schließlich nicht!“, brüllte Harry, als Ron und Hermine zu streiten anfangen. Plumps. Harrys Brille war in seinen Eintopf gefallen. Ginny grinste. „Was hattest du jetzt für Fächer?“, fragte Hermine ihre rothaarige Freundin. „Verteidigung gegen die dunklen Künste- das wird euch gefallen, ehrlich, und Zaubersprüche, aber dazu muss ich ja wohl nichts sagen, ich finde dieses eingelegte Stinktief immernoch zum Kotzen. Aber Colin hat mir dann seinen Kessel untergeschoben...“, erzählte Ginny. Hermine stopfte ihre Finger in die Ohren. „Zu viel Information, Ginny, bitte! Meine Arithmantikstunde war super, ich habe alles genauestens verstanden!“, bremste Hermine Ginny. „Wovon redest du, du warst nicht in Arithmantik, das liegt genau auf Wahrsagen!“, unterbrach Harry die beiden Mädchen. „Ähh, ja, ähm, äh...“, stotterte Hermine und betrachtete ihre eingebaute Armbanduhr. „Oh, wir haben jetzt Hagrid!“, rief sie und ließ ihren Löffel in den Eintopf

platschen. „Bis später, Ginny!"

Hagrid wartete vor seiner Hütte auf die Klasse. „Wird 'ne schöne Stunde! Schöne Stunde! Wirklich!", sagte er jedem einzelnen Schüler. Einmal verplapperte er sich und sagte statt „schöne Stunde" „löhne Munde". Er führte die Gruppe in den Wald, wo sie ein riesiges Gatter erwartete. „Wartet hier, ja? Ich hol sie euch! Sie sind schon ganz wild drauf, euch kennen zu lernen." Malfoy lachte höhnisch. „Sind ganz wild auf uns. Bestimmt irgendwelche Bärenmonster oder so!" Malfoys Clique lachte. Hermine schnaubte. „Dieses widerwärtige Geschöpf!", sagte sie zu Harry und Ron. „Er wird alles zerstören, diese miese Ratte." Hagrid kam wieder. Hermine schrie auf: Hagrid wollte doch bestimmt keine Monster in den Unterricht mitbringen? Es waren Riesenadler mit dem Hinterleib eines Pferdes. Ein braunes Geschöpf dieser Art stieg und kreischte die Schüler an: Es war, als sehnte es sich nach Beifall. Hermine hätte applaudiert, wenn nicht der halbe Jahrgang um sie gestanden hätte. Ein riesenhafter Schnabel, der dem schwarzen Wesen gehörte, hieb in Richtung Klasse aus. Lavender Brown kreischte laut, was offenbar das bronzene Exemplar irritierte, sodass es wild mit den Hufen schlug. „Hippogreife!", grinste Hagrid. Hippogreife. Aha. „Der graue heißt Seidenschnabel, der bronzene Himmelsglanz, der rote Fuchsenfeder, der braune Riesenschön, der schwarze Nachtmond!", nannte Hagrid die Namen. Seidenschnabel, Himmelsglanz, Fuchsenfeder, Riesenschön und Nachtmond, dachte Hermine. Schön. Warum auch nicht. „So, ihr könnt gerne etwas näher kommen!", brüllte Hagrid immernoch grinsend. Für die meisten klang das wohl eher nach „So, ihr könnt gerne in die Schnäbel der Biester hüpfen und euch verspeisen lassen", weshalb sie es bleiben ließen. Hermine, Harry und Ron hatten sich wenigstens ein bisschen bewegt, im Gegensatz zu Malfoy, der nach hinten gerückt war. „Nun, so ein Hippogreif ist nich' harmlos, müsst ihr wissen", donnerte Hagrid. „Wären wir nicht drauf gekommen", rief Malfoy von ganz hinten. „Malfoy, Schüler sprech'n bei mir erst, wenn sie aufgerufen wurd'n", ermahnte Hagrid erstaunlich selbstbewusst. „'n Hippogreif is' 'n stolzes, Tier, beleidigt ihn nich! Ihr müsst ihm gegenüber immer höflich sein und warten, bis er den ersten Schritt macht, versteht ihr? Also, bei dem Versuch, sich dem Hippogreif zu nähern, müsst ihr ihm tief in die Augen sehen und nich' so viel blinzeln. Nich' zu viel blinzeln! Hippogreife trauen dir dann nich'. Du musst dich verbeugen, um ihm zu zeigen, dass du es gut meinst. Wenn er sich dann auch verbeugt, dürft ihr ihn berühren und streicheln. Aber nich' zu fest, Hippogreife sind sehr sensibel, ja? Vielleicht darf der ein oder andere mal fliegen, keine Lust drauf? Beste Gefühl der Welt, habs als Kind mal gemacht-" „Ja, weil du danach zu fett warst!", rief Malfoy. Hermine kochte, Harry offenbar auch, nur Ron starrte die Hippogreife an. „Also, wer möcht's versuchen?", rief Hagrid in die Runde. Ron stieß Harry nach vorne. „Spinnst du?“, fuhr der Ron an. „Ich will nicht -" „HARRY, ICH WUSSTE, DASS DU DICH TRAUST!" Hagrids Gesicht war glücklicher als sonst jemals. „Also, komm ins Gatter, so ist's gut. Dann nehmen wir mal Schnäbelchen!" Hagrid band den grauen Hippogreif los. „Verbeugen, Harry, Augenkontakt, nicht blinzeln..." Hermine kaute auf ihren Fingernägeln und trat Ron kräftig auf den Fuß, als der Hippogreif Harry ankreischte. Schließlich verbeugte er sich und Harry durfte sogar auf ihm reiten. Dann unterteilte Hagrid die Schülerschar in Gruppen und jeder durfte, wenn er wollte, sogar auf dem Hippogreif fliegen, zu dessen Gruppe er eingeteilt war. Hermine meldete sich und sagte laut: „Hagrid, ähh, Professor Hagrid, darf ich auch mal fliegen?" Hermine streichelte sanft ihren grauen Hippogreifen. „Sicher, Hermine!", grinste Hagrid Hermine an und fügte noch hinzu: „Lass aber bitte das Professor weg, ja? Das klingt komisch." Hermine wurde auf das Untier gesetzt wie ein kleines Kind. Und dann ging es los: beinahe wäre sie von Seidenschnabel herabgeweht worden. Sie klammerte sich fest und öffnete die Augen erst wieder, als der Hippogreif über den See von Hogwarts flog. Plötzlich rutschte sie ab und fiel ins Wasser. „Hey, Hilfe, duda, Hippogreif! Seidenschnabel!", schrie sie. Klatschnass bis auf die Unterwäsche schwamm sie dort im See. Hermine betastete ihren Hals: Die goldene Kette mit dem seltsamen Anhänger war weg. „Mist, wo ist das Ding?", kreischte Hermine. Sie brauchte es und durfte es nicht verlieren! Doch da sah sie etwas glitzerndes zu Boden sinken. Sofort tauchte Hermine nach. Mehr als zwei Meter tief. Ihr wurde die Luft langsam knapp. Mehr als fünf Meter. Sie hatte keine Luft mehr! Mehr als sieben Meter. In ein paar Metern Entfernung war die Kette. Mehr als zehn Meter. Ihre Hand schloss sich um die Kette und sie stopfte sie in die Hosentasche. Nach etwa zwei Sekunden wurde ihr schwarz vor Augen.

„Daran erkennt man, dass Hippogreife, wenn sie eine Hexe oder einen Zauberer mögen, sehr treue Tiere sein können. „Brav, Seidenschnabel. Hier, totes Frettchen", sagte Hagrid. Hermine lehnte in eine Decke gehüllt an einem Stein. Sie war klatschnass. „Was? Hä?“, sagte sie. Ron und Harry kamen auf sie zugerannt. „Hermine, hast du uns einen Schrecken eingejagt!", stieß Ron hervor. „Was? Wovon redet ihr? Warum bin ich nicht im See?", fragte Hermine und kuschelte sich in Hagrids Marderfell-Decke. „Also, das war so... Erst hat

Hagrid gesagt, dass du und Seidenschnabel euch prächtig amüsieren müsst, wenn ihr so lang wegbleibt. Eine ganze Viertelstunde. Aber dann, direkt nachdem er das gesagt hat, kam Seidenschnabel dahergeflogen, und du bist quer auf im gelegen und warst ohnmächtig und total nass, Hagrid ist sofort gerannt und hat eine Decke geholt. Malfoy hat total gelacht und dir einen Tritt ins Gesicht gegeben, aber du bist nicht aufgewacht, sonst hättest du gesehen, wie toll Hagrid ihn zusammengestaucht hat. Dann hat Malfoy gesagt, dass er und seine elenden Hippogreifen total der Kack sind. Seidenschnabel ist richtig wütend geworden und hat vor fünf Minuten Malfoys Arm aufgeschlitzt, dann hat er Malfoy in den Krankenflügel gebracht, und den Rest hat Hagrid gelabert, dass Seidenschnabel total lieb wäre und dich gerettet hat und Malfoy nicht auf die Anweisungen von ihm gehört hat. Und dann bist du aufgewacht", erzählte Harry Hermine. „Sollen wir dich vielleicht stützen oder so, bist du noch wacklig?“, fragte Ron. „Ja, ich weiß nicht, richtig gut Luft bekomme ich nicht, wäre vielleicht besser so“, meinte Hermine und ließ sich von Harry und Ron stützen. Unterwegs fiel Hermine auf, dass Seidenschnabel sie am Bein gebissen hatte. „Vielleicht als er mich hochgezogen hat“, sagte Hermine. „Ist doch lieb von ihm, nicht? Nur dass er mich dabei verletzt hat, ist natürlich nicht so gut. Und erst recht das mit Malfoy, dafür wird Hagrid bezahlen müssen, oder?“

Dasselbe fragte sie Ginny heute beim Abendessen. Für den Rest der Stunden wurde sie entschuldigt, wegen schwerer Verletzung am Bein und Erkältung (Nein, das Wasser im See war nicht sehr warm). Wenigstens durfte sie im Gryffindor-Schlafsaal bleiben, genau wie Ginny, die ganz unglücklich in Geschichte der Zauberei gestürzt war, als sie zur Tafel gehen wollte. Ihr Knöchel war mehrfach gebrochen. Niemand wusste, was eigentlich peinlicher war: Bei einem Flug mit einem Hippogreifen fast abzusaußen oder über seine eigene Schultasche stolpern. Während der Ferien hatte Dumbledore dafür gesorgt, dass jeder Schüler sein eigenes Zimmer im Schloss hatte, also schlief Ginny heute bei Hermine. Sie lag auf einem Bett, das McGonagall erscheinen hatte lassen, als Ginny tausendmal gesagt hatte: „Ich will bei Hermine schlafen, ich will nicht allein sein, jetzt, wo wir das Glück haben, beide vom Unterricht befreit zu sein!“ Also lag sie auf diesem Bett mit kariertem Bettwäsche, die McGonagall gleich mit gezaubert hatte.

Hermine hatte Ginny erzählt, Seidenschnabel hätte Malfoy angegriffen, worauf Ginny loswieherte. „Haha, endlich die verdiente Strafe bekommen- haha haha!“, lachte sie. „Nun, das Problem ist, dass Malfoys Vater Hagrid wahrscheinlich Ärger macht“, meinte Hermine. Plötzlich kamen Ron und Harry in Hermines Raum. Ron hielt ihr ein zusammengefaltetes Blatt Pergament hin.

Drück mich!

stand darauf. „Was soll ich damit machen?“, fragte Hermine und schnippte gegen das Zettelchen. „Drücken“, sagte Harry, nahm ihren Finger und ließ ihn dagegen stupsen. Augenblicklich faltete Ron den Zettel auf. Zwei neue Wörter kamen zum Vorschein.

Junge

Mädchen

„Was soll ich jetzt machen?“, fragte Hermine und setzte sich auf. „DRÜCKEN!“, sagte Ron. „Entweder gegen Junge oder gegen Mädchen.“ Hermine ließ ihren Finger auf „Junge“ fallen. Ron faltete das Pergament wieder auf.

Wolke Sonne Blitz Regen

1 2 3 4

Hermine tippte gegen Wolke und vier.

„Du musst Ron knutschen!“, wieherte Harry. „Hermine, gib Ron ein Küsschen!“ „Und was soll daran lustig sein?“, fragte Hermine. „Das ist furchtbarer als der Humor von Fred und George! Ehrlich gesagt ist sogar Malfoys besser!“ Harry zog eine beleidigte Schnute. Ron aber ließ sich nicht abwimmeln und hielt Ginny das Ding vors Gesicht. Sie tippte Mädchen, Blitz und eins, was bedeutete, dass sie Hermine töten müsste. „Euer Humor ist schrecklich!“, fuhr sie die beiden an und vergaß völlig ihren Knöchel. Sie sprang aus dem Bett, um die Jungen aus Hermines Zimmer zu jagen, aber dann knickte sie ein und jaulte auf. „Au, au, Mist,... haut ab, ihr seltsamen Wesen!“, schrie sie Ron und Harry an. „Wie ihr meint. Wir gehen jetzt zu Hagrid, aber ihr könnt ja LEIDER nicht mitkommen. Wir gehen jetzt, ihm beistehen nach der Sache mit Malfoy!“, rief Ron noch hindreinschreiend. Hermine und Ginny konnten es nicht fassen. Ihre besten Freunde hatten sie zurückgelassen! „Wir gehen“, sagte Hermine bestimmt. „Und wie wir gehen, oh ja!“ „Wir können nicht gehen, Hermine“, winselte Ginny vom Boden auf. „Ich komm ja noch nicht mal mehr alleine hoch!“ Hermine stand auf und achtete darauf, dass sie vor allem ihr unverletztes Bein beanspruchte. Dann half sie Ginny auf. Zusammen wackelten, humpelten, stolperten und fielen sie über das Schlossgelände bis zu Hagrids Hütte.

Dann klopfte Hermine an, denn Ginny war schon vorher hingefallen und nicht einmal Hermine konnte ihr hochhelfen. „Her-hicks-ein!“, grummelte es. „Kann nicht!“, zwängte Hermine aus sich heraus und fing wieder an zu husten. Prustend und nach Luft ringend lehnte sie sich an Hagrids Haustür, die sich plötzlich öffnete, wobei Hermine mit blauem Gesicht vor Hagrid fiel. Der hob sie hoch, setzte sie auf einen Stuhl und klopfte ihr so heftig auf den Rücken, dass sie Angst hatte, erschlagen zu werden. Harry und Ron saßen verwundert hinter Hagrids Esstisch. „Un' wo is' -hicks-Schinny?“ „Dahinten“, hustete Hermine und deutete zur geschlossenen Tür. Draußen schrie jemand laut: „He, ihr könnt mich doch nicht eiskalt liegen lassen! HIER IST ES ARSCHKALT!!!“ Es war Ginny. „Schulligung, Schinny! Hol' -hicks- dich gleich!“ Hagrid hievte Ginny über seine Schultern wie ein Hirte sein Lamm, wobei er Ginnys Fuß packte. „Au! Au! Hagrid!!! AU!!!!!!!“, schrie sie. Hagrid ließ Ginny in seiner Hütte fallen, wobei sie noch mehr aufschrie. „AU!!! Ich bin auch ein Lebewesen, ich habe auch Gefühle- und Schmerzen! Au!“ Plötzlich kullerten aus Hagrids Augen perlengroße Tränen. Er fing an zu schluchzen und ließ sich neben Ginny fallen. „Also, so heuchlerisch musst du auch nicht reagieren“, meinte Hermine, ehe sie ein neuer Nies- und Hustenanfall durchschüttelte. „Nein, es is' nur so... Das is' mein erster Tag als Lehrer und es is' -hicks- nur 'ne F-frage der Ssseite, mit der Sssache m-mit Maf-hicks- oy... nich' waahr?“, hickste Hagrid und griff nach einem Humpen, um ihn in sich hineinzuschütten. „Hagrid, wir tun alles, damit du nicht entlassen wirst“, sagten Harry, Ron, Hermine und Ginny im Chor. „Es war alles Malfoys Fehler, Hagrid. Du hast gesagt, Hippogreife soll man nicht beleidigen, und was hat Malfoy gemacht? Du musst dir keine Sorgen machen, ja?“, sagte Ginny sanft. Hagrid lächelte und drückte Ginny fest. „Gud, d-dass ich euch h-hab', ihr vier“, nuschelte er. Harry nahm Hagrids Humpen und schüttete ihn vor Hagrids Füßen aus. „Und getrunken hast du auch genug“, sagte er dabei. „I-ich glaub, d-d-du hass recht“, stotterte er und donnerte nach draußen. Ein lauter Platscher ertönte. „Was hat er gemacht?“, fragte Ron Hermine, die als einzige den Blick nach draußen hatte. „Kopf ins Wasserfass getaucht“, sagte Hermine und zog Ginny neben sich hoch. Hagrid trampelte mit nassem Kopf wieder in seine Hütte zurück. Sein Blick fiel auf Harry. „Danke, dass ihr mich besucht habt, das war sehr- Moment mal, Harry, was GLAUBST DU EIGENTLICH WAS DU HIER ZU SUCHEN HAST!“, brüllte Hagrid los. „DA DRAUSSEN KÖNNTE SIRIUS BLACK LAUERN, UND IHR, UND IHR, IHR LASST IHN DANN NOCH GEHEN!!! VOR ALLEM BEI DIR, HERMINE, HÄTTE ICH WAS ANDERES ERWARTET!!!“ Hagrid schleifte alle vier nach draußen und warf sie vor die Hütte. „KEINE BESUCHE MEHR, WENN ES DUNKEL IST! JA?!“ Damit schlug er die Tür zu. „Sirius Black, der, der aus dem Zaubergefängnis Askaban ausgebrochen ist?“, fragte Ginny neugierig. „Warum sollte er dir auflauern, Harry?“ Ginny versuchte, aufzustehen, schaffte es aber nicht, bis Ron ihr die Hand reichte. „Dein Dad hat mir erklärt, dass Black hinter mir her ist, Ginny, darum“, erwiderte Harry, während er versuchte, Hermine zu stützen. „Jetzt komm schon, Hermine, stell dich nicht so an... au, kannst du nicht aufpassen?“ „Ich kann sehr wohl aufpassen, nur nützt das nicht viel, wenn der Fuß nicht so will wie ich“, sagte Hermine. „Und ich stelle mich überhaupt nicht an, ich kann das in diesem Zustand nun mal nicht, ja?“ Hermine lehnte sich an Harry und warf ihn um. „Tschuldigung, Harry, aber du solltest vielleicht Ginny nehmen. Ron ist kräftiger gebaut, also hält er mich besser.“ So wankten sie zum Schloss. Ron landete sogar einmal in Hundehinterlassenschaft, was laut Hermine höchstwahrscheinlich von Hagrids Hund Fang stammte.

Von Irrwichten und Animagi

Hermiones Irrwicht

Am Montagmorgen erschienen Hermine und Ginny wieder im Unterricht, Malfoy einen Tag später. Sie hatten gerade Zaubersäfte und sollten einen Schrumpfsaft brauen. Malfoy stellte seinen Kessel neben Harrys, Rons und Hermiones Kessel auf. „Glaubst du, wir wollen dich hier sehen, Malfoy?“, schnauzte Ron ihn unfreundlich an. „Das ist mir egal, Hauptsache, ihr schneidet mir alles“, sagte Malfoy und wedelte mit seinem verbundenen Arm. „Professor Snape!“, rief er darauf. „Professor! Ich kann meine Gänseblümchenwurzeln und die Raupe nicht schneiden, und bei der Schrumpfsäfte brauche ich auch Hilfe.“ Snape murmelte: „Dann soll dir Weasley die Wurzeln schneiden, Granger die Raupe, und ach ja, Potter die Säfte schälen.“ Hermine wunderte sich. Warum wurde ihr die ekelhafteste Aufgabe gegeben und nicht Harry, den Snape so verabscheute? Doch diese Frage klärte sich, als Harry das Messer in die Schrumpfsäfte sinken ließ: Die Säfte spritzte ihn mit einer schleimigen, rot-schwarzen Masse an. „Ähh, ist das ekelig!“, jammerte er und wischte sich die Flüssigkeit von der Brille. Rons Wurzeln ließen sich angenehm schneiden, doch Hermiones Raupe rollte sich immer zu einer weißen, schleimigen Kugel zusammen, wenn Hermine das Messer benutzen wollte. Schließlich hatte sie es geschafft, ihren Saft zu brauen und Malfoys dämliche Raupe zu schneiden, aber Harry war vollkommen schleimbefleckt und war nicht einmal dazu gekommen, wenigstens etwas abzuschälen. Ron hatte sich nicht wirklich Mühe mit Malfoys Wurzeln gemacht, weswegen er alles noch einmal schneiden durfte.

Lupins Stunde war viel besser. Er führte sie zu einem alten Holzschrank, in dem ein Irrwicht gefangen war. Ein Irrwicht ist ein Wesen, das sich augenblicklich in die größte Angst von einem Zauberer oder einer Hexe verwandelte. Mit „Riddikulus“ und viel Vorstellungskraft konnte man sie in einen riesigen Witz verwandeln.

Ron trat vor. Seine größte Angst galt den Spinnen, und in eine solche verwandelte sich Rons Irrwicht. Nach „Riddikulus“ tanzte sie plötzlich auf Rollschuhen durch den Raum. Nevilles Irrwicht wurde Snape, schließlich stand er in den Klamotten seiner Oma da. Dann trat Hermine vor. Ihren Zauberstab hielt sie bereit. Snape wurde zu McGonagall. „Sie sind in allen Prüfungen durchgefallen“, sagte der Irrwicht. Tränen traten in Hermiones Augen. „Nein, kann doch nicht sein... RIDDIKULUS!!!“ McGonagall klappte nach vorn um; sie war eine Attrappe aus Pappe.

„Meine Todesfee!“-„Die alte McGonagall!“-„Und erst recht Snape!“ Die Menge tobte. Ginny fand durch die johlenden Gryffindors kaum zu Hermine. Die saß auf dem Sofa, ein Exemplar von „Phantastische Tierwesen und wo sie zu finden sind“ in der Hand, Ohrstöpsel leuchteten grellgelb unter ihrem Haar hervor.

Professor Lupins Irrwicht ist ein Vollmond, dachte sie. Das ist doch eigenartig. Niemand hat mehr Angst vor dem Vollmond als vor zum Beispiel Voldemort. Oder Sirius Black.

Das Schlammblood

Es waren schon einige Tage vergangen, in denen Harry, Ron Hermine und auch Ginny sehr lehrreiche und spannende Verteidigung-gegen-die-dunklen-Künste-Stunden erlebt hatten. Nur Malfoys Gang lästerte über Lupins abgetragene Klamotten, was ihm schon finstere Blicke von Hermine eingebracht hatte. Im Unterricht behandelten sie Rotkappen, koboldartige Kreaturen, später Kappas, Wasserdämonen, die wie geschuppte Affen aussahen. Die Kelpies interessierten Hermine am meisten, weil sie sich in jedes beliebige Wesen verwandeln konnten. Doch Snapes Unterricht war wie immer schlimm, doch diesmal hatte Snape von Nevilles

Irrwicht gehört. Armer Neville, dachte Hermine nach jedem Zaubertrankunterricht und war kurz davor, ihn in den Arm zu nehmen. Damals, in ihrem ersten Schuljahr, war er der erste Zauberer, den sie als solchen erkannt hatte. Er lungerte vor der Wand herum, als Hermines Gepäckwagen durchgeschossen kam. Bei dem Unfall damals verlor Neville seine Kröte Trevor. Er hatte Tränen in den Augen, weil er seinen fünften Kessel in diesem Schuljahr geschmolzen hatte. Wie üblich schrie Professor Trelawney auf, wenn sie Harry sah, um ihm danach mitzuteilen, dass er sterben würde. Hagrid ließ seine Klasse nach dem Hippogreif-Unfall mit Malfoy nur noch Flubberwürmer füttern.

Die Quidditch Saison begann. Ginny sah bewundernd den Besen nach, aber Hermine wurde es zu kalt. Außerdem war sie kein großer Quidditch-Fan. „Wie kann man sich nur für so etwas interessieren?“, fragte sie jedesmal, wenn Ginny Sätze schrie wie: „Gryffindor, Helden vor, schießt uns noch ein Tor“, „Der Schnatz! Er hat den Schnatz!“ oder „Wir haben gewonnen! Jaah!“

Harry fiel erschöpft auf den Riesen-Sessel, auf dem auch Ron, Ginny und Hermine, die gerade mit Hausaufgaben beschäftigt war, saßen. „Was ist das?“, fragte Ginny und tippte auf Hermines Sternenkarte. „Eine Sternenkarte, Ginny... Ah, hallo Harry... Wie war das Spiel?“ „Ganz in Ordnung“, keuchte er. „Was hast denn, Kumpel, bist heute so leise“, murmelte Ron, während er eine Packung Bertie Botts Bohnen aller Geschmacksrichtungen aufriss. „Es ist nur... Ich würde gern mit nach Hogsmeade“, grummelte Harry und griff nach einer Bohne, die er rasch wieder auswürgte. „Uäää, schmeckt wie Leber!“ Hermine machte einen mitleidigen Blick. „Och, Harry... du weißt ganz genau, dass du nicht darfst. Und mit Tarnumhang würden sie dich bestimmt auch irgendwann erwischen, versuch es lieber garnicht. Du hättest dich bei den Dursleys eben zusammenreißen müssen, und diese Magda aufzublasen war nicht der richtige Weg, sie zu überzeugen! Hör zu, du bist eben einfach so leicht anzustacheln, das ist wirklich-“ „Wie ist das?“, sagte Harry leise und stand auf. Krätze, Rons Ratte, kletterte in dessen Tasche. „Das wäre nicht nötig gewesen, und eigentlich bist du selber schuld, ehrlich“, sagte Hermine. „Nun hör aber auf!“ Das war jetzt Ginny. „Hermine, diese, diese, diese PERSON hat Harry extrem provoziert!“ „Aber du scherst dich kein bisschen um Regeln, Harry hätte von der Schule fliegen können“, wollte Hermine beginnen. „Aber das ist er nicht, weil seine Tante selbst schuld war!“-„Nein, weil Black hinter ihm her ist!“-„Aber trotzdem war seine Tante schuld!“ „MÄDELS!“, brüllte Ron und zog die beiden wieder auf den Sessel. Da stolzierte Krummbein daher. Er hatte eine große Spinne im Maul. „Guter, kluger Krummbein! Hast du die für mich gefangen?“, lobte Hermine. Krummbein verschlang das Vieh und wenn er es gekonnt hätte, hätte er gerülpst. „Das ist ja ekelhaft!“, schrie Ginny und rückte von Hermine weg. „Solange er nicht Krätze anrührt“, sagte Ron, doch da war Hermines Pelzrolle bereits auf Rons Tasche gelandet und kratzte wie verrückt. „Hey, lass Krätze in Ruhe“, brüllte Ron Krummbein an, doch der rührte sich nicht und zerfetzte die Tasche. „Tut Krummbein nicht weh!“, schrie Hermine auf. Ginny versetzte dem Kater einen Tritt. „Geh von Krätze weg, du blödes Tier!“ „Ich sagte gerade, tut Krummbein nicht weh!“, kreischte Hermine und riss Ginny so heftig zurück, dass sie umfiel. Alle Augen waren auf die vier gerichtet. Harry warf sich mit voller Wucht auf Krummbein. „Geh runter von ihm, Harry!“ Hermine stieß, trat und schlug, damit niemand Krummbein etwas zuleide tat. „Nein!“, schrie Ron, als Krummbein Krätze im Maul hatte. „Lass ihn am Leben! Was hat er dir denn getan?“ Ron streckte Hermines Kater zu Boden und grub ihm seinen Ellenbogen in den Magen. „Ron! Du bringst ihn noch um!“, kreischte Hermine und schleuderte Ron ein paar Meter zurück. Ginny versuchte, Krätze aus Krummbeins Maul zu ziehen. „Gib die Ratte her!“, schrie sie und packte Krummbeins Kehle. „Expelliarmus!“ Hermine hatte ihren Zauberstab gezückt. „Hermine! Er hatte die Ratte!“, keuchte Ginny. Krätze lief in Richtung Ron. „Das ist kein Grund, meinen Kater zu erwürgen“, sagte Hermine und steckte ihren Stab wieder ein. „Wenn es nicht anders geht!“, gab Ginny zurück und stieß Hermine auf den Boden. „Stoß mich nicht mehr!“, fauchte Hermine und hatte im nächsten Moment ihren Zauberstab wieder in der Hand. Ginny griff nach ihrem. Das Publikum johlte : „ZAUBERDUELL, ZAUBERDUELL!“ Hermine stieß den ersten Zauber aus. „FLIPENDO!“ Ginny wurde drei Meter zurückgeschleudert. „AU! STUPOR!“ Hermine wich aus und stach mit ihrem Zauberstab nach Ginny. „STUPOR! FLIPENDO! PROTEGO!“ Ginny sah aus, als würde sie von unsichtbaren Fäusten geschlagen. „Wie kannst du es wagen, Herm- Granger, meine Schwester zu verfluchen!“, stieß Ron hervor und schrie: „Expelliarmus!“ Harry kam Ginny und Ron zur Hilfe und hielt ihr seinen Zauberstab unter die Augen. „LUMOS MAXIMA!!!“ Hermine wurde geblendet und zurückgerissen. Ihr Kopf knallte an die Wand. Dann wurde alles finster.

Nach zwei Stunden wachte sie wieder auf. Sie war im Gemeinschaftsraum und ihr Schädel brummte. Sie lag auf dem Rücken und jemand hatte ihr auf die Stirn gespuckt. War wirklich niemand gekommen, um ihr zu

helfen? Niemand, um sie ins Bett zu tragen oder sowas? Nur Krummbein stand neben ihr. Und kotzte die Spinne aus. Hermine richtete sich auf. Jemand war auf ihren Zauberstab getreten und nun lag er zerbrochen da. Hermine ging in ihr Zimmer. Ginny hatte ihr Bett schon abgebaut. Tränen schossen in Hermines Augen. Warum hatte sie Ginny nur zum Duell herausgefordert?

Im Augenblick konnte Ginny nicht schlafen. Ich hätte ihren Zauberstab nicht zerbrechen sollen, dachte sie. Es ist meine Schuld, wenn er nie mehr zaubern kann und sie sich einen neuen kaufen muss. Ich sollte mich bei ihr entschuldigen. Aber davor hatte sie Angst. Am besten war es, so zu tun, als wäre ihr Hermine egal. Sie wird sich schon wieder einkriegen, war Ginneys letzter beruhigender Gedanke.

Aber Hermine kriegte sich nicht wieder ein. Am Frühstückstisch hätte Ginny schwören können, Hermine, die gerade vorbeiging, ein kleines „Flipendo“ murmeln zu hören, bevor ihre Tasse vom Tisch fiel und zerbrach. Auch zum Ausflug nach Hogsmeade kam sie nicht mit. Ihren Zauberstab hat sie reparieren lassen, dachte Ginny. Er klappt ja wieder einwandfrei. Harry, der ja auch nicht mit nach Hogsmeade konnte, leistete Hermine auch keine Gesellschaft, und Ginny selbstverständlich auch nicht. Wie gern wäre sie jetzt mit den anderen in Hogsmeade, aber sie hatte ja gleich so wütend reagiert. Traurig ging sie in den Gemeinschaftsraum. Dort saß Colin Creevey. „Colin, bitte lass mich in Ruhe“, sagte sie leise, als er fragte, warum sie nicht in Hogsmeade war. Sie ging in den Mädchen-Gemeinschaftsraum, und von dort aus in ihr Zimmer.

Dort stand Ginny und riss Seiten aus Hermines Büchern. „Gin- Weasley!“, schrie Hermine auf. „Granger?“, sagte Ginny möglichst cool. Sie musste sich jetzt entscheiden. Sie war hier, um Hermine so sehr zu beleidigen, dass sie womöglich nie mehr Freunde sein konnten. Aber war das wirklich richtig? Aber Hermine hätte sie beim Duell bewusstlos geschlagen, wenn nicht Ron und Harry dazwischen gekommen wären. Ginny zog einen Zettel aus ihrer Hosentasche. „Das haben Harry, Ron und ich geschrieben. Ich hoffe, es gefällt dir.“ Hermine faltete das Zettelchen auf und las:

Granger,

wir denken, es ist gut, wenn wir weniger mit dir zusammen sind. Wir meinen, die Weasleys und die Potters sind alle reinblütig, weswegen wir nicht wollen, dass dein Schlammlutdasein vielleicht irgendwann auf uns abfärbt. Ach ja, da du jetzt nicht mehr unsere Freundin bist, respektieren wir auch nicht mehr das, was du sagst, was heißt, dass Ginny, wenn sie Krummbein wieder in die Finger kriegt, wirklich umbringen wird. Wir finden, du bist ein schlechtes Mädchen, dessen Blut nichts wert ist. Weswegen wir uns jetzt auch zutrauen, dich in einem weiteren Duell zu besiegen.

Vergiss nicht, Schlammlut, dass wir Reinblüter immer mächtiger sind.

H.P. R.W. G.W.

„Das hätten sie nie geschrieben“, schrie Hermine Ginny an. „Das haben sie aber, Schlammlut. Geh mir aus dem Weg, du wertloser Muggel.“ Ginny rammte Hermine unsanft weg.

Hermine ließ sich auf ihr Bett sinken. Krummbein setzte sich zu ihr, worauf Hermine einen Wutanfall bekam. „Krummbein, du bist an allem schuld! Ich hätte dich Ginny überlassen sollen!“ Sie trat ihren Kater weg, dann stolzierte sie aus dem Schloss. Sie wusste, wo sie hingehen sollte. Zu Hagrid.

Hagrid nahm Hermines Körper, der vor Schluchzen bebte, in die Arme und drückte ihn fest. Dass dabei ihre Rippen knackten, kümmerte Hermine wenig. „Weissu, ich hab auch 'ne traurige Nachricht. Sie woll'n Schnäbelchen hinrichten.“ Hagrid schnuffelte in Hermines Haare. „Nein! Das ist nicht wahr!!!“, schrie Hermine auf. „Das kann einfach nicht wahr sein! Malfoy sollte bestraft werden!“ Sie nahm einen großen Schluck Tee.

Als sie in die große Halle zum Abendessen kam, saßen Harry, Ron und Ginny schon am Tisch. Hermine trat wieder Tränen in die Augen. Allein die Tatsache, dass sie ihnen nicht das mit Seidenschnabel erzählen konnte, war grausam. Doch heute Abend war etwas furchtbares passiert: Sirius Black war in Hogwarts. Und er hatte die fette Dame, das Gryffindor-Porträt, angegriffen.

Heute kam auch Hagrids Brief (in äußerst schlechtem Englisch):

Liebe Liebe Heminne,

morgen wird Schnäbelchen hingerrichtet. Piete Pitte leiste mir davor noch kurz Gesellschaft. Aber lauf weg, wen die Henker fom Ministerium Kommen.

HAGRID

Hermine wollte es nicht glauben. Sie taten es tatsächlich. Langsam sank sie in den Schlaf.

„NEIN!!!“ Hermine wurde von einem Schrei geweckt. Es war Ron, der schrie. „GRANGER! KOMM SOFORT RUNTER!!!“ Hermine stand eilend auf und rutschte in den Gemeinschaftsraum. Ron stand mit hochrotem Kopf da, was wirklich verrückt zu seinen Haaren aussah. „Granger, weißt du, was auf meinem Bett lag? Weißt du es?“, fragte er. „Blut!“, schrie er. „Und was lag daneben?“ Bevor Hermine mit den Schultern zucken konnte, hielt Ron ihr Haare unter die Nase. Rote Haare. Krummbeins Haare.

Der Animagus

Die Schulstunden gingen rasend schnell vorüber. Als sich Hermine auf den Weg zu Hagrid machte, wurde sie von Harry, Ron und Ginny aufgehalten. „Wohin gehst du“, fragte Ginny in gelangweiltem Ton. „Zu Hagrid. Ich habe einen Brief bekommen.“ Harry zog Hermine den Brief aus der Hand. „Wir auch“, sagte Ron.

Bei Hagrid wurden alle vier gut bewirtet. „Ron, mir ist gestern Nacht etwas zugelaufen“, sagte Hagrid und reichte Ron seine Ratte. „Krätze!“, rief Ron. „Krätze, mein lieber!“ Hermine verdrehte die Augen. Dann traf sie etwas am Kopf. „AU! Harry! Schlag mich nicht!“, schrie Hermine. Das sauste durch das Fenster ein Kiesel. „Die Henker kommen!“, kreischte Hermine auf. Alle vier verließen Hagrids Hütte. Seidenschnabel krächzte hinter ihnen her. „Tut mir leid, Seidenschnabel“, flüsterte Hermine. „Es tut mir so leid.“

Nach ein paar Minuten saßen die vier Teenager am Waldesrand, wo sie alles mithörten. Plötzlich das Sirren einer Axt.

Hermine und Ginny hatten Tränen in den Augen. „Ah, Krätze!“, schrie Ron plötzlich auf. Die Ratte war ihm aus der Hand gefallen und weggerannt. Ron raste hinter ihr her. Direkt unter die Peitschende Weide. Das war der Baum, in dem Harry und Ron vorletztes Jahr eine Bruchlandung hingelegt hatten. Hermine schrie auf. Ein großer Hund stand hinter Ron. „DER GRIMM!“, schrie er auf, als der Hund einen Sprung machte und Ron am Bein in ein Loch unter die Peitschende Weide zog. „HILFE! Hilfe! HERMINE!!!! HARRY!!!! GINNY!!!!“

Die Peitschende Weide hieb wie verrückt aus. Ginny ging vor. „Achtung, Ginny, ein Ast!“, kreischte Hermine und stürzte sie zu Boden. Statt ihr peitschte der Ast Hermine in die Höhe, um sie dann aus drei Metern fallen zu lassen. „Geht schon, nichts passiert“, sagte sie. Harrys Brille wurde von ein paar Zweigen zerschlagen. Ginny bewegte sich weiter oben. An ihr hing eine schreiende Hermine. Sie fiel, hielt sich aber gerade noch an einem anderen Ast fest. Ginny blickte hinter sich. Ein starker Schlag auf Ginnys linken Arm. „AUUUUUUU!“, heulte Ginny. Tränen traten aus ihren Augen. Hermine hatte Harry ins Loch befördert und kam nach. „Ginny!!! Lass dich fallen! Lass dich fallen!“ Ginny kniff die Augen zu und hörte auf, sich an den Ast zu klammern. Plötzlich ein kleiner roter Blitz, Krallen schlugen an einen Knoten auf den Stamm und die Peitschende Weide rührte sich nicht mehr. „Krummbein!“, schrie Hermine auf und streichelte ihren Kater. „Krummi, super, hast Ginny gerettet...“ Die kletterte jetzt Ast zu Ast vom Baum, bis sie unten stand. „K-k-krummbein, tut mir leid, dass ich dich u-u-u-umbringen w-wollte“, sagte Ginny zittrig.

Der Tunnel ging tief in die Erde. Harry ging voraus, den Zauberstab vorausgestreckt. „Lumos!“, sagte er. Die anderen beiden taten es ihm nach. „Ginny, tut der Arm noch weh?“, fragte Hermine besorgt, als Ginny sich schüttelte. „Ja, das auch, aber... es ist so kalt hier!“, sagte sie. „Und ich will wissen, was mit Ron passiert ist. Ach ja, Hermine... ich ähhh... Tut mir leid, das ich dich ein Du-weißst-schon-was genannt habe.“ „Jaah, das war nicht sehr freundlich!“, fauchte Hermine. „Ihr wisst genau, wie ich das hasse, und das mit dem Brief war grausam, ehrlich-“ „Was für ein Brief?“, fragte Harry und blieb stehen. Ginny zog den Kopf ein. „Ich hab' den geschrieben. Ron und Harry hatten da nichts mit zu tun... 'Tschuldigung...'“ Hermine geriet außer sich. „BIST DU VON ALLEN GUTEN GEISTERN VERLASSEN!? DU BIST SO GRAUSAM, ICH HABE MIR VORWÜRFE GEMACHT, DASS ICH ZU GEMEIN ZU EUCH WAR!!! UND DANN KOMMST DU UND SAGST TSCHULDIGUNG! ICH SOLLTE NICHT MEHR MIT DIR REDEN, DU, DU, DU KUH!“ Ginny kauerte sich zusammen. „Es tut mir so leid...“, murmelte sie. „OH, ES TUT DIR ALSO LEID?! DAS SAH ABER NICHT SO AUS, ALS DU MEIN SCHULBUCH ZERISSEN HAST, ODER? ICH MUSSTE MIR EIN NEUES KAUFEN...“, Hermine schrie Ginny dermaßen laut an, dass Harry Anstalten machte, einfach weiterzugehen. „Bitte, Hermine, hör auf!“, schrie Ginny jetzt zurück. Sie verspürte so viel Hass gegen sie wie nur an ihrem ersten Schultag. Hermine gab Ginny eine schallende Ohrfeige. „Du hast mir jetzt zuzuhören,

Weasley!", kreischte sie dabei. „MÄDELS, RON IST DADRIN!", brüllte Harry dazwischen. Hermine und Ginny schauten sich an. „Tut mir leid", sagte Hermine. „Du hast dich bei mir entschuldigt, dass hätte ich annehmen sollen." „Aber Hermine, ich bin doch eigentlich schuld", schluchzte Ginny. „Ich habe dich eine Du-weißt-schon-was genannt, das machen keine Freunde, noch nicht einmal Feinde." „Lass uns nie mehr streiten", sagte Hermine. „Lumos." Die drei Teenager gingen immer weiter in den Gang hinein. Er war eklig und braun und sehr erdig. „Wo gehen wir eigentlich hin?", fragte Hermine verängstigt. „Ich weiß es nicht", flüsterte Harry zurück. „Wenn ich sterbe, tragt ihr mich dann wieder raus hier?", murmelte Ginny voller Furcht. „Nein, wir lassen dich hier unten verrotten." Hermine und Harry wollten nichts davon wissen. „Ginny, wir sterben nicht", protestierte Hermine. „Woher willst du das so genau wissen?", widersprach ihr Ginny. „Wenn der Grimm uns erwischt, sind wir dran, das weißt du ja hoffentlich." - „Ich glaube nicht an den Grimm!" - „Aber selbst wenn es nur ein Hund ist, solltest du dir überlegen, ob nicht von ihm auch eine Gefahr ausgehen könnte. Du hast ja seine Zähne gesehen." - „Ja, und meine Eltern wären bei diesem Anblick in Ohnmacht gefallen." „RON STIRBT DADRIN UND IHR ZOFFT EUCH STÄNDIG!!!", schrie Harry auf. „Oh, tut mir leid." Hermine zupfte sich eine Wurzel aus dem Haar. Ginny putzte sich Erde aus dem Gesicht.

Nach einer halben Ewigkeit stieg der Tunnel endlich an. „Wie spät ist es?", fragte Ginny. Hermine und Harry zuckten mit den Schultern. „Keine Ahnung. Aber es ist draußen bestimmt schon dunkel", flüsterte Hermine. „Wo sind wir?", schrie sie, als sie erblickte, wohin der Tunnel geführt hatte. „In der Heulenden Hütte? Dieser komischen Hütte, in der es vor Jahren so geschrien hat und so? Sind wir in Hogsmeade?" Alte, zerlumpte Kleidungsstücke hingen herum. Harry machte einen Schritt aus dem Tunnel. Bevor Hermine sagen konnte: „Harry, sei vorsichtig", brach er durch das morsche Holz. „HARRY!", kreischte Ginny. „HARRY! HAST DU DICH VERLETZT?!" Von unten kam keine Antwort. „Auf dem Bauch robbten die Mädchen zu dem Loch hin und sahen durch. Harry lag etwa fünf Meter weiter unten, denn er hatte einen weiteren Boden durchbrochen, und rührte sich nicht. „Harry! Hermine, ist er tot?", schrie Ginny. „Ich weiß nicht, wir müssen zu ihm runter", sagte Hermine unruhig. „Siehst du eine Treppe oder so?" Ginny robbte weiter durch den Raum. „Dort ist ein anderer Raum, vielleicht ist da eine Treppe", zitterte sie. Beide Mädchen wälzten sich auf dem Bauch in den anderen Raum. Ein Loch war im Boden, aber eines, das mit Rahmen verkleidet und nicht harrförmig war. „Eine Leiter", schnaufte Hermine. „Das ist viel zu gefährlich, wir können da nicht runter." „Harry und Ron liegen im Sterben oder sind sogar schon tot!", brüllte Ginny Hermine an. „Und du hast Angst, eine Leiter runterzuklettern!" „Wenn sie doch so morsch ist!", schrie Hermine. „Ich gehe jetzt da runter!", rief Ginny und kletterte die Leiter runter. Plötzlich machte es KNACKS und Ginny lag am Boden, die Leiter auf dem Rücken. „Mir geht's gut!", rief sie nach oben. „Jetzt spring runter!" Hermine setzte sich an den Rand des Lochs. Da hätte ich genauso gut bei Harrys Loch springen können, dachte sie. Der hätte wenigstens den Boden gepolstert. Hermine sprang und landete spektakulär neben Ginny, die sich den Arm aufgerissen hatte. „Der Boden ist nicht mehr so morsch, komisch, dass Harry da auch durchgebrochen ist", murmelte Ginny. Es knackte. Hermine und Ginny sahen sich eine Sekunde lang genau in die Augen. „Im Ernst?", konnte Hermine noch sagen, bevor das Holz unter den Füßen der Mädchen brach und sie fielen wieder. „Harry!", schrie Ginny, als sie Harry verdreht auf dem Boden liegen sahen. „Ruhig, Ginny, vielleicht brechen wir nochmal durch", warnte Hermine. Harry hatte seine Brille verloren, die jetzt einen halben Meter von ihm weg lag. Hermine und Ginny knieten sich neben Harry. „HARRY, AUFWACHEN!", schrie Ginny. Harrys Hand zuckte. „Harry, wir wissen dass du nicht tot bist!" Hermine schlug ihm ein paar Mal auf den Rücken. „HARRY, RON IST IN GEFAHR UND WIR VERTRÖDELN HIER UNSERE ZEIT!!!!" Harry schlug die grünen Augen auf und Ginny fasste sich ans Herz. „Um Gottes Willen", schnaubte sie. „Hast du dich verletzt?" „Glaub... glaub nicht", stöhnte Harry und griff nach seiner Brille, die Hermine ihm reichte. „Wo müssen wir hin?", fragte sie. Der Gri- der Hund kann Ron überall hingeschleppt haben!" „Weiter runter geht's nicht", stellte Ginny fest. „Oben war aber noch eine Leiter." „Wir haben alles nach oben demoliert", sagte Hermine hoffnungslos. „Ron wird sterben und wir haben nichts dagegen getan." Schluchzend fiel sie Harry in die Arme. „Einfach sterben, und wir, wenn wir hier nicht rauskommen, auch!" Harry nahm Ginny und Hermine an die Hand. „Wir werden nicht aufgeben", sagte er. „Wir bilden eine Räuberleiter."

Nach einer halben Stunde waren sie wieder im Ersten Keller, wo Harry eingebrochen war. „Dort ist eine Leiter", murmelte Hermine. Sie war kraft- und hoffnungslos. Die drei Teenager kletterten nach oben und betraten einen Raum. Das erste, was sie sahen, war Ron. Das zweite, dass er noch lebte. „RON!!!", kreischte Hermine und warf sich um Ron. „Du lebst noch, du bist nicht tot, was, wie... wo ist der Hund?" Ron blickte zitternd nach hinten. „Das ist kein Hund", sagte er langsam. „Es ist-" „SIRIUS BLACK!", schrie Ginny auf.

„Töten Sie Harry nicht!“, „Dann müssen Sie zuerst mich töten“, sagte Hermine und stellte sich vor Harry. „Und mich“, sagte Ginny und stapfte trotzig vor Harry und Hermine. Alle Blicke verweilten nun auf Ron. „Äh, mich aber bitte nicht!“, zitterte Ron. „Heute Nacht stirbt nur einer!“, brüllte Black. Krummbein schoss aus dem Nichts hervor und stellte sich schützend vor Black. Hermine ging vor und trat ihn. In die hinterste Ecke. „Du hinterhältiges Vieh!“, schrie sie. „Du warst ständig mit diesem Black zusammen!“, „Allerdings, das war er“, sagte Black. „Einen klugen Kater hast du da, ähm, wie heißt du?“ „Das brauchen Sie nicht wissen!“, kreischte Hermine. „Sie wollen doch nur Harry töten, aber egal, wie viele Todesflüche Sie ihm entgegenschleudern, einer von uns wird sich immer dazwischen stellen!“ Black lachte ein bellendes Lachen. „Lachen Sie nur, Lachen Sie!“, schrie Harry wütend. „Etwas anderes haben Sie ja auch nicht getan, als Sie Pettigrew getötet haben!“ Hermine, Ginny und Ron machten ein fragendes Gesicht. Wer war Pettigrew? „Ah, Pettigrew, zu ihm kommen wir später“, bellte Black. „Aber erst unterhalten wir uns ein wenig... Ich wusste, du würdest kommen, wenn dein Freund hier unten ist... James hätte dasselbe für mich getan...“ Anscheinend drehte Harry jetzt komplett durch. „Sie haben meine Eltern an Voldemort verraten! Sie umgebracht!“ Tränen schossen in seine Augen und er richtete seinen Zauberstab auf Blacks Brust, um ihn zu töten. „Harry! Nein!“ Hermine war aufgestanden und hielt ihn fest. Ron richtete sich nun auf. „Black, wir werden Harry schützen“, sagte er. Das Bein, an dem Black ihn den Tunnel entlanggezogen hatte, war blutüberströmt. „Wir- wir werden uns vor ihn stellen, wenn Sie ihn töten wollen!“ „Setz dich“, knurrte Black. „Du bist verletzt.“ Ginny half Ron, sich hinzusetzen. „Haben Sie Ron gehört? Sie werden uns alle töten müssen!“, schrie sie. „Wie gesagt, es wird nur einen Mord geben“, erwiderte Black ruhig. „UND WARUM? LETZTES MAL HAT ES SIE DOCH AUCH NICHT GEJUCKT, ALL DIE MUGGEL UMZUBRINGEN, NUR UM AN PETTIGREW ZU KOMMEN!“ Harry hob seinen Zauberstab, doch der wurde von Black aus der Hand geschlagen. Harrys Hand holte aus, um Black einen Schlag an der Schläfe zu verpassen, bis im die Knöchel wehtaten. „Harry!“, schrie Hermine. „Hör auf damit!“ „ER HAT MEINE ELTERN VERRATEN!“, brüllte Harry und hieb auf den zusammengekrümmten Black ein. Ginny schrie. Black war aufgestanden und hatte Harry an die Wand gepresst, seine Hand umschloss seinen Hals. Doch da kam Hermines Fuß mit Karacho gegen Blacks Schienbein geflogen. „Bringen Sie Harry nicht um!“, kreischte sie. Harry nutzte die Gelegenheit und rollte sich auf Black, um ihn weiter zu schlagen. Doch plötzlich landete ihm etwas felliges im Gesicht. Krummbein. „Aaahr, blödes Vieh!“, schrie Harry und riss sich den Kater vom Kopf. Da lag Harrys Zauberstab, doch Krummbein sprang darauf. „Geh weg!“, schrie Harry und trat Hermines Haustier weg. Hermine kniff die Augen zu und nahm Ginny und Ron an die Hand. Irgendwann lag Black zu Boden gestreckt, Harry stand über ihm und richtete seinen Stab auf Blacks Herz. „Willst du mich also töten, Harry?“, lachte Black. Es war nicht das irre Lachen, was man sonst von ihm hörte, sondern ein trauriges Lachen. „Ich habe das mit deinen Eltern nicht gewollt Harry, weißt du...“ Harry trat überrascht einen Schritt zurück. Hermine wandte sich um. „Nicht gewollt?!“, fragten alle vier Jugendliche. Harry schrie: „Also haben Sie Voldemort nicht sagen wollen, wo sich meine Eltern befanden, und haben es doch getan?!“ „Das ergibt keinen Sinn“, piepste Ginny. Krummbein rollte sich auf Blacks Herz zusammen. „Töte ihn“, schluchzte Hermine. „Töte meinen Kater, wenn es nötig ist, Harry.“

Plötzlich hörten sie Schritte. Die Tür flog auf. Es war Lupin. „Sie!“, keuchte Hermine. „Expelliarmus“, sagte Lupin fast lässig und ließ Harrys Zauberstab durch die Hütte schießen. „Wo ist Sirius?“, fragte er. Ginny deutete an den Boden, wo Black jetzt grinste. „Remus, mein Freund!“, sagte er und stand auf. Beide fielen sich um den Hals. Hermine drehte sich der Magen um. „Ich! Glaub! Es! Nicht!“, schrie Hermine. „Ich hätte es allen sagen sollen, Sie waren Blacks Freund, Sie-Sie- Sie sind ein WERWOLF!!!“ Lupin wollte Hermine beruhigen, doch die schrie weiter: „Sie haben vorm Vollmond Angst, Sie haben an jedem Tag nach Vollmond gefehlt, ich bin nicht dumm, ich kann mir diese Dinge auch zusammenrechnen, glauben Sie mir, ich Sorge dafür, dass Sie hochkant rausgeworfen werden, Sie Werwolf!“ „Ich war bis jetzt nicht Sirius' Freund, aber ich weiß es jetzt besser, lasst es mich erklären!“, rief Lupin. Hermine, Ron, Ginny und Harry tauschten einen Blick. „Wenn Sie uns unsere Stäbe wieder zurückgeben“, sagte Hermine leise, aber fest. Lupin gab jedem seinen Zauberstab zurück. Dann setzten sich die vier zusammen und lauschten Lupin und Black.

„Ihr wart unterwegs zu Hagrid, oder?“, fragte Lupin und reichte Harry ein zusammengefaltetes Blatt Pergament. „Ihr seid zu viert zu ihm gegangen, aber ihr kamt zu fünft wieder aus seiner Hütte.“ „Wie kommen Sie darauf?“, fragte Ron. „Wir waren zu viert!“ „Und dann bewegte sich Sirius Black auf euch zu und zerrte Ron und noch jemanden in den Tunnel, richtig?“, lächelte Lupin. „Sehr nützlich, die Karte.“ Welche Karte? Warum noch jemand? War Lupin irre geworden? „Er hat nur Ron mitgenommen“, flüsterte Hermine. „Also

gut, Ron... darf ich mal nach deiner Ratte sehen?", fragte Lupin. Widerwillig gab Ron ihm Krätze. „Das ist keine Ratte“, bellte Sirius. „Und ob das eine Ratte ist“, quiekte Ginny. „Die lebt schon seit zwölf Jahren bei uns!“ „Ja, seit zwölf Jahren, ist das nicht ungewöhnlich für eine Ratte?“, sagte Black und zog Krätze an seinem Schwanz. „Das ist ein Animagus namens Peter Pettigrew. Er war mal unser Freund, nicht, Peter?“ Hermine erinnerte sich. In der Zeitung stand etwas über Pettigrew, er war bei dem Versuch, gegen Black zu kämpfen, von dem getötet worden. „Ihr beide seid ja sehr schlau“, sagte sie. „Black hat Pettigrew umgebracht.“ Doch da hatte Lupin seinen Zauberstab auf die Ratte gerichtet, die augenblicklich größer wurde und schließlich ein Mann war. Peter Pettigrew.

Eine Tür wurde aufgerissen. Plötzlich stand Snape im Raum. Bevor er irgendetwas sagen konnte, schrien schon sechs Menschen: „STUPOR!“ und Snape rührte sich nicht mehr. Hermine machte große Augen. „Hab' ich das wirklich gemacht?“, fragte sie.

Peter Pettigrew stand jetzt mitten im Raum. „Remus, Sirius, meine Freunde!“, sagte er. „Seht euch nur Schniefelus an, jetzt ist er von den Socken...“ Pettigrew deutete auf Snape. „Du auch gleich“, sagte Black. Hermine zitterte. Was hatte Black mit Pettigrew vor? Als hätte Black Hermines gedachte Frage gehört, sagte er: „Wir werden dich töten, Peter.“ Lupin schaute Black an und er schaute zurück. „Auf drei“, murmelte Lupin. „Eins. Zwei. Dr.“ „STOPP!“, schrien die Jugendlichen dazwischen. „Was hat er euch denn getan?“, fragte Ginny. „Was er UNS getan hat? Nichts“, bellte Black. „Warum soll er dann sterben?“, fragte Harry selbstbewusst. Black keckerte. Lupin seufzte und sagte: „Dieser Mann hat deine Eltern an du-weißt-schon-wen verraten, nicht Sirius. Er hat es verdient, zu sterben. Ach, und er hat diese Frau in der Winkelgasse getötet.“ Wieder schauten die beiden Männer einander an, bevor sie zu zählen begannen. „STOPP!“, schrie Harry wieder. Hermine wurde schlecht. Irgendetwas war ihr gerade eingefallen, was sie im nächsten Moment wieder vergessen hatte. Etwas wichtiges. Lebenswichtig.

„Tötet Pettigrew noch nicht!“, sagte Harry. „Auf dem Schlossgelände schweben Dementoren rum, die haben ihn bestimmt gern in Askaban.“

Die Teenager kletterten zuerst aus dem Tunnel (Ron wurde von Harry und Hermine gestützt), dann schoss Krummbein heraus. Lupin ließ eine Trage erscheinen, auf der Snape lag, Black kam als letzter heraus, Pettigrews Arm fest umschlossen. „Setzt euch zu dem jungen Weasley“, grummelte Lupin. Hermine wollte Ron schon niedersinken lassen, als sich eine Wolke vorm Vollmond wegschob.

Hermine fiel es wieder ein. Doch es war zu spät, Lupin verwandelte sich in einen Werwolf. Die Augen wurden gelb, das Haar spross bis zum Rücken und Krallen wuchsen ihm statt Fingernägeln. Bis er vor ihnen stand. Hätte Hermine nicht gewusst, dass der filzhaarige und gelbzähnlige Wolf Lupin war, hätte sie den Lehrer nicht erkannt.

Ron schrie, Lupin hatte sein verletztes Bein zerkratzt. Black verwandelte sich blitzschnell in den schwarzen Hund und drängte Lupin zurück. „Black, hören Sie auf, er verletzt Sie noch!“, kreischte Ginny laut. Pettigrew hatte sich schnell in die Ratte verwandelt und lief weg. Hermine wollte sich mit voller Wucht auf den Animagus stürzen, doch Pettigrew war zu schnell. „Nein! Nein! Nein, Nein, NEIN!“ Hermine trat in den Boden und Schlamm spritzte auf. „Harry, Pettigrew ist verschwunden!“ Harry schrie und fluchte, doch ein Jaulen ließ ihn verstummen. Lupin hatte Black getroffen. Doch der kämpfte erbittert weiter, ohne Rücksicht auf Verluste. „Black! Fliehen Sie, solange es noch geht!“, brüllte jetzt Ron. Plötzlich stand Snape hinter den vier. „Lauft“, sagte er. „Lauft!“ Doch die vier liefen nicht, sie schauten gebannt zu, wie Black versuchte, ihnen Lupin vom Leib zu halten. Leises Pfortengetrappel, Lupin jagte Black in Richtung See. Plötzlich heulte etwas auf, nicht nur etwas, sondern Black. „Er braucht Hilfe!“, schrie Harry und rannte zum Heulen, die übrigen hetzten (oder in Rons Fall humpelten) hinter ihm her. „Kommt sofort zurück!“, schrie Snape. „SOFORT!!!“ Doch niemand hörte ihm zu, Ginny lief einfach so schnell sie konnte, Ron, der seinen Arm um Hermine gelegt hatte, humpelte hinterher. Plötzlich wurde es leise und der Wind fegte über das Land. „Ist er tot?“, fragte Ginny kaum hörbar. „Ich weiß es nicht, ich denke, er hat sich in einen Mann zurückverwandelt“, schnaubte Hermine leise. Es war auch so; Harry war vorausgerannt und hatte sich neben Black gekniet. Keiner der anderen drei konnte ihn genau sehen, doch sie waren sich sicher, dass Harry gerade ein paar Tränen verschüttete. „Er sieht ziemlich übel aus“, murmelte Ron. „Diese ganzen Wunden...“ Plötzlich wurde es kalt über ihren Köpfen. „Die Dementoren“, hauchte Hermine. „Wir müssen Harry helfen... los, wir müssen zu ihm...“ Die drei Teenager rannten zu Harry, der aufgestanden war und angefangen hatte zu rufen: „Expecto Patronum! Expecto Patronum!“, und dabei seinen Zauberstab in die Höhe hielt. „Helft mir, na los!“, schrie er seine Freunde an, die auch gleich mit dem Singsang loslegten. Die Dementoren waren hunderte. Hermine

fühlte sich kalt und glücklos... Sie fühlte eigentlich überhaupt nichts mehr. Mit leerem Blick sank sie in sich zusammen. Ron kippte als nächster um. Ginny taumelte. Ich muss Harry helfen und Black retten, sagte sie zu sich selbst. „Expecto... Expecto...“ Wimmernd blickte sie in die leeren Augen von Ron und Hermine. Sie sind nicht tot, das bildest du dir ein, dachte Ginny angestrengt. Du wirst aufwachen und merken, dass alles in Ordnung ist. Das wirst du. Harry, Hermine und Ron werden am Leben sein, alles wird gut. Harry stand neben Ginny und schaute sie entschuldigend an, als sie zusammenbrach. Jetzt ist alles aus, meinte Ginny. Sie spürte kalten Boden unter sich. Um sie herum lagen die schlaffen Körper ihrer Freunde. Harry murmelte: „Expecto...“, ehe er neben sie fiel und Augen hatte, die sinnlos aufgesperrt waren. Ein weißer Schleier breitete sich über dem Weiher aus und es ertönte Hufgetrappel. Ginny atmete ihren vermutlich letzten Atemzug, ehe auch sie ausdruckslose Augen bekam.

Von Geheimnissen und kleinen Eulen

Hermiones Geheimnis

Ginny blinzelte. Sie war im Krankenflügel. Es war hell, und ihre nun wieder lebendigen Augen mussten sich erst daran gewöhnen, dass ihre Besitzerin sich nicht mehr um ein oder zwei Uhr am See herumtrieb. Als ihre Augen klar sehen konnten, sah Ginny ihre Freundin, die sie mit offenen und trockenen Augen anstarrte. Hatten sie die ganze Nacht so ausgesehen? Auch sie? In Hermiones Blick lag Furcht, Trauer oder sonst etwas negatives, was man nicht deuten konnte. Ginny rappelte sich auf. Harry und Ron sahen gleich drein, die Augen offen. Bloß waren sie bei Harry feucht. Vielleicht, weil er geweint hat, als er von den Dementoren überwältigt wurde, dachte Ginny. Aufgerissene Augen starrten Ginny an. Sie erinnerte sich daran, wie Hermine versteinert war. Da hatte sie auch so einen Blick gehabt. Da wurde die Tür aufgerissen. Fast zur selben Zeit fielen Harrys Augenlider herab. Um Himmels Willen, wenigstens lebt er. Ginny stellte sich schlafend, obwohl es eigentlich egal war, wie die Krankenschwester sie sah; Hauptsache, sie war am Leben. Doch herein trat nicht Madam Pomfrey, sondern Dumbledore mit Snape, der misstrauisch dreinblickend, wie er immer dreinblickte, neben dem Zaubereiminister Fudge herging. „Ein Wunder, dass sie alle noch am Leben sind“, sagte der Minister. „Bei der kleinen rothaarigen sah es besonders schlimm aus.“ Hermine und Ron blickten starr. „Aber mittlerweile hat sie sich genau wie Potter bestens erholt. Was haben sie noch einmal gemacht? Wollten die Dementoren daran hindern, Black festzunehmen? Er hat sie bestimmt verrückt gemacht, was erzählten Sie, Mr. Snape, sie wollten Sie angreifen?“ „Das wollten sie in der Tat“, erwiderte Snape trocken. Ginny war beleidigt. Das war der beste Schockzauber, den sie je gezaubert hatte und Snape sagte, sie wollten. Sie WOLLTEN ihn verfluchen. Hermiones Augendeckel fielen zu. Sie war wach, was sie Ginny durch ein Grinsen bemerkbar machte. Hallo Ginny, bildete sie mit ihren Lippen. „Nun, was passierte gleich mit Black?“, fragte Fudge Dumbledore. „Nun, er hat das überlebt, aber schwer verletzt“, sagte Dumbledore. Hinter sich konnte Ginny Harrys erleichtertes Schnaufen hören, was er zu einem lautem Schnarcher machte. Plötzlich ertönte ein grässlicher Schrei. „Aber auf ihre Anweisung ist er soeben von einem Dementoren geküsst worden.“ Harry erschrak so, dass er beinahe wieder „geschnarcht“ hätte. Aber jetzt drehte sich Ginny langsam um, als würde sie sich während dem Schlaf bewegen. Harry lag auf dem Bauch, und Ginny hörte ihn leise schluchzen. Das muss sich ja super anfühlen, dachte Ginny. Sie hatten von Black im Tunnel erfahren, dass er Harrys Pate war und der bei ihm wohnen könnte. Nun war Black tot, schlimmer als tot, denn wenn der Dementor küsste, verlor man seine Seele. Sie hatten sich eine solche Mühe gemacht. Und was war eigentlich mit Lupin geschehen? Snape verließ mit Fudge den Raum, und alle vier sprangen auf (Nun ja, Ron nicht, der ächzte und setzte sich auf). „DUMBLEDORE! BLACK IST UNSCHULDIG!“, rief Hermine. „Oder... vielmehr... war er das, denn er ist ja tot, also, seelenlos.“ Harry rannen Tränen die Wangen herunter. Ron keuchte. „Kumpel, dass du mal vor uns allen heulst“, versuchte er zu witzeln, doch fing sich von allen, auch Dumbledore, nur böse Blicke ein. „Hermine, du weißt, was zu tun ist. Etwa sechs bis sieben Umdrehungen, ja? Wenn alles gut läuft, könnt ihr drei nicht nur ein Leben retten“, sagte er und schritt aus dem Raum. „HÄ?“, machte Ginny. Hermine zog das Goldkettchen hervor, an dem das Amulett hing, und streifte es Harry und Ginny über. „Ron, deinem Fuß geht es nicht allzu gut, deshalb solltest du besser nicht mitkommen... Also... vor sechs Stunden, waren wir da bei Hagrid?“, fragte sie. Harry und Ginny nickten. Gut, dann haltet euch fest.“ Hermine drehte an einem kleinen Griff, und die Sanduhr im Amulett bewegte sich mit. Sechs Umdrehungen machte sie, ehe Hermine losließ.

„Wo sind wir?“, fragte Harry. „Im Gestern“, antwortete Hermine. „Los, wir gehen zu Hagrid.“ Ginny war schwummerig im Kopf. „Was machen wir?“, fragte sie, und sah dabei, dass die Augen ihrer Freunde tief in die Höhlen gesunken waren. Das muss von den Dementoren kommen. Bestimmt schaue ich auch so komisch aus, überlegte sie und folgte Harry und Hermine, die schon vorausgelaufen waren. „Niemand darf uns sehen“, schnaufte Hermine unterm Laufen. „Es sind schlimme Dinge passiert, wenn Magier mit der Zeit spielten... Ich habe den Zeitumkehrer bekommen, damit ich den ganzen Unterricht schaffe... So. Da sind wir und gehen zu Hagrid.“ Ginny sah sich selbst, Ron und Harry, der Hermine den Brief wegnahm. „Ist das ein Traum oder so?“, fragte der Zukunft-Harry und kniff sich. Die drei versteckten sich hinter Hagrids Riesenkürbisbeet. „Wenn wir das schaffen, nicht gesehen zu werden, ist das ein Wunder“, zitterte Ginny und sah zu, wie ihr Selbst mit seiner Begleitung in Hagrids Hütte ging. „Könnte ich mich selbst anfassen, Hermine, wäre das

möglich?", fragte sie. „Spinnst du? Wie würdest du denn reagieren, wenn ein Mädchen, das haargenau so aussieht wie du, auf dich zu kommt und dich betatscht?", fauchte Hermine. „Da kommen Fudge und die anderen", flüsterte Harry. „Aber wir gehen nicht." „Wieso sollten wir auch gehen?", fragte Ginny. „Wir haben die Henker noch nicht entdeckt." „Also müssen wir uns irgendwie klarmachen, dass wir gehen sollen", hauchte Hermine. Sie ertastete einen Stein. Holte aus. Warf ihn durch das Fenster. Und traf sich selbst am Hinterkopf. „AU!" Harry, schlag mich nicht!", kam es mit ihrer Stimme aus der Hütte. „Die Henker kommen!" „Tut mir leid, Harry, dass ich dich beschuldigt hab", sagte Hermine. „Wir kommen gleich an uns vorbei. Am besten verstecken wir uns am Waldrand." Ginny hechtete hinter eine große Buche. „He!", schrie sie, als sie über eine Wurzel stolperte. „Ich weiß! Wir sollen Seidenschnabel retten!" Hermine starrte sie an, als wäre sie von Dementoren überfallen worden. „Das ist es, Ginny", sagte sie heiser. „Mit ihm fliegen wir in das Zimmer, in dem Sirius eingesperrt ist, ich glaube, ich weiß, wo es ist..." Hermine band Seidenschnabel los und ließ ihn fliegen. Doch plötzlich kippte sie hintenüber. „Hermine?", fragte Harry und beugte sich über sie. „Ist alles in Ordnung?" „Nein, ist es nicht... Wir verstoßen gegen Regeln, versteht ihr? Wichtige Regeln. Ich verkrachte das einfach nicht!", heiserte sie und die Augen sanken noch tiefer in die Höhlen. Sie war blass und hässlich grün um die Nase. „Bist du dir sicher, dass du dir nicht irgendeine Krankheit eingefangen hast?", sagte Ginny und half Harry, Hermine hochzuziehen. „Da kommen wir, Achtung!", flüsterte Hermine und drehte sich um. Alle Farbe war in ihr Gesicht zurückgekehrt. „Gleich kommt die peitschende Weide... Au, das mit Ron sieht ja schmerzhaft aus..." Ron hörte man bis hier schreien. „HILFE!!! HILFE!!! HERMINE!!! HARRY!!! GINNY!!! HILFE!!!!!" „Er braucht Hilfe", sagte Hermine und wollte losrennen, doch Ginny und Harry hielten sie fest. „Du darfst nicht, Hermine!", schrie Ginny. „Wenn wir weg sind, gehen wir zum Weiher, ja?" Das taten sie auch. Sie sahen einander an, bis es dunkel wurde. Plötzlich ein Heulen. „Lupin!", entfuhr es Ginny. Ein verwundeter Hund rollte den Abhang zum See hinunter und wurde zu einem schwer atmenden Mann. „Sirius", sagte Harry plötzlich. Er nannte ihn nicht mehr Black. Er war sein Pate. „Du darfst nicht zu ihm, das ist dir ja klar, oder?", meinte Hermine streng. „Wir kommen gleich." Als erstes lief Harry den Abhang hinunter. Und er weinte. „Ich will nicht, dass ihr das seht..", sagte der Zukunft-Harry zu seinen Freunden. „Harry, ich hätte auch geweint", sagten beide gleichzeitig. Die nächste, die zu Harry und Sirius hechtete, war Ginny, die sich dabei überschlug. Als letzte humpelten Hermine und Ron an. „Expecto Patronum", schrien sie alle. Als erstes bekamen Ron und Hermine hohle Augen, dann Harry und ein paar Sekunden später Ginny. „Jetzt kommt mein Vater", sagte Harry. „WAS?!", fragte Ginny. „Dein Vater ist tot!" „Ja, aber er kommt", sagte Harry und starrte auf die leblosen Körper seiner Freunde, Sirius Black und sich selbst. „Hast du das Licht gesehen?" Ginny erinnerte sich; kurz bevor sie und Harry bewusstlos wurden, hatte sie es gesehen. „Ja. Aber das konnte unmöglich dein Vater sein, er ist tot!" „Das weiß ich selber, Ginny!" Harry war wütend geworden. „Das warst wenn dann du, Harry", sagte Hermine leise. Bevor sie noch etwas dazusagen konnte, hatte Harry schon „Expecto Patronum!" gerufen und einen silbrig glänzenden Hirsch heraufbeschworen. „EIN PATRONUS!", rief Hermine. „EIN PATRONUS, ICH WERD VERRÜCKT!" Ginny wich vor Hermine zurück. Mit dem dunklen Schatten unter den Augen, dem blassen Gesicht und der grünlichen Nase sah sie wirklich verrückt aus. Da rannte auf einmal ein grauer Wolf mit erbarmungslosen gelben Augen direkt auf die Ohnmächtigen Körper der Freunde zu und begann, Harry zu zerkratzen. „Aha, jetzt weiß ich auch, wo die Wunde herkommt", sagte sein Zukunfts-Selbst und hielt sich den blutroten Arm. „AUUUUU!", schrie Hermine auf einmal. „Tut dir was weh?", fragte die leichenblasse Ginny. „Nein, ich rette Harrys Leben", erwiderte sie. „LAUFT! Lupin hört jetzt nur auf andere Werwölfe! Er hält mich für einen, und jetzt kommt er auf uns zu!" Die drei liefen, so schnell sie konnten; Ginny fiel immer weiter zurück. Der Wolf hatte sie schon fast eingeholt. Er machte einen Hechtsprung und streckte Ginny nieder. „HILFE!" Ginnys grauenvolle raue Schreie hallten im Wald wieder. „Ginny! Wir müssen ihr helfen!", sagten Harry und Hermine gleichzeitig. Sie hoben Steine vom Boden auf und warfen sie auf Lupin. „Na los, du blöder Wolf!", schrie Harry. „Lass Ginny in Ruhe!" „Harry, das ist ein Lehrer, und der kann sich genau daran erinnern, wenn er sich wieder in sich selbst verwandelt!", rief Hermine. „Warum wirfst du dann Steine auf ihn?", fragte Harry. „Damit er Ginny in Ruhe lässt!", gab Hermine zurück. Der nächste Schrei von Ginny war der bisher schrecklichste. Lupin hatte mit seinen furchtbaren Klauen ihr in die Seite geschlagen und ihr weißes T-Shirt verfärbte sich rot. Dem Werwolf tropfte Blut von den Krallen. Ginnys Blut. „Argh! Helft mir!" Auch Ginny war blutverschmiert. Harry stürzte sich auf Lupin und rang ihn für Sekunden zu Boden. Doch dann schnappte er nach Harrys Hand und Hermine hätte es nicht verwundert, wenn sie abgebissen wäre. „Lauft! Überlasst Lupin mir!", schrie Harry. „Harry, mit einem ausgewachsenen Werwolf wirst du nicht fertig!", schrie Ginny

mit Tränen in den Augen. Blutroten Tränen. Ein Riss unterm Auge verfärbte die weiß schimmernden Perlen in rote Tropfen. Schließlich ging Hermine vor und riss Harry von Lupin weg, mit dem Erfolg, dass sie von seiner gewaltigen krallengespickten Pfote an der Kehle getroffen wurde. Ein roter Streifen zog sich an ihrem Hals herab. Plötzlich winselte Lupin auf. Seidenschnabel war hinter ihm gelandet. „Schnäbelchen!“, rief Ginny.

Alle drei Teenager saßen auf dem fliegendem Seidenschnabel. Er wird immer rutschiger, dachte Hermine und krallte sich fest. Schließlich landeten sie am Nordturm, aus dem ein leises Wimmern ertönte. „Black!“, sagte Hermine laut. „Wir sind hier.“ Sirius schaute traurig auf, dann schrie er. „HARRY! HERMINE! UND... wie heißt du noch mal?“ „Ginny“, antwortete Ginny gekränkt. „UND GINNY!“, schloss Sirius. Harry nickte belustigt. „Dann mach mal, Hermine.“ Hermine trat vor, sagte „Alohomora!“ und auf war die Tür, hinter der Sirius gefangen war. „Wie seid ihr hier in der Zeit hochgekommen?“, fragte der und setzte sich vorsichtig auf. „Schnell, beeil dich!“, gab ihm Harry als Antwort. „Es sind nur noch ein paar Minuten Zeit!“ Zu viert auf einem Hippogreif zu reiten, war alles andere als einfach. „Ginny, du hockst dich hinter Sirius“, wies Hermine an. „Ich setze mich vor Sirius und Harry ganz vorn...“ Ginny rutschte vom Hinterteil des grauen Seidenschnabel, bis sie sich endlich traute, Sirius' alte gammelige Klamotten anzufassen. „Halt dich ruhig fest“, grinste Sirius Ginny zu. „Ich beiße nicht.“ „Ron hast du gebissen“, bemerkte sie und rutschte weiter hinter. „Normalerweise bin ich je ein ganz lieber Hund, vielleicht voll mit Parasiten, aber ein lieber Hund. Und anhänglich!“, sagte Sirius, während er grinste, und Ginny dachte, ihm würden dabei die gelben Zähne ausfallen.

Schließlich waren alle fünf am Boden angekommen. „Sirius, du fliegst fort mit Seidenschnabel, weit, weit fort, klar?“, sorgte sich Hermine um den Mann, vor dem sie vor einem Tag noch Angst hatte. Ginny legte ihm ihre Hand auf seine Schulter. „Und du beißt nie wieder einen von uns, ja?“ Harry trat vor. „I-ich wollte dir nur sagen... Es wäre schön, wenn ich bei dir leben hätte können. Und pass auf dich und Schnäbelchen auf, ja?“ Hermine und Ginny lächelten, während Harry Sirius, der mit Seidenschnabel davonflog, hinterherwinkte. Dann hörten sie ein merkwürdiges Lachen. Es war Harry. „Warum lachst du?“, wollte Ginny schon fragen, doch dann sah sie, dass Tränen seine Wangen hinunterliefen. „Harry, was ist denn? Sirius ist doch entkommen!“, sagte Hermine sanft und legte einen Arm um ihn. Ginny tat dasselbe. „Es-es- ich wollte doch bei ihm wohnen“, schluchzte Harry. „Oh, Harry!“ Ginny umarmte ihn. „Wenigstens hast du uns“, sagte sie. „Und Sirius werden sie nicht entdecken“, sagte Hermine. „Nicht, solange er ein Animagus ist. Nicht, solange er sich an dich erinnert. Harry, eines Tages wirst du ihn wiedersehen, versprochen.“ „Ich weiß.“ Harry hatte aufgehört zu schluchzen und wischte den Rest der Tränen weg. Hermine zog an den Armen ihrer Freunde. „Los jetzt. Sonst kommen wir zu spät.“

Gerade noch rechtzeitig rannten die drei in den Krankenflügel. Ron war hellwach. „Puh!“, schnaufte Ginny. In diesem Augenblick stürmte Snape in den Saal und entdeckte Harry, Hermine und Ginny. Snape weiß, dass ich einen Zeitumkehrer habe, McGonagall hat es allen Lehrern gesagt, schoss es Hermine durch den Kopf. „Potter und Granger!“, schrie der schwarzhäufige Mann. Ginny stellte sich zu ihnen. „Ich war auch dabei“, sagte sie trotzig. „WEASLEY!“, donnerte Snape. Dann schoss er vor und drängte Harry an die Wand. Seine Hand schloss sich um Harrys Hals. „Potter, Black ist entkommen“, flüsterte Snape. „Haben Sie etwas damit zu tun?“ „LASSEN SIE SOFORT HARRY LOS!“ Die Stimmen, die das riefen, gehörten Hermine, Ginny, Ron, und Dumbledore, der eben den Raum betreten hatte. Snape sprang von Harry weg, als wäre der eine Kakerlake oder etwas ähnliches. „Professor Snape, wie können Sie es wagen?“ Snape blickte sauer drein. „Er hat etwas mit dem Verschwinden von Black zu tun- er und Granger und Weasley!“, sagte er mürrisch. „Wie sollte das gehen, die Kinder waren doch hier eingesperrt“, lachte Dumbledore. Fudge eilte herein. „Professor Dumbledore, es tut mir leid, die Dementoren sind völlig außer Kontrolle geraten. Black und der Hippogreif sind auch weg- Gott, ist das peinlich...“

Ein wenig später war Ron kerngesund. Die vier besuchten Lupin, zum einem, weil Harry sich für die Worte entschuldigen wollte, die er ihm vergangene Nacht an den Kopf geworfen hatte, zum anderen, weil Ginny ihn fragen wollte, ob er mit Absicht sie angegriffen hatte.

„Professor Lupin?“ Hermine klopfte an Lupins Bürotür. „Können wir reinkommen?“ „Kommt nur“, kam es von drinnen. Hermine betrat als erste Lupins Büro, dann kam Harry nach, hinter dem auf Krücken gestützt Ginny humpelte. Ron war als letzter im Zimmer. „Mrs. Weasley, ich entschuldige mich“, sagte Lupin mit einem Blick auf Ginny, wie sie versuchte, sich hinzusetzen. „Sie haben da irgendein Band zerrissen, mit dem man gehen konnte“, gab Ginny zurück. „Ich habe mich nicht unter Kontrolle, wenn ich ein Wolf bin. Es tut mir leid“, wiederholte Lupin. „Na gut, Entschuldigung angenommen“, sagte Ginny. „Werden Sie gehen?“

fragte Ron und schaute auf einige Koffer, die neben Lupin standen. „Ja, das werde ich. Niemand will einen Werwolf als Lehrer. Ich habe Mrs. Weasley schwer verletzt und Sirius beinah getötet. Das Risiko ist zu groß“, meinte Lupin. „Sie waren der beste Lehrer, den es gibt“, sagte Harry. „Soll ich Ihnen packen helfen?“

Der Zug setzte sich in Bewegung. „Wiedersehen, Hagrid!“, brüllten die vier Jugendlichen zum Fenster heraus und winkten, bis sie Hagrid nicht mehr sahen. Und das will bei seiner Größe was heißen.

„Was macht ihr in den Ferien?“, fragte Hermine. „Du könntest mich besuchen kommen“, strahlte Ginny. Harry blickte zum Fenster heraus. „Harry, du kannst uns auch besuchen kommen“, sagte Ron gnädig. „Danke“, murmelte Harry. „Harry, was ist mit dir los?“, fragte Hermine. Plötzlich sah sie es: Harrys Blick folgte einer winzigen Eule mit einem verhältnismäßig riesigem Brief. Auf dem stand: Für Harry Potter, den mutigsten Jungen der Welt. „Das ist für dich!“, rief Ginny und machte das Fenster auf, sodass ihr der Fahrtwind mitsamt Winzeule und Brief ins Gesicht geweht kam. „Schnell, macht wieder zu!“, schrie Ginny kichernd.

Harry drehte den Brief um.

Von Sirius, deinem allerliebsten Knuddelhund

„Raffinierte Tarnung“, sagte Hermine lachend. „Knuddelhund! Wer würde Sirius schon knuddeln?“ Harry faltete den Brief auf und las ihn laut vor:

„Lieber Harry,

ich hoffe, dass mein Brief dich erreicht, ehe du bei deiner Verwandtschaft bist. Ich weiß nämlich nicht, ob sie an Zaubererpost gewohnt sind.

Schnäbelchen und ich haben ein Versteck gefunden. Ihm geht's prächtig. Die Dementoren suchen noch nach mir, aber sie werden mich hier nie im Leben finden.

Ich schicke dir nächstes Jahr einen Feuerblitz, einen neuen Besen, da ich gehört habe, dein alter Nimbus 2000 ist zu Bruch gegangen-“

„Echt?“, fragte Hermine. Sie war aus Frust drei Monate lang nicht zum Quidditch gucken gegangen, und da sie so zerstritten waren, hatte es ihr niemand erzählt. Die Winzeule saß auf Rons Kopf und schlief tief und fest.

„Ich möchte mich auch dafür entschuldigen, dass ich dir so viel Angst eingejagt habe. Im Briefumschlag steckt etwas, was dir sehr viel Freude im nächsten Schuljahr bereiten wird.

Alles Liebe,
Sirius.“

„Na los!“, drängte Ginny. „Was ist im Umschlag?“ Harry zog ein Blatt Pergament hervor. Auf ihm standen die Worte:

Hiermit erteile ich, Sirius Black, die Erlaubnis für Harry Potter, an den Wochenenden nach Hogsmeade zu gehen.

„JA!“, brüllte Harry und drückte seine Freunde so fest, dass die kleine Eule von Rons Kopf plumpste. „Ich freu mich für dich, Harry“, grinste Hermine. „Das muss gefeiert werden“, schrie Ginny fröhlich. „Ach komm, so toll ist es auch wieder nicht“, lachte Harry. Der Brief von Sirius fiel ihm aus der Hand, wodurch er erkennen konnte, dass auf der Rückseite etwas stand.

PS: Vielleicht will Ron die Eule ja behalten? Schließlich hat er jetzt kein Haustier mehr.

„Ich darf sie behalten?“, fragte Ron ungläubig. „Okay.“ In diesem Moment hielt der Zug. „Es war ein wundervolles Jahr“, sagte Hermine zum Abschluss zu ihren Freunden, während Ginny mit Ron und seiner neuen Eule in Richtung Weasleys gingen.

Von Meisterschaften und Malen

Das trimagische Turnier

Bei Ginny und Ron

Hermine schlug die Augen auf. Neben ihr lag in rosa Schlafanzug Ginny. Sie schnarchte. So übel war es im Fuchsbau nicht. Immerhin hatte jeder sein eigenes Zimmer, anders, als Malfoy immer behauptet hatte. Aber was wusste der schon von den Weasleys? Ginnys Zimmer war mit Quidditchpostern tapeziert. Ginny lag auf dem Rücken, ihr Mund sperrangelweit offen, und sie schnarchte lauter. Chrz. Chrz. Chrz. Chrz. Das beruhigte Hermine. Die ganzen Poster winkten ihr zu. Chrz. Chrz. Chrz. Chrz. Die Hälfte der Sommerferien hatte sie bei den Weasleys verbracht. Chrz. Chrz. Chrz. Chrz. Aber irgendwie musste Hermine ständig an Harry denken. Er war bei den Dursleys, einer Muggel-Familie, die ihren Sohn, Harrys Cousin, furchtbar betüddelte. Gestern war sein Geburtstag und sie hatten Kuchen und Kekse an ihn geschickt. Chrz. Chrz. Chrz. Chrz. Da flog eine Eule an das Fensterbrett. Hedwig, Harrys Eule. Hermine öffnete das Fenster und ließ die Schneeeule hereinschweben. Der Brief war an Ron, Ginny und sie gerichtet. Ich darf ihn aufmachen, dachte Hermine und riss den Brief auf. Chrz. Chrz. Chrz. Chrng! Ein Falter war Ginny in den Mund geflogen. Sie drehte sich um und prustete, bis der nasse Schmetterling aus ihrer Nase geflogen kam. „Super, Ginny“, lachte Hermine beim Anblick des Schmetterling-Popel-Spucke Matschs. „Schau mal, Harry hat uns einen Brief geschickt!“

Lieber Ron, liebe Hermine und liebe Ginny,

danke für die vielen Leckerbissen. Dudley(mein lieber Cousin) ist auf Diät, und Tante Petunia hat gesagt, „wir müssen alle mit Dudderbumy mitfasten“. Jedenfalls habe ich heute nur eine Scheibe Pampelmuse bekommen und „Dudderbumy“ seinen Speck. Ich frage mich, wie er damit abnehmen will. Heute Nacht hat meine Narbe furchtbar gebrannt, und ich hatte einen komischen Traum, aber ich denke nicht, dass Voldemort dahinter steckt. Ich meine, das ist völlig absurd. Ich habe das Sirius geschrieben, und du, Ron hast mir gesagt, ich könne euch morgen besuchen. Du weißt ja. Quidditch-Weltmeisterschaften.

Ich hoffe, dass es euch allen gut geht und ich freue mich schon tierisch auf die Weltmeisterschaften. Übrigens, Ginny, deine selbstgebackenen Pfannkuchen sind total lecker. Schick mir bitte noch welche, sonst muss ich mit Pampelmusen versauern.

Harry

„Der arme“, sagte Ginny. „Genau, seine Narbe muss wirklich scheußlich brennen“, überlegte Hermine. „Doch nicht die Narbe, der Hunger! Er bekommt nur Pampelmusen zu essen, obwohl er so garnicht abnehmen muss!“ Das stimmte allerdings. Harry war so hager, wenn er nach Hogwarts kam, dass man dachte, er wäre ein Skelett. Doch wenn der Zug nach Hause fuhr, konnte man von einem Skelett nicht mehr sprechen. Nicht dass er sich überfressen würde, dann sah er etwa normal aus, nur, dass er immer etwas dünner bleiben würde.

Ginny stand am Gasherd, während Hermine Ron Harrys Brief zeigte. „Irre!“, sagte Ron. „Ich kann mir diesen Dudley schon vorstellen-“ Ron ging hin und her und tat so, als hätte er einen dicken Bauch. „Schwabbel, schwabbel, schwabbel...“ Ron brach unter seinem nicht existierenden „Schwabbel“ zusammen. „Helft mir! Mein Schwabbel ist so schwer, dass ich nicht allein aufstehen kann!“ Ginny lachte. „Wann holen wir Harry ab?“, fragte Hermine schnaubend. „Den holen Dad und Fred und George ab“, sagte Ron, als wäre er beleidigt. Was ist denn mit ihm los?, fragte sich Hermine. Der tut ja fast so, als wäre er eifersüchtig auf Harry! Ron war heute nicht gut gelaunt, jedenfalls schaute er immer weg, wenn er Hermines Blick traf. „Kann ich mal bitte die Butter haben?“ war Rons einziger Satz, den er den ganzen Tag mit Hermine wechselte.

Doch als am nächsten Morgen Harry vor Ginnys Zimmertür stand und anklopfte, war das Hallo groß:

Hermine schlang sich um seinen Hals, und Ginny klatschte ihre Hand gegen seine. „Schönen Geburtstag gehabt?“, strahlte Hermine. „Dank euch und Sirius ja“, lachte Harry. Hermine sah ihn an. Er war kräftig gewachsen, seit sie ihn das letztemal gesehen hatte. Da stand Ron hinter Harry. „Hallo, Kumpel“, sagte Ron emotionslos. Ginny verpasste Ron eine Ohrfeige. „Ron, da steht Harry!“, sagte sie. „Was? Oh, Tschuldigung, bin noch'n bisschen müde“, grinste Ron. „Bist du aber mal gewachsen!“ Harry war genauso groß wie Ron. Hermine und Ginny waren jetzt einen Kopf kleiner. „Na, lasst uns packen, in einer Stunde gehen wir los“, meinte Ron.

Startbereit waren alle nach fünf Minuten, nur Fred und George brauchten besonders lang, und da entdeckte Mrs. Weasley auch noch „Würgzungen-Toffees“ in ihren Jackentaschen. „Die Dinger hat Dudley gegessen“, kicherte Harry. „Ich möchte mir das lieber nicht vorstellen, wie das ausgesehen hat“, sagte Ginny und sah Harry mit lächelnd an. Was ist nur mit Ginny los?, dachte Hermine. Sie sieht aus wie ein verliebter Hamster! Tatsächlich war Hermine zum ersten Mal aufgefallen, dass Ginny sich geschminkt hatte. Die Lippen rot, seltsam nach Himbeer duftend. Nur die Röte, die Ginny in den Kopf schoss, als Harry lachte, war natürlich. Ron blickte finster, während sie sich auf den Weg machten. Am besten ist, ich gehe ein wenig zu Ron, damit er auf andere Gedanken kommt. Hermine ging weg von Mr. Weasley und Harry und Ginny in Richtung Ron. „Was ist denn mit dir los?“, fragte Hermine. „Hast du etwa keinen Spaß?“ Ron versuchte anscheinend, sie zu ignorieren, aber dann sagte er plötzlich: „Seit... seit ihr beiden Mädchen mit Harry Sirius Black gerettet habt, redet ihr ziemlich wenig mit mir... und...Harry ist der große Held, oder?“ „Wie kommst du darauf?“ Hermine's Gesicht war ein großes Fragezeichen. „Du stehst doch auf ihn, stimmt's?“, fauchte Ron. „Harry ist einer der nettesten Jungen, denen ich je begegnet bin“, entgegnete Hermine. „Aber du warst bis vor ein paar Tagen der allernetteste. Lass es dir gesagt sein, Ron, Eifersucht auf Harry ist unbegründet, ja?“ Damit ging sie wieder zur Gruppe zurück. „Wir sollten bald die Diggorys treffen“, sagte Arthur Weasley. „Amos!“ Hermine blieb abrupt stehen; ihr rannte Harry hintenauf. „Tschuldigung, Hermine, war keine Absicht“, sagte er und Hermine hörte hinter Harry Ron schnaufen. „Ist schon okay“, antwortete Hermine. Plötzlich sprang jemand auf sie zu. „Cedric!“, sagte Mr. Weasley. „Cedric, weißt du, wo dein Vater ist?“ „Natürlich weiß ich das“, lächelte Cedric Diggory. „Er ist hinterm Hügel und sucht den Portschlüssel.“ Dann wandte er sich an die Teenager. „Hallo, ich bin Cedric Diggory. Wer seid ihr?“ „Hermine Granger“, Hermine schüttelte Cedrics Hand. „Ich bin Ginevra, Ginevra Weasley“, nuschelte Ginny, weil sie sich immer so vorstellen musste. „Aber kannst du mir einen Gefallen tun? Nenn mich Ginny, nicht Ginevra!“ Ron trat als nächster vor. „Ronald, auch ein Weasley.“ Fred und George kamen als letzte. „Ich bin Fred Weasley“, sagte George. „Und ich bin George Weasley“, sagte Fred. „Schön, euch kennenzulernen“, sagte Cedric. „Fred“, und schüttelte Freds Hand, „und George.“, er schüttelte Georges Hand. Verwundert blickten die Zwillinge ihn an. „Arthur!“, rief Mr. Diggory. „Ich habe den Portschlüssel!“ Alle mussten sich im Kreis um den alten, gammigen Schuh setzen. „Bei drei haltet euch alle an ihm fest“, erklärte Mr. Weasley. „Eins! Zwei! DREI!!!“ Hermine wurde übel. Sie wurde irgendwie hochgerissen, jemand schrie aus Leibeskräften, und irgendwann merkte Hermine, das sie selbst so kreischte. „Ginny!“ Hermine sah Ginneys Körper am Boden auftreffen. Ob sie fluchte, würde Hermine wohl nie herausfinden. Schließlich wurde auch sie auf den Boden geknallt. „Au“, jammerte Ginny. „Ich glaube, ich habe gerade eben meinen Tod überlebt.“ Ron und Harry wurden gleichzeitig aus dem Himmel fallen gelassen, wobei Harry schwer auf Ron landete. „AU! KANNST DU NICHT AUFPASSEN!“, schrie Ron. „Tschuldigung“, sagte Harry und kroch von Ron herab. Beide Diggorys mitsamt Mr. Weasley flogen sanft vom Himmel. „Tja, Leute, daran müsst ihr noch arbeiten“, lächelte Cedric.

Das Quidditchturnier war super: Fred und George hatten mit Ludo Bagman gewettet, dass Krum (ein Spieler der bulgarischen Nationalmannschaft) den Schnatz fangen würde, aber Irland würde gewinnen. Witzigerweise war es auch so. „Der schaut aber fies aus“, murmelte Hermine, als sie Krum erblickte. „Der muss nicht gut aussehen, nur gut spielen“, johlte Ron, und Hermine verdrehte die Augen.

Hermine ließ sich erschöpft ins Bett fallen, denn der Vergrößerungszauber des Zeltes hatte dafür gesorgt, dass hier Möbel hineinpassten. Doch dann ein Schreien und Hermine öffnete die Augen wieder. „Ginny! Alles okay?“ Ginny war neben ihr aufgeschreckt. „Was ist passiert?“, fragte sie verwirrt. Die anderen waren auch aufgewacht, doch Mr. Weasleys Bett war leer.

Das dunkle Mal

„Mr. Weasley!“, schrien Harry und Hermine, und die Weasleys brüllten: „Dad, wo bist du?“ Auf einmal hatte das Zelt Feuer gefangen. „RAUS HIER!“, schrie Ron. Draußen liefen maskierte Menschen herum. „Hilfe!“ „Die Todesser!“ „Die Anhänger von Du-weißt-schon-wer!“ Harry schluckte. „Wir sind aufgeschmissen“, hauchte Ginny. „Mr. Weasley!“, schrie Hermine. „Ginny, da ist dein Vater!“ Es war ein gutes Gefühl, Mr. Weasley zu sehen. Lautes Gejohle und ein halbes Dutzend Flüche flogen über ihre Köpfe. Ein paar Todesser ließen jemanden über ihren Köpfen schweben. „DAS SIND SCHLAMMBLÜTER!“, lachte ein maskierter Mann. Unwillkürlich zuckte Hermine zusammen. Sie liefen los. Plötzlich rief Ron: „Wo ist Harry?!“ Plötzlich schwebte ein gewaltiger, giftgrüner Totenschädel am Himmel. „DAS DUNKLE MAL!“, schrie Mr. Weasley. „Es erschien früher nur, wenn getötet wurde!“ „Sie meinen, Harry könnte... er ist...“ Hermine schluckte schwer. Ginny bekam große Augen. „Aber... nicht doch... lasst uns ihn suchen“, wimmerte sie. „Wenn alle verschwunden sind“, sagte Mr. Weasley. „Wir bringen uns nur in Gefahr.“ Doch da hatte er nicht mit Hermine, Ron und Ginny gerechnet. Wie die Wilden rannten sie los, um Harry zu finden. „HARRY!“, schrien sie verzweifelt. Bald waren die Todesser schon abgezogen. „Harry... HARRY!“ Hermine stapfte durch die Trümmer. „Harry... wo bist du?“ Ginny kämpfte mit den Tränen. Wenn er tatsächlich tot war, dann... Doch da sah Ginny Harrys grünes T-Shirt aufleuchten. Vorsichtig kam sie auf das Grün zu, nur um festzustellen, dass es eine nicht verkohlte Fahne war. „Ich hab ihn gefunden!“, schrie Hermine. Sie kniete bei etwas, was ziemlich unförmig aussah und Harry war. „Ron, er liegt unter den Trümmern! Hilf uns, ihn rauszuziehen!“ Harry rührte sich kein bisschen, entweder war er tot oder ohnmächtig. „Harry...“ Ginny schob die Fahne unter Harrys Kopf. „Wo ist seine Brille?“, fragte Hermine; ein paar Sekunden später hatte Ron sie aus der Kohle gezogen. „Kumpel, wach schon auf“, versuchte Ron Harry zum Leben zu erwecken. Aber Hermine machte sich keine großen Hoffnungen. Das Mal schwebte direkt über ihren Köpfen. „Ich glaube, er ist tot“, sagte Hermine und versuchte, nicht zu weinen. Aber Ginny tat es. „Aber... Harry... wieso...“, schluchzte sie. Hermine nahm ihre Freundin fest in den Arm. Sie wusste, dass das ein Riesenschok für sie war. Ron seufzte. „Bringen wir ihn zu Dad“, sagte er und griff ihn unter den Schultern. „Ginny, es tut mir so leid...“, schniefte Hermine. Plötzlich rannen auch über ihre Wangen Tränen. „Entschuldigung... Harry war eben unser Freund...“ Ron sah einige Sekunden lang die weinenden Mädchen an. Dann ließ er Harry sinken und nahm die Köpfe beider Mädchen auf seinen Schoß. Ginny meinte, eine von Rons Tränen auf den Kopf bekommen zu haben. „Harry... wo begraben wir ihn?“ Ginny schniefte. Plötzlich machte es „Mmh.“ „Wer von euch war so taktlos und hat Mmh gemacht?“, schluchzte Hermine. „Mmh.“ Erst jetzt wurde ihnen bewusst, dass Harry der Auslöser des Geräuschs war. „Harry?“, sagte Ginny unter Tränen. „Du bist tot. Du kannst nicht mehr Mmh machen.“ Das dunkle Mal über ihren Köpfen verschwand. „Harry ist nicht tot. Ich habe mich geirrt“, sagte Hermine und wischte ihre Tränen weg. Ron schreckte auf. „Harry, Kumpel!“, schrie er. Harry regte sich nicht. „Oder wir haben uns jetzt verhört“, schniefte Ginny. „Harry ist tot, Mmh oder kein Mmh.“ Hermine nickte. „Du hast recht, wir haben uns das eingebildet.“ Ron trug seinen besten Freund, während Hermine und Ginny neben ihm gingen. „Uaaah!“ Ron kippte um. „Ron!“, schrie Hermine. Ron war gestolpert. Und Harry lag auf dem Rücken, die Arme in seltsame Winkel verdreht. Ginny richtete Harry zurecht und strich ihm das Haar über die Stirn. „S-s-so, Harry, ich hoffe, dir geht es besser“, stammelte sie. „Was redest du da?“, fragte Ron. „Wir müssen uns von ihm verabschieden“, meinte Ginny. „Wir müssen ihn hierlassen, damit du gestützt werden kannst. Wenn wir danach die Stelle nicht mehr finden, an der er lag, sehen wir ihn vielleicht nie wieder.“ „Also gut.“ Hermine setzte sich vor den toten Harry. „D-du warst immer ein guter Freund... und... du wirst mir fehlen. Du warst ein großer Zauberer.“ Ron stubste Hermine sanft an. „Harry, du warst immer mein bester Freund, und wenn sich jemand gegen mich gestellt hat, warst du der, der mich verteidigt hat. Danke, Kumpel.“

Dann gingen sie weg, und hätten sie sich umgedreht, hätten sie gemerkt, dass er sich bewegte.

„Wir haben uns verlaufen“, brummte Ron. „Wir finden Dad nicht mehr.“ „Da vorn ist Harry“, meinte Ginny. Die drei gingen auf Harry zu. „ER BEWEGT SICH!“, schrie Ron. Und tatsächlich, die Augenlider Harrys hoben sich an. „Was ist passiert... oh, mein Kopf brummt...“, murmelte Harry. Ginny schrie auf. „HARRY, DU LEBST!“ Sie fiel ihm um den Hals. „Wir haben schon gedacht, du wärst tot“, sagte Hermine strahlend. Ron zog den Kopf seines Freundes auf seinen Schoß. „Kannst du gehen?“, fragte er. „Nein, ich glaube nicht“, brummelte Harry. „Was ist denn eigentlich passiert?“, versuchte Hermine ein wenig Ordnung zu bekommen. „Es sind Leute über mich drüber gerannt, viele Leute. Und irgendwann hab' ich nichts mehr gesehen.“ „Leute, ja?“, wiederholte Hermine. Ginny grinste plötzlich. „Hey, wir könnten uns ja totstellen, dann würde Harry garantiert jemand tragen!“ Hermine hatte nichts dagegen einzuwenden, genau wie beide Jungen. „Einer muss den Sterbenden spielen, die anderen die Toten!“

Es dauerte nur fünf Minuten, bis Mr. Weasley auftauchte. Als erstes erblickte er Ginny, seine Tochter. Sie lag leblos am Boden. „Ginny!“, schrie er. Doch es hatte keinen Sinn zu schreien; Ginny war tot. Ein paar Meter weiter lag Ron, der im Gesicht blutete. Sein Mund war aufgerissen. Dahinter lag Hermine, die zur Hälfte im Schutt eingegraben war. Die Arme hatte sie weit von sich gestreckt und der Mund war halb geöffnet. Mr. Weasley ging fassungslos einige Meter weiter. Fred und George waren am Wald geblieben; bestimmt zündeten sie ihn gerade an. Da ein Aufschrei. Harry lag am Boden, schmutzig und blutig und röchelte: „Mr. Weasley, Mr. Weasley...“ Mr. Weasley hob Harry rasch hoch. Hermine öffnete ein Auge. Es war bestimmt ein grausiger Fund für Mr. Weasley gewesen, vor allem seine Kinder. „Mr. Weasley...“ Harry meisterte es perfekt. „Mr. Weasley... Ron... und Ginny... Hermine...“ Mr. Weasley schrie. „HILFE! Meine Kinder sind tot! Eine Freundin von ihnen auch! Und einer ist grad am sterben! HILFE!“ Harry wälzte sich so heftig in Mr. Weasleys Armen, dass der aufpassen musste, dass er ihn nicht fallen ließ. „Mr. Weasley... Ron...Ginny...Hermine... das dunkle Mal...Ron...Ginny...Her- her-“ Harry wollte sich zu Mr. Weasley aufrichten, sein Kopf wurde aber genau in dem Moment schlaff. Den toten Harry in den Armen schrie Mr. Weasley herzerreißend. Ginny setzte sich auf. „Dad“, sagte sie. „Nein. Ginny und Ron sind tot. Hermine und Harry Potter- HARRY POTTER! auch.“ „Dad, wir haben dich verarscht.“ Mr. Weasley drehte sich um. „GINEVRA WEASLEY!“, donnerte er. „Das war nicht lustig!“ „Sollte es auch nicht“, mischte Harry sich mit ein. „Ich wäre vielleicht tot gewesen, wenn Ginny, Ron und Hermine nicht losgelaufen wären. Sie sollten sehen, wie es wäre.“ „Mr. Weasley, es ist niemanden etwas ernsthaftes passiert“, sagte Hermine mit ihrer sanften Stimme. „Dann bin ich mal froh, dass niemanden etwas passiert ist. Kommt jetzt“, sagte Mr. Weasley. „Äh, Mr. Weasley, wenn Sie mich vielleicht tragen könnten, ich bin nicht allzu gut zu Fuß...“

Von Kelchen und Drachen

Der Feuerkelch

Der Zug fuhr ab und Harry hatte eine Schiene am Bein. „Kannst du so gehen?“, fragte ein Mädchen namens Cho Chang. „Soll ich dich stützen?“ „Danke, Harry kommt gut alleine klar!“, fauchte Ginny. Cho Chang zuckte mit den Schultern und schritt den Gang entlang weg. Harry starrte ihr nach. „Warum hast du das gemacht?“ Hermine wusste die Antwort. Ginny zog den Kopf ein. „Keine Ahnung“, murmelte sie.

Sie saßen stumm in einem Abteil. „Mir ist langweilig“, sagte Ron. Ginny schämte sich noch immer dafür, was sie getan hatte. „Ich muss kurz aufs Klo“, sagte sie. Nach zehn Minuten war sie noch immer nicht zurück. „Ich such' Ginny mal“, entschuldigte sich Hermine. Auf dem Klo war sie nicht. Im Abteil von Dean Thomas auch nicht.

Hermine schlich in den Ladungswaggon. „Ginny?“, fragte sie leise. „Ginny!“ Ein leises Seufzen verriet ihr Versteck. „Ginny, warte, ich komme“, sagte Hermine beruhigend. Ginny hockte zusammengekauert in einer Ecke. „K-k-komm nicht näher!“, sagte sie. „Ginny, was ist denn?“, fragte Hermine. „Harry!“ Ginny brach heulend auf einer Kiste zusammen. „Wir haben ihm womöglich das Leben gerettet und... er weiß es nicht zu schätzen.“ Hermine setzte sich neben die dreizehnjährige. „Ginny“, sprach sie. „Ginny, er mag dich auch total, er hat nur Angst, es zuzugeben.“ Ginneys Schluchzen wurde immer lauter. „Ich mag ihn irgendwie.“ „Ich mag ihn auch, Ginny. Harry ist einer der wenigen, die nett zu mir sind“, sagte Hermine. „Aber er steht auf dich, ja?“ Ginny nickte. „Und wenn er's nicht tut?“ Hermine drückte sie fest an sich. „Ginny, eines Tages wirst du sehen, dass Harry dich unendlich liebt, und wenn es dein letzter Tag ist.“ „Er liebt Cho, Cho Chang“, schnaubte Ginny. „Cho Chang? Ja, aber du wirst auch einmal drankommen. Warum fragst du ihn nicht, ob du ihm einen Schokofrosch oder so spendieren darfst?“, fragte Hermine. „Kein Geld“, schniefte Ginny. „Super. Wenn du ihn fragst, ob... Wenn du hinfällst, vielleicht hilft er dir dann auf oder so. Nein, sei einfach mehr du selbst, ja?“, versuchte Hermine es noch einmal. Zusammen gingen sie ins Abteil, in dem all ihre Sachen waren und zogen sich um.

Hermine und Ginny setzten sich auf eine Kutsche; Ron und Harry und zu Ginneys Verärgerung Cho Chang fuhren vor ihnen. Ginny hörte, wie Harry über Chos Witze lachte. Hermine blickte sich um und sah Cedric Diggory, der ein ziemlich grimmiges Gesicht machte. Hermine hatte gehört, er würde mit Cho Chang gehen, und wenn sie ganz genau hinhörte und hinsah, lag in Harrys Lachen eine Spur Verliebtheit und in Diggorys Blick ein wenig Eifersucht. Ginny lächelte Diggory traurig an, Hermine nickte ihm kurz zu.

Plötzlich stieg neben ihnen am See ein gewaltiges Schiff aus den Fluten. „HILFE!“, schrie Hermine. Warum sie um Hilfe schrie, wusste sie selbst nicht, es sah einfach beängstigend aus. „Durmstrang!“, rief jemand hinter ihnen mit näselnder Stimme. Malfoy. „Dorthin wollte mich mein Vater schicken, weil dort schwarze Magie gelehrt wird!“ Das Schiff legte am Ufer an und eine schwarze Planke fuhr aus dem Schiffsbauch heraus. Ein unfreundlich aussehender Mann ging voraus. „IRRE, DA IST KRUM!“ Ron schrie. „Irre!“ Harry reckte den Kopf, um besser sehen zu können. Hermine starrte auf die Planke, und Krum lächelte. Er lächelte sie an. Was will der Schlappi von mir?, dachte Hermine. Im selben Augenblick landete eine himmelblaue Kutsche auf einem Wiesengrundstück hinter ihnen. „Die Beauxbatons!“, kreischte Ginny. „Tayler ist dadrin!“ „Wer ist Tayler?“, fragte Hermine. „Eine Cousine von mir, die geht in Frankreich zur Schule!“ rief Ginny aufgeregt.

Dumbledores Ansprache bestand daraus, dass Mad-Eye Moody, ein ehemaliger Auror, der Lehrer für Verteidigung gegen die dunklen Künste werden würde. „Und nun, meine Lieben“, begann Dumbledore ein anderes Thema, „will ich euch sagen, dass wir dieses Jahr erneut das TRIMAGISCHE TURNIER stattfinden lassen werden. Die Durmstrangs und Beauxbatons sind bereits angereist, wie ihr bestimmt festgestellt habt. Nun, dies ist der Feuerkelch, in den ihr einen Zettel mit euren Namen werfen werdet, wenn ihr freiwillig daran teilnehmen wollt und siebzehn seid. Ich warne euch, wenn jemand seinen Namen hineingeworfen hat, kommt er nur zurück, wenn er eure Namen aussucht, und dann habt ihr einen Bann mit ihm geschlossen.“ Hermine starrte auf den Kelch, aus dem blau-grüne bis orange-violette Flammen loderten. „Cool“, murmelte Harry. Ginny sah Hermine an. „Du willst nicht versuchen, ihn auszutricksen, stimmt's, Hermine?“ „M-m“, sagte Hermine und schüttelte mit dem Kopf. „Aber deine Brüder, meine liebe Ginny, deine Brüder.“

Nach ein paar Tagen versuchten Fred und George es tatsächlich, mit einem Alterungstrank den Feuerkelch

reinzulegen, allerdings wuchsen ihnen knielange Bärte, und hätten sie Brillen auf gehabt, wären sie von Dumbledore nicht zu unterscheiden gewesen.

Der Tag kam, an dem die Karten mit den Namen aus dem Feuerkelch kamen. Hermine setzten sich gespannt nebeneinander. „Der Champion der Beauxbatons: Fleur Delacour!“, schrie Dumbledore durch die Große Halle. Ein hübsches Mädchen stand auf, ihr silberblondes Haar wippte hin und her, als sie zu Dumbledore nach vorn ging. „Der Durmstrang-Champion: Viktor Krum!“ Krum stand auf und schaute sich um. Hermine blickte ihm direkt in die Augen. Er lächelte. Und jetzt schenkte Hermine ihm ein kleines Zucken der Mundwinkel. „Der Hogwarts-Champion: Cedric Diggory!“ Hermine und Ginny klatschten matt in die Hände. Diggory ging vor zu Dumbledore und grinste wie verrückt. „Damit haben wir alle Champions!“, rief Dumbledore. Eine Sekunde später stieß der Feuerkelch eine letzte Karte aus, die gegen Dumbledores Gesicht geflogen kam. Verwirrt faltete Dumbledore den Zettel auf. Dann rief er zittrig: „H-Harry Potter!“ Hermine verschluckte sich und Ginny spuckte Ron ihren Kürbissaft ins Gesicht. „Harry? Du hast doch nicht etwa... Hermine? Ginny? Wusstet ihr irgendwas davon?“, stammelte der. „Nein!“ Hermine Stimme war laut und zitterte. „Harry, hast du etwa... deinen Namen reingeworfen?“ Ginny starrte Harry an. Warum tat er sowas? „HARRY POTTER!“, schrie Dumbledores Stimme. Hermine gab Harry einen sanften Stups. „Nun geh schon“, flüsterte sie. Sie sahen Harry nach vorne gehen. Ginny wurde schlecht. Wenn ihm etwas zustieß?

Diese Nacht konnte Ginny sehr schlecht schlafen. Dauernd kamen ihr Bilder in den Sinn, wie Harry von einer riesigen Schlange (Die im Übrigen dem Basilisken ähnelte) verspeist wurde, wie er von seltsamen Pflanzen verschlungen wurde oder wie er durch giftige Dämpfe erstickte. Und warum hatte er seinen Namen eingeworfen? Ron sagte ihr, weil er der Held sein wollte, Harry sagte, er hätte seinen Namen nicht eingeworfen. Über all dies schlief Ginny ein.

Der Hornschwanz

Hermine streckte sich. Sie sah auf die tickende Uhr. Dabei dachte sie an den Zeitumkehrer, den sie jetzt nicht mehr brauchte. Sie stieg die Treppe hinab, und sah, dass sich Ron und Harry heftig stritten. „Du hast den Zettel reingeworfen!“-„Hab' ich nicht, das ist die Wahrheit!“-„Du willst wieder den Helden spielen, oder?“-„DAS WILL ICH NICHT, ICH HABE DEN ZETTEL NICHT EINGEWORFEN!“-„Ich glaube dir kein Wort!“ Ron stieg aus dem Gemeinschaftsraum, als Ginny hereinkam. „Was ist denn zwischen euch los?“, fragte sie, aber da stürmte Harry schon wutentbrannt durch das Porträtloch. „Ron!“ Hermine schaute ihm nach. „Er ist neidisch“, murmelte Hermine. „Auf wen, auf Ron?“ Ginny verstand nicht ganz. „Nein, Ron auf Harry, kapiert du? Harry ist richtig berühmt, er ist immer zweite Stelle, das ist richtig schlimm für ihn!“ Ginny kaute auf einem imaginären Kaugummi.

Einige Tage später war Ron alles andere als wieder ok. Auch alle anderen schauten Harry an, als wäre er eine widerliche Nacktschnecke.

Langsam näherte sich die erste Aufgabe und Harry hatte schon herausgefunden, um was es ging: Sie sollten gegen Drachen kämpfen. Hermine und Ginny hatten ihm dabei geholfen, sich vorzubereiten, und heute sollte die Aufgabe stattfinden. „Zuerst: Cedric Diggory und ein Schwedischer Kurzschnäuzler!“ Hermine und Ginny sahen gebannt zu, wie Cedric gegen den Drachen kämpfte. Ziel war es, ein goldenes Ei zu holen, was im Gelege der Drachen lag. Die anderen Eier durften nicht beschädigt werden, sonst gab es Punktabzug. Nach fünfzehn Minuten hatte Cedric es geschafft. „Nun: Fleur Delacour mit einem Walisischen Grünling!“ Fleur's Rock fing irgendwann Feuer und Ginny konnte sich ein Grinsen nicht unterdrücken. „Der Dritte: Viktor Krum

und ein Chinesischer Feuerball!" Krum schoss einen Zauber in die Augen des Drachen, aber dadurch trampelte er seine eigenen Eier zu Eiersalat. „Unser Letzter: Harry Potter kämpft mit dem Ungarischen Hornschwanz!" Ginny wurde wieder übel. Harry betrat zitternd das Gehege. „HARRY, DU SCHAFFST DAS!", schrie Hermine zu ihm herab. „NA LOS, HARRY!" Doch das Geschrei verstummte, als Harry vom stachelbesetzten Schwanz des Drachen zu Boden geschleudert wurde. Gegenüber saß Ron. Hermine sah es: Er drückte Harry trotz des Streites die Daumen. Als der sich wieder aufrappelte, konnte Ginny zwei Schlitz im Gesicht erkennen. Ginny hielt sich die Augen zu, als er erneut auf den felsigen Boden geschlagen wurde. „Accio Feuerblitz!", hörte Hermine Harry schreien und dann sah sie seinen brandneuen Besen auf Harry zukommen. Blitzschnell stieg Harry auf seinen Besen und flog hoch. Nach Sekunden, so schien es, hatte er das goldene Ei. Ginny jubelte und Hermine trampelte mit ihren Füßen auf der Tribüne herum. Doch dann verstummte alles: Harry fiel drei Meter vom Feuerblitz, weil der Hornschwanz kräftig zugeschlagen hatte. Und dann schlug er mit einem scheußlichen Knacken am Felsboden auf.

„Harry!" „Jetzt wach doch auf!" „Wenn er tot ist?" „Ach Ginny, Harry ist nicht tot, er atmet!" „Jetzt steh endlich auf!" Harrys Augen bewegten sich. „Gottseidank, er kommt zu sich", murmelte Hermine. Ginny schnaubte kräftig und Ron saß neben seinem bewusstlosen Freund. „Au", murmelte Harry. „Hat mich der Drache schlimm erwischt?" Wenn Harry in den Spiegel gesehen hätte, hätte er gesehen, dass sein halbes Gesicht aufgeschlitzt war. Außerdem hatte er einen üblen Schädelbruch. „Nein, du siehst ganz in Ordnung aus", behauptete Ron. „Also sehe ich so aus, wie du mich gerne hättest?", knurrte Harry. Das war ja klar, dachte Ginny. Nachdem sich die beiden so heftig gestritten hatten, würden sie sich vermutlich nie vertragen. „Nein", murmelte Ron. „Harry, es tut mir leid..." Hermine blickte gespannt von Harry zu Ron und Ron zu Harry. „Ich weiß jetzt, dass du deinen Namen nicht reingeworfen hast, weil... ich kenne dich und du willst nicht andauernd... im Mittelpunkt stehen. Ich habe mich blöd verhalten und es tut mir leid." Harry hob eine Augenbraue. „Der, der deinen Namen in den Kelch getan hat, wollte dich erledigen", sagte Ron und schaute schuldbewusst zu Harry. Der grinste. Ron grinste auch und setzte sich zu Harry. Diese Versöhnungsgeschichte kostete Hermine das letzte bisschen Beherrschung und sie brach in Tränen aus. Ginny schaute sie verwundert an, Harry und Ron ebenfalls. „Ihr-seid-so-doo!", stieß Hermine hervor und rauschte aus dem Krankenzelt.

Die vier saßen am nächsten Samstag gemeinsam am Frühstückstisch. „Hermine, du erstickst noch", meinte Ginny, als Hermine sich zum sechsten Mal verschluckt hatte, weil sie so hastig aß. „Isch musch nosch in die Bibliothesch", schmatzte Hermine so deutlich, wie es mit einem Mund voll Marmeladentoast nur geht. „Musst du noch lernen?", fragte Harry, der ein paar Krusten von seinen Verletzungen im Gesicht hatte. „Mann, das muss doch nerven", sagte Ron. „Jeden Tag lernen, sogar an den Wochenenden, jeden Tag in der Bücherei..." „Isch will mir nu ein Busch ausleihen!" Hermine würgte. „Buä, isch dasch ekelhaft!" Ginny schob probeweise drei Scheiben ihres Toasts in ihren Mund. „Bää, du hasch rescht!", rief sie und besprenkelte den ganzen Tisch mit Toast-Spucke-Mischung. „Dann masch esch dosch nischt!" Hermine war aufgestanden und schluckte. „Darf ich mitkommen, Hermine?", fragte Ginny. „Ich will mir auch etwas ausleihen!" Hermine schaute skeptisch. „Äh, Ginny, ähm..." Harry und Ron schauten interessiert. Was war wohl Hermines Antwort? „Weißt du, nein, ich möchte lieber allein sein", versuchte sie sich rauszureden. „Versteh das bitte nicht falsch..." Ginny zuckte mit den Schultern. „Passt schon, Hermine", sagte sie. „Ich brauche auch hin und wieder Privatsphäre, vor allem beim Lesen." War das jetzt sarkastisch gemeint? Hermine machte sich eilends auf in die Bibliothek. Sie war seit einigen Tagen immer wieder dorthin gegangen, aber nicht, weil sie sich Bücher ausleihen wollte.

„Viktor!" Viktor Krum grinste Hermine an. „Erminne, willst du mirr dass bitte vorlesen?", fragte er und hielt Hermine ein dünnes Buch hin. „Ja, gut, aber zuerst möchte ich, dass du meinen Namen richtig aussprechen lernst", sagte Hermine und ließ sich auf ein Kissen fallen. Sie sprach langsam und deutlich: „Her-mie-nee." „Ermine", versuchte es Krum. Hermine lachte. „Wird schon, Viktor", ermutigte sie ihn. „Her-mie-nee!" „Her- Herminne." „Fast: HER-MIE-NEE!" „Her-Her-Hermiene, Hermine", sagte Krum. „Super!", rief Hermine. „Viktor, du willst jetzt also, dass ich dir das vorlese?", fragte sie und lächelte. „Was krieg' ich dafür?" Ginnys hellbraune Augen huschten an den Bücherregalen vorbei. Sie hatte sich entschlossen, auch in die Bücherei zu gehen. Immer wieder wollte Hermine ohne sie gehen, da musste etwas dran sein. Und das dran war Krum, der Hermine auf die Backe küsste. „Also, das Buch heißt: „Phantastische Tierwesen und wo sie zu finden sind. Und da geht es um Kniesel. Sprich das mal aus: Knie-sel!" Krum tat sich sehr schwer. „Kneesil." „KNIE-SEL", sagte Hermine. „Kniesel", gluckste Krum. „Kann ich schon gut aussprechen?" „Ja, du lernst schnell", sagte Hermine. „Also: Der Kniesel wurde ursprünglich in Britannien

gezüchtet, wird inzwischen jedoch in alle Welt ausgeführt. Er ist ein kleines, katzenartiges Geschöpf mit geflecktem, gesprenkeltem oder gestreiftem Fell, übergroßen Ohren-" Hermine zeigte ihre eigenen, „und einem Schwanz, der dem eines Löwen gleicht. Er ist intelligent, eigenständig und gelegentlich angriffslustig, doch wenn er Gefallen an einem Zauberer oder einer Hexe gefunden hat, ist er ein ideales Haustier. Der Kniesel hat die unheimliche Fähigkeit, verdächtige Gestalten aufzuspüren-" Ginny musste an Krummbein und Krätze denken. War der Kater ein Kniesel? „- und führt seinen Besitzer, sollte der sich verlaufen, zuverlässig nach Hause zurück. Kniesel werfen bis zu acht Junge auf einmal und können sich mit Katzen kreuzen. Wer einen Kniesel halten will, braucht eine Erlaubnis, da ihre doch recht ungewöhnliche Erscheinung die Aufmerksamkeit der Muggel erregt." Viktor Krum, oder einfach Viktor, wie Hermine den Quidditch-Star nannte, hatte ihr aufmerksam zugehört. „Du hast so eine schöne Stimme, Her-Her-Hermie-Hermine!", sagte er. „Danke", hauchte Hermine. Ginny schaute genauer hin. Hermine und Krum hielten sich an den Händen. Ein dicker Käfer brummte durch die Bücherei. „Viktor, wusstest du, dass mein Kater Krummbein ein halber Kniesel ist?" Also doch. Bei der Größe wirklich kein Wunder. „Ich lerne hierr so viel", sagte Krum. „Dass habe ich alles dir zu verrdanken, Hermine." Ginny riss die Augen auf. Hermines und Krums Gesichter kamen sich näher, die Augen geschlossen, und dann-

„AU!"

Ginny war umgefallen, weil sie sich nicht richtig festgehalten hatte. Genau in dem Moment, wo Hermines und Krums Lippen sich berührten. Nun schreckten beide wie von der Tarantel gestochen auseinander. „GINNY!", kreischte Hermine. „Bitte... Sag es nicht Ron! Ginny, bitte!" Krum war aufgestanden und trat schützend hinter „Erminne". Ginny zitterte. „Hermine, deswegen durfte ich nie mitkommen? Deshalb?" Hermine rannen Tränen über die Augen. „Bitte", flehte sie. „Erzähl es nicht Ron, bitte...!" „Hermine, du darfst nicht weinen", knurrte Krum und schaute Ginny vernichtend an. „Ginny... Sag es nicht Ron!" Hermine schluchzte. „Herminne, nicht weinnen", sagte Krum und drückte sie fest an sich. „Hermine... du musst doch deshalb nicht sagen, dass ich nicht mehr mit dir mit darf!" Ginnys Lippen zitterten, als Hermine sich von Krum losriss und unter Tränen Ginny vorbeistieß. „HERMINNE! WARRTE!" Ginny blieb allein in der Bücherei sitzen. Vor ihr lag das kleine rote Buch, aus dem Hermine Krum vorgelesen hatte. Ginny lieh es aus.

„Hermine?" Hermines Holztür war verriegelt. „Hermine, bitte mach auf", sagte Ginny. Schluchzen war von drinnen zu hören. „HERMINE", sagte Ginny laut. Auf einmal öffnete sich die Tür. „Was ist?" Hermines Tränen tropften auf ihre Füße. „Ich wollte dir nur etwas bringen", flüsterte Ginny und drückte ihr das Buch in die Hand. Dann verschwand sie.

Von Wassermenschen und Verstecken

Der Ball

„Harry, hast du die Eier-Aufgabe schon gelöst?“, fragte Hermine, als Ron beim Zauberschnippschnapp zum dritten Mal verlor. Noch wusste er von nichts. „Waaa?“, ließ Harry von sich hören. „Ach, das Ei... ja, du hab ja noch'n biss'n Zeit, nicht?“ „HARRY!“, sagte Hermine laut. „Am vierundzwanzigsten Februar musst du herausgefunden haben, was dein goldenes Ei verbirgt, das hat man dir doch aufgegeben!“ „Es ist kurz vor Weihnachten, da hat er ja wohl noch ein bisschen Zeit, wie er schon sagt!“, schnaubte Ron, als ihm eine Schnippschnapp-Karte ins Auge flog. „Wir müssen los“, murmelte Hermine. Sie schnappte ihre Tasche und steckte noch das rote Buch ein.

Die letzte Stunde hatten sie Verwandlung. „Und nun, meine lieben, möchte ich Ihnen Folgendes sagen“, klang McGonagalls Stimme durch das Klassenzimmer. „Der Weihnachtsball rückt näher- wer noch keinen Tanzpartner hat, sollte sich schleunigst einen suchen, immerhin geht es in drei Tagen los. Dieser Ball gehört zum trimagischen Turnier, weshalb jeder von Ihnen dabei mittanzen sollte!“

Hermine ging schnell in die Bibliothek und fragte Madam Pince: „Ist Viktor Krum hier vorbeigekommen?“ „Er war vor fünf Minuten hier und hat nach Ihnen gefragt“, murmelte Madam Pince. „Er ist, denke ich, in die Große Halle gegangen...“ Hermine schlang sich ihre Tasche um. Als sie über viele Treppen in die große Halle gegangen war, entdeckte sie weit und breit keinen Viktor. Enttäuscht hockte sie sich an den Gryffindor-Tisch. Ihre Augen brannten. Hatte er womöglich mit einem anderen Mädchen etwas ausgemacht? Sie würde jetzt nicht heulen, das war kindisch. Nicht heulen, Hermine. Nicht heulen. Aber ihre Augen brannten wie Feuer, und schon rann die erste Träne an ihrem Gesicht herab. Eine kalte Hand legte sich auf ihre Schulter und sie kreischte. „Ahhhh!“ „Ich binns“, sagte eine tiefe Stimme. „Viktor!“ In dem Moment betrat auch Ginny die Große Halle. „Ich hab' was mit Neville ausgemacht“, berichtete sie. „Ich hoffe nur, er tritt mir nicht auf die Füße.“ „Willst du mit mir zu Ball gehen?“, fragte Krum. „Meinst du mich?“ Ginny war entsetzt. „Nein“, lachte Hermine. „Ich bin doch gemeint“, fügte sie hinzu und Krum nickte. „Du bist gemeint.“ „Okay“, sagte Hermine und lächelte Krum an. „Tut deine Frreundin auch nicht dagegen sein?“, knurrte er. „Nein, nein, alles in Butter“, sagte Ginny schnell (Krum war groß und verängstigte sie ein bisschen). Hermine zog das Buch aus ihrer Tasche. „Soll ich dir was vorlesen?“

An diesem Abend ging Hermine spät in den Gemeinschaftsraum. Dort saß in einer Ecke Harry und auf der Couch Ron. „Er hat diese Fleur Delacour gefragt“, kicherte Ginny. „Wirklich, der hat vielleicht gezittert, als er hier wieder rein ist...“ „Was ist mit Harry?“, fragte Hermine. „Er hat ja garnichts gesagt!“ „Oh, er...er hat Chang gefragt“, sagte Ginny kühl. „Hey, Hermine, kennst du irgendein Mädchen?“, fragte Ron. „Und wie ich welche kenne“, schnappte Hermine. „Es steht vor dir, Ron!“ Ron schaute schlapp nach hinten. „Ginny? Sie ist meine Schwester-“ „ICH HABE VORN GESAGT!“, schrie Hermine. Rons Augen wurden weit. „Hermine... du bist doch ein Mädchen!“ „Toll, ist mir garnicht aufgefallen“, sagte Hermine. „Willst du mit mir zum Ball gehen?“, fragte Ron eher gelangweilt. „Ich kann nicht“, gab Hermine zurück. „Viel Spaß noch. Und übrigens, ich bin nicht nur eine Notlösung!“ Sie hatte schon wieder Tränen in den Augen.

Am Mittwochabend sah Hermine, wer Harrys und Rons Notlösung war: Die Patil-Zwillinge, Parvati und Padma. Ginny wich Nevilles Füßen aus, obwohl sie noch garnicht tanzten. Den Anfang machten die Champions: Cedric mit (Hermine grinste in sich hinein) Cho Chang, Fleur Delacour mit irgendeinem anderen Jungen, Harry mit Parvati und Viktor Krum mit ihr. Langsam spielte die Musik und die Tanzpaare drehten sich herum. Irgendwann setzten sie sich und Krum erzählte Hermine etwas über Durmstrang. „In Durmstrang ist es nicht so gemütlich wie hierr“, sagte er. „Aber wir ein größeres Land haben wir, und im Winter bringt dass aber garnichts, weil wirr habe wenig Licht!“ Hermine hörte fasziniert zu. Dann tanzten sie wieder, bis sie ganz verschwitzt waren. „Ich hole kurz zu trinken“ sagte Krum und Hermine setzte sich zu Ron und Harry. „Tanzt ihr nicht?“, fragte sie. „Nein, wir tanzen nicht“, knurrte Ron. „Viktor holt uns was zu trinken“, sagte Hermine und Ginny setzte sich zu ihnen, daneben Neville. „Viktor. Darfst du ihn nicht Vicky nennen?“, fragte Ron. Hermine schaute auf Ginny. „Es- es tut mir leid... es ist mir rausgeplatzt“, sagte sie zu Hermine. „Ginny! Warum hast du... ach weißt du was, du kannst mich mal!“ Schon wieder glühte Hermines Gesicht, aber nicht nur ihres. „Entschuldigung, es tut mir leid!“, sagte Ginny noch ein letztes Mal. „Hermine, verstehst du das nicht, Krum ist ein Feind von Harry!“, regte sich jetzt Ron auf. „Ist er nicht!“, rief Harry dazwischen. „Der

will dich doch nur anbaggern, um mehr über Harry zu erfahren!", rief Ron. „Nein, das stimmt nicht!“, schrie Hermine. Ginny zog Neville wieder auf die Tanzfläche. Sie wollte lieber nichts damit zu tun haben. „Beim trimagischen Turnier geht es darum, Freundschaften mit Zauberern und Hexen anderer Länder zu schließen!“ Hermine sah aus wie eine Tomate, so rot war sie. „ES GEHT NUR UMS GEWINNEN!“, schrie Ron. „Ron, das mit Krum macht mir nichts aus...“, versuchte Harry die beiden zu bremsen. „Und ihr knutscht in der Bücherei oben rum, als wäre es die normalste Sache der ganzen Welt!“ Ron geriet außer sich. „Es ist normal!“, piepste Hermine. Und dann ging sie. An Ginny vorbei, sie drängte Malfoy weg, bis sie bei Krum angekommen war. „Willst du was zu trinken, Hermine?“, fragte er. Hermine ignorierte ihn und stieß ihn beiseite. „Was hast du denn, Hermine?“, hörte sie Krum noch rufen. Unter Tränen brach sie auf einer Treppe zusammen. Sie hatte keine Ahnung, wie lange sie dort lag, aber irgendwann hörte sie Ginnys Stimme. „Hermine, ist es so schlimm?“ Hermine nickte. Irgendwann schleppte sie sich in ihren Raum und schlief ein.

Die zweite Aufgabe

Anfang Februar. Weder Hermine noch Ginny schliefen die ganze Nacht. Zwischendurch schrie Ron: „HARRY IST WEG!“ Heillose Aufregung, niemand wusste, wo Harry war, bis er mit Badetüchern umschlungen auftauchte. „Harry, was hast du gemacht?“, fragten Hermine, Ginny und Ron gleichzeitig. „Ich weiß, was es mit dem Ei auf sich hat!“, schrie Harry. „Ich weiß es, ich weiß es!“ „Was weißt du denn?“, fragte Neville. „Das ich bis übermorgen etwas brauche, mit dem ich unter Wasser atmen kann, sonst bin ich erledigt“, keuchte Harry. „Nimm doch Dianthuskraut“, sagten Hermine und Neville gleichzeitig. „Das verwandelt dich in 'ne Art Fisch, also, du bekommst Kiemen und Flossen und so Zeug.“ Neville zog es aus seiner Tasche. „Da, ich habe eins von Moody bekommen...“ „Ähh...danke, Neville“, sagte Harry, als der glückliche Neville ihm das grüne Wabbelzeug in die Hand klatschte. „Miss Granger, Mr. Weasley, kann ich Sie kurz sprechen?“ McGonagall stand hinter dem Porträtloch. Hermine hatte wirklich keine Lust, mit Ron zusammen irgendwo hinzugehen. Aber sie musste ja... Um was es wohl ging?

Den nächsten Tag sah Ginny weder ihre Freundin noch ihren Bruder. Und morgen würde die zweite Runde stattfinden.

Ginny war schon auf der Tribüne. Wo ist Hermine?, dachte Ginny panisch. Sie hatte McGonagall seit vorgestern nicht mehr gesehen, weswegen sie sie auch nicht mehr wegen Hermine und Ron fragen konnte. Ein Pfiff und die Champions sprangen ins Wasser. Harry sah bescheuert aus, wie er durch das Wasser schwamm und kaute, anscheinend das Dianthuskraut. Eine Minute später war auch Harry untergetaucht.

Als erster kam Krum aufgetaucht (eigentlich erst Fleur, aber die hatten irgendwelche komischen Wassermonster angegriffen), eine prustende Hermine in den Armen. „HERMINE!!!“, kreischte Ginny und lief zum Startblock. Überglücklich zog sie ihre klitschnasse Freundin hoch. Krum wurde von beiden hochgezogen. „Viktor!“ Hermine fiel ihm in die Arme, und Ginny wusste nicht recht, was sie sagen sollte. „Du hast eine Käfer in deine Haar, Hermine“, war alles, was Krum sagen konnte, ehe Diggory mit Cho Chang in den Armen auftauchte. Irgendwann machten sie alle Sorgen. „Wo bleibt bloß Harry?“, sagte Ginny verzweifelt. Nach etwa einer Viertelstunde blubberte es aus dem See. „HARRY!“, brüllten die beiden Mädchen. Ein roter Schopf tauchte auf, es war Ron, ein wenig später Harry, der ein etwa achtjähriges Mädchen über Wasser halten versuchte. „Gabrielle!“, kam Fleur Delacours Stimme von weiter hinten. Fleur stürmte an den anderen Champions vorbei und zog Gabrielle, das kleine silberblonde Mädchen, an den Startblock. „Oh, Gabrielle“, seufzte Fleur. Hermine und Ginny halfen erst Ron, dann Harry hoch. „Warum hast du so lang gebraucht, Harry?“, fragte Hermine und reichte ihm und Ron ein Handtuch. „Ich habe euch als erster gefunden“, keuchte der triefnasse Harry. „Und dann hast du die kleine Delacour auch mitgenommen?!“, fragte Ron verblüfft. „Hast du da unten etwa den Helden gespielt?!“ „Jetzt kommt, es gibt Noten“, mischten sich die beiden Mädchen ein.

Bei der ersten Aufgabe hatte Mr. Crouch, einer vom Ministerium, der bei der Jury dabei war, Harry acht Punkte gegeben, die Schulleiterin der Beauxbatons, Madam Maxime, neun, Dumbledore ebenfalls neun, Ludo Bagman (Na? Macht's klick? Fred und George haben mit ihm gewettet) ein zehn, und Krums Direktor Karkaroff nur eine vier.

„Fleur Delacour! Sie haben den Blasenzauber verwendet, bei dem der Kopf von einer Luftblase umgeben wird. Aber Sie wurden von Grindelohs überwältigt, ehe Sie zu Ihrer Geisel kamen. Fünfundzwanzig Punkte. Cedric Diggory! Sie haben ebenfalls den Blasenzauber verwendet, und sind etwas über dem Zeitlimit als zweiter mit Ihrer Geisel zurückgekommen. Siebenundvierzig Punkte. Viktor Krum! Sie haben eine unvollständige Verwandlung in einen Hai benutzt, was Ihnen aber dennoch genutzt hat. Als Erster, aber

ebenfalls über dem Zeitlimit sind Sie mit ihrer Geisel zurückgekehrt. Wegen der Verwandlung nur vierzig Punkte. Harry Potter hat erfolgreich Dianthuskraut eingenommen und ist zwar als letzter zurückgekehrt, hat aber als erster die Geiseln gefunden. Außerdem hat er eine zweite Geisel mitgenommen. Deshalb: FÜNFUNDVIERZIG PUNKTE!" Hermine, Ginny und Ron jubelten, klatschen, pfeifen und trampelten mit den Füßen, sogar Fleur stieg ein. „Das hast du dir wirklich verdient, 'Arry!" Gabrielle kicherte und patschte die Hände aufeinander und versuchte: „Harry Potter" zu sagen. „'Arry Potter! 'Arry Potter!" Hermine kuschelte sich in ihr warmes Handtuch und klopfte Harry auf die Schulter. „Gut gemacht!" Kurz, es war ein Höllenlärm. Krum tippte Hermine immer an, doch die bemerkte ihn garnicht. Aber Ron bemerkte es. Und grinste.

Sirius

Ron und Hermine wurden nun von oben bis unten mit Fragen durchlöchert. „Was hat man mit euch gemacht?" „Hat das wehgetan?" „Habt ihr irgendwas bemerkt?" Hermine beantwortete alles genauso, wie es geschehen war, nämlich, dass Dumbledore zu ihnen gesagt hatte, dass es vollkommen ungefährlich wäre und Professor McGonagall sie in einen Zauberschlaf versetzen würde. Bei Rons Version der Geschichte hatten ihn die Wassermenschen gefesselt, aber zuerst hatte er allein gegen fünfzig von ihnen gekämpft, weil er seinen Zauberstab im Ärmel versteckt hatte. Langsam wurde es März und es fiel weniger Schnee, und wenn Ginny aus dem Fenster schaute, sah sie manchmal Hermine mit Krum um den See gehen.

Als Hermine wieder einmal von einem solchen Spaziergang in den Gryffindor-Turm heimkehrte, sah sie Ginny mit der Hexenwoche auf einem Hocker sitzen. „Hermine! Kommst du mal? Diese Rita Kimmkorn hat wieder was geschrieben!" Rita Kimmkorn hatte wieder was geschrieben. Aha.

Das letzte Mal, als die etwas geschrieben hatte, ging es um Harry, und dass er manchmal nachts weine, wenn er an seine Eltern dachte. Die halbe Schule hatte sich über ihn lustig gemacht, und über Hermine, in der er angeblich eine feste Freundin gefunden hatte.

Hermine blickte in den Artikel und las vor:

Harry Potters stummes Herzeleid

Ein Junge wie kein anderer, könnte man meinen - doch auch ein Junge, der die ganz gewöhnlichen Qualen des Heranwachsens durchleidet. Seit dem tragischen Ableben seiner Eltern der Liebe beraubt, glaubte der vierzehnjährige Harry Potter, endlich Trost bei seiner festen Freundin in Hogwarts, Hermine Granger, gefunden zu haben. Doch er ahnte nicht, dass seine Seele in diesem ohnehin von persönlichen Verlusten geprägten Leben bald erneut einen schweren Schlag erleiden würde.

Miss Granger, ein äußerlich unscheinbares, aber ehrgeiziges Mädchen, hegt offenbar eine Vorliebe für berühmte Zauberer, die Harry Potter allein nicht befriedigen kann. Seit Viktor Krum, der bulgarische Sucher und Held der letzten Quidditch-Weltmeisterschaft, in Hogwarts weilt, spielt Miss Granger mit den Gefühlen beider Jungen. Krum, der von der tückischen Miss Granger offensichtlich hingerissen ist, hat sie bereits eingeladen, ihn während der Sommerferien in Bulgarien zu besuchen, und versichert, er hätte „solche Gefühle für kein anderes Mädchen empfunden". Es wird auch berichtet, dass er sie schon geküsst hat.

Allerdings sind es womöglich gar nicht die zweifelhaften natürlichen Reize Miss Grangers, denen diese beiden Jungen verfallen sind.

„Im Grunde ist sie hässlich", meint Pansy Parkinson, eine umwerfend hübsche Viertklässlerin, „aber dass die sich einen Liebestrank zusammenbraut, traue ich ihr schon zu. Sie hat ziemlich viel Grips."

Selbstverständlich sind diese Tränke in Hogwarts verboten und der Schulleiter Albus Dumbledore sollte diesen Behauptungen nachgehen. In der Zwischenzeit können alle, die sich um das Wohl Harry Potters sorgen, nur hoffen, dass er sein Herz das nächste Mal einer würdigeren Kandidatin schenkt.

Rita Kimmkorn

„WAS?“, schrie Hermine. „Woher weiß diese Kuh, dass wir uns geküsst haben?“ „Keine Ahnung.“ Ginny zuckte mit den Schultern. „Aber eins ist sicher. Du rast auf der Beliebtheitsskala schneller nach unten, als du ‚Rita Kimmkorn ist bescheuert‘ sagen kannst.“ Hermine seufzte. Was hatte diese Kimmkorn nur an Harry und seinem Freundeskreis?

Die vier gingen nach Hogsmeade, und Ginny freute sich tierisch, weil sie nun auch mitdurfte. Auf einmal raste ihnen ein riesiger schwarzer Hund entgegen. Harry war anscheinend kurz davor, laut „SIRIUS!!!“ zu rufen. Hermine tätschelte den Animagus. „Du bist ja ganz mager“, sagte sie und warf ihm ein Hühnchen hin. Gierig fraß er es auf. „Sollen wir mit dir mitkommen?“, fragte Ron. „Ach ja, danke für die Eule.“ Lavender Brown stand hinter ihnen. „Danke für die Eule? Welche Eule?“ Ginny kicherte. Wenn man das zu einem Hund sagte, hieß das am ehesten, dass man nicht mehr ganz dicht war. Und Lavender glaubte das sowieso schon ständig. „Ähh, nichts, das ist so eine Begrüßungsformel“, erwiderte Ron hastig.

Ginny taten langsam die Beine weh. Sie waren eine halbe Stunde Sirius' schwarzen, verfilzten wedelnden Schwanz gefolgt. Der Weg führte auf einen Berg hinauf und da bog Sirius endlich in eine Höhle ab. Seidenschnabel lag in einer Ecke und schlief. Sirius hatte sich jetzt zurückverwandelt. Als Mensch sah er noch magerer aus. „Habt ihr noch etwas zu essen dabei?“, fragte er und fing eine Maus, schlug sie tot und aß sie. „Uäää, Sirius!“, kreischte Ginny. „Du bist eklig!“ „Das war auch nicht gerade die leckerste Maus, die ich je gegessen habe“, entgegnete Sirius und schoss zwischen Rons Beine, wo sich gerade zwei Mäuse beschnupperten. „Sirius, bitte hör auf damit!“, rief Hermine und gab ihm Brot. „Wir haben hier Toast dabei.“ Sirius legte die Mäuse zwischen die Toasts und biss zu. „Sirius?“ Harry nahm ihm das Brot mit zwei Fingern weg. „Hast du das gelesen?“ Er deutete auf die Hexenwoche. „Ja, und ich bin schockiert“, lachte Sirius. „Hermine, du solltest dich schämen!“ Hermine grinste ein bisschen. „Aber was mich wirklich ein bisschen interessiert: Hast du echt mit Krum geknutscht?“ Ginny starrte Sirius an. Warum fragte er das? „Nein, ich meine ja, ach... sag ich nicht!“ Hermine war knallrot im Gesicht.

Von Briefen und Rosen

Die Briefe

Ginny war topfit für den heutigen Tag, was man von ihren Freunden leider nicht sagen konnte.

„HERMINE!“, brüllte Ginny, als ihre Freundin zum fünften Mal einschief, nachdem sie aufgeweckt wurde. „Waaa? Oh, ja okay, heute ist...?“ Hermine griff nach etwas, was weder sie selbst noch Ginny sehen konnten. „Montag“, jubilierte Ginny. „Heute wird der beste Tag der Welt!“ „Woher weißt du das so genau?“, wollte Hermine wissen. „Keine Ahnung, ich hab's einfach im Gefühl. Kommst du, Frühstück wartet!“

Hermine biss in ihr Croissant. „Wischt ihr, dasch jetscht nur nosch die letschte Runde anschdet?“, schmatzte Harry. „Letzte Runde von was? Und schluck das Zeug doch mal, das ist eklig!“ Ginny hatte gute Laune, aber das verdarb ihr womöglich alles: Harrys Schmatzgeräusche. Auf einmal flog eine Schleiereule auf den Gryffindor-Tisch zu Hermine. Zeitgleich trudelte ein Steinkauz hinab, direkt neben der Schleiereule. „Was? Ich hab' noch nie so viel Post bekommen!“, kreischte Hermine auf, als eine Waldohreule, ein Uhu und eine Kreischeule auf ihrem Kopf landeten. Ein Elfenkauz hackte Hermine böse in die Hände. „Hey, du blöde Eule, lass Hermine in Ruhe!“ Ron riss an den Federn der Eulen, doch sie hackten nur noch heftiger. „Hilfe! Ich werde von Eulen überfallen!“, kreischte Ginny, als ein Waldkauz und der Uhu auf sie losgingen, weil sie Hermine verteidigt hatte. Harry befand sich im Boxkampf mit einer anderen Schleiereule. Irgendwann beruhigten sich die Eulen und Hermine konnte den ersten Brief aufreißen.

„Dich sollte man in Froschlaich kochen, du böse Muggel.“

Verzweifelt riss sie den nächsten auf.

„Ich habe die HEXENWOCHE gelesen und du bist ein grausames Mädchen, Harry Potter hat es schon schwer genug gehabt im Leben! Ich schicke dir einen richtig ekeligen Fluch, wenn ich einen Umschlag finde, der groß genug ist.“

Ginny öffnete den nächsten.

„Du hast Harry Potter nicht verdient, du hässlicher Mops“, las sie.

Harry schnappte sich noch einen.

„Du abscheulicher Muggel knutschst mit Krum und täuschst vor, Harry wäre die Liebe deines Lebens. Verschwinde dahin, wo du herkommst, niemand mag dich.“

Ron langte nach dem einer Waldohreule.

„Du bist ein böses Mädchen, Harry Potter verdient eine bessere.“

Hermine griff sich einen anderen Brief. „AUTSCH!“, schrie sie. „Hermine, was ist passiert?“, fragten ihre Freunde eilig. „Da.. da war irgendwas drin...“, wimmerte sie. „Das...das tut total weh!“ „Das ist irgendso'n Pflanzeneiter“, sagte Ron und blickte auf Hermines mit gelbem Schleim beschmierte Hände. Sie waren mit blutigen Blasen übersät. „Au...“ Hermine heulte jetzt, weil es wirklich höllisch wehtat. „Hermine, wer hat dir das geschickt? Hermine?“, fragte Ginny, doch Hermine stürmte in Richtung Krankenflügel. Ginny drehte den Umschlag um. Als Absender war angegeben:

Cho Chang

„Wie kann die nur sowas tun!“, schimpfte Ron. „Sie weiß es doch nicht besser“, verteidigte Harry Cho. „Das war total gemein!“, sagte Ginny. „Sie würde es doch auch nicht wollen, dass ihr diese Blasen gewachsen wären!“ „Aber sie weiß es doch nicht besser!“- „Sie würde es aber auch nicht wollen, wenn ihr diese Blasen gewachsen wären!“- „Aber sie weiß es doch-“ „LEUTE!“, schrie Ron dazwischen. „Wir haben jetzt Pflege magischer Geschöpfe und Ginny Verwandlung!“

Hermine erschien erst gegen Ende der Stunde. Ihre Hände sahen aus wie die einer Mumie, sie waren rundum bandagiert. „Io, Hagrid“, sagte Hermine tonlos. Es ging um Niffler, die kleine Räuber waren; in einer Sekunde auf die nächste hatte sich einer in Hermines Ohrstecker verbissen. „Au! Sind heute alle gegen mich?“ „Was'n los, Hermine?“, fragte Hagrid besorgt. „Ach, nichts, es könnte nur zufällig sein, dass ich am Boden zerstört bin, weil jeder mir blöde Beleidigungs-Briefe schickt!“ Hermine brach wieder in Tränen aus. Dieses Schuljahr war irgendwie ziemlich tränenreich für sie. Hagrid tröstete sie. „Hermine, das sin' doch nur Spinner. Wirf die Briefe 's nächste Mal einfach ins Feuer.“

Hermine befolgte zwar Hagrids Ratschläge, aber es kam nicht selten vor, dass ein Heuler unter den Briefen war und sie mit den schönsten Beschimpfungen überhäuft wurde. Aber wenigstens konnte sie sich auf Ostern

freuen. „Harry, Mrs. Weasleys Geschenke sind da!“, rief sie und nahm einem wunderschönen Uhu die Körbe ab. „Ginny, das ist deiner, Ron, der ist für dich, und Harry- Wo ist meiner?“ Für Hermine war anscheinend keiner dabei. „Ron, liest deine Mum die Hexenwoche?“, flüsterte sie. Ginny und Ron nickten. „Aber nur wegen der Rezepte.“ Hermine schaute traurig über die Osterkörbe ihrer Freunde. Das sind doch alles nur Spinner, versuchte sie sich zu beruhigen.

Zurück

Hermine hörte etwas. Jemand schrie aus Leibeskräften. „Ginny!“, sagte Hermine. „Ginny! Wer schreit da?“ Ginny wachte auf. „Es ist mitten in der Nacht!“, antwortete sie. „Der kann nicht schreien“, entgegnete Hermine. „Wer ist das?“ Der Schrei kam aus dem Gemeinschaftsraum. Er war dunkel; kein Wunder, es war ja auch schon nach Mitternacht. „Lumos“, murmelte Ginny und ein Licht glomm auf. Auf der Couch saß Harry, die Brille zerbrochen am Boden liegend, Harry schlief, aber er schrie, als würde er jeden Moment aufgespießt werden. „Harry!“, rief Hermine und rüttelte Harry wach. „Was ist?“, fragte er. „Meine Narbe hat so wehgetan,... und ich hatte einen komischen Traum... Von Voldemort...“ Ginny zuckte bei Voldemorts Namen zusammen. „Du hast furchtbar geschrien“, flüsterte sie. „Er wird stärker“, meinte Harry. „Ich geh besser ins Bett.“ Hermine nickte. Morgen war die dritte Aufgabe. Kein Wunder, dass Harry schlecht träumte.

Ginny setzte sich auf die Tribüne. „Los, Hermine, setz dich neben mich!“, rief sie. „Von hier aus sieht man richtig gut!“ Das stimmte, allerdings brachte das nicht viel. Dumbledore unten hielt eine Rede und erklärte, wenn sich jemand in ernsthafter Gefahr befände, solle er rote Funken sprühen lassen. Als erstes durften Cedric und Harry in das Labyrinth, was für die dritte Aufgabe aus dem Quidditch-Feld gesprossen war. Unter Musik durfte jetzt Krum hinein (Viktor! Viel Glück!“, rief Hermine) und als letzte Fleur.

„Wollen wir uns was zu trinken holen?“, fragte Ron Hermine. „Ja klar“, sagte Hermine und ein wenig später kehrten die beiden mit Fruchtsirup zurück. Hermine schlürfte, und als rote Funken aufstoben, hätte sie beinahe in den Sirup gekotzt. Aber es war bloß Fleur. Umso schlimmer war es, dass nach einer halben Stunde Viktor Krum geschockt aus dem Labyrinth geholt wurde, und noch schlimmer, dass Hermine nicht zu ihm durfte.

Die Musik hörte auf zu spielen. Tumult. Alle schrien, und erst nach fünf Minuten hatten Hermine, Ginny und Ron bemerkt, dass Harry aus dem Labyrinth gekommen war. „Harry!“, hörten sie Dumbledore schreien. Und dann hörten sie andere schreien. „Cedric Diggory ist tot!“ Hermine würgte. „Er ist zurück, Voldemort ist zurück!“, schrie Harry, und jetzt kotzte Hermine über Ginnys Pulli. „Nein!“, rief sie. „Das darf nicht wahr sein!“ „Ja, genau, das darf nicht wahr sein, das war der einzige, der mir neu gekauft wurde“, murmelte Ginny und versuchte, Hermines Erbrochenes von ihrem Pulli zu wischen. Ron beugte sich über Hermine, sie war ohnmächtig wegen dem Schock. „Hermine“, sagte er, und Schweiß tropfte von seiner Stirn. „Er ist echt zurück...“ Ginny sah, wie Moody Harry mit sich zerrte. Hermines Augen flackerten.

„Ist das alles nur ein böser Traum von dem ich jederzeit aufwache?“, plapperte sie und kniff die Augen zu. „Bitte, bitte, Voldemort darf nicht zurück sein, darf es nicht!“ „Hermine, bitte steh auf, Mad Eye Moody hat Harry in sein Büro geschleppt!“, rief Ginny und sah auf ihre Freundin hinab. „Bitte, Hermine!“ Doch sie stand nicht auf. „Nein, alles nur ein böser Traum!“ Plötzlich wurde Ginny klar, was das bedeutete. VOLDEMORT WAR ZURÜCK. Und jetzt wurde ihr auch schwindlig.

ER WAR ZURÜCK.

SIE WÜRDEN ALLE STERBEN UND HARRY POTTER SOWIESO.

ALLE.

Diese Wörter geisterten Ginny im Kopf herum, als sie aufwachte. Sie lag im Krankenflügel, neben sich Hermine und Harry. Die beiden waren zwar wohlauf, aber geschockt. „Harry... Und... wie ist er an dich rangekommen?“, stotterte Hermine, während sie eine braun-grüne Flüssigkeit trank, die sehr

schlecht roch.

„Ein Todesser war in der Schule“, erklärte Harry. „Er hat Vielsaft-Trank genommen und so sah er aus wie Moody, den er inzwischen in einem Koffer eingesperrt hat. Er wollte mich in seinem Büro umbringen, als er gesehen hat, dass Voldemort es nicht geschafft hat. Der ist in so 'nem komischen Trank widererstanden, und dazu hat er mein Blut gebraucht, deshalb die Wunde am Arm, und dann haben wir uns duelliert und irgendwelche toten Menschen sind aus dem Zauberstab von Voldemort raus, Hermine, verstehst du, er hat den Zettel mit meinem Namen in diesen bescheuerten Kelch getan, er hat Hagrid angestiftet, mir zu sagen, dass es um Drachen geht in dieser noch bescheuerteren ersten Aufgabe, er hat Neville das Dianthuskraut gegeben, und hat schließlich Fleur und Krum bei diesem bescheuertsten aller Aufgaben ausgeschaltet! Er wollte Cedric auch daran hindern, den Pokal zu kriegen, der ein Portschlüssel zu so 'nem dämlichen Friedhof war, aber... aber...“ Ginny sah, dass Harry Tränen in den Augen standen. „Er ist zurück“, murmelte er. „Er wird dich umbringen wollen, oder?“, fragte Ginny und erschreckte ihre Freunde ziemlich. „GINNY! Jag uns um Himmels Willen nicht so viel Angst ein!“, kreischte Hermine. Aber Harry nahm seine Brille ab und putzte sie an seinem T-Shirt. „Ja, da hast du recht, Ginny“, sagte er sorgenvoll. „Und ihr werdet auch nicht mehr sicher sein. Voldemort weiß, dass ihr meine Freunde seid.“ „Wir werden immer hinter dir stehen“, sagte Ron laut. Er war gerade in den Krankenflügel gekommen. „Wenn es sein muss, werden wir kämpfen.“ „Du?“, kicherte Ginny und Hermine lachte: „Du kannst ja noch nicht mal 'ner Fliege was tun!“ Ron wirbelte gedankenverloren mit seinem Zauberstab herum und tat, als würde er sich mit jemanden duellieren. „Ha, nimm das, Du-weißt-schon-wer! Und das... Haha!“ Bei „Haha“ stach sich Ron mit seinem Zauberstab in sein rechtes Auge. „AU!“, schrie er. Alle lachten sich halb tot und Ginny fiel aus dem Bett. Ron grinste und hielt sich sein tränendes Auge. „Hört gefälligst auf zu lachen“, kicherte er. Plötzlich kamen unter lauter Diskussion Dumbledore und Fudge in den Krankenflügel. „ER KANN NICHT ZURÜCK SEIN!“, rief Fudge. „ES IST NICHT MÖGLICH!“ „Aber er ist zurück, Cornelius, Harry hier hat ihn selbst gesehen!“, erwiderte Dumbledore. „SIE HABEN POTTER ALS EINEN JUNGEN BEZEICHNET, DER OFT ALPTRÄUME HAT? EIN PARSELMUND, NICHT? MERKWÜRDIGE ANFÄLLE! KOPFSCHMERZEN! SIE VERHEIMLICHEN ZU VIEL, ALBUS! HAT DIESER JUNGE WOMÖGLICH NOCH HALLUZINATIONEN?!“ „Hören Sie auf damit“, sagte Dumbledore. „Harry ist genauso gesund wie alle restlichen in diesem Raum... obwohl, wir sind gerade im Krankenflügel, das ist ungut... nun, jedenfalls ist er nicht verrückt, das-“ „Minister“, flüsterte Hermine. „Sie haben Rita Kimmkorn gelesen, oder?“

Kimmkorn hatte Anfang des Jahres etwas anderes über Harry herausgebracht. Angeblich wäre sein Geist erkrankt oder wie sie es nannte.

„Und wenn schon? Albus, er ist nicht zurück“, sagte Fudge. „Sie arbeiten gegen das Ministerium, Sie sind verrückt!“ „Ich arbeite nicht gegen das Ministerium, nur gegen Lord Voldemort“, sagte Dumbledore. Die Männer umkreisten sich wie Panther vorm Kampf. „In Zukunft werde ich Ihnen nicht mehr so einfach erlauben, Werwölfe und Halbriesen zu Lehrern zu machen oder andere Sachen, mit denen das Ministerium nicht einverstanden ist. Guten Tag.“ Damit verließ der Zaubereiminister den Raum.

Am nächsten Tag wurde eine Trauerfeier für Cedric Diggory veranstaltet. Dann reisten die Beauxbatons ab (Hermine erfuhr erst jetzt, dass Hagrid total in die Direktorin Madame Maxime, die ebenfalls eine Halbriesin war, verknallt war) und vor der Abreise der Durmstrangs ging jemand auf die vier Teenager zu, die auf dem Gatter saßen und der Beauxbatons-Kutsche nachwinkten („Jetzt hab ich garnicht mit Tyla reden können“) und tippte Hermine an, die zusammenschreckte und vom Zaun fiel. „Viktor, bitte erschreck mich nie wieder so!“, lachte sie. „Ich mochte Diggory“, sagte Krum plötzlich. „Oh, Viktor“, schniefte Hermine. „Wir mochten ihn doch eigentlich alle.“ Ginny schaute auf ihre Füße und spuckte auf sie herab. Im letzten Moment riss sie die teuren Schuhe auseinander, damit ihre Spucke nicht darauf fiel. „Mhm“, murmelte sie. Ron sah aus, als würde er mit sich selbst kämpfen und sagte: „Ähm, äh, VIKTOR, kannst du mir bitte ein Autogramm geben?“ Krum grinste und borgte sich Harrys Feder aus.

Ein Maikäfer, eine gewonnene Wette und eine Rose

Der Zug fuhr los und Hermine, Ginny, Harry und Ron setzten sich in ein gemeinsames Abteil. „Wisst ihr eigentlich, was aus Kimmkorn wurde?“, fragte Ron. „Ich habe seit Ewigkeiten nichts mehr von ihr gelesen.“ „Oh, diese Frage lässt sich leicht beantworten, Ron“, grinste Hermine geheimnisvoll. „Sie ist... HIER DRIN!“ Sie zog ein Marmeladenglas aus ihrem Umhang. Ginny prustete und Harry klopfte gegen das Glas. Es beinhaltete nichts außer ein paar Zweigen und einem dicken, fetten Käfer. „Sie ist ein unangemeldeter Animagus!“, jubilierte Hermine. „Sie wird nie wieder etwas blödes schreiben, sonst verrät's ich!“ „Stimmt, als du und Krum geknutscht habt, flog auch so ein dämlicher Käfer rum, und als Krum dich aus dem See gezogen hat, sagte er, du hättest einen Wasserkäfer im Haar!“, sagte Ginny. „Tja, die macht uns keinen Ärger mehr“, meinte Hermine zufrieden und stopfte das Glas zurück in ihre Tasche. Plötzlich glitten Fred und George in das Abteil. Sie sahen sauer aus. „BAGMAN HAT UNS UNSEREN GEWINN NICHT GEGEBEN!“, donnerte George. „ER IST ABGEHAUEN!“, polterte Fred. „Nicht im Ernst!“, rief Ginny. „Aber das Geld vom Wetten gehört doch jetzt euch!“ „Denkste“, sagte Fred. „Der ist einfach abgehaun!“ „Nehmt meinen Gewinn“, sagte Harry plötzlich und reichte ihnen einen Sack voller Galleonen. „Der vom trimagischen Turnier?“ George sah Fred an. „Das können wir nicht annehmen.“ „Ich werf 's ihn 'n Gully!“, drohte Harry. „Na gut... aber... in Ordnung“, sagte George und nahm den Sack mit Gold. „Aber da sind mindestens tausend Galleonen drin.“ „Nehmt ihn“, sagte Harry ein letztes Mal. Dann rauschten die Zwillinge aus dem Abteil. Hermine hörte sie gedämpft rufen: „Wir sind reich, wir sind reich“, bevor der Zug anhielt.

„Mach 's gut, Harry“, verabschiedete sich Ginny von Harry. „Bis dann, Kumpel“, sagte Ron und sie schlugen ihre Handflächen gegeneinander. „Ciao“, sagte Hermine und gab Harry einen Kuss auf die Wange. „Lass von dir hören!“, rief Ron Harry hinterher. „Wir schreiben dir!“, schrie Hermine aus Leibeskräften, denn Harry war schon weit weg. „Lass dich nicht von Du-weißt-schon-wem erschrecken!“, brüllte Ginny. Dann gingen sie in Richtung des anderen Ausgangs. Dort warteten die Weasleys und Hermines Eltern. Kurz bevor sie sie sehen konnten, hielt Ron Hermine an und gab ihr eine Rose. „Die ist für dich“, murmelte er. „Danke, Ron“, lächelte Hermine und gab auch Ron einen Kuss auf die Wange.

Von Kotzpastillen und Vertrauensschülern

Die DA

Glückliches Wiedersehen

Liebe Hermine,

wie war es in Bulgarien? Ich habe gehört, wie die Nachrichten über dich schreiben. „Krum verbringt Ferien mit Muggelstämmiger" oder „Krum mit Muggelstämmiger in Bulgarien gesichtet" oder so. Wie geht's Krummbein? Fred und George haben mir auch ein Haustier versprochen. Wenn sie einen Scherzartikelladen eröffnen, krieg ich einen „Minimuffel" oder so.

In ein paar Tagen werde ich dich ja glücklicherweise sehen, aber ich darf nichts darüber schreiben, du weißt ja. Im OdP ist die Hölle los: Fred und George haben zu Mum's Leidwesen apparieren gelernt (beim vierten Versuch) und Langziehhoren erfunden, mit denen wir die Besprechungen des OdP abhören. Harry weiß auch noch nichts von seiner Rettungsaktion. Langsam wird's schön langweilig ohne dich (hätte nie gedacht, dass ich einmal deine ewigen Bücher vermissen würde!) und Fred und George würden sich auch freuen, wenn du herkommst. Sie wollen dir nämlich solche komischen Wissens-Knallbonbons schenken, wahrscheinlich darfst du sie testen. Frag mich nicht, welche Wirkung es haben soll, aber wenigstens sollst du nicht irgendwelche komischen „Nasenbluten-Pillen", „Durchfall-Bonbons" oder sonstigen Schei... Blödsinn ausprobieren.

Bis bald,

Ginny

Ginnys Brief wurde Hermine von einer Waldohreule gebracht, die hinkte. Erst nach zehn Minuten hatte die Empfängerin gemerkt, dass ein kleines Paket an das Eulenbein gebunden war. Sie wickelte es auf und fand darin kleine tiefdunkelblaue Bohnen. Ein Stück Pergament lag daneben. Hermine las:

Ach ja, das sind übrigens Kotzpastillen. Bitte nicht essen. Fred und George haben noch kein Gegenmittel gefunden.

Sie schaute sich eine Bohne genauer an und hielt sie an die Nase. Dann berührte sie sie vorsichtig mit der Zungenspitze-

Hermine übergab sich heftig. Wozu sollte das gut sein? Der nächste Schwall einer übel riechenden Flüssigkeit kam ihr hoch. Beinahe hätte sie Rons Rose getroffen. Schon wieder wurde ihr übel. Die Tür wurde aufgerissen, ihre Mutter kam herein. „Hermine, was- um Himmels Willen, ist dir schlecht?" Hermine schüttelte den Kopf. Ihr Frühstück wollte nicht in ihrem Magen bleiben und landete vor Mrs. Granger.

Eine Woche später:

„Na, seid ihr zufrieden, ihr blöden, affigen Exemplare von Zauberern?“, schrie Hermine und rannte hinter Fred und George her. „Ginny hat es dir geschickt!“, schrie Fred. „Jag die durchs Haus!“, rief George. „He! Was ist hier denn los?“ Sirius öffnete die Türe.

Der Phönixorden war ein Bund gegen Voldemort, der schon vor Hermines, Ginnys, Rons und Harrys Geburt entstanden war. Er traf sich am Grimmauldplatz 12, einem verzaubertem Haus zu seinen Versammlungen. Es gehörte einst Sirius' Familie, und dadurch, dass er der einzige Black war, gehörte es nun ihm. Der Orden hatte die Weasleys und Hermine und noch einige andere zusammengeschart, doch da Fred, George, Ron, Ginny und Hermine waren noch nicht siebzehn (okay, Fred und George schon, aber es wäre nicht sonderlich klug, sie in den Orden einzuschließen), Hermine war mit sechzehn die älteste der

Jugendlichen. Und dann noch Harry: Er war (bis auf Ginny) der Jüngste, trotzdem wurde überlegt, ob er sich dem Orden des Phönix anschließen sollte.

Heute Abend brüteten Hermine, Ginny und Ron über einem Blatt Pergament, aus dem ein Brief für Harry werden sollte. Schließlich kritzelte Ginny:

Lieber Harry,

wir haben geschworen, nichts zu sagen, was wir gerade tun. Hoffentlich ist es nicht zu schlimm bei den Dursleys, alles Liebe deine Freunde Hermine, Ginny und Ron.

„Das wird ihn richtig ärgern“, sagte Hermine. „Wir, seine besten Freunde, sind nah am Geschehen, während Harry in diesem dämlichen Muggelviertel hocken muss und nichts weiß. Obwohl er es doch war, der alles gemacht hat, der den Stein der Weisen gefunden hat, Ginny vorm Basilisken rettete, Ginny bei Lupins Angriff noch mal das Leben gerettet hat, und schließlich hat er die Auferstehung Volde- Verzeihung, Ron-Du-weißt-schon- wens miterlebt. Das ist richtig fies.“ Ginny nickte und holte Pigwidgeon, wie Rons Eule jetzt hieß, aus dem Käfig. „Der kann den Brief doch nicht allein tragen“, murmelte Ron. „Soll er das? Er bekommt Hilfe von Mum's Eule Hortense als Hilfestellung.“ Hortense war ein mächtiger Uhu, der Errol ersetzte (der war vom letzten Botenflug einfach nicht mehr zurückgekommen. Aber im Tagespropheten war er im Hintergrund zu sehen). „Was ist eigentlich mit Percy?“, fragte Hermine. „Ich habe ihn nicht gesehen.“ „Das ist kein Wunder. Er ist abgehauen und arbeitet fürs Ministerium. Mum fällt alles aus der Hand, sobald man ihn erwähnt, und Dad geht immer ganz schnell aus dem Raum“, seufzte Ron. „Ich kann's einfach nicht fassen: Percy arbeitet gegen uns!“

Unten im Wohnzimmer arbeitete Kreacher, ein Hauself, der ein Laken um den nackten Körper gewickelt hatte und hinter dessen Fledermaus-Ohren ein Büschel weißer Haare hervorblinkte. „Schlammblüter und Blutsverräter besudeln das Haus meiner Herrin“, murmelte er ständig vor sich hin. „Hätte alter Herrin nicht gefallen, alle totgemacht.“ Doch wenn Sirius an ihm vorbeiging, tat er immer so, als würde er putzen. „Kreacher putzt nur, Kreacher putzt nur.“

Am nächsten Tag lief Ginny gefolgt von Hermine in die Küche, wo gerade Pläne geschmiedet wurden, wie der Orden Harry morgen Tagen aus dem Muggelviertel holen sollte. „Wir fliegen zu Besen“, schlug Mad-Eye Moody vor (aber der echte). „Aber Harry hält es doch so lange nicht auf einem Holzstock aus!“, sorgte sich Molly Weasley um Harry, als wäre es ihr Sohn. „Harry wird es schon da drauf aushalten“, schnaubte Hermine. „Der würde sein ganzes Leben auf einem Besen verbringen, wenn er nur könnte.“ „Da hörst du es, Molly“, meinte Sirius und verwandelte sich zum Spaß in einen Hund und bellte, so gut es ging, das Alphabet. In diesem Moment flog eine große Schneeeule in die Küche. „Hedwig!“, kreischte Ginny auf. „Harry hat was geschrieben!“

Liebe „Freunde“, wie ihr euch nennt,

echte Freunde erzählen sich Geheimnisse. Es hilft mir nicht, wenn ihr diese dämlichen Briefchen schreibt.

Wollte das nur mal gesagt haben. Euer „Freund“ Harry.

„Ich hab doch gesagt, dass er stinkig wird!“, rief Hermine. „Stinkig?“, wiederholte Ginny. „Das ist für seine Verhältnisse so schlimm, als hätte er dich ein Schlammblut genannt.“ Ron kam ins Zimmer. „Hat jemand was zum Essen für mich?“, fragte er. „Ronnispatz, du solltest nicht immer ans Essen denken“, meinte Mrs. Weasley. „Genau, Ronnispatz!“, riefen Fred und George und verschwanden. „Beim vierten Versuch apparieren gelernt und trotzdem tanzen die uns auf der Nase rum“, lachte Sirius. „Also, will jemand Pudding?“

Die Erwachsenen gingen ins Wohnzimmer für die Besprechung. Der Pudding hatte Hermine bestens geschmeckt, nur Ginny hatte ihren nicht angerührt. „Ginny, was ist denn mit dir los?“, fragte Hermine, worauf Ginny antwortete: „Harrys Brief. Wie konnte er nur so gemein sein?“ Plötzlich kreischte Hedwig auf und zerhackte Ginnys Hände. „Au! HEDWIG! HÖR AUF!!!“ Hermine erinnerte sich plötzlich an den Tag, an dem sie von den Eulen der Kimmkorn-Leser überfallen wurde. „Lass Ginny in Ruhe!“, schrie sie und stürzte sich auf Harrys Eule. Ron wurde plötzlich auch auf das Kampfknäuel, das aus Hedwig, Hermine und Ginny bestand, aufmerksam. „He! Hedwig! Lass sie in Frieden!“, brüllte Ron und lief auf seine Schwester, auf seine beste Freundin und auf eine ausgeflippte Schneeeule zu. Hermine zückte ihren Zauberstab, richtete ihn auf die Eule und schrie: „FLIPENDO!!!“ Hedwig wurde an die Wand geschleudert und rührte sich nicht mehr. „Was hast du mit ihr gemacht?“, fragte Ron und wickelte ein Geschirrtuch um seine blutenden Wunden an der Hand. „Ich hoffe, dass du sie nicht getötet hast“, murmelte Ginny und wischte ihre blutige Backe mit einem Lappen ab. „Das hoffe ich allerdings auch“, wisperte Hermine so laut, dass Ron und Ginny sie gerade noch hören

können. Sie stürzte zu der reglosen Eule. „Sie hat sich stark am Flügel verletzt“, hauchte Hermine. „Aber ansonsten geht es ihr gut. Sie ist nur benommen.“

Hedwig wurde in Harrys vorbereitetes Bett gelegt, eine Schüssel mit Wasser daneben. Dann quatschten die drei noch ein wenig, dann erloschen auch die Lichter in ihrem Zimmer.

Am nächsten Tag aß Ginny ein kleines Müsli, dann fiel ihr ein, dass sie heute Harry wiedersehen würden. „Mad-Eye?“, fragte sie vorsichtig. „Ähm... dürfte ich mitfliegen, Harry abholen?“ „Ginevra, ich glaube nicht, dass du das gern tun würdest“, wieherte Moody. „Sechs Stunden Flug, meine Liebe, das würdest du nicht können.“ „ICH KANN DAS!“, schrie Ginny, offenbar war ihr nicht klar, wen sie da gerade anschie. „Oh... tut mir leid, Mad-Eye.“ „Jedenfalls bist du noch zu jung, um mitzufliegen“, erwiderte Moody. „Wir nehmen dich lieber nicht mit, aus, basta.“ Hermine und Ron kamen verschlafen in die Küche geschlurft, Hermine las sofort die Zeitung. „Mad... Mad-Eye?“, fragte sie. „Kann ich bitte ein Croissant haben?“ „Für mich auch“, nuschelte Ron. „Ich verhungere.“ Plötzlich spuckte Hermine ihren Kürbissaft aus. „HARRY STEHT IM TAGESPROPHETEN!!!“, schrie sie. „Das tut er doch immer“, murmelte Ginny. „Nebenbei immer erwähnt... Find ich gar nicht witzig!“ „Nein, er steht richtig groß auf der Titelseite!“, schrie Hermine. Jede Spur von Müdigkeit war wie weggeblasen. „Harry Potter wegen Zauberei in den Ferien von der Hogwarts-Schule verwiesen! Der Junge der überlebt hat lässt Patronus los!“ „Warum in aller Welt!?!“, fragte Ron. „Da muss irgendein Dementoren Angriff gewesen sein!“, rief Hermine und überflog den Artikel. „Und er hat natürlich blitzschnell reagiert!“ „Aber das ist nicht fair!“, mischte sich Sirius, der durch das Geschrei in die Küche gelockt wurde, ein. „Höchste Zeit, dass wir in holen“, meinte eine grünhaarige Frau. Sie hieß Tonks, Nymphadora Tonks, doch sie wollte lieber mit Nachnamen angesprochen werden. Ihr Haar verfärbte sich plötzlich grellgelb, dann violett, in ein schweinchenhaftes rosa, und zum Schluss sah sie durch ihr rotes Haar fast aus wie eine Weasley. Sie war eine Metamorphmagus, eine Hexe, die ihr Aussehen ohne weiteres verändern konnte. Tonks schrieb Harry eine Warnung, er solle im Haus bleiben. „Ja, darauf wird der hören“, grinste Ginny. „Aber wenn die Dursleys weg wären...“ „Genau, daran habe ich noch gar nicht gedacht“, murmelte Tonks und schrieb einen fein säuberlichen Brief, mit dem die Dursleys zu einem Wettbewerb (Wer hat den schönsten Rasen Englands?) geladen wurden.

Um Mitternacht schnarchten Hermine, Ginny und Ron schon längst. Hedwig war wieder wohlauf. Plötzlich knarrte die Tür. Hermine wachte auf. Irgendjemand stand im Türrahmen, doch es war nichts zu sehen. Schließlich war ja das Licht aus. „Wer ist da?“, wollte Hermine fragen, aber sie hatte Angst, irgendeinen Todesfluch oder so abzubekommen. „Wo ist denn hier der Lichtschalter?“, schimpfte jemand mit einer Stimme, die Hermine genau kannte. „Rechts neben dir“, sagte sie. „Danke“, kam es zurück. Augenblicklich wurde es hell. Hermine sprang auf und sah Harry vor sich. „Harry!“, rief sie und umarmte ihn kräftig. „Ron, Ginny, aufwachen, Harry ist da!“ Ron und Harry schlugen ein, während Ginny und Harry sich ebenfalls umarmten. „Wir haben dich echt vermisst“, sagte Ron. „Was ist denn so bei den Dursleys gelaufen?“ Harry blickte miesepetrig drein. „Ach, ich wurde nur ein bisschen von Dementoren angegriffen und habe nie etwas sinnvolles von euch gehört“, sagte er. „Ja, wir wussten auch fast nichts, wir waren nie bei den Versammlungen“, piepste Hermine. „NA UND? ABER IHR WART WENIGSTENS HIER, WÄHREND ICH BEI DEN BLÖDEN DURSLEYS FESTSTECKE! ICH HABE MEHR GESCHAFFT, ALS IHR DREI JEMALS GESCHAFFT HABT, WER HAT DENN BITTE DEN STEIN DER WEISEN GERETTET, WER HAT DICH, GINNY, VOR DEM BASILISKEN GERETTET, WER HAT SIRIUS UND EUCH VOR DEN DEMENTOREN GERETTET? WER MUSSTE AN DEN GANZEN EKELGETIER VORBEI? WER MUSSTE IHN ZURÜCKKOMMEN SEHEN? ICH! ABER WARUM SOLLTE ICH ERFAHREN, WAS EIGENTLICH PASSIERT, WARUM SOLLTE ES MIR JEMAND SAGEN?“

Ginny ließ sich auf ihr Bett zurücksinken. „Harry, was soll das plötzlich?“ „Oh, was das soll? Ich dachte, ich hätte euch das schon klar gemacht!“, schrie Harry Ginny an. „Lass sie in Ruhe!“, fiepte Hermine. Harry und Ginny schauten einander böse an. „Gut, gut, schon in Ordnung“, stöhnte Harry nach gefühlten sechs Wochen. „Gut. Was wir gegen Voldemort?“ „Davon wissen wir nichts, wir haben dir doch gesagt, der Orden lässt uns nicht zu Versammlungen“, meinte Ron. „Und nenn ihn nicht ständig Voldemort.“ „Wir haben aber eine ungefähre Vorstellung“, warf Hermine ein. „Fred und George haben LANGZIEHOHREN erfunden, mit denen wir die Treffen immer ausspionieren.“ Ginny sprach noch immer kein Wort. „Die sprechen dauernd über Wachdienste“, sagte Ron. „Ach, und was bewachen die?“, fragte Harry. „Mich? Das gelingt ihnen aber sehr gut.“ „Wir könnten mit den Langziehohren das heutige Treffen abhören“, schlug Hermine schnell vor. „Geht nicht“, rührte sich Ginny wieder. „Die Tür ist imperturbiert.“ „Wie willst du das wissen?“, fragte Harry.

„Tonks hat mir gesagt, wie man's rausfindet: Du wirst was gegen die Tür und wenn es aufprallt, ist sie frei. Wenn nicht, ist sie unperturbiert.“ „Ach ja, Bill ist da“, murmelte Ron. Er hat seinen Job hingeschmissen, um im Gringotts in der Winkelgasse zu arbeiten, weil da diese schöne Fleur Delacour ist...“ „Fleur Delacour?“, wiederholte Harry. „Ist das wahr?“ „Nein, wir erzählen dir ein Märchen“, schnaubte Ginny. Plötzlich flog eine riesige Schleiereule durch das offen stehende Fenster. Hermine kreischte, als die Eule direkt über ihren Kopf flog. „Der ist für mich“, sagte Harry. „Er ist... von Angelina Johnson! Sie ist die Kapitänin des Gryffindor-Quidditch-Teams! Katie Bell fällt am ersten Spieltag aus. Sie sucht noch Ersatz.“ Hermine winkte ab. „Ich bin nicht die gesuchte Person. Ich bin eine Niete in Quidditch!“ „Ach cool“, sagte Ron. „Aber Katie ist Jägerin, oder? Nee, das ist nichts für mich...“ Ginny hatte bisher noch nichts gesagt. „Ähm“, antwortete sie auf Hermine, Harrys und Rons Blicke. „Ähm?“, wiederholte Harry. „Ich bin bestimmt... Ich meine... na gut, meinetwegen“, stotterte Ginny. „Ich bring dir alles über Klatscher bei“, sagte Ron sofort. „Und ich über den Quaffel“, stimmte Hermine zu.

Am nächsten Tag beim Frühstück hockte Ginny über einem gutem Dutzend Quidditchbücher, die Ron aus seinem Koffer hervorgekramt hatte. „Das sind die Regeln“, erklärte Hermine. „Du darfst auf gar gar gar keinen Fall Schnatzeln, also den Schnatz berühren, das gilt als Foul. Du darfst keine Körperteile der anderen Mitspieler umklammern. AUF KEINEN FALL. Tja, das war's eigentlich...“ Hermine klappte einen dicken Wälzer auf. „Die Klatscher sind aus Eisen und tun angeblich höllisch weh. Pass bloß auf, dass du denen ausweichst! Das Ziel ist es, so viele Ringe wie möglich zu machen!“ Ginny nickte. „Aber Hermine, es sind doch noch zwei Wochen bis zum ersten Spiel“, versuchte sie ihre Freundin zu beruhigen. „Ja eben“, fauchte Hermine. „Du brauchst jetzt Fachwissen.“ „Sie muss trainieren“, meinte Harry. „Wir haben weder eine Rasenfläche noch einen Besen“, murmelte Ron. „Oh, wir können im Keller üben und ich kann Ginny meinen Feuerblitz ausleihen“, schlug Harry vor. „ICH?! DEINEN FEUERBLITZ?“, fragte Ginny. Am liebsten wäre sie ihrem besten Freund um den Hals gefallen.

„Höher, Ginny, höher“, rief Hermine. Ginny schwirrte wie verrückt mit Harrys Besen im Keller der Blacks herum. „Ich würde ja gern, aber ich kann nicht, weil dieser Besen so - UAAH!“, schrie Ginny und wär mit Feuerblitz fast gegen die Wand geflogen. Auf einmal flog noch etwas anderes, nämlich ein kleiner Steinkauz mit Riesenaugen, der jeweils für Ron und Hermine einen Brief hatte. „Vertrauensschülerin!!!“, kreischte Hermine wie verrückt. „Ich wird nicht mehr, ich bin Vertrauensschülerin!“ „Ich auch!“, grinste Ron. Harry sah auf einmal sehr enttäuscht aus. „Oh, Harry, es tut mir so leid für dich“, versuchte Hermine ihn zu trösten. „Ist schon gut. Ich hab einfach zu viel Ärger mit den Dementoren gemacht. Ich werd übrigens nicht rausgeschmissen, hab eine Entwarnung bekommen“, sagte er noch kurz dazu. „Oh, Harry“, flüsterte Ginny. „Tut mir leid, Kumpel“, sagte Ron. Harry ging nach oben. „Passt schon“, sagte er noch kurz bevor er verschwand.

Von fiesen Klatschern und theoretischem Unterricht

Das Quidditchspiel

Es war schon zwei Wochen her, dass Hermine und Ron ihre Vertrauensschülerabzeichen bekommen hatten. Mittlerweile befanden sie sich in Hogwarts, genau wie Harry und Ginny. Und heute würde Ginneys erstes Quidditchspiel sein.

„Ich-will-nichts-essen“, sagte sie beim Frühstück. „Das musst du aber“, sagte Hermine und schaufelte Marmelade ohne Brot Ginneys Mund.

Ginny hatte schon ihren Quidditch-Umhang an. „Ich will nicht mehr!“, murmelte sie. „Ich kann das nicht.“ Doch dann marschierten sie ins Feld und klemmten sich die Besen zwischen die Beine. „LOS!“, schrie Madam Hooch und blies kräftig in ihre Pfeife. Ginny stieß sich vom Boden ab. Wo war der Quaffel? Angelina und jemand aus Hufflepuff versuchten gerade, ihn gegenseitig abzujagen. Plötzlich ließ Angelina ihn fallen-

Ginny raste unter sie und fing den roten Ball auf. Mit der einen Hand umklammerte sie ihn, mit der anderen steuerte sie den Komet zwei-sechzig, den sie flog. Dann zielte sie und... TRAF! Das Stadium tobte. Plötzlich raste ein Klatscher auf sie zu. Ginny blieb wie versteinert in der Luft stehen, doch in letzter Sekunde rettete sie sich nach oben. Ihr Bruder Fred schleuderte den Klatscher weiter weg. „Alles klar da oben, Ginny?“, rief er ihr hoch. Bevor sie antworten konnte, machte es WAMM. Fred war vom Klatscher vom Besen gehauen worden. „He!“, schrie er vom Boden auf. „Das kriegt der zurück!“ Ginny machte sich wieder auf die Suche nach dem Quaffel, der ein paar Sekunden später in ihren Armen lag und noch einige wenige Sekunden später durch Hufflepuffs Topping flog.

Hermine betrachtete das Spiel ihrer Freundin. Sie meisterte es für das erste Mal perfekt.

Ginny blieb für eine Verschnaufpause mitten in der Luft stehen. Der Quaffel war bereits fünfmal durch den Hufflepuffring und dreimal durch den Gryffindorring gesaust. Fünfzig zu dreißig. Da hörte sie ein unglückbringendes Rauschen hinter sich. Der Klatscher, der dieses mal mit einer atemberaubenden Geschwindigkeit auf Ginny zugeflogen kam. Sie wollte schreien. Als er schon sehr nahe war, schoss ein roter Blitz vor Ginny. Er fing den Klatscher ab und ein grässliches Knacken war zu hören. Der rote Blitz war Harry. Er sank halb ohnmächtig zu Boden, als Ginny den Schnatz um ihr Ohr schwirren hörte. Im letzten Moment zog sie Harrys Hand nach oben und die schloss sich kräftig um den goldenen Ball. Dann zog sie den ohnmächtigen Harry auf ihren Besen und flog zum Spielfeld herunter. Alle rannten auf das Feld, niemand wusste, ob sie jubeln sollten oder sorgenvoll wegen Harry sein. Der lag mit blutendem Gesicht auf dem Rasen. „Lasst mich durch!“, schrie Madam Pomfrey und beschwor eine schwebende Trage herauf. Darauf hievte sie Harry und rannte so schnell wie möglich in den Krankenflügel.

„Harry“, murmelte Hermine. „Mach schon...wach auf...“ Harry, dessen Gesicht voller blauer Flecke und Beulen war. „Wie geht's Harry?“, fragte Ginny, die nach dem Spiel in den Krankenflügel kam. „Er wacht noch nicht auf“, sagte Hermine. „Aber seine Nase ist nicht mehr gebrochen. Eine braunhaarige, mit einem rosa Mantel umhüllte Frau trat in den Saal. „Oh nein, das ist Dolores Umbridge“, raunte Ginny Hermine zu. Umbridge, die eine angesehene Hexe beim Ministerium war, hatte bei der jährlichen Ansprache einen endlosen Vortrag gehalten, aus dem man nur schließen konnte, dass sich das Ministerium in die Angelegenheiten Hogwarts' einmischte. „Chrm, Chrm“, sagte Umbridge und musterte Hermine und Ginny. „Wenn ich wissen dürfte, was ihr hier tut?“ „Wir besuchen unseren besten Freund, Miss“, erwiderte Hermine. „Ihnen ist schon klar, dass es heute ein wunderschöner Samstag ist und sie ihn draußen verbringen sollten?“, meinte Umbridge mit einem fiesen Lächeln. „Aber Professor Dumbledore hat gesagt... Er hat nie angeordnet, dass wir unbedingt nach draußen gehen müssen, wenn es sonnig ist“, sagte Ginny. „Mrs. Weasley, geben Sie mir nicht so freche Antworten“, feuerte Umbridge. „Aber wir waren nicht frech“, sagten beide gleichzeitig. „Zehn Punkte Abzug“, zwitscherte Umbridge, „und jetzt verlassen Sie den Krankenflügel, oder es werden fünfzig daraus.“ Hermine wollte widersprechen, aber irgendetwas in ihr sagte, dass sie gut daran tun würde, wenn sie Umbridges Anweisungen befolgte. Und Ginny schoss in dem Moment dasselbe durch den Kopf. „Nun gehen Sie schon“, sagte Umbridge und lächelte immernoch.

„Ist die gruselig“, keuchte Ginny, als sie sich aus dem Staub machten. „Kannst du wohl laut sagen“, schnaubte Hermine verächtlich. „Ich glaub es nicht. Wie kann man nur so fies sein?“ „Das Ministerium mischt

sich jetzt in alles ein, oder?", wisperte Ginny traurig. „Die wollen nicht, dass wir allen sagen, dass Du-weißt-schon-wer zurück ist." Hermine schaute in die große Halle, an der sie gerade vorbeiliefen. „Ginny, schau mal, da gibt's Kurse!", sagte Hermine und lief ans schwarze Brett, das rechts neben dem Eingang hing. „Zaubertränke- ein Fach zum Verlieben...muss ich jetzt nicht haben, du, Ginny?" Ginny schüttelte ihre rote Haarmähne. „Wahrsagen-zwischen den Zeilen...nein, da geh ich nicht hin, selbst wenn mich vierhundert Hippogreife jagen würden. Verwandlung-eine angesehene Kunst...aber ich weiß, Ginny, dass du das Fach nicht magst. Kräuterkunde-die Geschichte der magischen Pflanzen hört sich interessant an. Aber wie wär's mit Pflege magischer Geschöpfe-Einhorn, Grindeloh & Co?" Ginny nickte: „In Pflege magischer Geschöpfe bin ich echt gut!" „So, was hört sich denn noch gut an... Verteidigung gegen die dunklen Künste-die Wirkung des Protego-Zaubers? Was soll denn das? Keine praktischen Übungen?" Hermine kniff die Augen zusammen und las die winzige Schrift unter dem Text. Unter Leitung von Dolores Jane Umbridge. „Nein, da gehen wir nicht hin", keuchte Ginny. „Nein, das würde ich auch nicht haben wollen", stimmte Hermine zu. „Aber du musst zugeben, Astronomie-der Kurs der Venus hört sich auch nicht spannender an!" Schließlich setzten Hermine unter die Listen für Verwandlung-eine angesehene Kunst, Kräuterkunde-die Geschichte der magischen Pflanzen und Pflege magischer Geschöpfe-Einhorn, Grindeloh & Co. „Drei Abendstunden", keuchte Ginny. Den ganzen Tag Schule UND Abendunterricht!!!! „Ach komm, auf Pflege magischer Geschöpfe freust du dich doch auch", protestierte Hermine. „Und Verwandlung und Kräuterkunde sind auch nicht so schlimm."

Am Montag, als sich alle in die große Halle zum Frühstück setzten, gab es eine bittere Enttäuschung: Hagrid fehlte am Lehrertisch. „Och nein, dann wird diese Raue-Pritsche die Kurse machen", stöhnte Ginny. „Professor Raue-Pritsche ist doch gar nicht sooo schlimm", sagte Hermine, während sie sich einen Löffel Müsli in den Mund schob. „Schie isch höschtensch nischt scho nett wie Haschrid." Plötzlich kam Harry an den Tisch. „Harry!", kreischte Hermine. „Du bist wieder gesund!" Harry strahlte, und wenn man gut auf seine Nase sah, konnte man erkennen, dass sie gebrochen wurde. „Harry, Kumpel, warum hast du das eigentlich gemacht?", fragte Ron hinter ihm. „Weil der Klatscher sonst auf Ginny gelandet wäre", murmelte Harry. Ginny wurde ein bisschen rot im Gesicht, was kombiniert mit ihrem Haar aussah wie eine reife Tomate. „Harry, du hättest dich nicht in Gefahr bringen müssen", flüsterte sie. Plötzlich sprang Hermine auf. „Wir haben jetzt Verteidigung gegen die dunklen Künste", schnauzte sie. Da bin ich ja mal gespannt, wir hatten ja das Vergnügen schon", murmelte Ginny. „Wir haben Umridge nach euch, zweite Stunde." „Ich sag dir, wie es ist", versprach Hermine und krallte sich ihr rosa-glänzend eingebundenes Heft und eine Adlerschreibfeder. „So was müssen wir haben?", keuchte Ron. „Ich lasse mich doch nicht mit einem rosa Heft blicken!"

„Guten Tag, Klasse", sagte Professor Umbridge. „Tag", grunzten einige zurück. „Nein, meine Lieben, nein, nein, nein. Sagen Sie bitte: GUTEN TAG, PROFESSOR UMBRIDGE, wenn Sie mich begrüßen." Na super. Umbridges Unterricht begann nicht gerade nach dem Geschmack Hermines. „Zauberstäbe weg", sagte Umbridge und tippte mit ihrem eigenen gegen die Tafel, auf der sofort in rosa Schrift stand:

Verteidigung gegen die dunklen Künste Eine Rückkehr zu den Grundprinzipien

Hermine kritzelte alles in das rosa Heft. Sie ist hirnkranke, dachte sie. „Schreibt nun dies ab", flötete Umbridge und tippte erneut mit dem Zauberstab gegen die Tafel.

Die Ziele des Unterrichts:

1. Verständnis der Grundprinzipien defensiver Magie 2. Erkennen von Situationen, in denen defensive Magie auf rechtlicher Grundlage eingesetzt werden kann. 3. Den Gebrauch defensiver Magie in einem Zusammenhang mit praktischem Nutzen stellen.

Mit grüner Tinte im rosa Heft standen die Worte vor Hermine. „So, nun schlagen Sie die Theorie magischer Verteidigung von Wilbert Slinkhard auf Seite fünf auf, lesen Sie Kapitel eins, Allgemeinheiten für Anfänger." Umbridge setzte sich auf einen Stuhl hinter dem Lehrerpult. Hermine machte sich nicht die Mühe, ihr Buch aufzuschlagen und meldete sich. „Wie lautet Ihr Name?", fragte Umbridge Hermine. „Hermine Granger", antwortete Hermine. „Nun, Miss Granger, lesen Sie bitte Seite fünf, Kapitel eins, Allemeinheiten für Anfänger in Theorie magischer Verteidigung von Wilbert Slinkhard." „Nein." „Was, nein?", flötete Umbridge zurück. „Ich möchte eine Auskunft über Ihre Kursziele", antwortete Hermine und ihr Finger sank. „Ich denke, die müssten klar sein", lächelte Umbridge widerlich. „Mir nicht", sagte Hermine. „Es steht nichts davon, dass man lernt, wie man defensive Zauber einsetzt." „EINSETZT? Das werden Sie in meinem Unterricht wohl kaum brauchen." „Aber... wir gebrauchen keine Zauber?", schrie jemand aus der letzten Reihe: Es war Ron. „Schüler melden sich", lächelte Umbridge zuckersüß. „Aber Professor", sagte Hermine, nicht ohne die Hand durch die Luft baumeln zu lassen. „Es geht bei Verteidigung gegen die dunklen Künste

um die Verteidigung gegen die dunklen Künste! Da nutzt es doch nichts, wenn wir nur die Theorie durchnehmen!" „Genau, was nützt uns das?“, brüllte Harrys Stimme. „Wenn wir irgendwann angegriffen werden, wissen wir nicht, was wir tun-“ „Melden, Mr. Potter!“ „Aber wenn wir doch wirklich angegriffen werden-“ „Melden, Miss Patil! Wer sollte Sie schon angreifen?“ „Voldemort! Er ist wieder da!“, kam es aus der vierten Reihe. Harry saß da, mit hochrotem Gesicht. Wenn Hermine Umbridge gewesen wäre, hätte sie beim Anblick von Harrys Gesicht die Flucht ergriffen. Ron schrie auf und Neville fiel vom Stuhl. „Nachsitzen, Potter“, fauchte Umbridge leise. „Und für die anderen aufmüpfigen auch, wer war das... Helga Granger-“ „HERMINE!“ „...Paula Patil-“ „PARVATI!“ „...Roland Weasley.“ „RONALD, MEIN NAME IST RONALD WEASLEY!“ „Am besten zwei Tage...“ „Tun Sie das nicht!“, piepste Neville. „Und Nellie Longbottom.“ „Ich heiße Neville!“, korrigierte Neville Umbridge im Flüsterton. „Sie kommen heute Abend alle in mein Büro...“ „Da habe ich den Pflege-magischer-Geschöpfe-Kurs!“, schrie Hermine. „Drei Tage lang nachsitzen.“ Umbridges Stimme war butterweich.

„Und, wie war die Stunde?“, fragte Ginny beim Stundenwechsel. „Drei Worte“, sagte Hermine. „Krank im Kopf.“

Nachsitzen bei Dolores Umbridge

Um neun Uhr trafen die Nachsitzer bei Umbridge ein. Hermine, Harry, Ron, Parvati, Neville, auch Ginny, Colin, Luna Lovegood, die ein Magazin namens DER KLITTERER umgekehrt vor ihr Gesicht hielt, einige unbekannte Hufflepuffs und ein großer Haufen anderer Gryffindors.

Kommt bitte zum Nachsitzen“, flötete Umbridge. „Es darf immer nur einer herein.“ Ein Hufflepuff ging als erster hinein, er kam eine halbe Stunde später mit blutigem Handrücken heraus. Nach vier Uhr wurde Hermine hereingerufen. Sie wankte müde ins Büro. „Setzen Sie sich, Mrs. Granger“, trillerte die abscheuliche Frau, die ihr eine rosa Schreibfeder reichte und ein rosafarbenes Pergament. „Ich brauche Tinte“, murmelte Hermine. „Nein, Sie werden keine Tinte brauchen“, sagte Umbridge. „Schreiben Sie jetzt: Ich soll meine Lehrerin nicht anschreien.“

Hermine schrieb. Die Tinte war rot wie Blut. Ein Schmerz durchfuhr ihre Hand, im selben Augenblick wurde ihr bewusst, dass die Tinte ihr Blut war. Auf ihrem Handrücken war deutlich und rot zu lesen: Ich soll meine Lehrerin nicht anschreien. „Au“, fiepte Hermine kaum hörbar. „Was sagten Sie, Mrs. Granger?“, fragte Umbridge süß. „Nichts“, keuchte Hermine unter dem Schmerz hervor. Es wurde wieder hell, doch Umbridge sagte nicht, dass Hermine hätte aufhören dürfen. Ihre Hand war vom Blut überströmt. Es tat höllisch weh. Nach einer halben Ewigkeit sagte Umbridge: „HAND!“ Hermine klatschte ihr ihre Hand hin. „Nun ja, besonders verinnerlicht hat sich die Borschaft nicht, oder? Tja, gut, dass Sie morgen und übermorgen wieder nachsitzen müssen!“ Damit wurde Hermine entlassen. Harry, Ron und Ginny standen noch vor Umbridges Tür, als nächstes wurde Ron hereingerufen.

Hermine strömte nicht nur Blut über die Hände, auch Tränen übers Gesicht. Sie stöhnte vor Schmerz auf, wenn sie auch nur irgendwie ihre linke Hand berührte oder einen Finger regte. Auf den Treppen hinterließ sie ein lange, durchgehende Blutspur.

Um fünf trafen Ron und Ginny ein. „Was musstet ihr schreiben?“, fragte Hermine die beiden. „Ich soll den Unterricht nicht unterbrechen“, sagte Ron und Ginny antwortete: „Ich soll nicht respektlos gegenüber meiner Lehrerin auftreten.“ Nach zwei Stunden, also mitten während dem Frühstück, kam Harry mit einem blutroten Tuch um die Hand geschlungen angerannt. „Ich habe nicht geschlafen und zwei Stunden „Ich soll keine Lügen erzählen“ geschrieben!“, rief er. „Ich muss die nächsten fünf Wochen wiederkommen.“ „Nein!“, schrie Hermine. „Nein!“ „Doch. Aber das kann sie doch einfach nicht machen!“, sagte Harry. „Dann kann ich keine Quidditchspiele mehr spielen!“ „Ich könnte für dich einspringen“, schlug Ginny vor. „Wie wäre es damit?“ Harry stöhnte.

Am nächsten Tag verpassten Hermine und Ginny ihre Kurse erneut durch das dämliche Nachsitzen. Hermine's „Ich soll meine Lehrerin nicht anschreien“ blutete sehr stark, aber dann sah sie Ginnys Hand. Ginny war in Tränen aufgelöst. „Wie kann sie das nur tun?“, fragte sie nach dem Nachsitzen. Aber das alles war nichts gegen Harrys Hand. Er verschüttete keine einzige Träne, doch sehr wohl ein Tröpfchen Blut. „Warum

hält sie mich immer am längsten da drin?", fragte er. „Sie verabscheut dich, Harry", sagte Hermine und sie gingen in den Gemeinschaftsraum. Dort tunkte sie ein Tuch in Murtlap-Essenz und schlang es um Harrys Hand. „Das tut gut", schnaufte Harry. „Hermine, hast du noch so was?", fragten Ginny und Ron. „Nein, deshalb habe ich's Harry gegeben, er blutet am stärksten", antwortete Hermine und schüttelte ihre Haarmähne zurück. „So kann das nicht weitergehen", sagte sie. „Was kann nicht weitergehen?", fragten die anderen wie aus einem Mund. „Dass sie uns nicht unterrichtet, wie wir kämpfen sollen", meinte Hermine. „Wir sollten die Sache selbst in die Hand nehmen." „Selbst in die Hand nehmen?! Hermine, sprich bitte Klartext!", sagte Ginny. Doch ihre Freundin sah sie fragend an. „Kapiert ihr das nicht? Wir sollten uns selbst beibringen, wie man kämpft!" Ron verschluckte sich an seiner Spucke. „Und -hust- wie soll das gehen?" „Wir brauchen einen Lehrer", sagte Hermine und ihr Blick traf den Harrys. „Einen verdammt guten Lehrer." „Wenn du mich meinst, Hermine, du bist besser in allen Fächern als ich, klar? Du solltest uns das beibringen", erwiderte Harry. „Ich?", lachte Hermine. „Ich... habe ich den Stein der Weisen geholt? Habe ich den Basilisken erledigt? Habe ich Sirius gerettet? Habe ich Vol- Du-weißt-schon-wen zurückkommen sehen? Kann ich etwa einen Patronus hervorbringen? Nein. Das warst alles DU." „Aber ich bin doch kein Lehrer!", sagte Harry. „Außerdem... Das war Glück, dass ich herausgefunden habe, wie ich den Stein einsetzen kann." „Aber als du mich gerettet hast, warst du sehr mutig, als du dieses komische Rohr runter gerutscht bist", warf Ginny ein. „Ja, schön, aber wenn Fawkes nicht aufgetaucht wäre-" „Im dritten Jahr: Du hast gegen Lupin gekämpft, als er Ginny angegriffen hat", sagte Ron. „Ja, aber... das war Glück!" „Du hast Sirius gerettet...", zählte Hermine dazu. „Aber wenn der Zeitumkehrer nicht gewesen wäre..." „Letztes Jahr hast du Du-weißt-schon-wen wieder abgewehrt", sagte Ginny. „NEIN! Hört doch mal auf, so dämlich zu grinsen!" Harry war aufgesprungen. „Ihr habt doch keine Ahnung! Ihr denkt vielleicht, das ganze wäre wie im Unterricht!" Ginny stand nun auch. „Aber Harry, beruhige dich!", flüsterte sie. „Wir meinen das nicht so!" „Harry, verstehst du uns eigentlich? Das ist es, weswegen wir dich als Lehrer brauchen!", sagte Hermine. „Ja, genau, wir müssen wissen, wie der Kampf gegen... gegen... V-V-Voldemort", murmelte Ron. Voldemorts Name schien Harry zu besänftigen. „Gut, von mir aus", grunzte er. „Wen soll ich unterrichten? Nur euch?" Ginny schaute Hermine an, Hermine sah zu Ron, Ron blickte nach Ginny. „Also gut, Harry, bitte, fall nicht vom Stuhl", sagte sie leise. „Wir dachten, du solltest alle unterrichten, die es lernen wollen, wie man sich verteidigt." „Nun, okay", sagte Harry mit hörbar angestrenzter Stimme. „Ach Harry, es treffen sich so viele im EBERKOPF in Hogsmeade, die so gerne etwas von dir lernen würden", sagte Hermine. „Wer denn?", fragte Ron verwirrt. Hermine beugte sich über ihre Schultasche und kramte. „Warte, ich hab's gleich...da ist sie!" Sie zog eine Liste hervor und begann, die Namen herunterzuleiern: „Luna Lovegood, Cho Chang, Ernie McMillian, Fred Weasley, George Weasley, Justin Finch Fletchley, Parvati Patil, Padma Patil, ja, und noch viel mehr", schloss sie. „Morgen in Hogsmeade. Ist das in Ordnung?" Harry nickte.

Dumbledores Armee

„So, da wären wir!", sagte Ginny und riss die Tür zum EBEROPF auf. „Um Himmels Willen", flüsterte Hermine. Ein weißhaariger Mann stand hinter dem Tresen, eine alte Hexe mit einem Schleier über dem Gesicht schlürfte Feuerwhisky. „So, ich denke, wir müssen zum Hinterraum", sagte Ron und öffnete eine Tür. Dort saß eine Masse angesammelter Schüler. „Hi", begrüßte Hermine sie nervös. „Ich denke, ihr wisst, warum wir uns hier versammelt habt." Super, dachte sie. Dann kann ich ja gleich sagen, geht wieder heim. „Es -äh-

sind ja doch viele zusammengekommen, nicht wahr?" Ginny schaute ihre Freundin bedröppelt an. „Was machst du da für einen Scheiß?“, flüsterte sie. Hermine zuckte mit den Schultern. Luna Lovegood, wieder ein kunterbuntes Klitterer-Magazin in der Hand, starrte aus der Menge und lächelte. „Ich spüre es, sie sind hier“, sagte sie. „Was?“, fragte Ron. „Schlickschlupfe, sie sind überall, die gehen dir in die Ohren und machen dich ganz wuschig im Kopf.“ Hermine prustete los, als Harry fragte: „Hast du welche abgekriegt?“ „Ja, kann sein“, sagte Luna und schüttelte ihren Kopf wie wild hinter her, klatschte in die Luft, als ob sie eine Mücke verscheuchen wolle. Ginny war verduzt, hatte Luna nicht gemerkt, dass Harry sie gerade beleidigt hatte? „Nun, ich denke, es wäre gut, wenn wir alle praktischen Unterricht in Verteidigung gegen die dunklen Künste bekommen würden, denn das, was wir an Unterricht in diesem Fach bekommen, ist keinen Knut wert.“ Neville Longbottom johlte. „Und wir müssen uns vorbereiten auf den Kampf, denn... denn... Lord Voldemort ist zurück.“ Padma Patil kreischte und Cho Chang keuchte leise. „Habt keine Angst, seinen Namen zu nennen“, sagte Harry. „Das tut nur Dumbledore!“, schrie Michael Corner, ein Junge aus Ravenclaw. „Und wir!“, mischte Hermine sich ein. „Außerdem!“, schrie Michael Corner. „Wie könnt ihr beweisen, dass Du-weißt-schon-wer zurück ist?“ „Dumbledore glaubt es!“, schrie Ginny ihn an. „Er glaubt ihm“, sagte ein stämmiger Quidditchspieler. Er zeigte auf Harry. „Ich habe ihn gesehen“, sagte der ruhig. „Und wenn ihr alle hierhergekommen seid, um zu hören, wie es ist, wenn Voldemort vor dir steht, kann ich dir leider nicht helfen.“ Ein Mädchen namens Susan Bones fragte Ginny: „Stimmt es, dass er einen Patronus zustande bringt?“ Ginny nickte. „Potter kann einen Patronus erschaffen!“, schrie Susan und alle staunten. „Wow, das wusste ich ja gar nicht“, rief Neville. „Und stimmt es, dass du einen Basilisken mit diesem einem Schwert abgemurkst hast?“, fragte Cho Chang. „Ja, das stimmt“, sagte Harry. Hermine lächelte. Es besserte sich. „Und du hast diesen Stein der Meisen gerettet“, rief Lavender Brown. „Der Weisen“, korrigierte Ginny Lavender. „Und dann die ganzen Spinnen und Drachen und Wassermenschen beim trimagischen Turnier!“, rief Cho. Harry grinste doof. „Aber...hört mal zu, das alles hab ich nur mit 'ner großen Portion Hilfe geschafft!“ „Das heißt, du willst uns diese Sachen beibringen und kannst sie nicht?“, fragte Susan Bones enttäuscht. „Das hat Harry nicht gesagt!“, verteidigte Ron seinen besten Freund. „Schön!“, schrie Hermine dazwischen. „Also, wir müssen uns erst einen Termin ausmachen. Der darf sich nicht mit Quidditch-Training überschneiden.“ „Ich denke, einmal die Woche, oder?“, meinte Ginny. „Das klingt gut, als nächstes müssen wir einen Ort ausfindig machen, an dem wir trainieren können.“ Das war um einiges schwieriger, sodass es keinen Entschluss gab, wo die Treffen stattfinden könnten. „Das ist eure Hausaufgabe, herauszufinden, wo wir ungestört üben können“, wies Hermine an.

Am Ende des Treffens waren nur noch Hermine, Harry und Ron übrig. „Ich mag diesen Michael Corner irgendwie nicht“, sagte Ron. „Das ist dumm“, sagte Hermine. „Deine Schwester geht mit ihm. Seit gestern.“ Ron tat so, als würde er sich übergeben. „Aber ich dachte, sie würde auf Harry hier stehen?“ Harry schnitt eine Grimasse. „Sie stand früher mal auf dich, Harry“, sagte Hermine. Sie bezahlte ihre Getränke und stand auf. „Was ist? Wollt ihr euch hier eure Hintern absitzen?“

Von Großquisitorinnen und Ministerien

Die Großinquisitorin

Es war ein Frühstück und Hermine faltete die Zeitung auseinander. „NEIN!“, schrie sie. „NEIN!“ „Was „Nein“?“, fragte Ginny. Hermine reichte ihr die Zeitung, auf der stand:

MINISTERIUM STREBT AUSBILDUNGSREFORM AN

DOLORES UMBRIDGE IN DAS NEU GESCHAFFENE AMT DER GROSSINQUISITORIN BERUFEN

„Nein“, murmelte Ginny. „Was heißt das, Hermine?“ „Das heißt, dass das Ministerium gefährlicher wird“, murmelte Hermine. „Gut, dass heute Sonntag und Übungstag ist.“ Ron und Harry zankten sich gerade um die Marmelade, als Harry plötzlich zusammenzuckte. „Was ist los?“, fragte Ginny. Harry atmete schwer. „Er ist wütend“, keuchte er. Schweißperlen rannen seine Stirn herunter. „Harry“, sagte Hermine behutsam. „Tut dir etwas weh, ist es deine Narbe?“ Harry war auf der Bank zusammengesackt und stöhnte. Und weder Hermine oder Ginny noch Ron konnten helfen. „Es tut weh“, sagte Harry. „Und es ist meine Narbe.“ Hermine nahm einfach ihren Ärmelsaum und wischte ihm über die Stirn. „Harry, du schwitzt“, sagte Ginny. „Bist du krank?“ Harry schüttelte den Kopf. „Nein, ich bin nicht krank.“ Ginny überlegte. Konnte Harry in diesem Zustand einen Club unterrichten?

„Nun?“ Hermine sah in die Runde. „Ich nehme an, ihr habt eure Hausaufgaben gewissenhaft erledigt?“ Neville nickte, Luna Lovegood und Ginny ebenfalls, und Colin Creevey schien sich den Kopf „abzunicken“. Als erste sagte Luna, was sie sich unter einem guten Übungsplatz vorstelle. „Ich dachte, die Bibliothek wäre vielleicht gut“, sagte sie und starrte Hermine mit ihren Glubschaugen an. „Nein, die ist weder sicher genug, noch wäre Madam Pince besonders fröhlich, wenn wir ihre Regale zerdeppern“, sagte Ginny. Colin Creevey hatte vergessen, was er herausgefunden hatte, Ginny schlug vor im Kerker zu üben, doch Nevilles Idee, den „Raum der Wünsche“ zu benutzen, war wohl die beste.

Wenn man sich vor eine bestimmte Wand stellte und an den Raum dachte, den man am dringendsten benötigte, erschien dieser sofort. Im Falle von der Übungsgruppe war es ein großer Raum, mit Spiegeln verkleidet, ein langgestrecktes Bücherregal an einer Wand, Schaufensterpuppen standen in einem Schrank, mit Rädern untendran, damit man sie herausschieben konnte. Ein Stapel Kissen lehnte an der Ecke. „WOW!“, rief Hermine. „Das kannst du wohl laut sagen“, strahlte Ginny. „Wir brauchen noch einen Namen“, sagte sie. „Wie wäre es mit: Dumbledores Armee?“, scherzte sie. „Grandios“, juchzte Harry. „Harry, du bist der Anführer“, sagte Hermine. „Was bringst du uns heute bei?“ „Den Expelliarmus“, sagte Harry.

Eine halbe Stunde später schrien alle: „Expelliarmus!“ und einige auch irgendeinen Hackbrei aus den Buchstaben des Zaubers. So auch Cho Chang, zumindest, wenn Harry hinter ihr stand und sie beobachtete. „Expelliarmus!“, schrie Hermine und Ginneys Zauberstab flog einen schwungvollen Bogen und wurde mit Leichtigkeit von ihr aufgefangen. „Jetzt du“, sagte sie und schleuderte ihr den Zauberstab zurück. „Expelliarmus!“, brüllte Ginny, und Hermine wurde ihr Zauberstab aus der Hand gesogen und rammte Ginny knapp neben die Nase. „Fast, Ginny, du solltest eher ein bisschen mit dem Zauberstab stoßen, anstatt zu peitschen, in Ordnung?“, sagte Harry, der neben ihr stand. „Sieh her: Expelliarmus!!!“ Rons Zauberstab knallte ihm aus der Hand und segelte auf Harry zu. Der fing ihn auf. „Versuch es nochmal, ja, Ginny?“ Ginny stieß ihren Zauberstab nach vorne und rief: „Expelliarmus!“ Hermines Zauberstab zuckelte erst leicht, dann schwebte er auf Ginny zu, die ihn sozusagen aus der Luft pflückte. „Hm, das war schon sehr gut, Ginny, aber zu langsam. Probier es schneller!“ Ginny schnaubte und rammte ihren Zauberstab pfeilschnell nach vorne, und Hermines Zauberstab flog ihr entgegen wie ein Düsenjet. „Das war zu schnell, oder?“, fragte Ginny leise, als sie sich vom Boden erhob, denn sie hatte ihn Torwartähnlich auffangen müssen. „Na ja, es war eine Spur zu schnell“, sagte Harry. „Aber du machst deutliche Fortschritte.“

Als nächstes übten sie den Protego. Hermine schrie: „Expelliarmus!“ und Ginny reagierte blitzschnell: in einer Millisekunde hatte sie „Protego“ gerufen und somit ein blaues Kraftfeld heraufbeschworen. „Hey, das kannst du richtig gut!“, jubelte Hermine und blockte Ginneys Zauber ab. „Protego!“ „Expelliarmus!“ „Expelliarmus!“ „Expelliarmus!“ Die Luft war erfüllt von abwechselnden Zaubern. Ginny hatte es auf einmal geschafft, einen Feldprotego heraufzubeschwören. Er legte sich um den ganzen Raum. „Expelliarmus“, flüsterte Hermine und zielte auf Harry. Nichts passierte. „Stupor“, sagte Ginny, und ihr Fluch riss Ron von den Füßen. „Was war das?“, fragte Ginny leise. „Warum klappt es bei mir und bei dir nicht?“ „Du bist die

Urheberin des Protego", murmelte Hermine. „Du kannst hier drin zaubern, wir nicht.“ „Und wie wird man dieses Teil wieder los?“, stöhnte Ron, während er sich aufrappelte. „Ist ja doof, wenn nur Ginny ihre Zauber üben kann.“ Doch dann verschwand der Protego wieder. „Expelliarmus“, sagte Hermine und dieses Mal wurde Harry der Zauberstab entrissen. „Cool, Ginny“, staunte Michael Corner. „Danke!“ Ginny strich sich das Haar aus dem Gesicht. „Das war's für heute“, sagte Harry und rückte seine Brille gerade. „Wann treffen wir uns nächstes Mal?“ „Am Samstag!“, schrie Seamus aus der Menge. „Sind alle damit einverstanden?“, fragte Harry. Die DA nickte. „Gut, bis dann!“

„Wie hat dir das ganze gefallen?“, fragte Hermine Harry, als die vier Freunde als einzige im Raum der Wünsche zurückgeblieben waren. „Ich weiß nicht“, sagte Harry. „Das schaffst du“, sagte Ginny und lächelte. „Genau“, sagte Ron. „Du hast es drauf.“ Harry lächelte scheu. „Harry, du bist ein großer Zauberer“, murmelte Hermine. „Das hast du schon in unserem ersten Schuljahr gesagt“, raunte Harry. „Du bist es immernoch“, meinte Hermine. „Du bist der größte Zauberer, den ich je gekannt habe.“

Hermine und Ginny gingen in den Gemeinschaftsraum, in dem nicht mehr viele Schüler waren. Nur Fred und George schluckten ein paar Pillen und reiherten in hohem Bogen in einen Eimer. „Meinst du nicht, dass es irgendwie gefährlich ist, Harry als besten Freund zu haben?“, fragte Ginny Hermine. „Gefährlich?“, fragte Hermine. „Natürlich ist es mordsgefährlich. Aber das ist doch egal, wir sind doch Freunde!“

Das Ministerium

Hermine konnte es kaum erwarten, bis sie zur DA konnte, die Stunden zogen sich regelrecht. Als sie sich dann endlich mit Ginny traf, war es nach acht Uhr.

Ginny stellte sich vor die Wand und dachte angestrengt an ihren Übungsplatz. Schließlich öffnete sich die Tür und Hermine spähte zuerst hinein. Das, was sie sah, hätte sie fast umgehauen: Cho hatte sich fest an Harry gepresst, die Augen beider waren geschlossen, und sie sah, dass sie sich gerade sehr leidenschaftlich küsstem. „Chrm, Chrm!“, räusperte sich Ginny. Die beiden schreckten auseinander. „Wir sollten üben“, sagte Ginny trocken.

Zehn Minuten später waren endlich alle da und übten nun wirklich den Patronus. „Expecto! Expecto... Patronum!“, schrie Ginny. „Expecto Patronum!“ Ein silbernes Pferd brach aus ihrer Zauberstabspitze hervor, das sich schützend vor ihr aufbäumte. „Cool“, murmelte Ginny und wollte ihren Patronus streicheln, doch in dem Moment, wo sie erwartet hätte, auf etwas zu stoßen, löste sich das Pferd auf. „Nach wie vor cool“, sagte sie. Hermine dachte angestrengt an den Moment, wo sie erkannt hatte, dass sie zwei erste Freunde gefunden hatte, Harry und Ron. „Expecto... Expecto...“, schrie sie. „Harry, ich schaff es nicht!“ „Das schaffst du schon, Ginny hat auch einen ganz tollen hingekriegt“, sagte Harry und deutete auf das silbrige Pferd, das sich wieder und wieder vor Ginny stellte. „Expecto Patronum!“ Irgendetwas kleines schoss aus ihrem Zauberstab, ein Otter. Er schlängelte sich durch die Luft, zwischen Rons Terrier, Chos Schwan, Colin Creeveys Hamster, bei dem sie sich ernsthaft fragte, wie der Colin beschützen sollte, Harrys Hirsch, einem Geparden, einer Robbe und einem Wolf durch. Plötzlich schrie jemand, und das war Harry. „Sirius!“, schrie er, und Hermine, Ginny und Ron rannten zu ihm. „Was ist, Kumpel?“, fragte Ron. „Er foltert Sirius in der Ministeriumsabteilung“, keuchte Harry. Neville und Luna lösten sich aus der Menge. „Und noch was... er will eine Prophezeiung, eine Kristallkugel!“ „Es ist schon spät, ich muss Hausaufgaben machen“, sagte Cho plötzlich. „Ich auch“, dröhnte die DA und ließ Hermine, Ginny, Harry, Ron, Neville und Luna alleine. „Wir müssen ihn retten“, stöhnte Harry. „Nein, falls er wirklich in Gefahr ist, wir können es ganz einfach nachprüfen!“, sagte Hermine. „Wir

müssen zu Umbridges Büro, das ist der einzige Ort, wo ein Flohpulver-Kamin steht, du kannst in den Grimmauldplatz 12 sehen, ob Sirius da ist!"

Das taten sie auch, Hermine stand Schmiere, genau wie Ginny. Plötzlich machte es Knacks und Millicent Bulstrode hatte Ginny bewusstlos geschlagen. „Mrs. Bulstrode, was machen Sie da?“, ertönte Umbridges Stimme. „Die stand für was Schmiere“, sagte Millicent. Einen Moment später stürzte sich Umbridge auf Hermine. „Was tun Sie hier? Ist jemand in meinem Büro?“ „Nein!“, sagte Hermine, aber sie wusste, dass es nicht überzeugend klang. „Nein? Dann werden wir mal nachsehen, nicht wahr?“ Umbridge war begleitet von ein paar Slytherins, Draco Malfoy und seine Bande. „Mr. Malfoy, führen Sie bitte Mrs. Granger in mein Büro“, sagte sie. Malfoy riss Hermine an den Haaren in Umbridges Büro. Es war vollkommen rosa, wie immer. Nur dass Umbridge Harry an der Hand gepackt hatte. „Niemand ist in meinem Büro? Und ich dachte, das wäre Harry Potter!“ Hermine kullerten Zornestränen über die Wangen. „Die haben wir auch gefunden, Professor Umbridge“, sagte Pansy Parkinson und trat Neville in das rosa Büro, hinterher schleifte Goyle Ginny und Crabbe bemühte sich, Ron festzuhalten. In seiner anderen Pranke hielt er Luna fest, die verträumt durch die Gegend blickte. „Ist das hier scheußlich“, murmelte sie und kicherte. „Junger Mann!“, schrie Umbridge, und ihr krötenhaftes Gesicht war zu einer schrecklichen Maske verzerrt. „ICH WILL WISSEN, MIT WEM SIE KONTAKT AUFGENOMMEN HABEN!!!“ „Mit niemanden!“, schrie Ginny, die wieder aufgewacht war. „Er hat nichts gemacht, er hat nichts gemacht!“ „Wie es scheint, müssen wir zu härteren Mitteln greifen. Der Cruciatus-Fluch wäre angemessen, nicht wahr?“ „NEIN!“, kreischte Hermine. „Das dürfen Sie nicht tun, nein! Der Minister wird davon erfahren!“ „Ach, wird er das? Das mit den Dementoren hat er auch nie herausgefunden, ich war das!“, entgegnete Umbridge. „SIE HINTERLISTIGE, DRECKIGE KRÖTE!“, schrie Ron. „Nun denn!“, sagte Umbridge. „Crucio!“ Harry schrie und Hermine wollte sich die Ohren mit etwas zustopfen. Plötzlich kam ihr die Idee. „Ich sage es Ihnen!“, schrie sie und die anderen starrten sie böse an. „Harry hat mit einem geheimen Verbündeten Kontakt aufgenommen, der die Waffe finden sollte“, sagte sie. „Ach ja?“, sagte Umbridge. „Fünf Punkte für Gryffindor. Es werden fünfzig, wenn Sie mir die Waffe zeigen.“ „Kommen Sie mit“, sagte Hermine und schüttelte Millicent ab. „Potter, Sie kommen mit!“, fauchte Umbridge. Harry erhob sich vom Stuhl. Die lassen uns mit denen alleine?, dachte Ginny. Das nenne ich mal Freundschaft.

Hermine führte Umbridge und Harry tief in den Wald. Dort lebten die Zentauren, die Pferdehinterleibe hatten und statt dem Hals einen Menschenkörper.

„Ist es noch weit?“, fragte Umbridge und stapfte durch die Zweige. „Natürlich, wir mussten die Waffe tief im Wald verstecken, wissen Sie“, log Hermine. In diesem Moment wurde sie knallrot. Wäre sie doch nur wie Ginny, die lügen konnte, ohne dass auch nur ein Hauch einer Röte in ihr Gesicht schoss. Hufe donnerten über die Erde. „Was war das!“, kreischte Umbridge und sah aus, als würde sie sich demnächst an Hermine klammern. Hermine konnte Harry grinsen sehen. „Selbstverständlich muss die Waffe bewacht werden“, sagte Hermine und ihr Gesicht nahm die Farbe einer Tomate an. Plötzlich schoss ein schwarzer Zentaur durch die Büsche. „Wer seid ihr, Menschen?“, fragte er. „I-i-ich bin Dolores U-U-U-Umbridge, erste Untersekretärin des Zaubereiministers und - und Großinquisitorin v-v-von Hogwarts!“, quiekte Umbridge und krallte ihre rosa lackierten Fingernägel in Hermines Arm. Mindestens hundert Zentauren trabten auf die Lichtung. „Du bist also vom Zaubereiministerium!“, brüllte ein gescheckter Zentaur. „Genau!“, quietschte Umbridge und Hermines Arm fing an zu bluten, weil sie ihre Fingernägel in ihr Fleisch gegraben hatte. „Seid also... seid bloß vorsichtig! N-n-nach dem Gesetz ist jede Angriff auf Menschen von Halbblütern wie euch-“ „Wie hast du uns genannt?“, schrie ein weißer Zentaur. „Sie dürfen sie nicht so nennen!“, flüsterte Hermine. Ihr Plan funktionierte. Umbridge fuhr trotz Hermines Warnung fort: „Gesetz fünfzehn B besagt eindeutig, dass jeder Angriff durch ein magisches Geschöpf, das annähernd menschliche Intelligenz besitzt...“ Ein junges Zentaurenfohlen trat hinter seinem Vater hervor und rief: „Annähernd menschliche Intelligenz?“ Ein kastanienbrauner Zentaur schrie: „Unsere Intelligenz stellt die Ihre in den Schatten!“ Ein Pfeil rauschte knapp an Umbridges Haar vorbei. „HALBBLÜTER! TIERE! UNGEZÄHMTE VIEH!“, schrie sie. Die Zentauren jagten auf Umbridge los. „Ahhhh! Hilfe! Potter! Granger! Helfen Sie mir!“ Harry lachte. „Die hätten wir aus dem Weg“, sagte Hermine. „Was die wohl mit ihr machen?“ „Ich hoffe, sie bringen sie weit weg“, sagte jemand hinter ihnen. Hermine kreischte auf, aber es war nur Ron. Hinter ihm standen Ginny, Luna und Neville. „Schön, äh“, murmelte Harry. „Aber wie sollen wir jetzt nach London?“, fragte Hermine. Luna lächelte, fingerte an ihrem Radieschen-Ohring herum und sagte mit verträumter Stimme: „Wir fliegen.“ „Mit was denn!“, prustete Ginny. „Die einzigen, die Besen haben, sind Ron und ich, weil Harrys Besen

beschlagnahmt wurde!" „Nein, mit denen da!", sagte Luna und deutete hinter Hermine. Im selben Moment spürte die ein Schnauben an ihrem Nacken und drehte sich langsam um. Bloß: da war nichts. „Was war das, Luna?", fragte sie. „Thestrale", antwortete Ginny. „Kannst du sie sehen?", fragte Hermine entsetzt. „Nein, natürlich nicht", sagte Ginny. „Aber du hast doch gesagt, sie wären unsichtbar, nicht?" „Also, es sind zwei", sagte Harry. „Wir müssen noch auf ein drittes warten." „Auf ein viertes!", sagte Ginny. „Eigentlich sind wir sechs", sagte Neville. „Kommt nicht infrage!", brauste Harry auf. „Es reicht schon, wenn Hermine, Ron und ich in Gefahr sind!" „Ich bin drei Jahre älter als du, als du den Stein der Weisen gerettet hast!", rief Ginny. „Ich auch", sagte Luna und Neville sagte mit zittriger Stimme: „Dafür war doch die DA da, oder? Dafür, dass wir gegen Du-weißt-schon-wer kämpfen?" „Von mir aus", brummte Harry. „Schnappt euch jeder einen Thestral. Es geht los."

Zehn Minuten später flog Ginny durch die Luft. Es sah verrückt aus, weil sie den Thestral, der sie trug, nicht sehen konnte. „Landeanflug!", brüllte Ron von der Spitze her und die sechs Thestrale sanken. „Sieht das irre aus!", schrie er. Bald hatten sie wieder festen Boden unter den Füßen. „Wie kommen wir eigentlich wieder heim?", fragte Hermine, als die Thestrale ohne sie abflogen. „Das braucht uns nicht zu interessieren. Wir müssen einfach Sirius finden", sagte Harry. „Welcher Sirius eigentlich?", fragte Neville. „Doch nicht... Sirius Black, der Todesser?" „Er ist kein Todesser!", schrien Hermine, Ginny, Harry und Ron gleichzeitig. „Ist ja gut", murmelte Neville und nahm den Eingang zum Ministerium.

„Wo sind wir?", fragte Luna, als sie im angeblichen Ort der Träume Harrys angelangt waren. „Die Frage ist wo ist er", sagte Harry. Er machte eine Tür von zwölf auf. „Wo sind wir?", fragte jetzt Ginny. Das Licht in diesem Raum blendete sie. „Ihhh, was ist DAS?", schrie Hermine und wich vor ein paar Aquarien mit perlweißen, schleimigen Dingen darin zurück. „Fische?", hauchte Ginny. „Nein, das sind Aquaviriusmaden!", sagte Luna aufgeregt. „Das Ministerium züchtet die, um dem Minister Gehirnwaschen-" Hermine wusste es auf einmal. „Das sind Gehirne", sagte sie heiser. „Aber wo sollen wir jetzt hin?", fragte Neville. „Da sind auch zwei Türen!" „Nehmen wir die rechte", sagte Harry und schritt durch den Türrahmen. Sie kamen in einen großen Saal. In der Mitte stand ein großer steinerner Bogen, mit einem zerschlissenen Schleier behängt, der leicht flatterte. „Was haben die hier eigentlich für krankes Zeug?", fragte Ron. „Gehen wir", flüsterte Hermine. Der Raum beängstigte sie. „Wir gehen, ja, wir sind falsch hier!" Harry bewegte sich fasziniert auf den Bogen zu. „Okay", sagte er, bewegte sich aber kein Stück. „HARRY, KOMM HER, WIR SIND HIER FALSCH!", schrie Ginny. Doch auch auf sie hörte Harry nicht. „WIR MÜSSEN SIRIUS RETTEN!" „Sirius", murmelte Harry und torkelte auf den Bogen zu. „Harry, Kumpel, komm her", versuchte es Ron. Schließlich hatte Ginny keine andere Wahl, sie rannte auf Harry zu und riss ihn vom Bogen weg, sodass er hinfiel. „Gehen wir", sagte er, als wäre nichts gewesen. Sie öffneten eine andere Tür, und darin befanden sich tausende Zeitumkehrer, darunter ein viereckiger, ein ovaler, und Hermines kreisrunder. „Da ist meiner", hauchte Hermine und nahm ihren alten Zeitumkehrer in die Hand. „Wir sind hier schon wieder nicht richtig, oder?", fragte Neville Harry. „Nein, der Raum, von dem ich immer geträumt habe, war voller Kristallkugeln", sagte der. „Hermine, lass den Zeitumkehrer liegen...Lass ihn liegen!" Hermines Finger lösten sich nicht mehr von ihm „Das ist bestimmt der Diebstahlschutz", jammerte sie. „Ich krieg ihn nicht mehr ab!" Ginny riss ihn ihr aus den Händen, dass es wehtat. Hermines Hand blutete an den Stellen, an denen das Gold des Zeitumkehrers gelegen hatte. „Ich krieg ihn jetzt auch nicht mehr ab!", kreischte Ginny und schleuderte ihre Hand mit dem Amulett wie verrückt umher. „Warte...", sagte Hermine und knallte ihren Zauberstab Ginnys rechter Hand entgegen. „Reductio!", schrie sie dabei. Ihr Zeitumkehrer flog ihr aus der Hand und klatschte Neville ins Gesicht. „Bravo", nuschelte der. „Tut mir leid, Neville", sagte Hermine und wiederholte den Zauber. „Können wir jetzt gehen?", fragte Ginny und öffnete die nächste Tür. „Wir gehen da lang", sagte Harry und griff zur Klinke der anderen Tür. „Warum?", fragte Hermine. „Ich habe dabei ein besseres Gefühl", erwiderte Harry und drückte die Klinke herunter. Sie standen in einem riesigem, leeren Raum, in dem sich scheinbar nichts befand. „Das ist nicht der Raum, den du suchst, oder?", fragte Luna verträumt. „Oh, seht mal!", sagte Ginny und eilte in die Mitte des Raumes. Eine Kristallglasglocke schraubte sich aus dem Boden. In der funkelnden Strömung im Innern trieb ein kleines, juwelenhelles Ei. Es stieg in dem Gefäß empor und zerbrach, und ein wunderschöner bunt schillernder Kolibri kam daraus hervor und flog bis zur Spitze der Glocke. Dort begann er einen raschen Tiefflug und wurde in der Mitte der Glocke von dem Ei umschlossen. Dies tat er wieder und wieder. Ginny schaute gebannt auf das Schauspiel. „Ginny, komm weiter", flüsterte Hermine und packte sie am Arm. „Nein", sagte Ginny. Dieses Nein erinnerte Hermine an das erste Zusammenkommen von ihnen, wo sich die beiden Mädchen bis aufs Blut gehasst hatten. Dort hatte Ginny

auch so „Nein“ gesagt. Das bedeutete, dass Ginny jetzt furchtbar ungemütlich werden konnte. „GINNY, KOMM WEITER!“, sagte Ron und zog sie von der Glocke weg. Ginnys Augen hatte etwas Wahnsinn in ihren Tiefen bekommen. „NEIN!“ „Na los, wir müssen sie wegziehen!“, rief Harry und alle fünf packten mit an. Dagegen hatte selbst die kräftige Ginny keine Chance. Harry öffnete die nächste Tür. „Das ist sie!“, jubelte er. „Das ist die Tür!“ Ginnys irrer Blick hatte sich aufgelöst. „Harry, leise!“, flüsterte sie. „Wo ist Sirius, in welcher Reihe?“ „Siebenundneunzig, Zauberstäbe zücken“, raunte Harry und ging voraus. „Er ist hier, ganz nah!“ Reihe siebenundneunzig. „Harry“, hauchte Hermine. „Ich denke nicht, dass Sirius da ist.“ „Er ist da“, sagte Harry stur. „HARRY!“, schrie Ron. „Leise!“, ermahnte ihn Neville. „Ich meine Harry, da steht dein Name drauf“, flüsterte Ron. „Wo?“, fragten die anderen gleichzeitig. Eine Kristallkugel stand im Regal, wie alle anderen, darunter ein Messingschild mit der Aufschrift

S. P. T. an A. P. W. B. D.

Dunkler Lord

und (?) Harry Potter

Harry nahm die Kugel. Alle sahen ihm gebannt zu. Ginny schaute sich um, weil ihr jemand den Atem in den Nacken geblasen hatte. „Sehr gut, Potter. Jetzt gib sie mir“, sagte Lucius Malfoy, der hinter ihr stand.

Von Schleiern und Thestralen

Der Schleier

Schwarze Tornados versperrten alle Fluchtwege. „Gib sie mir“, sagte Malfoy. „Wo ist Sirius?“, fragte Harry. Ginny bewunderte ihn für seinen Mut. Sie hätte Malfoy die Kugel gegeben. „Wo ist Sirius?“, fragte eine schwarzhaarige Frau mit braunen Zähnen. Sie äffte Harry mit einer schrecklichen Babystimme nach. Hermine spürte, wie Harry ihr auf den Fuß trat und holte pfeifend Luft. „Was ist?“, flüsterte sie leiser, als je jemand geflüstert hatte. Harry antwortete ihr nicht gleich, er war damit beschäftigt, die Todesser aufzuhalten. „Regale zerstören, wenn ich jetzt sage“, raunte er ihr zu, und Hermine sagte es Neville weiter, der es Ginny sagte, Ginny sagte es Ron und der raunte es Luna zu. „JETZT!“, brüllte Harry auf einmal und sechs Reductio-Flüche knallten gegen die Regale, die krachend in sich zusammenstürzten. Hermine preschte davon, Harry war vor ihr, ein Regal kippte gefährlich und Hermine dachte, es würde sie und Harry erschlagen, doch es fiel erst hinter ihnen zusammen. Ein Aufschrei folgte. Das Regal hatte jemanden erwischt. Hermine wollte sich nicht umdrehen, doch sie tat es. Sie sah nur eine Strähne roten Haares unter dem Regal hervor lugen. „Ginny!“, kreischte sie. „Hermine, was ist?“, keuchte Harry und sie rannten weiter. „Das Regal hat Ginny erschlagen“, schluchzte Hermine. „WAS?“ Harry drehte sich um und schlug einige Todesser aus dem Weg. Hermine folgte ihm. Schließlich saßen sie allein bei den zerstörten Regalen. „Ginny?“, fragte Hermine vorsichtig. Und da sah sie ihr flammend rotes Haar. Sie stemmte mit Harrys Hilfe das Regal hoch. „Ginny, sei nicht tot“, wimmerte Hermine. Ginny stöhnte und Hermine warf sich kreischend auf sie. „Du lebst!“, schrie sie. „Du lebst!“ „Ich hatte auch nicht vor, zu sterben“, sagte Ginny. „Aber dein Knöchel ist gebrochen“, sagte Harry. „Ja, denk schon“, schnaufte Ginny. Mit vereinten Kräften schleppten sie Ginny in einen anderen Raum. „Wo sind eigentlich die anderen?“, fragte Ginny schwach. „Oh nein, wir haben sie aus den Augen verloren!“, rief Hermine. „Da sind sie!“, schrie jemand und sie sahen Todesser um die Ecke biegen. „AVADA KEDAVRA!“, schrie einer von ihnen und zielte auf Ginny, doch Harry stürzte sich schnell vor sie und riss sie zu Boden. „Pass auf, Ginny“, sagte er. „Sonst bist du Todesserfutter.“ Ein Todesser raste auf Hermine zu, die ihn mit einem Ganzkörperklammerfluch abwehrte. „Super, Hermine!“, rief Ginny und duellierte sich auf Knien mit einem anderen Todesser. „STUPOR!“, schrie der Todesser. Ein roter Blitz traf Ginny und sie knickte ein und regte sich nicht mehr. „Harry, hilf mir!“, schrie Hermine und versuchte, Ginny zu schleppen. „Wir können sie nicht liegen lassen!“ Ein Schmerz durchzuckte Hermines Gesicht: jemand hatte ihr mit aller Wucht auf die Nase geschlagen. Blut spritzte aus einer offenen Stelle an ihrem Knie. Da sah sie die drei anderen anrennen: Neville schlug und trat und biss einen Todesser, dessen Zauberstab er zerbrochen hatte. Plötzlich flogen einige Türen auf und sämtliche Mitglieder des Phönixordens kamen herein. „Sirius!“, hörte Hermine Harry schreien. Sirius duellierte sich nun mit Bellatrix Lestrange, der Todesserin mit den braunen Zähnen. Hermine war nicht aufgefallen, wo sie waren, aber sie befanden sich im Raum mit dem Bogen, bei dem der schwarze, zerschlitzte Schleier wehte. „Gib mir die Prophezeiung!“, schrie Malfoy und war nah dran, Harry zu erwürgen. „DUMBLEDORE!“, schrie Ron und deutete auf den Zauberer, der dort die Stufen zu Harry hinuntereilte. Im selben Augenblick kreischte Hermine laut auf: Sirius war von Bellatrix Lestranges Fluch getroffen worden und durch den Schleier gefallen. Und Hermine wusste, dass sie ab jetzt Thestrale sehen konnte. Es kam ihr so unwirklich vor und doch wusste sie, dass Sirius tot war. Sie hörte Harry neben sich brüllen und dann sah sie, wie er zum alten Bogen laufen wollte und nachsehen wollte, ob er Sirius helfen konnte... Ob er ihn herausziehen konnte... Lupin rannte neben Hermine los und hielt Harry auf, der nach Sirius schrie. Ginny regte sich und beobachtete entsetzt, wie Harry sich Sirius hinterher stürzen wollte. Hermine sprang auf, schleifte Ginny mit sich mit. „Harry!“, schrien sie. „Harry!“ Bellatrix Lestrange kreischte. „Ohh, hat das Pottybaby Sirius geliebt?“ „SIE HAT SIRIUS GETÖTET!!!“, schrie Harry aus Leibeskräften. „ICH WERDE SIE TÖTEN!!!!“ Lupin konnte Harry nicht mehr halten, er rannte der fliehenden Todesserin hinterher. „Harry!“, schrie Ginny. „Bleib hier!“ Doch da eilte schon Dumbledore an ihnen vorbei. „Sirius“, sagte Hermine leise. „Ich kann nicht glauben-“ „Neville“, sagte Ginny und setzte sich neben diesen. „Wie hast du dir das getan?“ Neville hielt sich am Kopf, sein Haar war blutüberströmt. „Wir sollten zu Harry gehen“, sagte eine leicht verträumte Stimme hinter ihnen. Luna, aber sie lächelte nicht. Ihre Lippen bluteten. „Wir sollten ihm helfen.“ „Du hast recht“, sagte Ginny ein paar Sekunden später. Sie sprangen auf und rannten Harry nach. „Wo ist er nur hingegangen?“, keuchte Hermine. „Ins Atrium“, presste Ginny hervor. Und

plötzlich drehte sich ihr der Magen um: Harry lag am Boden, Dumbledore beugte sich über ihn. „Harry!“, schrie Hermine. Sie wollte auf ihn zu rennen, aber ihre Füße waren wie aus Blei. „Harry!“, wiederholte sie. „Hermine, alles ist gut“, sagte Ginny und versuchte vergeblich, ihre Freundin zurückzuziehen. „Nichts ist gut!“, kreischte Hermine. „Harry!“ „Hermine, jetzt komm schon“, sagte Ron und packte Hermine am Arm. Harry krümmte sich auf dem von Scherben bedeckten Boden und keuchte dabei so heftig auf, das Ginny es Hermine gleichtat und zu ihm wollte. Dasselbe Gefühl überkam scheinbar auch die anderen; zu fünft rannten sie zu ihm und warfen sich auf Knien neben ihm zu Boden. „Harry“, sagte Ginny leise. Und plötzlich wussten sie, dass jemand hinter ihnen stand. „Du bist so töricht, Harry Potter“, sagte Voldemort und ging um die sechs Teenager und Dumbledore herum. „Deshalb wirst du auch alles verlieren.“ Doch schon kamen aus den Flohpulverkaminen Auroren, wohin das Auge blickte, allen voran Fudge. „Er ist wieder da“, brachte er noch zustande, ehe Voldemort verschwand mit lautem Geknall und Lichtblitzen, sodass sie weggeschleudert wurden.

Ginny öffnete ihre Augen. Es war hell. Einen Moment lang dachte sie, sie wären noch im Ministeriumskeller, doch dann fiel ihr ein, dass es dort dunkel war, stockdunkel. Sie setzte sich auf: Hermine lag im Krankenbett neben ihr. Was ist mit uns passiert?, fragte sich Ginny, als sie Verband unter Hermines Pyjamaoberteil hervor lugen sah. Der ganze Oberkörper musste eingewickelt sein. Der Verband war blutrot. „Ah, Mrs. Weasley, sie sind wach“, sagte Madam Pomfrey. Sie wirkte fröhlicher als sonst. „Was ist mit Hermine?“, fragte Ginny. „Sie lebt noch“, sagte Madam Pomfrey und tätschelte Ginnys langes Haar. Es war schmutzig und staubig. „Madam Pomfrey?“ Ginny hatte ein bisschen Staub aus ihren Haaren gewischt. „Was ist mit uns passiert?“ „Ihr wart im Ministerium“, antwortete Madam Pomfrey. „Mrs. Granger war sehr schwer verwundet, wir überlegten, ob wir sie ins St. Mungo einliefern sollten!“ Ginny nickte und trank den Kürbissaft, den Madam Pomfrey auf ihren Nachttisch gestellt hatte. „Nun, wir haben Sie mit Seit-an-Seit-apparieren hierhergebracht. Bei Ihnen war es nur ein Knöchelbruch, Sie können aber von Glück reden, Mr. Potter hat mir bereits erzählt, welches Schicksal Sie beinahe ereilt hätte!“-„Sie meinen die Regale?“-„Schon manch einer hat in diesen Hallen den Tod gefunden“, sagte Madam Pomfrey leise. „Wie ich von Ihrem Bruder hörte, auch Mr. Black.“ „SIRIUS?“, schrie Ginny und sprang auf. „Wo ist Harry?“ „Er ist oben beim Schulleiter, aber Sie können doch nicht-“ Ginny rannte barfuß und in Pyjama die Treppen nach oben, sie wollte Harry jetzt trösten. Sie musste am Wasserspeier halt machen, weil sie das Passwort nicht wusste. „Lass mich rein!“, schrie Ginny. „Man, welches Passwort, Bertie Botts Bohnen, Kakerlakenaufwurf, Kesselkuchen, SCHOKOFROSCH!“ Der Wasserspeier gab die Treppe zu Dumbledores Büro frei. „He, aber das war doch nur...“, murmelte Ginny und schlich die Phönixtreppe hoch. Ein langbeiniges, silbernes Instrument flog ihr entgegen. „Harry, dass du so leidest, beweist, dass du immer noch ein Mensch bist!“, sagte Dumbledore. „DANN-WILL-ICH-KEIN-MENSCH-SEIN!“, schrie Harry und warf Ginny das nächste Dingsbums entgegen. „Lassen Sie mich bitte raus“, sagte Harry leise. „Lassen Sie mich raus aus diesem Büro, bitte...“ Harry tat Ginny leid. Während er am ganzen Körper zitterte, saß Dumbledore ruhig da und sagte: „Nein.“ Ginny hockte sich auf die Treppe und lauschte dem Gespräch zwischen Dumbledore und Harry. „Vor fünfzehn Jahren“, sagte Dumbledore zu Harry, „als ich die Narbe auf deiner Stirn sah, vermutete ich, was sie bedeutet. Sie könnte das Zeichen einer Verbindung zwischen Voldemort-“ Ginny zuckte leicht zusammen, „...sein.“ „Das haben Sie mir bereits erzählt“, sagte Harry mit zittriger Stimme. „Professor, was hatte diese Kristallkugel auf sich? Was war die Prophezeiung?“ „Das wollte ich dir erklären, vor vielen Jahren schon“, sagte Dumbledore traurig. „Vor fünf Jahren bist du gesund und glücklich in Hogwarts angekommen. Du hast dich der Herausforderung, die sich dir geboten hat, gewachsen gezeigt. Ich war furchtbar stolz auf dich. Doch mit elf warst du zu jung, um die Wahrheit zu erfahren. Dein zweites Jahr begann. Du hast Mrs. Weasley das Leben gerettet und hast dein eigenes aufs Spiel gesetzt. Du warst zwar noch jung, doch außergewöhnlich, das hast du bewiesen. Dein drittes Schuljahr brach an. Du hattest wieder außerordentlichen Mut bewiesen. Ich wollte es dir dennoch nicht sagen. Ich sorgte mich viel zu sehr um dich. Letztes Jahr hätte ich es dir spätestens sagen sollen, da du mit angesehen hattest, wie Cedric Diggory starb. Doch ich wollte deine Stimmung nicht noch tiefer senken.“ „Ich verstehe nicht“, sagte Harry. „Kurz vor deiner Geburt wurde eine Prophezeiung gemacht. Diese ist eine Waffe, die er gegen dich richten will. Sie besagt, dass ein schwarzhaariger Junge, der Ende Juli geboren wird, der eine Macht besitzen wird, die Voldemort nicht kennt, Liebe. Der Eine muss von der Hand des anderen sterben, keiner kann leben, während der andere überlebt.“ „Aber... würde das nicht auch auf zum Beispiel Neville zutreffen?“, fragte Harry. „Das trifft den Nagel auf den Kopf“, sagte Dumbledore. „Doch Voldemort hat dich ausgewählt.“ „Und... warten Sie, keiner kann leben, während der

andere überlebt?", fragte Harry. „Heißt das, ich muss ihn töten oder er mich?" Ginny wurde schlecht. Plötzlich wimmerte jemand hinter ihr: Neville, Luna und Ron, der sich noch einen Platz auf der Treppe suchte, waren da. „Was habt ihr gehört?", fragte Ginny leise. „Seit dem Thema mit dem keiner kann leben und so weiter", murmelte Ron. „Ist echt scheiße."

Es war langsam wieder Sommer und es wurde Juli. Hermine, Harrys und Rons ZAGs rückten näher. Das Ergebnis der Prüfungen sollten sie nächstes Schuljahr bekommen.

Hermine stieg in den Zug. „Ginny, beeil dich", sagte sie leise. „Schau mal, ein Thestral!", sagte Ron und Hermine wandte sich um: Sie konnte das schwarze Pferd sehen. „Und ich wollte es immer sehen", flüsterte sie. „Ich möchte es jetzt eigentlich unsichtbar haben."

Der Zug machte in London halt. „Wiedersehen, Harry", sagte Hermine. So traurig war ein Abschied noch nie gewesen. Plötzlich brach sie in Tränen aus. „Es tut- tut mir so leid wegen Sirius", schniefte sie. Ginny umarmte ihre Freundin. „Hermine, beruhige dich", sagte sie leise. Harry umschloss die beiden Mädchen und Ron umarmte das Knäuel auch noch. „Wiedersehen", sagte Harry. „Lasst von euch hören." Hermine und Ginny gingen Arm in Arm auf den Ausgang zu und schauten auf den sonnigen Himmel.

Von Scherzläden und Slug-Partys

Der Prinz

Alles beginnt im Fuchsbau

Ginny schaute ungeduldig aus dem Fenster. „Mum?“, fragte sie ihre Mutter, die Geschirr spülen ließ. „Wann kommt Harry vorbei?“ „Dumbledore hat gesagt, er kommt in spätestens einer Stunde“, antwortete Mrs. Weasley, schwenkte ihren Zauberstab und ein Teller stellte sich in das Abtropfgestell. Im nächsten Moment erklang eine Glocke, die Mr. Weasley installiert hatte. „Wer... Wer ist da?“, fragte Mrs. Weasley ängstlich. „Geben Sie sich zu erkennen!“ „Ich bin's, Albus, ich bringe Harry“, antwortete Dumbledores Stimme. Ginny sprang auf und riss die Tür auf. „Hi, Harry“, begrüßte sie Harry. „Ron ist oben und Hermine hat im Keller geschlafen, die Ärmste, da sind lauter Käfer und so!“ „Hi, Ginny“, sagte Harry. „Hi, Tonks.“ Tonks war gerade die Treppe heruntergekommen und stolperte über die letzte Stufe. „Tag, Harry, Guten Morgen, Professor!“, keuchte sie. Ginny kicherte. Tonks war wirklich tollpatschig. Und wenigstens witzig. Was man von Bills Freundin Fleur wirklich nicht behaupten konnte. „Guten Morgen, Mrs. Weasley, Guten Morgen, Ginevra, Guten Morgen, Nymphadora, Guten Morgen, Albus, Guten Morgen- oh, Harry Potter!“, sagte sie in französischem Akzent, als sie vom Keller kam. „Ich habe nie vergessen, dass du Gabrielle gerettet hast!“ Ginny verdrehte die Augen. Ewige Schleimerin! So nannte Ginny sie mittlerweile: Schleim. Tonks ging zur Tür. „Ich gehe dann, wiedersehen.“ Tonks' Haar war grau und hing schlapp herunter. Das tat es schon seit Sirius' Tod. Manchmal überlegte Ginny, ob es damit zu tun hatte. Krummbein sauste Fleur nach und strich ihr um die Beine. „Bäh, geh weg, du hässliche Kater!“, quiekte Fleur und schob Krummbein weg. „Krummbein, komm her“, sagte jemand hinter Fleur. „Hermine!“, sagte Harry. „Hi!“, sagte Hermine. Ron wankte gerade schläfrig von der Treppe. „Hi, Kumpel“, sagte Ron und schlug gegen Harrys Hand. „Wie geht's, wie steht's?“ „Ich hab' Hunger“, antwortete Harry. „Mum!“, schrie Ginny in das Wohnzimmer, wo Mrs. Weasley Dumbledore gerade einen Sessel anbot. „Mum! Harry hat Hunger!“ Mrs. Weasley hüpfte in Höchstgeschwindigkeit zum Herd und nach ein paar Minuten bot sie den Freunden kleine, leckere Muffins an. „Nachher gehen wir in die Winkelgasse!“, sagte Ginny fröhlich. „Dann gehen wir zu Freds und Georges „Weasleys zauberhafte Zauberschere“, den Laden haben die aufgemacht!“ „Weasleys zauberhafte Zauberschere ist bestimmt eine hässliche Laden!“, sagte Fleur. „Diese zwei Dummköpfe haben nur Unsinn im Kopf!“ „Schleim heiratet nächstes Jahr in unsere Familie ein“, seufzte Ginny zu Harry. „Ich wünschte, Bill würde sich in Tonks verlieben!“ „Tonks ist nicht würdig für meine Bill!“, sagte Fleur und schwebte regelrecht davon. „Sie ist sowas von eingebildet“, flüsterte Hermine über den Tisch. „Ich könnte ausflippen!“ „Und erst wie sie mit mir redet- man könnte meinen, ich wäre drei!“, sagte Ginny düster. „Ginevra, bringst du mir mal die Feder, das ist die Stiel mit der Flaum darauf! Oder: Harry Potter ist ja sooo toll, aber nicht so toll wie Bill, du weißt ja, Bill ist deine Bruder!“ Ron kicherte. „Das ist nicht lustig, Ron!“, fauchte Ginny. „Nur weil sie dir zwei Küsschen auf die Backe gegeben hat, findest du sie großartig, oder was?“ „Kinder!“, rief Arthur Weasley. „Wir gehen jetzt in die Winkelgasse, kommt schon!“

Hermine stand vor einem orangen Haus. „Wow“, sagte jemand hinter ihr. „Habt ihr das Schild gesehen?“ Hermine sah auf das Schild am rechten Fenster, auf dem orange auf knallviolett stand:

Wen ängstigt noch Du-weißt-schon-wer?

Ihr solltet EHER Angst haben vor

DU-SCHEISST-NIE-MEHR

die Verstopfungssensation, die die Nation in Atem hält!

Ron und Harry lachten. Ginny ging interessiert in das Gebäude und rief Hermine zu: „Hermine, komm rein!“ Hermine folgte Ginny in den bunten Laden hinein. Der Laden war ziemlich voll, aber Fred, der auf sie zugeeilt kam, sagte, das wäre ein Ausnahmezustand, sonst boomte der Laden. „Was ist das denn?“, fragte Ginny und streckte die Hand in ein Gehege mit bunten Flauschbällchen, die quiekten und sich um ihre Hand drängten. „Minimuffs“, sagte George und nahm einen rosa Minimuff aus dem Gehege. „Kleine Knuddelmuffs.“ „Cool“, meinte Ginny und hob einen gelben Flauschball hoch, der sie verängstigt ansah. „Mum, kann ich einen Minimuff haben?“, fragte sie ihre Mutter, die neben ihr stand. „Einen WAS?“, fragte Molly Weasley. „Einen Minimuff, schau, die sind sooo süß...“ Hermine nahm einen roten in die Hände. „Niedlich“, sagte sie. Ginny hatte sich scheinbar in einen violetten Minimuff verliebt. „Wie viel kostet der, Fred?“, fragte Ginny und hielt ihm den Wuschel unter die Nase. „Einen Sichel“, sagte Fred. „Das ist ein Männchen, denke ich.“ „Woran erkennt man das?“, fragte Hermine und rollte den roten Minimuff herum. „Iiuh, ich hab grad selber rausgefunden. Das ist auch ein Männchen.“ Ginny und ihr neues Haustier quietschten, Ginny vor Lachen. „Wie nennst du ihn eigentlich?“, fragte Mrs. Weasley und strich durch den Flaum. „Frieder“, sagte Hermine. „Frieder. Oder noch besser: ARNOLD!“ „ARNOLD, das ist es!“, sagte Ginny. „Das ist nicht lustig, George“, fügte sie hinzu, als Fred neben ihnen loswieherte. „Ich bin Fred, oder?“, sagte der. „Das war ein Scherz, Fred, du bist Fred“, sagte Ginny und schnaubte. „Ach, Ginny, bist du jetzt noch mit Michael Corner zusammen?“, fragte George, der um die Ecke kam. Hermine kicherte, als sie Harry aufmerken sah. „Erstens nein, zweitens ist das egal“, stöhnte Ginny. „Das braucht dich nicht interessieren.“

Im Zug

„Hermine?“-„Mhm?“- „Hast du auch so 'ne komische Einladung bekommen?“, fragte Ginny, als sie eine Pergamentrolle las, die sie zu einer „Slug-Party“ einlud. „Ja“, sagte Hermine und rollte ihre Einladung auf. „Jetzt, im Abteil C.“ Ginny stand auf und drehte ihre Haare herum. „Meinst du, ich sollte mich hübsch machen?“ „Ich geh ganz natürlich hin“, antwortete Hermine, fuhr sich aber kurz durch die Haare. „Okay, ich auch“, sagte Ginny. „Aber... hast du einen Haargummi?“ „Nein, und ich geh jetzt gleich allein“, sagte Hermine. „Wart auf mich!“, sagte Ginny und hechtete hinter Hermine her. „Abteil C“, murmelte jemand hinter ihnen. „Hi, Hermine, hi Ginny.“ Es war Harry, gefolgt von Neville. „Hallo, Harry, Tag Neville“, sagten Hermine und Ginny gleichzeitig. „Habt ihr auch die Einladung bekommen?“ „Wer ist Slug?“, fragte Neville. „Slughorn, so heißt der, Dumbledore sagt, dass es der neue Verteidigung gegen die dunklen Künste-Lehrer ist. Ich bin mitgekommen, als er ihn abgeholt hat“, sagte Harry. „Warum kriegst du immer alles mit?“, fragte Ginny empört. „Ich darf nie was hören!“ „Abteil C!“, rief Hermine und riss eine Abteiltür auf. „Guten Tag, Harry!“, sagte Slughorn. Er hatte eine Glatze, einen dicken Wanst und einen Schnauzer. „Mein Junge!“ Hermine sah sich um. Ein Slytherin-Schüler nickte ihnen boshaft zu. „Das ist Blaise Zabini“, sagte Slughorn. „Guten Tag“, grüßte Ginny. „Mpf“, antwortete Zabini. „Freundlich“, flüsterte Hermine Harry zu. „Das ist Cormac, Cormac McLaggen“, stellte Slughorn einen drahtigen Gryffindor vor, der Hermine zuzwinkerte. Was soll das, ich kenne den gar nicht, dachte Hermine und wich einige Schritte zurück. „Mr. McLaggen, das ist Harry Potter“, sagte Slughorn und zerrte Harry nach vorne und zwang sie zu einem Händedruck. „Ich bin sicher, wir werden uns prächtig verstehen“, sagte McLaggen und schaute dabei auf Hermine, die einen Bissen Fasan genommen hatte. „Was will der von dir?“, flüsterte Ginny ihr zu. „Der steht doch nicht etwa auf dich?“ Hermine zuckte mit den Schultern und verschluckte sich. „Wo ist eigentlich Ron?“, fragte Hermine besonders laut, als McLaggen neben ihr stand. „Wer ist das?“, fragte er. „Mein Bruder“, sagte Ginny. „Und mein Freund“, log Hermine. „Du hast 'nen Freund?“, fragte McLaggen, sichtlich enttäuscht. Hermine nickte. „Ich muss los, er ist in Abteil E und erwartet mich bestimmt schon.“ Ginny öffnete die Tür und folgte Hermine, die mit wehenden Haaren hinausging. „Der hat dir das abgekauft“, kicherte Ginny. „Ich glaub 's nicht, der hat das echt geglaubt!“ „Ich muss mich als erstes bei Ron bedanken“, sagte Hermine. „Er hat mir vermutlich das

Leben gerettet." „Was hab ich gemacht?", fragte jemand hinter ihnen, den Hermine als Ron identifizierte. „Mein Leben gerettet", keuchte Hermine. „Ich war doch gar nicht da." „Ja, aber wenn Hermine nicht irgendeine Lüge erfunden hätte, wäre sie schon längst an McLaggen gekettet", sagte Ginny. „Welche Lüge?", fragte Ron verwirrt. „Wer ist McLaggen?" „McLaggen ist irgendein zukünftiger Star, der mich anscheinend höllisch gern als Freundin hätte", murmelte Hermine. „Er ist schon gefährlich nah gekommen, und dann hab ich gesagt, dass ich schon einen Freund habe, also, dich." Es wurde langsam dunkel und Hermine schmiegte sich in ihre Jacke. „Es ist ziemlich kalt", sagte sie. „Wisst ihr noch, als die Dementoren reingekommen sind?" Ginny und Ron nickten. „Und dann... habt ihr euch gestritten", murmelte Ginny. „Mhm", sagte Ron.

KNALL.

Die Tür zu Abteil C war aufgerissen worden, doch niemand kam heraus. „Wer ist da?", piepste Ginny. „Wer ist da?" Hermine musste an Harry und seinen Tarnumhang denken. „Bist du das, Harry?", flüsterte sie. Jemand zwängte sich zwischen Ginny und Ron, und Hermine packte einen unsichtbaren Stoff zwischen ihnen. „Ich habe dich", sagte sie und zog. „Hi", sagte Harry, der plötzlich im Gang stand. „Was wolltest du machen?", fragte Ginny. „Malfoy beobachten", sagte Harry und grinste verlegen. „Nicht schon wieder", stöhnte Hermine.

Nach dem Besuch in „Weasleys zauberhafte Zauberschertze" waren sie zu Madam Malkins gegangen, wo Draco Malfoy gerade die Schuluniform geschneidert wurde. Er behauptete, Madam Malkin hätte ihm in den Arm gestochen, als sie seinen Ärmeln hochrollte. Später hatten sie ihn in Borgin und Burkes gesehen, wo sie ein Gespräch zwischen Borgin und Malfoy belauscht hatten. Seitdem versuchte Harry, seine drei Freunde von der Theorie zu überzeugen, dass Malfoy ein Todesser wäre.

„Kannst du dieses Thema nicht einmal fallen lassen?", fragte Ginny genervt. „Nein, kann ich nicht!", fauchte Harry. „Malfoy kann kein Todesser sein-", wollte Ron einen Satz beginnen, doch Harry rief dazwischen. „Er kann es wohl!" „Dann tu doch, was du willst", schnaubte Ginny. „Das tu ich auch", erwiderte Harry und zog sich den Tarnumhang über.

„Wie lange fahren wir noch?", fragte Ron. „Eine gute Stunde", sagte Hermine und half Ginny, sich in den viel zu kleinen Umhang zu pressen. „Warum kaufst du dir eigentlich keinen neuen Umhang?", fragte sie Ginny, die aussah, als würde sie demnächst platzen. „Kein Geld", murmelte die. „Kannst du laut sagen", seufzte Ron. „Weißt du noch meinen alten Festumhang? Mum hat mir einen neuen gekauft, aber der sieht... genauso aus. Ich meine, wieso müssen wir immer die gleiche Sch... die gleiche Schande kaufen, aus den Second-hand-Laden?" Der Zug blieb stehen. „Harry ist noch nicht da!", flüsterte Ginny. „Wir können einfach nicht gehen!" „Bestimmt geht er ohne uns", sagte Hermine. „Du hast recht", meinte Ron. Hermine schwang ihren Zauberstab und ihr Umhang schwebte auf sie zu und legte sich um sie. „Cool", sagte Ron, schwang seinen Zauberstab und sein Umhang fing Feuer. „Uah!", schrie Ron und Hermine sagte „Aguamenti!", Wasser spritzte aus ihrem Zauberstab und löschte die Flammen. „Cool", sagte jetzt Ginny. Auch sie probierte den Zauber aus, was das Abteil unter Wasser setzte. „Super", murmelte Hermine. „Finite Incantatem." Sofort war das Abteil trocken. „Wir gehen jetzt besser." Ginny schob die Abteiltür auf. Es machte RATSCH und ihr Umhang war zerrissen. Hermine stöhnte, zog wieder den Zauberstab hervor und rief: „Reparo." Sie rannten aus dem Zug, sprangen aus der Tür und schlossen sich der Menge an, die durch das Tor von Hogwarts gingen. „Harry, wo bist du?", riefen sie, doch nirgendwo war ein schwarzhaariger Junge mit Brille und Blitznarbe zu sehen. „Hast du Harry gesehen?", fragte Hermine Neville, der mit den Schultern zuckte. „Luna?", fragte Ginny das Mädchen mit den schmutzig blonden Haaren und einer großen, bunten Brille. „Nein, tut mir leid, Ginny, ich habe ihn nirgends gesehen", antwortete sie. „Willst du?" Sie reichte ihr eine Tüte voller schrumpeliger, violetter Dinge, bei denen man noch erkennen konnte, wo einmal die Augen gewesen waren. „Nein, danke", winkte Ginny ab. „Ich bestehe darauf", sagte Luna und fuchtelte mit der Tüte vor Ginnys Nase herum. Ginny griff mutig hinein und steckte sich noch mutiger eins der Schrumpel-Teile in den Mund. Und kaute. Und kaute. Und schluckte. Und würgte. „Lecker", log sie. „Hab ich selber aus Süßwasserplimpys gemacht", sagte Luna stolz und stopfte sich vier der Dinger in den Mund. Ron fragte Seamus, Dean, ebenfalls Neville und Cho Chang, die ihn wütend anschnauzte, da sie mit Harry Schluss gemacht hatte. „Woher soll ich das wissen?! Ich bin nicht sein Kindermädchen!" Hermine fragte Neville, einige Ravenclaws, Michael Corner, mit dem Ginny Schluss gemacht hatte („Er war einfach ein schlechter Verlierer!"), Susan Bones und eine Hufflepuff namens Nancy Desha, die ausflippte und Hermine mit Fragen über Harry löcherte, einen Gryffindor namens David Bue, der verängstigt abhaute. Ginny fragte Luna, Marietta Hayden, eine Slytherin, einen Hufflepuff namens Ralph Mendeod, eine Ravenclaw, die Natalie Foer hieß, doch niemand wusste, wo

sich Harry befand. „Immer hat man mit ihm Ärger“, schimpfte Hermine. „Ja, aber wo ist er?“, fragte Ginny verzweifelt. „Bestimmt ist er irgendwo vorn“, sagte Ron, aber Hermine sowie Ginny hatten das Gefühl, dass Ron eher sich selbst überreden wollte als die anderen. „Wir sollten uns beeilen“, hauchte Hermine. „Stehen bleiben!“, rief Filch, als sie durch das Tor gingen. Er stach Ron eine goldene Nadel in den Arm. „Au!“, rief Ron. „Geheimnis-Detektoren“, sagte Hermine zu Ginny. „Alles wird überwacht. Alles wissen, das Volde-Du-weißt-schon-wer zurück ist.“ Es regnete und Ginny wurde die Nadel in den Arm gerammt. „Können Sie das nicht anders überprüfen?“, fragte Ginny. „Nein“, raunte Filch und riss die Nadel aus ihrem Fleisch. „Jetzt Sie.“ Er stach Hermine die Nadel in den Arm. „In Ordnung, Sie können gehen.“

Ginny setzte sich an den Gryffindor-Tisch. „Harry ist nicht da“, sagte sie. „Ich sehe ihn nirgends.“ Nach der Auswahl des sprechenden Hutes gab es das Festmahl. „Kannst du mir das Glas mit dem Kürbissaft geben?“, fragte Ron Ginny, die das Glas auf ihn zu schweben ließ. Plötzlich krachte es und die Tür flog auf. Ginny riss ihren Zauberstab weg, das Glas fiel zu Boden und zerbrach. Snape stand ihm Türrahmen, Harry am Genick gepackt. Dessen Nase blutete. „Was ist mit ihm passiert?“, keuchte Hermine. Harry kam auf sie zu. „Harry, was hast du gemacht?“, fragte Ron, als er sich neben ihn setzte. „Ich war im Abteil der Slytherins“, antwortete Harry, als ob es selbstverständlich wäre. „Was hast du gehört?“, fragte jetzt Ginny. „Voldemort - nein, Ron, ich kann ihn nicht Du-weißt-schon-wen nennen - hat Malfoy eine Aufgabe übertragen, aber ich weiß nicht, welche“, antwortete Harry. „Du machst uns immer Ärger, weißt du das?“, sagte Hermine empört. „Aber Malfoy-“ „Malfoy ist kein Todesser!“, brauste Hermine auf. „Er ist noch zu- zu- jung, zu...“ „Zu was?“, fragte Harry. „Er kann einfach kein Todesser sein!“, protestierte Hermine und schüttete ihren Kürbissaft um. „Warum sollte er keiner sein?“, fragte Harry, und sein Schädel krachte an Hermines. Sie starrten sich tief in die Augen. „ER KANN KEIN- Er kann aber kein Todesser sein, das ist nicht möglich!“ „Beruhigt euch“, sagte Ginny und zog Hermine zurück. „Aber warum ist deine Nase blutig?“, fragte sie. „Malfoy hat mich bemerkt und hat mir den Ganzkörperklammerfluch verpasst“, sagte Harry. „Er ist auf meine Nase getreten und hat mich mit dem Tarnumhang bedeckt. Wenn Tonks mich nicht gefunden hätte-“ „Tonks?“ „Sie wollte Dumbledore sprechen, aber ich weiß nicht, wieso.“ Dumbledore klopfte mit dem Messer an das Glas und stand auf. „Was ist mit seiner Hand passiert?“, stieß Hermine atemlos hervor. Dumbledores Hand war schwarz und abgestorben. „Sie sieht tot aus“, sagte Ginny. „War das schon so, als er dich geholt hat?“ „Ja“, sagte Harry. „Aber er wollte mir nicht sagen, was passiert war.“ Auch einige andere Schüler schienen bemerkt zu haben, dass Dumbledores Hand tot war und Gemurmel brach aus. „Das ist nichts“, sagte Dumbledore und schüttelte den Ärmel seines Umhangs über die schwarze, abgestorbene Hand. „Willkommen in Hogwarts! Mr. Filch hat mich gebeten, euch zu sagen, dass ausnahmslos alle Artikel aus dem Laden Weasleys zauberhafte Zauberscherze verboten sind.“ „Manche Verletzungen kann man nicht heilen“, flüsterte Hermine. „Alte Flüche... Gifte ohne ein Gegengift...“ „Nun denn“, sagte Dumbledore. „Wir freuen uns, einen neuen Lehrer in den Reihen begrüßen zu dürfen- Professor Slughorn. Er wird seinen alten Posten als Lehrer für die Künste des Zauberscherze einnehmen.“ „Zaubertränke??“, sagten Hermine, Ginny, Harry und Ron gleichzeitig. „Warum Zauberscherze?“ „Währenddessen wird Professor Snape der neue Lehrer für die Verteidigung gegen die dunklen Künste.“ „Nein!“, rief Harry neben Ginny. „Harry, nicht so laut, da drehen sich schon welche nach dir um“, flüsterte sie. Dumbledore räusperte sich und es wurde schlagartig still in der Halle. „Ich möchte noch eines sagen“, sprach er. „Voldemorts Anhänger sind wieder auf freiem Fuße, die Lage ist äußerst gefährlich. Die magischen Befestigungsanlagen des Schlosses wurden über dem Sommer noch verstärkt, wir sind durch wirkungsvolle Mittel geschützt. Doch nun warten die Betten auf euch, also Tschau!“ Hermine eilte voraus, um ihrer Pflicht als Vertrauensschülerin nachzugehen und führte die Erstklässler in ihre Schlafsäle. Ginny blieb bei Harry und Ron, der eigentlich auch Vertrauensschüler war. „Warum gehst du nicht und hilfst Hermine?“, fragte sie. Lavender Brown lief an ihnen vorbei und warf Ron ein Luftküsschen zu. „Sag mal, steht die auf dich?“ Ron antwortete seiner Schwester nicht, da er Lavender zurückzwinkerte. „Wann werdet ihr eigentlich eure ZAGs bekommen?“, versuchte es Ginny mit einer anderen Frage. „Die haben wir schon längst“, sagte Ron. „Ich hab sieben ZAGs.“ „Ich auch“, sagte Harry. „Und Hermine?“ „Vierzehn“, sagten beide wie aus einem Mund. Vierzehn. So viele Fächer hatte Ginny nicht einmal.

Von Zaubertrankbüchern und Quidditch

Zaubertrankunterricht

Hermine machte die Augen auf und gähnte. Grelles Sonnenlicht strahlte durch ihr Fenster herein. Sie schlüpfte in ihren Umhang, ein Paar rote Pantoffeln und schnappte sich ein Buch, das sie für den Zaubertrankunterricht ausgeliehen hatte.

„Morgen“, grüßte sie Harry und Ron, die schon unten am Frühstückstisch saßen und sich Cornflakes in den Mund schaufelten. „Wo ist Ginny?“ „Knutscht da hinten mit Dean rum“, sagte Ron und spuckte eine beträchtliche Portion seines Frühstücks in die Schüssel zurück, weil er sich verschluckt hatte. Hermine schaute an das Ende des Tisches, wo Ginny und Dean sich gerade küssten. „Schön“, sagte sie und schlug ihr Buch auf, riss sich eine Schüssel her und begann, Müsli hinein zu kippen. Lavender ging vorbei und klimperte mit ihren falschen Wimpern, die rosa eingefärbt waren. Ron schaute ihr hinterher. „Ron“, sagte Hermine. „Wo schaust du hin? Deine Cornflakes werden ganz weich!“ Ron riss seinen Blick weg von Lavender und wandte sich seinen Cornflakes zu, die teilweise aufgelöst in der trüben Milch schwammen. „Was haben wir als erstes?“, fragte er. „Snape, was für eine Überraschung“, sagte Harry und reichte Hermine und Ron die neuen Stundenpläne. Plötzlich hüpfte etwas flaumiges auf Hermines Schoß. Hermine wollte schreien, merkte dann aber, dass es nur Arnold war, der Schutz vor Krummbein gesucht hatte. „Krummbein, lass Arnold in Frieden“, sagte sie, nahm den Kater hoch und ließ Arnold weghüpfen. „Wie spät ist es eigentlich?“, fragte Hermine und schaute auf ihre imaginäre Uhr. „Wir haben bald Verteidigung gegen die dunklen Künste“, sagte Ron und schlang den Rest des Milch-Gesöffs hinunter. Hermine schlug ihr Buch so kraftvoll zu, dass einige der Hufflepuffs hinter ihnen zusammenschrakten.

Snape stand vor ihnen. „Ich will Ihnen etwas sagen und verlange Ihre volle Aufmerksamkeit“, sagte er. „Diese Bilder vermitteln Ihnen einen guten Eindruck davon, wie es jenem ergeht, der beispielsweise einem Cruciatus-Fluch unterliegt.“ Er tippte mit dem Zauberstab gegen die Tafel, auf der ein Bild erschien, das eine unter Todesqual schreiende Hexe zeigte. „Oder den Kuss des Dementors erleiden.“ Er knallte erneut mit dem Zauberstab und das Bild wurde durch ein anderes ersetzt, worauf ein Zauberer mit weißen Augen lag. Sie waren anders als Hermines, Ginnys, Harrys, Rons und Sirius' Augen, als sie am See gegen die Dementoren gekämpft hatten. „Oder so unvorsichtig ist und einen Inferius herausfordert.“ Das Bild des Zauberers wurde gegen ein Bild getauscht, auf dem lebendige Leichen zu sehen waren, die sich dicht um einen Zauberer drangen, der schon voller Blut war. „Wir üben nun ungesagte Zauber.“

Nach einer halben Stunde gingen die Schüler aus dem Klassenzimmer. Niemand außer Hermine hatte einen ungesagten Entwaffnungszauber hinbekommen und sie hatte noch nicht einmal Hauspunkte dafür bekommen. „Beim vierundzwanzigsten Mal hat dein Zauberstab aber gewackelt, Harry“, sagte Ron auf dem Weg zum Zaubertränke-Klassenzimmer. „Aber beim siebenunddreißigsten Versuch hast du das Tintenfass von Professor Snape gesprengt“, erinnerte ihn Hermine. „Ich krieg das einfach nicht hin“, sagte Harry. „Aber das ist doch ganz einfach“, sagte Hermine, schwang den Stab, den sie eben noch in der Tasche stecken hatte, und Harrys Zauberstab flog ihr in hohem Bogen entgegen. „Du bist ja auch nicht normal“, sagte Ron. Plötzlich lief Lavender neben ihnen her. „Hallo, Harry, Hallo, Ron“, sagte sie und ignorierte Hermine. „Ron, dass du es einmal geschafft hättest, hab ich gesehen. Wie machst du das?“ Ron zog seinen Zauberstab hervor und schwang ihn, Hermines Haar wurde nach hinten geweht. „Aber fast“, quietschte Lavender. „Nochmal!“ Ron schwang den Stab erneut und der Sturm, der auf Hermine losbrach, hätte sie von den Füßen gerissen, wäre sie nicht schon vorausgeeilt. „ich hab gesehen, dass du es jetzt geschafft hättest! Machst du das bitte nochmal?“, hörte sie Lavender rufen.

Hermine stellte sich neben der Reihe Fünftklässler an, die Verwandlung im Nebenzimmer hatten. Dabei traf sie Ginny. „Hi“, sagte Ginny. An ihren Augen konnte man erkennen, dass irgendwas gewesen sein musste. Sie blickten sie traurig an, obwohl Ginny lächelte. „Ist was?“, fragte Hermine sanft. Ginny schüttelte den Kopf. „Ihr habt jetzt Zaubertränke, oder?“, sagte sie. „Ginny, es ist was“, sagte Hermine. „Deine Augen sprechen eine ganz eigene Sprache- Jetzt sag schon!“ „Na gut“, murmelte Ginny leise. „Dean und ich hatten einen kleinen Streit- eher eine Zankerei- eine Diskussion.“ „Oh, um was ging es?“, fragte Hermine mitleidig. „Darum, dass er mich ständig schubst, wenn ich durchs Porträtloch ging“, sagte Ginny. „Ich hab ihm gesagt, dass mir das nicht passt, dann hat... hat er gesagt, wenn es mir nicht passt, dass

ich ihn berühre, dann... dann... können wir ja Schluss machen", sagte sie. „Oh, du Ärmste", sagte Hermine. „Hat er Schluss gemacht?" „Nein, er hat gesagt, wenn ich Harry noch mal mit diesen Augen angucke, dann passiert es. Er ist neidisch, oder?" Hermine nickte. Ginnys Blumenduft umgab sie. „Aber ich bin sicher, dazu gibt es keinen Grund", sagte sie. Bemerkte Ginny etwa nicht, dass Harry immer ganz fahrig wurde, wenn er sie anschaute, so wie sie früher selbst gewesen war, wenn er in ihr Blickfeld kam? Im nächsten Moment kam ein leichter Apfelshampoo-Geruch auf sie zu. „Ron, hi", murmelte sie. Hinter Ron stand Lavender und quietschte, während Ron rosa Funken aus seinem Zauberstab stoßen ließ. Im nächsten Moment wurde die Tür aufgestoßen, und die Sechstklässler wurden in das Klassenzimmer eingelassen. Slughorn stand vor ihnen. Im Raum roch es gewaltig nach Apfelshampoo, und sie fragte sich, ob Ron eine Überdosis genommen hatte. Zugleich roch es nach frischem Gras und Pergament, dem leicht muffligen Geruch einer Bibliothek und einem Haselnusszweig, ein Pfefferminzgeruch mittendrin. „Es riecht hier verdammt nach Rosen und Orangen", sagte Ron. „Rosen? Orangen? Es riecht nach Apfel", sagte Hermine, und Harry schnupperte. „Eher so ein blumiger Duft. Und das Holz eines Besenstiels, und Siruptorte." „Nach Apfel", sagte Lavender Brown und achtete nicht auf Hermine. „Und nach Muffins und Cupcakes." Hermine roch plötzlich sich selbst. Sie duftete nach Orange. Hatte sie etwa auch zu viel Shampoo genommen?

„So, meine Lieben, zu Anfang möchte ich Sie eines fragen", sagte Slughorn und stellte sich zum Pult, wo vier Kessel mit Zaubertrank darin brodelten. „Wer weiß, was dieser Trank (er wies auf den rechten Kessel) bewirkt und wie er heißt?" Hermines Arm schoss nach oben. „Miss Granger?" „Veritaserum, ein farblos und geruchloser Zaubertrank", sprudelte es aus ihr hervor. „Er zwingt den, der diesen Trank eingenommen hat, die Wahrheit zu sagen, über all die Fragen, die ihm gestellt werden." „Brillant!", lobte Slughorn. „Nun dieser hier." Er schob einen schlammigen Trank vor, der blubberte wie furzender Matsch. „Der Vielsaft-Trank", sagte Hermine. Sie hatte ihn ja schließlich selbst gebraut, da musste sie doch wissen, was für ein Trank das war. „Er bewirkt, dass der Einnehmende seine Gestalt in die Person umwandelt, von der er ein Stück in den Trank gefügt hat." „Grandios!", rief Slughorn. „Und dieser?" „Amortentia!", rief Hermine. „Der mächtigste Liebestrank der Welt, er duftet nach dem, was wir anziehend finden-" Hermine stockte. Sie hatte das Apfelshampoo gerochen. Für Ron hatte es nach Rosen geduftet. Sie trat einige Schritte zurück, und roch an Lavender. Rosen. Rosen. „Und dieser hier?", riss Slughorn Hermine aus ihren Gedanken. „Felix Felicis!", rief Hermine und riss die Hand so hoch, dass sie Ron eine Ohrfeige gab. „Es bewirkt, dass man Glück hat!" „Kannst du nicht aufpassen?", fauchte Ron und sah zu Harry, der näher an das Pult heran ging. „Nun!", rief Slughorn und sein Walrossbart wackelte fröhlich über seinem Mund. „Wem es gelingt, einen Sud des lebenden Todes zu brauen, der gewinnt eine Phiole dieses Trankes!" „Professor!", rief Harry dazwischen. „Ich wollte Zaubertränke ursprünglich abwählen, deswegen habe ich kein Schulbuch!" „Mr. Potter, nehmen Sie sich bitte eines aus diesem Schrank", sagte Slughorn und wies auf einen alten Holzschrank. „Dankeschön!", sagte Harry und ging zu dem Schrank, riss die Türen auf und holte ein kleines Buch heraus.

Zehn Minuten später hockten alle bei ihren Tränken; Hermines Trank, der einen leichten rosa Stich hätte haben sollte, behielt immer noch den schwarzen Ton. „Was mache ich bloß falsch?", fragte sie Harry, dessen Trank nun mittlerweile die bei Station acht erwünschte lila Farbe hatte. „Schlafbohne quetschen, nicht schneiden", sagte er. „Aber im Buch steht schneiden", zischte sie ihm leise zu. Sein Buch war mit einer gedrungenen Handschrift vollgekritzelt, die ihm vorschrieben, was er am ursprünglichen Trank ändern sollte. „Du befolgst das doch nicht, oder?", fragte sie ihn. „Das könnte alles Mögliche sein- erinnerst du dich an Ginny? Sie war komplett besessen von diesem Buch von Tom Riddle, was ist, wenn du das auch-" „Hermine, lass mich in Ruhe", sagte Harry und rührte zweimal in die falsche Richtung. „Falsch, du machst das falsch!", flüsterte Hermine ihm böse zu. „Zweimal gegen den Uhrzeigersinn-" „Im Uhrzeigersinn", sagte Harry mischte Baldrian bei. Slughorn sagte: „Die Zeit ist ... um!" Neugierig schaute er in das Gebräu der Schüler (Ron versuchte, seine grünelbe Lösung etwas umzurühren, worauf sie zu einem dicken Klumpen wurde) und bei Hermines blieb er stehen. „Perfekt!", rief er. „Ich gebe Ihnen das Fläschchen Felix Felicis, da muss ich mich wohl nicht weiter umschaun!" Dann fiel sein Blick auf Harrys Trank, und er startete ihn ganze zwei Minuten an und entriss Hermine das Fläschchen, das er ihr erst gegeben hatte. „Mr. Potter!" Er wirkte hellauf begeistert. „Hier haben Sie den Gewinn! So einen guten Trank habe ich seit Jahren nicht gesehen!" „Und du hast das auch ganz allein gemacht?", fragte Hermine mit böse funkelnden Augen. Harry hielt grinsend die Phiole hoch. „So, jetzt haben Sie erstmal Feierabend für heute!", sagte Slughorn und stieß die Tür auf. „Auf Wiedersehen!"

„Und du hast dich an die Anweisungen gehalten???", fragte Ginny irritiert. „Du weißt doch, was mit mir

passiert ist, als ich... Riddle... das Notizbuch... du darfst dich nicht auf sowas einlassen!" Harry saß auf dem Bett. „Es ist nicht so wie das Buch von Riddle“, wehrte er sie ab. „Es ist nur ein altes Schulbuch, das jemand vollgekritzelt hat!“ Ginny entgegnete: „Aber du tust, was er sagt!“ „Das ist aber auch nicht gefährlich“, winkte Harry ab. Ginny riss ihm das Buch aus der Hand. „Du darfst das nicht tun, Harry!“, sagte sie, und Hermine und Ron tauchten hinter ihr auf. „Ginny hat recht!“, sagte Hermine. Harry wollte Ginny das Buch entreißen, und es fiel zu Boden, der Deckel klappte auf und dort stand:

Dieses Buch ist Eigentum des Halbblutprinzen.

Harrys Unterricht

In der nächsten Woche bekam Harry einen Brief. „Mach ihn auf!“, drängte Ron und wollte Harry den Brief fast entreißen. „Ron, es ist Harrys Brief, und er allein macht ihn auf“, sagte Hermine. „Ist schon gut“, murmelte Harry und riss den Brief auf.

Lieber Harry,

ich würde dich gerne heute um acht Uhr in meinem Büro empfangen, um dort einen speziellen Unterricht zu beginnen.

Mit herzlichen Grüßen

Albus Dumbledore

PS: Ich mag Säuredrops.

„Er mag Säuredrops?“, fragte Ron verwirrt. „Das ist das Passwort, Ron“, sagten Hermine und Ginny gleichzeitig. „Oh, du erzählst uns auch alles, oder?“ „Klar, wenn ich das darf“, sagte Harry und steckte den Brief in die Hosentasche. „Was meinst du, was er dir für Unterricht gibt?“, fragte Hermine interessiert. „Garantiert üben sie Zauber, mit denen sich die Todesser nicht auskennen!“, sagte Ron. Hermine machte ein Gesicht, das nicht zu deuten war, und sagte: „Ron, das ist bestimmt illegal. Er wird dich in fortgeschrittener defensiver Magie unterrichten, jedenfalls etwas, was dir gegen Volde - Ron, Ginny, hört auf zu wimmern - Voldemort helfen wir, Harry!“

Harry ging um kurz vor acht los und kam zwei Stunden später zurück. Ron war schon im Bett, aber Hermine und Ginny hatten sich gegenseitig wachgehalten. „Und, was habt ihr gemacht, Harry?“, fragte Ginny, während Hermine fast einschlief. „Ich durfte mit Erlaubnis ins Denkarium“, berichtete er aufgeregt. „Was?“ Ginny war enttäuscht. „Und was soll dir da helfen?“ „Dumbledore hat gesagt, es wäre wichtig“, sagte Harry achselzuckend. „Und? Welche Erinnerung hat er dir gezeigt?“, fragte Hermine, nachdem Ginny ihr einen Stoß in die Rippen verpasst hatte. „Also“, begann Harry. „Wir sind in die Erinnerung eines muggelstämmigen Ministeriumsarbeiters eingedrungen. Er wollte einen gewissen Morfin Gaunt zu einer Verhandlung vorladen, weil er das Zaubereigesetz gebrochen hat, und sein Dad hat in dauernd als Schlammblüter beschimpft, also, diesen Muggelstämmigen, und dann... hat er ein Medaillon vorgezeigt, das Salazar Slytherin gehört hat. Und er hatte eine Tochter, eine Sqib. Sie hieß Merope Gaunt, und es ist die Mutter von Voldemort gewesen.“ Ginny nickte. „Super. Und was hat das mit der Prophezeiung zu tun?“ Harry zuckte wieder mit den Schultern. „Also dann. Gute Nacht.“

Am nächsten Morgen faltete Hermine den Tagespropheten auf. „Jemand gestorben, den wir kennen?“, fragte Ron und Hermine überflog die Schlagzeilen. „Nein“, sagte sie. „Aber fünf Dementorenangriffe und eine Festnahme- oh nein!“ „Was denn?“, fragte Ginny. „Doch jemand tot?“ „Nein, aber sie haben doch echt Stan Shunpike verhaftet!“ „WAS?“, kamen Hermine drei verschiedene Stimmen entgegen. „Die glauben, dass Stan ein Todesser ist“, sagte Hermine. „Stan? Stan Shunpike? Stan und ein Todesser?“, pustete Ron. Hermine nickte traurig. „Das Ministerium hat scheinbar nichts mehr im Griff.“ „Hannah Abbott ist aus Kräuterkunde geholt worden“, sagte Harry. „Man hat ihr gesagt, dass ihre Mutter tot ist.“ „Das ist schrecklich“, sagte Hermine und Ginny sagte: „Das ist ja grauenhaft!“ Harry nahm Hermine die Zeitung aus

den Händen und durchkämmte sie nach Informationen. „Sonst noch was?“, fragte Ron. „Nein“, antwortete Harry. „Nichts.“ „Ach ja, Harry?“, fragte Ginny, und Harry verschüttete bei seinem Namen einen Schluck Kürbissaft. „Was ist denn?“, fragte er. „Du bist doch der neue Mannschaftskapitän. Wann machst du die Auswahlspiele? Ich würde gern als Jägerin antreten!“ Ginny in der Mannschaft: dieser Gedanke schien Harry zu begeistern. „Natürlich darfst du- ich meine- heute wähle ich die Spieler!“ Ginny stand auf. „In Ordnung!“, rief sie. „Ich hole schnell meinen Komet Zwei-Sechzig!“

Auf dem Weg zum Stadion war Ron merkwürdig leise. „Ron, du bist total gut in Quidditch“, versuchte Harry seinen besten Freund zu ermutigen. „Ich bin mies in Quidditch“, setzte Ron entgegen. Er wollte es als Hüter versuchen. „Tag“, sagte jemand hinter Hermine. „Wuah!“, schrie sie erschrocken. Es war Cormac McLaggen. „Wer ist denn das da hinten?“ Er zeigte auf Ginny, die ihren Besen geschultert hatte und den vieren fröhlich zuwinkte. „Doch nicht etwa eine Weasley? Diese Familie ist ziemlich dämlich.“ Er sah Rons Haare unter der Hüter-Kappe nicht, sonst hätte er diesen Satz schon bereut, bevor sich Ron umgedreht und ihm einen Schlag mit der Faust verpasst hatte. „Ah!!!“, schrie McLaggen auf. „Ihr seid doch nicht mehr ganz dicht!“ Mit diesen Worten lief er weiter nach vorne. „War das dieser McLaggen?“, fragte Ginny, die zu den dreien gelaufen war. „Genau der“, kicherte Hermine. „Und er denkt, er hätte jetzt Bekanntschaft mit meinem ‚Freund‘ geschlossen.“

Knapp fünf Minuten war Ginny in der Luft, der Komet zwei-sechzig war viel langsamer als Harrys Feuerblitz, was ihr aber nichts ausmachte: Geschwindigkeit war ihr nicht wichtig, sondern Genauigkeit, Präzision. Außerdem war ihr Besen auch schnell, jedenfalls schneller als Rons Sauberwisch Elf. Ihr pfiff die Luft am Ohr vorbei, und jetzt verstand sie, was Harry an Quidditch liebte: Diese Höhe, der Ausblick, dieses gewaltige Gefühl von Freiheit. Sie ging in einen freihändigen Sturzflug über, bei dem sie ein paar Meter über dem Boden wieder nach oben schnellte und sich drehte wie ein Kreisel. „Ginny! Komm runter!“, rief jemand, der weit entfernt war. Es war Harry, der am Boden stand, den Besen in der einen Hand, in der anderen eine Pfeife. „In Ordnung“, stöhnte Ginny leise, sodass es die übrigen Schüler, die auf den Besen übten, nicht hörten, ganz zu schweigen von Harry, der jetzt kräftig in die Pfeife blies. Ginny rauschte nach unten. „Was sollen wir jetzt tun?“, fragte sie Harry, der bei ihrem Anblick beinahe seine Pfeife verschluckt hätte. „Wir machen ein Torschießen“, sagte Harry, der hustete wie ein Verrückter. „Zuerst- was wollt ihr denn hier???“ Er deutete auf eine Gruppe Hufflepuffs, die sich aufs Spielfeld geschlichen hatten. „Dieses Auswahlspiel ist für Gryffindors!“

Nachdem Harry einen Wutausbruch über einen Haufen Slytherins, die das Spiel bespitzelt hatten, einen über einige ausgeschlagene Zähne einer Jäger-Kandidatin, über einen demolierten Besen und über einige wütende Erstklässler überstanden hatte, standen die Jäger - Katie Bell, die schon in den letzten Jahren zum Team gehörte, Demelza Robins, die perfekt Klatschern ausweichen konnte, und Ginny, die die gesamte Konkurrenz hatte im Schatten stehen lassen und dazu noch siebzehn Tore geschossen hatte - und die Treiber - ein kleiner, dreizehnjähriger Junge namens Jimmy Peakes, und der Viertklässler Richie Coote, der vielleicht schwach aussah, es aber faustdick hinter den Ohren hatte - fest. „Macht jetzt Platz für die Hüter!“, rief Harry und Hermine hätte einem hübschen Mädchen, das vor ihr saß, vor Aufregung fast einen Tritt verpasst. Ron war käsebleich und wie gefroren, doch Harry sprach mit ihm, was seine Gliedmaßen scheinbar lockerte. Keiner der ersten fünf Bewerber hielt mehr als zwei Torschüsse. Zu Hermine, Ginnys und bestimmt auch Harrys Verärgerung war Cormac McLaggen richtig gut und hielt glatt vier von fünf Schüssen. Nur beim letzten schien er in die komplett falsche Richtung gerissen worden zu sein Als Ron auf seinen Besen stieg, wollte Hermine etwas rufen, etwas, was ihm Mut zusprach, doch jemand kam ihr zuvor.

„Viel Glück!“, kreischte Lavender Brown, deren dunkelblondes Haar wie immer mit einem rosafarbenem Haarreif geziert war. Ron raste auf den Torreifen zu, Schuss-

ER HIELT!

Der nächste Quaffel kam mit Kawumm, Hermine biss in ihre Finger, Ron hechtete vor den unteren Torring-

ER HIELT!

Jetzt schoss Ginny. Sie schleuderte den Quaffel mit aller Kraft von sich, versuchte sich etwas darauf vorzustellen, was sie hasste, Ron raste nach oben, seine Hand Millimeter vom Quaffel entfernt, der seine Fingerkuppen kurz berührte und es kam Hermine vor wie Zeitlupe, sie hörte Rons Atem in sich, sie riss die Augen auf, damit sie nichts verpasste, ihr Finger blutete, weil sie so fest gebissen hatte-

ER HIELT!

Hermine stieß die Hand in die Luft. „Jaaa!“, schrie sie. „Ron!“ Ginny lächelte. „Musstest du es ihm so schwer machen?“, rief sie ihr halb zornig, halb lachend zu. „Er ist mein Bruder!“, lautete Ginnys Antwort, ehe sie sich wieder Ron zuwandte. Der nächste Quaffel war langsam, aber stark, doch er prallte auf Rons Brust ab-
ER HIELT!

Einmal musste es noch klappen! EINMAL! Hermines blutender Finger färbte ihren Pulli rot. Nun kam der Quaffel, in einer Geschwindigkeit, in der sich nur Düsenjets bewegen konnten. Ron schüttelte den Schweiß aus dem Haar, Hermine kreischte stumm, und der Quaffel kam, und kam, und-

ER HIELT!

„JAAA! RON! DU HAST ES GESCHAFFT!“, schrie Hermine, raste auf das Spielfeld zu und schlang sich um ihn. „Hermine“, sagte er leise. „Hermine, lass mich bitte los, du blutest da-“ „Oh, Entschuldigung“, sagte sie und starrte Ron an. „Du warst super!“ „Danke“, sagte Ron und er wurde rot, was ziemlich seltsam zu seinen Haaren aussah. „Hi“, sagte Ginny, die mit nassgeschwitztem Haar hinter ihnen stand. „Es fängt an zu regnen.“ Hermine starrte hoch zum Himmel; ihr flogen dicke Tropfen entgegen. „Stimmt“, sagte sie tonlos. Jemand klopfte Ron von hinten gegen die Schulterblätter. Es war Harry. „Ziemlich gut“, sagte er. „Hast du McLaggens fünften Versuch gesehen? Sah aus, als hätte er einen Verwechslungszauber aufgehalst gekriegt...“ Jetzt wurde Hermine total rot. „Du hast doch nicht-?“, fing Harry an, und Hermine senkte den Kopf, grinste aber schüchtern. „Ja, kommt jetzt lieber rein“, sagte Ginny und sie gingen in das Schulgebäude.

Von Schreibfedern und Horkruxen

Der nächste Ausflug nach Hogsmeade

Es war Mitte Oktober, und es war Zeit für Hogsmeade-Besuche. „Kommst du, Harry?“, fragte Ginny, die sich schon ein paar Knuts zusammengesteckt hatte. „Aah, das reicht wieder nicht für eine neue Schreibfeder!“, sagte sie verärgert. „Ich will die coole in petrolblau, und Hermine hat gesagt, die sind ziemlich selten, deshalb wollte ich das diesmal machen- aber egal... Ich hab ja meine Elsternfeder...“ Harry steckte ihr eine Galleone zu. „Vergiss es!“, fauchte Ginny. „Ich brauche keine Almosen!“ Harry nahm die Galleone wieder und gab ihr einen Sichel. „Na gut, Harry“, sagte Ginny. „Aber sonst nie wieder!“

Ron kam ins Zimmer, Hermine ging hinter ihm her, einen blutigen Kratzer an der Hand. „Was ist passiert?!“, fragte Ginny entsetzt und blickte auf Hermines Hand. „Ein Holzsplitter“, sagte Hermine und versuchte sich nicht aufzuregen. „Rons unheimlichen Zauberkünsten zu verdanken!“ „Ich wollte ungesagte Zauber üben!“, sagte Ron laut und stand vom Bett auf. „Ich kenne niemanden, der sich da so anstellt!“, schrie Hermine, und Ginny sah eine Träne in ihren Augen glitzern. „Das kann ja mal passieren!“, brüllte Ron und baute sich über Hermine auf. „Ja, aber komischerweise ist es dir passiert, als du- ihr nachgeschaut hast!“, rief Hermine und jetzt floss ihr eine Träne über die Wange. „Hermine!“, versuchte Ginny Hermine zu beruhigen. „Wem habe ich nachgeschaut?“, brüllte Ron und seine Haare flatterten. „Ihr, Lavender Brown!“, schrie Hermine und ging auf Ron zu. „Und dauernd schaust du ihr hinterher!“ Sie ließ einige Schluchzer von sich hören, ehe sie zu den Zimmern der Mädchen rannte, das Gesicht mit dem Arm verborgen.

„Bloß weil ich einen Zauber vermasselt habe, oder was?“, fragte Ron und hockte sich auf Harrys Bett. „Darum geht es nicht, Ron“, sagte Ginny. „Warum hat sie sich dann geschrien und geheult?“, fragte Ron und schaute miesepetrig drein. „Das sollte dir vielleicht jemand anders erklären“, sagte Ginny und seufzte.

Hermine hatte sich auf dem Bett zusammengerollt, als jemand klopfte. „Ginny? Komm rein“, sagte sie, möglichst ohne zu schluchzen. „Ich bin nicht Ginny“, sagte Harrys Stimme und Hermine öffnete die Tür. „Das sind die Mädchenzimmer“, sagte sie leise und vermied es, Harry direkt anzusehen. „Kann ich reinkommen?“, fragte er. „Von mir aus“, sagte Hermine und ließ Harry herein. „Du bist vorher ziemlich ausgerastet“, sagte Harry und hockte sich auf einen Schemel. „Ist mir noch gar nicht aufgefallen“, schniefte Hermine. „Hier, ein Taschentuch“, flüsterte Harry und reichte ihr ein weißes Papiertuch. „Danke“, sagte sie und tupfte sich die Wangen ab. „Ich würde jetzt am liebsten mit Viktor sprechen“, sagte sie. Viktor Krum, ihr Freund, als sie fünfzehn war. Jetzt war sie siebzehn, und Viktor war ihr Briefpartner. „Schreib einen Brief und nimm Hedwig“, sagte Harry. „Sie kann schnell Briefe überbringen.“ Hermine schrieb und versiegelte den Brief und reichte ihn Harry. „Danke, Harry“, flüsterte Hermine und eine Träne hing an ihren Wimpern.

„Kommt schon, gehen wir jetzt!“, rief Ginny, die mit Harry und Ron in Hogsmeade unterwegs war. „Hier ist es total langweilig, und es fängt langsam an zu schneien!“ „Wo ist Hermine?“, fragte Ron leise. „Die geht allein rum“, antwortete Harry. „Aber wisst ihr, was total doof ist?“, entrüstete sich Ginny. „Alle petrolblauen Federn sind schon weg!“ „Deshalb sind wir doch eigentlich hergekommen, oder?“, meinte Harry und rückte seine Brille nach oben. „Kann sein“, murmelte Ron und blickte sich um. „Wir sollten jetzt wirklich gehen“, sagte Ginny zum hundertsten Mal. „Okay“, sagte Ron und erhob sich, Harry schüttete den Rest seines Butterbiers in sich hinein. Ginny öffnete die schwere Tür zum Eingang des Pubs, und eine kleine Gestalt stand davor, etwa so groß wie Harry oder Ginny, und einen Kopf kleiner als Ron. „Hi“, sagte die Gestalt. Sie hatte eine türkisblaue Mütze auf und hielt die Schreibfeder in der Hand, die Ginny so gerne gehabt hätte. „Ich hab dir die Feder gekauft“, sagte sie leise und gab Ginny die Feder. „Danke“, flüsterte Ginny. „Hermine?!“, fragte Ron verwundert. Die Gestalt trat vor und zeigte ihr Gesicht; es war Hermine, in den Haaren Schnee, die Lippen blau gefroren, doch sie lächelte. „Hallo“, sagte sie. „Ich wollte fragen, ob wir wieder Freunde sein wollen.“ „Da fragst du noch??“, riefen Ginny und Ron und grinsten sie an. „Wo wolltet ihr hin?“, fragte Hermine und rieb die türkisfarbenen Handschuhe. „Eigentlich hoch ins Schloss, ins Warme“, sagte Harry. „Oh ja, das ist eine gute Wahl!“ Sie gingen gemütlich nach oben, und Ron erzählte einen Witz mit einer Sabberhexe, einem Zauberer und einer tollwütigen Schreibfeder. „Der war ja lustig“, gähnte Ginny. „Wohl noch nie den mit dem gelben Hasen, der minderjährigen Hexe und Hagrid gehört?“ „Was passiert da?“, fragte Hermine neugierig. „Och, am Ende sind sowohl der Hase als auch die Hexe platt, weil Hagrid sie mit einer

Straße verwechselt hat", sagte Ginny. „Gib das her!", rief plötzlich jemand, den sie vor lauter Schneesturm nicht erkennen konnten. „Hört ihr das?", fragte Harry. „Wer ist da?", rief Ron. Es waren Mädchenstimmen, die sich da zankten. „Das hat doch nichts mit dir zu tun, Leanne!", schrie jemand anderes. „Das ist Katie Bell", zischten Ginny, Harry und Ron. Jetzt standen die vier einen Meter vor dem Geschehen, das Mädchen namens Leanne wollte Katie ein Päckchen entreißen. Es fiel zu Boden und ein leichter Gesang erhob sich, es war nicht sicher, ob er von einem Menschen oder einer Flöte stammte. Katie schwebte anmutig nach oben, die Arme ausgebreitet, mit geschlossenen Augen. Dann, zwei Meter über dem Boden, fing sie an zu schreien, und ruderte mit den Armen, die Haare flogen wie wild umher, und dann fiel sie. Harry und Ron eilten nach vorne und fingen die strampelnde Katie auf. „Ihr bleibt bei ihr", rief jetzt Harry. „Ich hole Hilfe!" Er kam mit Hagrid zurück, der Katie zwei Sekunden lang anstarrte, sie dann in die Arme nahm und mit ihr zum Schloss lief.

„Das war schrecklich", hauchte Hermine. „Was ist mit ihr passiert?" „Es war, als das Päckchen aufriss", schluchzte Leanne. Ginny kniete sich zu dem Papierbündel und faltete es vorsichtig auseinander. „Wow", sagte sie, als eine wunderschöne Opalhalskette zum Vorschein kam. Sie wollte es anstupsen, doch Harry riss sie zurück. „Fass es nicht an!", rief er. „Das Teil hab ich schon mal gesehen", murmelte er. „Vor Ewigkeiten, als ich in Borgin und Burkes gelandet bin..." Hermine legte einen Arm um die schluchzende Leanne. „Aber auf einem Schild stand, das es verflucht ist. Aber wie hat Katie es bekommen?" „Ich.. Ich...deswegen haben wir uns gestritten", schniefte Leanne. „Sie hat es vom Klo im drei Besen bekommen und hat mir gesagt, dass sie es überbringen muss... und dann hat sie so komisch geschaut- sie wird den Imperius-Fluch abbekommen haben und ich hab es garnicht bemerkt!" „Hat sie dir gesagt, von wem sie es bekommen hat, Leanne?", fragte Hermine und klopfte ihr sanft auf die Schulter. „Nein, das hat sie mir nicht erzählt", schluchzte Leanne. „Professor McGonagall!", rief Ginny. McGonagall kam auf sie zu. „Um Himmels willen!", rief sie erschüttert. „Hagrid hat mir erzählt, was geschehen ist! Sofort in mein Büro!"

Professor McGonagalls Büro war mit alten Schränken vollgestopft. „Nun?", fragte sie. „Was genau ist passiert?" Die fünf Teenager erzählten ihr alles. „Sie ist in die Luft gestiegen, runtergefallen und hat geschrien", beendete Harry den Bericht. „Ich habe diese Kette schon einmal gesehen. Bei Borgin und Burkes. Ich glaube", sagte er, „ich glaube, Draco Malfoy hat Katie die Kette gegeben." „NEIN! Nicht schon wieder!", stöhnte Hermine. „Malfoy ist kein Todesser, Harry!" „Außerdem kann Mr. Malfoy nicht in Hogsmeade gewesen sein", sagte McGonagall streng. „Was? Wieso nicht?", fragte Harry sichtlich enttäuscht. „Er hat sich Nachsitzen eingehandelt", sagte Professor McGonagall, die leicht schockiert aussah. „Und Sie können das Büro verlassen."

Tags darauf wurde Katie ins St. Mungo Hospital für magische Krankheiten und Verletzungen gebracht, und inzwischen hatte sich die Nachricht, dass einem Fluch erlegen war, in der ganzen Schule verbreitet. Dumbledores Platz am Lehrertisch war ständig leer, anscheinend war er weg. Doch am Montagabend war er, rechtzeitig zu Harrys Unterricht wieder da. Erneut setzten sich Hermine, Ginny und Ron vors Feuer, um auf ihn zu warten. „Schreibt man Orakel mit „K" oder mit „G"?", fragte Ron, der seinen Wahrsageaufsatz zu Ende schrieb- mit Fred und Georges Rechtschreibchecker-Federn. „Mit „K"!", sagte Hermine. „Oje, hast du je gelernt, was Rechtschreibung ist? Karte, da gehört ein „R" zwischen „A" und „T"!" „Und bei „Traumdeutung", hast du Treumdautung" geschrieben!" , rief Ginny entsetzt. „Oh", sagte Ron. „Ich glaube, der Zauber lässt nach." Er schüttelte die Feder. „Hast du eigentlich die Einladung zur nächsten Slug-Party bekommen?", fragte Hermine. „Ja, da freu ich mich schon seit Ewigkeiten!", grinste Ginny. „Man darf einen mitnehmen, oder? Ich nehm Dean, denke ich... Harry geht nicht mit, oder? Unterricht bei Dumbledore?" Mist, schoss es ihr durch den Kopf, als Ron von dem Wahrsagen-Aufsatz aufsaß und Hermine, ein leichtes Lächeln auf den Lippen, ihr einen Ich-weiß-was-du-denkst-Blick zuwarf. „Man darf auch singen, habe ich gehört?", lenkte sie die beiden ab. „Ja, aber ich mach's nicht", sagte Hermine und wurde rosa. „Ich kann nicht so gut singen." „Ich sing schon", meinte Ginny und bereute diesen Entschluss fast unmittelbar danach. „Über was?", fragte Ron interessiert. „Oh, über einen Kater", alberte Ginny und Krummbein sprang ihr auf den Schoß. „Ich wüsste die ersten Zeilen: ‚Fett und faul, eine Spinne im Mund, er bringt sie mir wie ein Hund, Ist großer Ratt-und Eulenschreck, ene mene meck", sagte Ron. „Ha Ha Ha", sagte Hermine und schubste ihn von dem Sofa. „Nein, etwas was passt", überlegte Ginny. „Über die Liebe!", sagte Hermine. „Ich mein, es passt, das Fest der Liebe, nicht?", sagte sie und wurde knallrot, versuchte Rons Blick auszuweichen. „Wenn du meinst", sagte Ginny. Und dann kritzelte sie, und sie warf den Zettel weg, auf dem etwas über Herzensschmerz, Feuersbrunst, schmerzlichen

Verlangen und anderen Ausdrücken, von denen nicht mal Hermine wusste, was sie bedeuteten. „Vielleicht sollte ich von Celestina Warbeck, der berühmten Sängerin, ein paar Zeilen stehlen“, überlegte Ginny laut, doch als Hermine und Ron gleichzeitig „NEIN!“ schrien, ließ sie es bleiben. Am Ende lautete der Text so:

Wenn ich aus dem Fenster schau (ihr war nichts besseres eingefallen)

Und in die Tiefen der Nacht („Irgendwie romantisch“, meinte sie)

Wird mir klar, wie klein wir alle sind-

An dieser Stelle riss Ginny das Papier vom Block. „Erstens“, sagte sie, „hat sich das noch nicht mal gereimt, und zweitens hat das nichts mit Liebe zu tun!“ Sie holte die blaue Feder hervor und kitzelte wieder.

Als ich dich sah

wusste ich

wir waren uns nah

„Klingt gut“, sagte Hermine und Ginny sang es in ihrer wunderbaren Singstimme.

Doch dann gingst du fort

und ich war

alleine

„Das reimt sich wieder nicht“, bemerkte Hermine. „Aber wenn ich vor „alleine“ eine Pause lasse klingt es gut, nicht?“, fragte Ginny und probierte es wieder aus. „Okay. Mach weiter“, sagte Ron.

Ich sah viele hier

doch keiner war wie du

ich such nach dir...!

„Wenn du am Refrain dann loslegst-“, begann Hermine, doch sie wurde unterbrochen. „Hi“, sagte Harry, der mit leicht verrutschter Brille im Porträtloch stand. „Was macht ihr da?“ „Oh, wir texten gerade ein Lied für die Weihnachtsparty“, sagte Ron. „Kommst du da eigentlich?“ „Ja, na klar“, sagte Harry. „Ja!“, schrie Ginny und stieß die Faust nach oben. Mist, schoss es ihr in den Kopf. Peinlich! Ron kicherte. „Was hast du gelernt?“, fragte Hermine und überspielte Ginnys Ausrutscher. „Was über Riddle und wie er als Kind von Dumbledore im Waisenhaus besucht wurde“, sagte Harry. „Ziemlich langweilig eigentlich.“ „Harry, du solltest dir das zu Herzen nehmen!“, sagte Hermine und stellte sich vor Harry und trat nah auf ihn zu, nahm seine Schulter. Unkontrollierte Wut kochte in Ginny auf. Warum ging Hermine immer so gruselig nah an Harry ran? „Jaah“, tat Harry Hermines Warnung ab. „Du solltest aufpassen“, sagte Hermine. „Wenn du wieder denn Prinzen meinst, dann-“ „Ich meine nicht den Halbblutprinzen!“, fauchte Hermine. „Ich habe heute in der Mädchentoilette Romilda Vane und ihren Freundin gehört, sie planen, dir heimlich Liebestrank unterzujubeln!“ „WAS?“, schrie Ginny. „Aber dieser Trank ist verboten!“ „Jaah, ich pass schon auf“, sagte Harry. „Halleluja“, seufzte Ron. „Ich muss mir nur mal vorstellen, dass Harry einen Liebestrank abkriegt!“

Erstes Spiel

Dean war im Quidditch-Team, da Katie in diesem Zustand genau so sicher spielen, geschweige denn auf einem Besen sitzen konnte wie ein Elefant mit Furunkel am Po auf einem Essstäbchen.

„Iss, Ron“, sagte Harry und stopfte Ron ein Brot in den Mund. Ron kaute nicht. „Ron!“, schrie Ginny. „Es ist ein Quidditch-Tag!“ „Trink wenigstens“, sagte Harry und riss eine kleine goldene Phiole hinter den Rücken. „Harry!“, schrie Hermine. „Du hast Felix Felicis da reingetan!“ „Garnicht“, sagte Harry. „Harry! Das ist bei Spielen verboten!“ Hermine war dran, Harry umzuwerfen und eigenhändig nach dem Fläschchen zu suchen. Im nächsten Moment trank Ron den Kürbissaft und grinste.

Das Spiel war großartig: die besten Spieler der Slytherins fielen aus, Ginny, Demelza und Dean schossen Tore ohne Ende, und Ron hielt wie ein Profi, und Harry fing nach vier Minuten den Schnatz. Doch zuvor war Hermine kurz in der Umkleide der Spieler gewesen: Da steckte Felix Felicis, aber es war noch verschlossen und durch das Wachssiegel war zu erkennen, das Harry wirklich nur geblufft hatte.

„Du warst großartig“, sagte Dean zu Ginny. „Danke“, sagte sie und grinste. Dean zog den Quidditch-Umhang aus. „Pass auf, dass Ron das nicht sieht“, sagte Ginny und dann küssten sie sich. „Was ist hier los?“, schrie jemand und die Tür knallte, Ginny und Dean sprengten auseinander. Es war Ron, gefolgt von Harry, dessen grüne Augen auf Ginny starrten. „Was machst du da?“, rief Ron. „Küssen“, sagte Ginny. „Nicht in aller Öffentlichkeit!“, schrie Ron. „Der Korridor war leer!“, schrie Ginny. Dean war die Situation offensichtlich peinlich. „Geh hoch, Dean“, erlöste ihn Ginny. „Harry hat Cho geküsst, Hermine hat Viktor Krum geküsst“, verteidigte sich Ginny. „Nur du! Du hast als einziger niemanden geknutscht, und deshalb bist du jetzt eifersüchtig!“ „Ich bin nicht eifersüchtig!“, schrie Ron. „Nicht? Sieht aber 'n bisschen danach aus,

hm?" Damit ging Ginny, Dean rannte ihr hinterher.

„Dean meint, ich soll das Haar offen tragen“, sagte Ginny und peitschte ihr traumhaftes rotes Haar gegen die Schultern. „Was meinst du?“ Hermine, die sich ihre Lieblingsfrisur gemacht hatte (die vom Weihnachtsball in ihrem vierten Schuljahr), nickte. „Ich finde es auch am besten so.“ Ginny schaute an sich herab. Sie trug ein rotes Kleid. „Und?“, fragte sie. „Sieht behindert aus, nicht?“ „Nein, es sieht wunderbar aus“, sagte Hermine und schaute auf ihr eigenes, türkisfarbenes Kleid. „Du nimmst Dean mit, nicht? Ich wollte Ron mitbringen, aber Lavender nimmt in schon mit... deshalb bin ich allein.“ „Tut mir leid“, sagte Ginny beinahe. „Ist aber schade, dass du alleine gehen musst“, fing sie sich gerade noch. „Wen bringt Harry mit?“ „Auch niemanden“, sagte Hermine und sprang auf. „Wir sollten uns beeilen, nicht?“

Die beiden Mädchen rannten in den zweiten Stock, in den dritten, in den vierten, und dann waren sie da: ein Korridor war komplett verkleidet mit Glitzerbändern, Christbaumkugeln und schwebenden Sternen. „Wow“, staunte Ginny. „Schau mal, da steht Dean, wir sollten ihn abholen.“ Sie gingen zu Dean, der Ginny angrinste. „Hübsch“, sagte er. „Du siehst toll aus, und du auch, Hermine.“ „Danke“, sagten die beiden gleichzeitig. Ginny hatte ständig das Gefühl, dass sie bescheuert neben ihrer wunderschönen Freundin aussehen musste. Hermine, gehüllt in dieses phänomenale Kleid, ließ alles im Schatten stehen. Und diese Ohrringe! Türkise Klunker, die an einer unsichtbaren Schnur baumelten. Ginnys Teile, die sie notdürftig verzaubert hatte, hingen träge von ihren Ohrläppchen, und das Kleid war vom Second-hand-Laden. „Hallo, Harry!“, rief Hermine und erblickte ihren besten Freund, der versuchte, seine Brille zu putzen. „Hi, Hermine“, grüßte Harry und lächelte sie an. „Hi Ginny, hi, Dean.“ „Gehen wir rein?“, fragte Ginny und hakte sich bei Dean ein, und zu viert betraten sie den Saal. „Alter Schwede“, raunte Harry, und sein Mund stand offen. Der Saal war wie der Korridor, nur größer; in der Mitte stand ein riesiger Weihnachtsbaum. „Da ist Ron“, sagte jemand, und es war Dean. Hermine blickte sich um, und da saß Ron, scheinbar verschweißt mit Lavender Brown. „Sieht aus, als würde er ihr Gesicht auffressen“, sagte Ginny. Hermine nickte langsam. „Ginny, wann musst du singen?“, fragte sie und schaute auf ihre Unsichtbare Uhr. „Jetzt!“, schrie sie und die Stirn war voller Schweiß. „Drückt mir die Daumen!“

Ginny trat zitternd auf die Bühne. Es war nur ein Quidditchspiel. Das fing sie die erste Zeile an zu singen. Und die nächste. Und schon war es vorbei. Hermine klatschte, Dean jubelte, und Harry johlte. Doch das nächste, was Ginny sah, war Ron, der zusammen mit Lavender ein Duett übte und auf die Bühne ging. Ginny rannte hinunter von dem Holzsteg und wollte nur zu Hermine, Dean und Harry, als Lavender anfang ins Publikum zu kreischen. „Das nennen die singen?“, fragte Harry leise, sodass es Ginny gerade so noch hören konnte. Am Ende fand Lavender offensichtlich mehr Gefallen an Ron anstatt am Publikum und begann, ihn mit einem Geräusch eines Saugnapfes zu küssen. Hermine starrte auf die Bühne und rannte weg. Ginny glaubte, einen Schluchzer zu hören.

Hermine eilte ins nächstbeste Klassenzimmer, das sie finden konnte. Dort ließ sie einige Kanarienvögel aus der Zauberstabspitze knallen, die leise zwitschernd um ihren Kopf flatterten. Sie setzte sich auf den Pult. Die Tür ging leise knarzend auf, und Hermine piepste: „Harry? Bist du das?“ „Ja“, kam es von der Tür und Harry kam rein. „Die sind echt gut“, sagte er und zeigte auf die Vögel. „Ich bin nur am Üben“, sagte Hermine und versuchte, ihn anzulächeln. Eine Weile sagten sie nichts, dann meinte Hermine: „Ron amüsiert sich ja prächtig.“ „Ähm... tatsächlich?“, sagte Harry, als wüsste er nicht genau, was geschehen war. „Tu nicht so, als hättest du ihn nicht gesehen“, sagte Hermine und versuchte, nicht loszuheulen. „Er hat es nicht gerade verheimlicht, der-“ Die Tür ging schon wieder auf, doch diesmal kam jemand ungebetenes herein. „Oh“, sagte Ron, der Lavender an der Hand mitzog. „Uuups“, kicherte Lavender, sprang zur Tür und ging hinaus. „Hi, Harry!“, rief Ron und tat so, als sehe er Hermine nicht. „Hab' mich schon gefragt, wo du steckst!“ Hermine rutschte vom Pult und ging langsam auf Ron zu. „Du solltest Lavender nicht draußen warten lassen“, sagte sie leise. „Sie wird dich bestimmt vermissen.“ Ron starrte sie an. „Oppugno!“, schrie sie und die Vögel rasten auf Ron zu, und zufrieden sah Hermine, dass sie jeden Millimeter erreichbares Fleisch zu Brei zerpickten. „Machdieweg!“, schrie Ron und schlug um sich, Hermine stieß ihn unsanft zur Seite und stürmte aus dem Raum. Lavender wartete ungeduldig vor der Tür, und Hermine schubste auch sie aus dem Weg und wollte nur in ihr Bett.

Weihnachtsferien

Ginny half Harry bei den Hausaufgaben, weil Hermine nicht mehr mit irgendeinem Weasley sprach und ihnen verachtenswerte Blicke zuwarf, und weil Harry eindeutig Hilfe benötigte. „Hi, Harry“, sagte plötzlich jemand. Es war eine Romilda Vane. „Lust auf ein Goldlackwasser?“ „Harry, nicht“, zischte Ginny. „Hermine hat gesagt, die will dir einen Liebestrank aufdrängeln!“ „Nein“, sagte Harry. „Ich mag das Zeug nicht wirklich.“ „Nimm die hier“, sagte Romilda und wedelte mit einer Schachtel Schokokessel vor Harrys Nase herum. „Ich nehm mir später welche“, sagte Harry, und Ginny sah seine Sternenkarte durch.

Die Weihnachtsferien über verbrachte Harry bei den Weasleys im Fuchsbau. „Schau, mal, George. Die benutzen Messer und so. Wie niedlich“, sagte Fred, als Harry und Ron mit Rosenkohl putzen dran waren. Ginny lehnte sich an George und grinste die beiden Jungs an, die sich gerade unterhalten hatten. „In ein paar Monaten wird ich siebzehn und dann kann ich das mit Magie machen!“ „Hermine ist schon siebzehn“, sagte Harry. „Was interessiert mich die?“, fauchte Ron. „Genau, wie wir von einer gewissen Ginny Weasley erfahren haben, hast du jetzt eine andere, Lavender Brown?“ George grinste. „Das geht euch nichts an“, sagte Ron und wurde knallrot. „Ich frage mich nur, wie das passieren konnte“, sagte George, und Ginny und Fred grinnten. „Was passieren konnte?“, fragte Ron. „Hatte sie vielleicht einen Unfall?“, fragte Fred und Ginny und George grinnten. „Was?“, fragte Ron. Jetzt kam Ginnys Auftritt: „Na, wie sie sich einen solchen Hirnschaden zugezogen hat- Ahhhh!“ Ron warf ein Messer in ihre Richtung. Fred sprang vor die starre Ginny und verwandelte das Messer in einen Papierflieger, der sanft an Ginny anstieß und zu Boden fiel. „Danke, Fred“, sagte Ginny, hielt ihre Hand hin und Fred schlug ein. „Ich rette doch immer gerne ein Leben.“ Ron blickte sauer. Plötzlich klingelte es. „Ich geh schon“, sagte Ginny und sauste in Richtung Tür. Sie entsperrte sie von dem Nicht-öffnen-Zauber und riss sie auf, bereit, ein Paket einer Eule entgegenzunehmen. „Oh“, sagte sie, als sie erkannte, dass es der neue Zaubereiminister Scrimgeour war. „Minister, äh...“ Percy stand neben ihm. „Und hallo, Assistent des Ministers“, fügte sie steif hinzu. „Oh, Percy!“, rief jemand, der Molly Weasleys Stimme hatte und sich mit voller Wucht auf Percy werfen wollte. „Hallo, Mutter“, sagte Percy. „Wir waren gerade auf dem Weg, und Percy wollte bei Ihnen vorbeisehen“, sagte Scrimgeour. „Oh, Perce!“, rief Ginnys Mum schluchzend und begrub ihren Sohn unter sich. Harry tauchte auf, angelockt von den Geschrei, sein Zauberstab war gezückt. „Guten Tag, junger Mann“, sagte Scrimgeour neugierig zu Harry. Niemand kaufte es ihm ab, dass er angeblich nicht wusste, wie der „junge Mann“ hieß. „Wie heißt du denn?“ „Harry“, sagte Harry steif und sah aus, als wollte er lieber wieder zurück, Rosenkohl putzen. „Harry? Wie noch?“ Scrimgeour lächelte und Ginny hörte es in seinem Gesicht knacken. „Ich will nicht mit Ihnen sprechen, Minister“, sagte Harry und machte Anstalten, sich umzudrehen. „Warten Sie, Potter!“, rief Scrimgeour und das Lächeln verschwand. „Sie kennen meinen Namen also doch?“, sagte Harry. „Gehen Sie, ich will mich nicht von Ihnen auf die Seite des Ministeriums ziehen lassen.“ Damit drehte er sich um und ging wieder in die Küche.

Ginny und Dean standen an einem Plakat. Es war am schwarzen Brett Hogwarts' aufgehängt. Und glitzernden und umherspringenden Buchstaben stand da:

APPARIERKURS

Wenn Sie siebzehn Jahre alt sind oder bis 31. August werden, können Sie sich bei einem zwölfwöchigen Kurs anmelden, der vom Apparierlehrer des Zaubereiministeriums angeboten wird.

Bitte tragen Sie unten Ihren Namen ein, falls Sie teilnehmen möchten.

Kursgebühr: 12 Galleonen

„Wow“, sagte Dean. „Es wäre doch cool, wenn man einfach so -puff- und weg...“ „Puff und weg“, wiederholte Ginny gelangweilt. Hinter ihnen stand Hermine, die stumm ihre schöne Adlerfeder herausholte und ihren Namen unter das Pergament setzte. „Hi, Ginny“, sagte sie. „Tag, Dean.“ Aha. Sie sprach also wieder mit ihr. „Hi, Hermine. Du wirst nicht glauben, was Ron-“ „Es ist mir egal, was Won-Won gemacht hat“, zischte Hermine. „Won-Won?“, lachte Ginny. „Wer nennt ihn denn- oh...“ Ron und Lavender kamen zu dem Pergament und kritzelten ihre Namen darunter. Lavender schrieb Rons Namen und Ron Lavenders. „Süß“, sagte Ginny finster. Hermine hatte sich schon umgedreht und war davonstolzigt. „Harry!“, rief sie und

lächelte, scheinbar das erste Mal seit der Party. „Ich soll dir das geben.“ Sie reichte ihm eine Pergamentrolle. „Eine Einladung für Dumbledores Unterricht“, murmelte der und rollte das Blatt auf.

Es waren heute Abend nur Hermine und Ginny, die auf Harry warteten. „Wo bleibt er denn?“, sagte Ginny und lief los, um sich ein drittes Glas Kürbissaft von ihrem Zimmer zu holen. „Hermine?“, schrie sie hinunter. „Wir haben leider keinen Kürbissaft mehr, aber ich hab was anderes entdeckt, das sieht auch ganz lecker aus!“ „Bring mal runter!“, schrie Hermine, und als Ginny, die Flasche in der Hand, herunterkam, fiel sie über die vierte Stufe. „Aua“, sagte Ginny. „Ist dir was passiert?“, fragte Hermine erschrocken und half Ginny auf. „Was ist das?“, fragte sie, und deutete auf die Flasche. „Keine Ahnung, die war in meiner Tasche“, sagte Ginny und schüttelte das Glasgefäß. „Mum hat sie mir jedenfalls nicht reingetan.“ „Schau mal, da steht was drauf!“, sagte Hermine. „An Professor Dumbledore.“ „Den haben wir gerade verpasst“, bemerkte Ginny. „Ich bring die Flasche morgen zu Slughorn, den habe ich in der ersten Stunde“, sagte Hermine und versenkte die Flasche in ihrer Tasche. „Der kann sie ja dann Dumbledore bringen.“ „TAG!“, rief jemand. „Wuah!“, schrien Hermine und Ginny und wären beinahe wieder über die vierte Stufe geflogen. „Ich bin's doch bloß“, sagte Harry und fläzte sich auf den Sessel. „Wollt ihr wissen, was ich erfahren habe?“ „Na klar“, sagte Hermine. „Immer raus mit der Sprache“, sagte Ginny. „Okay, englisch, tunesisch, spanisch...“, fing Harry an, doch Ginny unterbrach ihn. „Ha Ha, Harry, ich habe bessere Scherze gehört. Jetzt sag schon.“ „Aaaalso, ich bin in eine Erinnerung von Slughorn eingedrungen. Voldemort hat ihn was über Horkruxe gefragt- Hermine, was sind Horkruxe?“, fragte Harry. „Woher soll ich das wissen?“, fragte Hermine und zuckte mit den Schultern, und Ginny und Harry sahen sie streng an. „Beispielsweise aus deinen zehn Milliarden Büchern, die du am Tag durchkaust“, schlug Ginny vor. „Ich weiß wirklich nichts über Horkruxe!“, sagte Hermine. „Ich hab noch nie davon gehört!“ „Schade“, sagte Harry, Ginny wurde klar, dass er darauf gebaut hatte, dass Hermine alles wusste. „Harry!“, schrie Hermine. „Jetzt schau nicht so- Ich kann doch nicht über jeden Furz Bescheid wissen!“ „Schon gut“, sagte Harry. „Jedenfalls muss ich eine Erinnerung holen, okay?“ „Eine Erinnerung“, seufzte Hermine. „Um Himmels Willen, warum musst du das immer machen?“ „Weil Dumbledore es nicht geschafft hat“, sagte Harry, und Ginny schnaubte. „Dann wirst es du sowieso schaffen, stimmt's, Harry?“ Harry sah ein wenig drein, als würde er das auch denken. „Ich geh schlafen“, sagte Hermine und schnappte sich ihren Aufsatz über Gegengifte.

Von Von Felix Felicis und Trennungen

Rons siebzehnter Geburtstag

„Wach auf, Hermine!“, sagte Ginny und war kurz davor, eine Arschbombe auf Hermine zu machen. „Ron hat Geburtstag!“ Hermine stand auf, und Ginny, die jetzt für das Kunstturnspringen übte und einen Kopfsprung auf Hermines Bett machen wollte, erschrak und drehte sich mitten in der Luft, bevor sie fast zu Boden krachte, was nur durch einen Schwung durch Hermines Zauberstab vermieden wurde. „Es interessiert mich nicht, was Won-Won hat“, sagte sie und warf sich eine Krawatte über. „Das ist mir vollkommen schnuppe.“ „Du wolltest doch diese Flasche zu Slughorn bringen“, sagte Ginny. „Genau- Slughorns Stunde- ICH KOMME ZU SPÄT!“, schrie Hermine und Ginny starrte sie an. „ICH AUCH!“, schrie sie und beeilte sich, ihre Uniform anzuziehen.

„Beeilung“, sagte Slughorn. Beeilung hatte ich heute früh schon, dachte Hermine. Sie mussten in einem bestimmten Zeitlimit ein Gegengift für einen bestimmten Trank brauen. Hermines Trank hatte vierzig Zutaten, darunter eine Strähne ihres eigenen Haares. „Die Zeit ist...UM!“, schrie Slughorn und wanderte durch die Reihen. Anerkennend blieb er bei Hermine stehen, und dann sah er auf Harrys ausgestreckte Hand, auf der ein Bezoar lag. Ein Stein aus dem Magen einer Ziege, der einen vor den meisten Giften rettet, hatte Snape einmal gesagt. „Und du bist ganz allein auf den Bezoar gekommen?“, fragte Hermine und starrte auf das Buch des Halbblutprinzen. „Professor Slughorn“, rief sie, und dem Blick nach zu urteilen glaubte Harry, sie würde ihn verpfeifen. „Ich habe gestern das gefunden- Ginny hat es gefunden, und das ist für Dumbledore“, sagte sie, und der irre Blick verschwand von Harry. Sie hielt ihm die Flasche hin.

Nach dem anstrengenden Schultag ging sie in ihr Bett, und sie hörte Harry schimpfen: „Wo hast du diese Schokokessel her?“ „Die hab ich zum Geburtstag gekriegt“, antwortete Ron. „Die sind von meinem Bett gefallen!“, schrie Harry und Hermine ging grinsend die Treppe hoch und legte sich in ihr warmes Bett.

„HERMINE!“ „Wasnlos?“ „HERMINE, WACH AUF!“ Es war Ginny, die mit einem panischen Gesichtsausdruck neben ihr stand. „HERMINE, STEH JETZT AUF, ES IST DRINGEND! ES GEHT UM RON!“ „Won-Won interessiert mich nicht!“, sagte Hermine und richtete sich auf. „ER WURDE ABER VERGIFTET!“ Ginny liefen Tränen über die Wangen. „Ist er tot?“, schrie Hermine erschrocken. „Nein, Harry hat ihm das Leben gerettet“, sagte Ginny. Hermine schlüpfte in ihre roten Pantoffeln und gemeinsam rannten sie zum Krankenflügel.

„Ron!“, keuchte Hermine, als sie im Krankenflügel waren, es war nur Harry da, der Ron zudeckte. Der hatte bläuliche Gesichtsfarbe. „Harry, was ist passiert?“ Harry schluckte schwer. Ron, der sich nicht rührte, war offenbar etwas schreckliches passiert. „Er hat Liebestrank geschluckt, der in einem Schokokessel versteckt war“, sagte Harry, und Hermine schlug sich die Hand vor den Mund. „Nein! Wie konnte ein Liebestrank in- Romilda Vane!“ Harry nickte und schaute auf Ron, der schnarchte. Nie waren Hermine und Ginny glücklicher, ihn schnarchen zu hören. „Und weiter?“, fragte Ginny, die sich die Tränen mit dem Ärmel vom Gesicht gewischt hatte. „Ich habe ihn zu Slughorn gebracht“, sagte Harry, und er gab Hermine, die jetzt angefangen hatte zu weinen, ein Taschentuch. „Danke, Harry“, sagte sie. „Er hat ihm ein Gegengift verabreicht“, erzählte Harry weiter. „Und dann haben wir auf seinen Geburtstag getrunken, und bevor wir trinken konnten, hat Ron das Zeug schon runtergeschluckt und dann...dann“ Harry schauderte. Ginny schaute Harry an. Er hatte sie gerettet, er hatte Ron gerettet. „Und.. er ist so blau geworden und Spucke ist aus seinem Mund gekommen und dann...Slughorn wusste nicht, was er tun sollte... ich hab 'nen Bezoar gesucht... und dann dachte ich schon, es wär zu spät, aber er hat noch geatmet...“, sagte Harry. Hermine riss die Augen auf. „Hat er irgendwas gesagt, woher das Getränk stammt?“ „Nein, er hat nur gesagt, dass es für Dumbledore wäre“, sagte Harry. Hermine schnappte nach Luft. „Ich war Schuld dran! Ich hätte Filch das Zeug untersuchen lassen müssen!“ Und mit einem Schluchzer ließ sie sich gegen Ginny fallen. „Hermine! Wir können doch nichts dafür!“, rief sie. „Und hör auf zu heulen!“ Hermine fing sich wieder. „Und es war sein Geburtstag!“, rief sie und heulte wieder los. „Won-Won!“, kam es von der Tür. Mit einem boshaften Geräusch drehten sich Hermine und Ginny um. Lavender stand da und starrte erst auf Ron, dann auf Hermine. „Du! Was machst du hier?“, schrie sie. „Ich besuche Ron!“, schrie Hermine, und jetzt heulte sie nicht mehr. Lavender allerdings sah noch nicht einmal so aus, als hätte sie einmal geweint oder ähnliches. „Du musst Ron nicht besuchen!“,

kreischte Lavender. „Du darfst Ron nicht besuchen, du magst ihn doch noch nicht einmal! Nur weil er jetzt interessant ist oder wie?“ „Interessant?“, rief jetzt Ginny, und auch Harry hatte aufgemerkt. „Findest du es interessant, vergiftet zu werden?“ „Hmne“, murmelte Ron im Schlaf. „Er sagt Lavender!“, kreischte Lavender. „Hemine“, wiederholte Ron, und Lavender, die jetzt endlich heulte, rannte aus dem Krankenflügel. „Wer nimmt jetzt Rons Posten als Hüter?“, fragte Ginny unruhig. „McLaggen“, murmelte Harry finster. „NEIN!“, schrien Hermine und Ginny gleichzeitig. „Er war der Zweitbeste“, sagte Harry und blickte dabei auf Hermine. „Wenn ich das gewusst hätte“, murmelte sie.

Das katastrophalste Quidditchspiel aller Zeiten

Ginny schoss in den Himmel. „Da oben ist Ginny Weasley“, tönte eine verträumte Stimme über das Stadion. „Ich mag sie sehr, sie ist immer nett zu mir- seht mal, was für tolle Ohringe sie hat!“ „Ich glaub 's nicht, Luna Lovegood“, stöhnte Ginny. Sie flog über Zacharias Smith und schoss auf ihn herab, der vor Schreck den Quaffel fallen ließ, zog den Besen nach rechts und flog auf den fallenden Quaffel zu, griff ihn und schleuderte ihn in ein Tor. Zehn Minuten später erwischte sie den Quaffel wieder, plötzlich schrie jemand hinter ihr. Ginny erschrak und ließ den Quaffel fallen. „So mies spielen und trotzdem in die Hausmannschaft kommen“, schrie McLaggen vom Tor aus. Ginny dachte zunächst, er meinte Cadwallader, der ihr den Quaffel mit diesem fiesem Trick abgeluchst hatte, doch dann schrie McLaggen: „Ich meine dich, Weasley!“ „McLaggen!“, brüllte Harry, der mindestens drei Meter über Ginny schwebte, „hör auf so rumzuschreien und kümmer dich um deine eigene Sch... deine eigenen Sachen!“ „Und jetzt hat Harry Potter Streit mit seinem Hüter“, sagte Luna. „Ich weiß nicht, ob ihm das großartig helfen wird, den Schnatz zu finden, aber vielleicht ist es ein schlauer Trick...“ Ginny und Demelza schossen je ein Tor. „Siebzig zu vierzig für Hufflepuff!“, schrie McGonagall in Lunas Megafon. „Schon?“, fragte Luna zerstreut. „Oh, schaut mal, der Hüter von Gryffindor hat das Schlagholz von Peakes in der Hand.“ Ginny schaute sich um: McLaggen hatte Peakes das Holz entrissen und schwang es. Offenbar wollte er Peakes, der verzweifelt versuchte, seinen Schläger zurückzubekommen, vorführen, wie man einem Klatscher entgegenschlug. „McLaggen!“, bellte jemand neben Ginny. „Lass sofort den Schläger los!“ Harry sauste in Richtung Torringe, wo McLaggen das Holz schwang. Es flog ihm aus der Hand und traf Harry, der einen Moment dahockte, als wäre nichts passiert, und im nächsten Augenblick von seinem Besen stürzte. Ginny schrie. Coote und Peakes schossen hinunter und fingen Harry rechtzeitig noch auf.

„Du dämlicher -“, schrie Ginny und flog auf McLaggen zu. „Bist du ganz von Sinnen?“

Um es kurz zu machen, am Ende stand es dreihundertzwanzig zu sechzig, Harry lag im Krankenflügel und McLaggen hatte ein blaues Auge, welches ihm Ginny verpasst hatte.

„Wie habt ihr das nur angestellt?“, fragte Hermine, die auf Rons Krankenbett saß. „McLaggen hat ihm eine gescheuert“, sagte Ginny und seufzte. „Ich hoffe nur, Ron kann bald wieder spielen. McLaggen war furchtbar.“ „Glaub ich dir gerne“, sagte Hermine und betrachtete Harrys schiefen Turbanverband. „Schädelbruch... Dieser Gorilla hat sie doch nicht mehr alle.“ Ginny war heute so leise. „Ginny?“, fragte Hermine. „Ist was?“ „Dean und ich haben uns gezofft“, sagte Ginny, wirkte dabei aber kein bisschen traurig. Eher wütend. „Er hat es lustig gefunden, wie McLaggen Harry das Teil um die Ohren gehauen hat.“

Am nächsten Tag konnte Harry wieder zum Unterricht. Hermine saß neben ihm, wie immer in Verteidigung gegen die dunklen Künste. „Potter“, sagte Snape leise. „Wieder gesund und munter? Dann können Sie mir wohl auch sagen, was der Unterschied zwischen einem Gespenst und einem Inferius ist?“ „Ähm“, begann Harry, und Hermine flüsterte: „Der Inferius ist eine-“ „Miss Granger“, sagte Snape. „Ich habe die Frage Mr. Potter gestellt und nicht Ihnen. Fünf Punkte Abzug für Gryffindor. Nun, Potter?“ „Ähm“, wiederholte Harry. „Gespenster sind durchsichtig.“ „So viel hätte uns ein Fünfjähriger sagen können“, höhnte Snape. „Der Inferius ist eine Leiche, die durch schwarze Magie reanimiert wurde.“ Das hätte ich auch gewusst, dachte Hermine zornig und ließ ihren Finger nach unten fallen, denn sie hatte sich die ganze Zeit gemeldet.

Heute Nachmittag saßen Hermine, Ginny und Harry bei den Hausaufgaben (Ron war von Lavender abgefangen worden). „Könnt ihr mir mir mal die Enzyklopädie der Giftpilze geben?“, fragte Ginny und wischte ihre schwitzige Stirn ab. „Ginny, man schreibt „Ritterling“ mit zwei „t“,“ sagte Hermine. „Klugscheißer“, lachte Ginny und fuhr mit einer Löschfeder über den Fehler. „Harry?“, fragte Ginny. Er hatte seit mindestens zwei Minuten nicht mehr an seinem Inferius-Aufsatz geschrieben, sondern mit großen Augen

auf Ginnys Giftpilz-Aufsatz. „Ist was?“ „Waa?“, machte Harry, „Nee, alles klaa...“ „Schau mal!“, rief Hermine und deutete auf Hedwig, die auf Hermines fertiger Astronomie-Hausaufgabe gelandet war. „Von wem ist der Brief?“, fragte Ginny. Harry faltete das Pergament auf und las vor:

„Lieber Harry, lieber Ron, liebe Hermine und liebe Ginny,

gestern ist Aragog gestorben. Harry und Ron, ihr beide habt ihn kennen gelernt, Hermine und Ginny, ich weiß, ihr hättet ihn gemocht. Es würde mir viel bedeuten, wenn ihr heute Abend bei seinem Begräbnis dabei seid. Ich will es in der Dämmerung machen, weil das seine liebste Tageszeit war. Ich weiß, dass ihr nicht so spät herunterkommen dürft, aber ihr habt ja Harrys Tarnumhang. Bitte kommt, allein kann ich es nicht.

Hagrid

„Aragog?“, fragten Hermine und Ginny wie aus einem Mund. „Eine Acro- eine Riesenspinne“, sagte Harry. „Eine Acromantula?“, fragte Hermine aufgeregt. „Aber man darf sie nicht halten, in Phantastische Tierwesen und wo sie zu finden sind haben sie die Bewerbung XXXXX bekommen!“ „Nicht umsonst“, sagte Ron, der gerade aufgetaucht war. „Habt ihr Aragog getroffen?“, fragte Ginny neugierig. „War das nicht gefährlich?“ „Er hat seinen Freunden gesagt, dass sie uns fressen sollen, und jetzt sollen wir runterkommen und seine haarige Leiche beweinen!“ „Eine Leiche kann niemanden mehr etwas tun“, sagte Harry. „Außer es ist ein Inferius.“ „Apropos schwarze Magie“, sagte Hermine. „Hast du schon diese Erinnerung von Slughorn bekommen?“ Harry antwortete nicht, sondern starrte nur auf seinen Aufsatz. „Harry!“, schärfte Ginny ihm ein. „Diese Erinnerung ist verdammt wichtig!“ „Jaah“, sagte Harry. „Aber- meinst du, beim zweiten Mal habe ich mehr Glück?“ „Glück, das ist es!“, rief Hermine und Ginny, Harry und Ron starrten sie an. „Felix Felicis“, erklärte Hermine. „Eigentlich wollte ich es mir für später aufheben“, sagte Harry. „Wofür?“, fragte Ginny skeptisch. Ein paar Sekunden saß Harry mit leerem Blick vor ihnen. „Harry? Bist du noch bei uns?“, fragte Hermine. „Waa? Jaah, klar“, sagte Harry. „Gut, ich nehm Felix.“ „Sehr gut. Wir haben jetzt bald die Apparier-Prüfung!“ „Boah, ihr habt zwölf Wochen lang geübt“, stöhnte Ginny. „Jetzt fang nicht schon wieder damit an!“ „Ich bin-so-nervös!!!“, piepste Hermine. „Ich glaub, ich schaff das nicht... Ziel, Wille... Bedacht... die goldene Dreierregel!“ Ginny versenkte ihre Nase in der Enzyklopädie der Giftpilze. „Du nervst“, sagte sie. „Ich-bin-aber-so-aufgeregt!!!“, kreischte Hermine und packte den Erstbesten und schüttelte ihn. „Argh“, entgegnete Ginny und knallte den Wälzer zu.

„Und?“, fragte Ginny Hermine, die mit Ron im Schlepptau von der Apparierprüfung kam. Harry, der zu jung für die Prüfung war und seit zehn Minuten am Lernen war, kam die Treppe zu den Jungenzimmern herunter. „Ich hab bestanden!“, kreischte Hermine. „Ich nicht“, sagte Ron niedergeschlagen. „Er hat sich zersplintert“, berichtete Hermine. „Das ist, wenn man beim Apparieren sozusagen auseinander gerissen wird, Ginny.“ „Es war nur eine Augenbraue“, sagte Ron. „Wenn sie es nicht entdeckt hätten-“ „Ich nehm jetzt Felix“, sagte Harry entschlossen. „Viel- Glück brauchst du nicht, oder?“, fragte Ginny. „Nein, das hab ich schon“, sagte Harry und hielt sich das goldene Fläschchen vors Gesicht. Er riss den Korken heraus, setzte die Phiolen an den Mund und kreuzte die Finger. Dann nahm er einen Schluck und stopfte den Korken wieder auf das Glasgefäß. Er grinste seine Freunde an. „Ich geh jetzt runter zu Hagrid.“ Ginny spuckte den Saft, den sie gerade geschluckt hatte, aus. „WAS??“, riefen Hermine und Ron gleichzeitig. „Ich glaube, ich muss da sein“, sagte Harry. „Wo ist mein Tarnumhang?“ „Bist du sicher, dass es Felix Felicis war?“, fragte Hermine ängstlich. „Ist es nicht eher-Wahnsinnsessenz?“, sagte Ginny. „Haha“, lachte Harry, und Ron sah ihn an, als hätte sich Ginnys Vermutung für ihn bestätigt. Dean kam herein und ließ sich neben Ginny auf das Sofa plumpsen. „AU!“, schrie Ginny, weil sich Dean auf ihre Hand gesetzt hatte. „Kannst du nicht aufpassen, du Idiot?!“ „Was soll das denn?“, fragte Dean. „Ich habe dir doch garnichts getan!“ Hermine sah Harrys Turnschuhe unter dem Umhang hervorblitzen. „Nichts getan?“, rief Ginny. „Du hast dich auf meine Hand gesetzt, du Trampel!“ „Das tut mir ja leid“, sagte Dean. „Schön, es tut dir leid“, rief Ginny wütend. „Aber es hat dir nicht leid getan, als du Harry ausgelacht hast!“ „Das war aber auch ziemlich-“ „Das war nicht lustig!“, schrie Ginny zornig. „Er hat sich richtig verletzt- und du hast gelacht! GELACHT!“ Hermine drängte Ron aus dem Gemeinschaftsraum. Da musste er sich wirklich nicht einmischen. „Ja, aber du hast es doch auch witzig gefunden-“ „Habe ich nicht! Du hast dir eingeredet, dass ich das tue, was du willst- Dean, ich kann wirklich nicht mehr!“ „Ginny-“ „Nein!“ „Ginny!“ „Ich sagte nein!“ „Jetzt lass mich doch-“ „Lass mich in Ruhe!“ „Aber Ginny!“ „Ich will nicht mehr, Dean!“ Ginny hatte Zornestränen in den Augen. „Ginny“, sagte Dean sanft. „Du bist noch zu jung, um zu verstehen, dass-“ „Ich bin zu JUNG?“, kreischte Ginny. „Gut, Dean, du hast es geschafft. Du hast es geschafft! Bravo! Ich will nicht mehr! Fertig!“ „Du... machst Schluss?“, fragte Dean. „Nein, ich bin dabei, dich zu heiraten“, sagte Ginny sarkastisch. „Jetzt hau schon ab! Kusch! Geh weg!“

Dean ging ohne sich umzudrehen die Treppe zu den Jungenzimmern hoch. Ginny biss sich auf die Lippe. War das Wut, was sie fühlte? Trauer? Oder war es - Stolz? Erleichterung? Nun schossen ihr erst die Tränen in die Augen. Warum hatte sie das gemacht? „Ginny?“, fragte sanft jemand hinter ihr. „Hermine, hau ab“, sagte Ginny und ließ sich auf das Sofa fallen. „Ginny, was hat Dean gesagt?“ „Er wollte nicht- er hat gesagt, dass ich für etwas zu jung wäre!“ Hermine sog zischend Luft ein. Ginnys wunder Punkt. Wortlos ging sie um die rote Couch herum unter setzte sich neben Ginny, die sich sofort wegdrehte. Sie wollte nicht bemuttert werden. „Ginny, komm her“, sagte Hermine. Ginny drehte sich wieder zurück zu ihr. Schweigend kuschelten sich die beiden Mädchen aneinander. Ginny war größer als Hermine, obwohl sie zwei Jahre jünger war. „Es tut mir leid für dich“, sagte Hermine leise.

Von Werwolfattacken und Halbblutprinzen

Ginnys neuer Freund

„Ich hab sie gleich Dumbledore gegeben“, sagte Harry und schaufelte sich grüne, orange und rote Kugeln zum Frühstück in den Mund. Sie waren in der großen Halle und aßen erst um neun. Ginny, die ziemlich rote Augen hatte, hockte niedergeschlagen neben Hermine. „Ron hat mit Lavender endgültig Schluss gemacht“, berichtete Harry. „Und die Erinnerung hab ich auch bekommen, Slughorn war von Hagrids Wein ziemlich betrunken“, sagte er. „Er wollte mit zu Aragogs Beerdigung kommen, nun jedenfalls, ich weiß, was Horkruxe sind, und ich darf sie zerstören, weil Dumbledore mich mitnimmt!“ „Was sind denn Horkruxe?“, fragte Hermine neugierig. „Es sind Voldemorts Seelenteile“, erklärte Harry. „Er hat mit jedem Mord seine Seele gespalten und daraus sechs Horkruxe geschaffen. Ein Horkrux war Riddles Tagebuch, ein anderer komischer Ring wurde von Dumbledore zerstört, dabei hat er sich auch die Hand verletzt.“ „Harry, sei bloß vorsichtig, wenn du auf der Jagd nach Horkruxen bist!“ „Ich muss aufs Klo“, entgegnete Harry und nahm sich das Buch des Halbblutprinzen mit. „Harry, was machst du auf dem Klo mit deinem Zaubertrankbuch?“, fragte Hermine. „Irgendwas muss man da lesen“, sagte Harry und ging aus der großen Halle.

„NACHSITZEN!!!“, schrie Hermine. Harry setzte sich auf die rote Couch im Gemeinschaftsraum. „Ich wusste, dass dieses Buch krank ist, und jetzt hast du 's- wie kommt man auf die Idee, einen Zauberspruch aus dem Buch des Halbblutprinzen auszuprobieren, an Draco Malfoy?“ „Hermine, ich wusste nicht, was dieser Spruch bewirkt, ehrlich!“ Harry hatte sich doch wirklich im Klo mit Malfoy duelliert und ihn damit halb umgebracht. „Harry, wir haben dir gesagt, es wäre gefährlich“, sagte Ginny. „Jetzt- oh, du verpasst du das Endsaisonsspiel!“ „Was?“, fragte Harry. „Och nein!“ „Es ist morgen, und morgen hast du Nachsitzen“, sagte Ginny. „Na super!“ Sie hatten das Buch bereits versteckt, im Raum der Wünsche. „Aber- nein!“, rief Harry, und Ginny sah genau, dass er am Heulen war. „Heul jetzt nicht los“, sagte sie. „Du hast dir das selbst eingebrockt!“

Am nächsten Mittag kam Harry vom Nachsitzen zurück. Hermine lief ihn in den Weg. „Kannst du mir biiiiitte verraten, wie das Spiel ausgegangen ist?“, fragte Harry. „Ich habe den Anti-Mimik-Zauber verwendet“, sagte Hermine. „Du erfährst nichts von mir.“ „Quid agis“, sagte Harry. „Du wirst sehen“, sagte die fette Dame und schwang zur Seite. Eine Sekunde Stille. „Wir haben gewonnen!“, schrie ein Mädchen von der Treppe aus, und das gesamte Haus Gryffindor sprang aus Regalen, Gängen und unter Tischen hervor, und dann stürmte Ginny auf Harry zu. Sie grinsten sich an, dann wurde Ginny mit einem Ruck nach vorn gezogen und mit einem kleinem Schmatzer geküsst. Sie lächelten sich wieder an, und Ginnys Kopf neigte sich leicht und ohne sich darum zu kümmern, dass sämtliche Gryffindors zusahen, küssten sie sich wieder.

Der Angriff

Die Tatsache, dass Harry Potter mit Ginny Weasley ging, schien sehr viele Leute zu interessieren.

„Eigentlich sollten die sich über was anderes den Mund fusselig reden“, sagte Ginny, die auf dem Boden des Gemeinschaftsraums saß, sich gegen Harrys Beine lehnte und den Tagespropheten las. „Drei Dementorenangriffe diese Woche und Romilda Vane fragt mich, ob es stimmt, dass du ein Hippogreifen-Tattoo auf der Brust hast.“ „Was hast du ihr gesagt?“ „Das es ein Ungarischer Hornschwanz ist“, antwortete Ginny. „Das kommt machomäßiger.“ „Danke“, grinste Harry. „Hast du ihr auch erzählt, was Ron hat?“ „Ja, einen Minimuff, ich hab aber nicht verraten, wo.“ Ron blickte finster, während Hermine sich vor Lachen kringelte.

„Harry, wo willst du hin?“, fragte Hermine, die gerade ein Schulbuch holen wollte. Es waren Ferien. „Dumbledore hat einen Horkrux gefunden. Er hat gesagt, ich kann mitkommen. Nimm das.“ Er reichte ihr eine Phiole mit goldfarbener Flüssigkeit. „Nimm du es“, protestierte Hermine. „Du brauchst es dringender als wir-“ „Ich habe Dumbledore bei mir“, sagte Harry. „Okay“, sagte Hermine. „Aber Harry, pass auf dich auf.“ „In Ordnung.“ „Tu 's nicht“, sagte Hermine. „Bitte.“ „Ich habe Dumbledore meine Hilfe versprochen“, sagte Harry. „Bitte, Harry“, flehte Hermine. „Bleib hier.“ „Ich kann doch nicht.“ „Sei vorsichtig, Harry.“ „Geht klar.“ „Tschüss!“ „Grüß Ginny!“ Damit war Harry durch Porträtloch geklettert. „Harry!“, rief ihm Hermine hinterher, doch Harry hörte sie nicht mehr. „Och, na super“, sagte Hermine. „Ginny? Ginny, wo bist du?“ Ginny kam von den Mädchenzimmern herunter. „Ich muss für meine ZAGs lernen!“, rief sie. „Ich muss dir was sagen“, sagte Hermine und kam die Treppe hoch. „Harry ist gerade reingekommen und wollte mir sagen, dass er mit Dumbledore einen Horkrux sucht-“ „Was?“, rief Ginny, ließ das Schulbuch fallen, das sie in der Hand gehalten hatte, schlitterte die Treppe herunter und rannte auf den Korridor. „Ginny!“, schrie Hermine ihr nach. „Du kannst doch nicht- ach, egal...“

Ginny rannte die Korridore entlang, bis sie auf Harry stieß. „Harry!“, rief sie. „Nimm mich mit!“ „Dich mitnehmen?“, fragte Harry. „Sag nicht, ich wäre zu jung“, sagte Ginny und verschränkte die Arme. „Nein, nicht zu jung... Dumbledore hat gesagt, nur ich darf mitkommen, sonst hätte ich euch gefragt“, antwortete Harry. „Aber dann pass auf dich auf“, sagte Ginny und gab Harry einen Kuss auf die Wange. „Mach ich“, sagte Harry und strich ihr eine Strähne hinter die Ohren. „Wiedersehen“, sagte Ginny und warf Harry einen letzten Blick zu.

McGonagalls magisch verstärkte Stimme hallte im Schloss. „Alle Schüler versammeln sich auf der Stelle in der Großen Halle!“ „Nimm Felix Felicis mit“, sagte Ginny und Ron nahm das Fläschchen aus dem Schrank. Hermine kam mit panischem Blick die Treppe herunter. „Ich habe McGonagall gehört“, sagte sie. „Was ist los?“ „Wissen wir nicht“, sagte Ginny. „Wir sollten jetzt runtergehen!“ „Was ist das?“, schrie Hermine schockiert und deutete aus dem Fenster. Ein riesiger grüner Totenschädel schwebte über den Astronomieturm. „Das dunkle Mal“, antwortete Ron. „Irgendwer muss gestorben sein!“ „Los, wir müssen in die Große Halle“, drängte Ginny. „Du hast recht, gehen wir“, sagte Hermine, krallte sich Ginny und Ron und sie rannten in die Große Halle.

Dort schienen alle in Chaos zu versinken: Todesser waren in die Schule gerannt. „Habt ihr eure Zauberstäbe dabei?“, schrie Hermine. „Die könnten hier nämlich nützlich sein!“ „Ich habe meinen oben gelassen!“, rief Ginny. „Beim Üben!“ „Nimm Felix Felicis!“, kreischte Hermine in Panik. „Aber-“ „Du brauchst ihn dringender als wir! Nun mach schon!“ Ginny schluckte den Trank, schmiss die Phiole einem Todesser an den Kopf, der sie anbrüllte und sie mit dem Cruciatus-Fluch bombardierte. „Crucio! Crucio! Crucio! Du kannst nicht ewig tanzen, hübsches Mädchen!“ Ginny wich den Flüchen geschickt aus. Plötzlich sah sie einen schwarzhaarigen Jungen vorbeirennen. Harry?, dachte sie, passte einen Moment nicht auf und wäre beinahe von dem Cruciatus-Fluch getroffen worden. „Impedimenta!“, schrie jemand hinter ihr. „Harry!“, kreischte Ginny freudig, als der Todesser quiekend wie ein Schwein noch hinten flog. „Ginny“, sagte Harry. „Hast du den Trank genommen? Wo sind Ron und Hermine?“ „Ich habe den Trank genommen, aber ich weiß nicht, wo die beiden sind!“, erwiderte Ginny. „Hör zu, ich hab nicht viel Zeit“, sagte Harry. „Bring dich in Sicherheit, nimm Ron und Hermine in den Krankenflügel mit!“ „Ich weiß nicht wo sie sind“, sagte Ginny. „Harry, wo kommst du her?“ Harry antwortete nicht, sondern rannte davon. „Harry!“ Hermine und Ron finden und mit ihnen in den Krankenflügel gehen, erinnerte sich Ginny. Sie rannte los und hechtete zwischen zwei Steinplatten. „Harry hat gesagt, ich soll mich in Sicherheit bringen“, flüsterte sie. Sie kroch unter einen Tisch. „In Sicherheit bringen“, schärfte sie sich ein. „Nachdem ich Hermine und Ron gefunden habe.“ Sie robbte unter dem Tisch hervor, sah einen Zauberstab am Boden liegen und klemmte ihn sich zwischen die Zähne. Sie rannte ins Freie. Den ersten, den sie sah, war Ron. „Ron, komm mit mir mit, ich habe gerade Harry getroffen, er hat gesagt, dass wir uns in Sicherheit bringen sollen!“ „Wo ist Hermine?“, fragte Ron atemlos. „Wir müssen sie suchen!“ „In Ordnung“, sagte Ginny. „Beeilen wir uns.“

Ron rannte durch die Trümmer, seine Schwester hinter ihm her. „Da!“, schrie Ginny. „Ich habe Hermine gesehen!“ Hermine befand sich in einem Kampf mit einem großen, hageren Todesser. „Expelliarmus!“, schrien Ginny und Ron; dem Todesser flog der Zauberstab aus der Hand. „Stupor!“, rief Hermine und der Todesser brach zusammen. „Hermine, komm her!“, schrie Ron. „In Ordnung!“, schrie Hermine, doch in dem Moment krachte ein riesiges Mauerstück zwischen sie, sodass sie sich nicht mehr sehen konnten. „Hermine?“, schrie Ginny und kletterte auf den riesigen Felsen. „Komm her!“ „Ich kann nicht!“, schrie Hermine ängstlich.

Links und rechts war Mauer, also konnte sie nicht um den Steinkoloss herum. „Du musst da hoch!“, kreischte Ginny. „Los, komm!“ Hermine ergriff den kalten Stein und zog sich hoch. „Ginny, kannst du mir nicht irgendwie helfen?“, schrie sie. „Nein, jetzt beeil dich!“, kreischte Ginny. Hermine biss die Zähne zusammen und kletterte weiter hoch. „Hermine, nimm meine Hand!“, rief Ginny, Hermine packte ihre Hand und Ginny zog sie hoch. „Jetzt runter!“, murmelte Ginny und ließ sich hinunterfallen. „Hermine, jetzt komm!“ Hermine kniff die Augen zu und rutschte vom Fels. Sie knallte auf den Boden und Ron reichte ihr die Hand. „Komm schon, steh auf!“ Sie gab ihm ihre Hand und er zog sie auf die Beine. „Schnell, in den Krankenflügel!“, rief Ginny und rannte als erste los. „Geht ihr vor, ich suche Harry, in Ordnung?“ „Okay“, sagte Ron und zog Hermine mit.

Ginny sah Harry, er hockte bei etwas, was aussah wie eine Schaufensterpuppe mit Bart. „Harry, wer ist das?“, fragte Ginny ängstlich. Sie schrie auf, als sie erkannte, wer der Tote war. „Dumbledore“, flüchelte sie. „Komm her, Harry...“ „Nein.“ „Du kannst nicht hier bleiben, Harry...“ „Nein.“ Die Todesser zogen sich zurück. „Wir gehen in den Krankenflügel.“ „Ich bin nicht verletzt.“ „Alle sind dort, Ron, Hermine, Lupin...“ „Ginny, wer ist sonst noch tot?“, fragte Harry, der sichtlich beunruhigt war. „Niemand sonst von uns.“ „Aber das dunkle Mal-“ „Bill ist verletzt, der gesamte Phönixorden ist da, Harry...“

Ginny öffnete die Türen zum Krankensaal. „Hier. Harry, wir müssen doch etwas tun!“ Hermine rannte auf die beiden zu. „Gott sei Dank, euch ist nichts passiert. Ich hatte solche Angst!“ Sie umarmte beide. „Was ist mit Bill?“, fragte Harry. „Greyback hat ihn angegriffen... dieser Werwolf-Todesser...“ Hermine wies auf ein Krankenbett. „Aber er war zu dem Zeitpunkt nicht verwandelt, wir wissen nicht genau, was es für Folgen hat.“ „Was ist denn eigentlich passiert, Harry?“, fragte Ron. „Wir sind zu einer Küste, da war eine Höhle in der ein Zaubertrank war, in diesem Zaubertrank war der Horkrux, das Medaillon von Slytherin. Aber es ist eine Fälschung, es ist nicht das echte.“ Ginny schaute Harry an. „Aber- dafür ist Dumbledore gestorben?“ Harry nickte. Hermine Gesicht war tränennass. „Morgen gibt es ein Begräbnis“, sagte McGonagall. „Das ist ein fürchterlicher Schandfleck in der Geschichte Hogwarts- wie ist Professor Dumbledore eigentlich umgekommen?“ „Snape“, sagte Harry. „Was?!“, kreischte Hermine, und Ron schlug sich die Hand vor den Mund. „Snape hat ihn getötet. Ach ja, Ginny, kommst du mal kurz?“ „Okay“, sagte Ginny und folgte Harry aus dem Krankenflügel.

„Ginny“, begann Harry. „Die letzten Wochen mit dir waren wie aus dem Leben eines anderen. Aber... ich muss jetzt einige Dinge alleine erledigen. „Du machst also Schluss?“, sagte Ginny ruhig. „Was ist der Grund?“ „Voldemort benutzt Leute, die mir sehr nahe stehen. Er hat dich schon einmal benutzt, und das nur, weil du die Schwester meines besten Freundes bist. Überleg mal, in welche Gefahr du kommen wirst, wenn wir zusammenbleiben“, sagte Harry so vorsichtig, als hätte er Angst, dass Ginny ihn schlagen würde. „Und was, wenn es mir egal ist?“, fragte Ginny. „Aber mir ist es nicht egal“, erwiderte Harry. Ginny blickte Harry tief in die Augen. „Ich hab dich nie wirklich aufgegeben“, sagte sie, und sie musste sich zusammenreißen, damit sie nicht losheulte. „Nie. Ich hab immer gehofft... Irgendwann hat Hermine mir gesagt, ich soll mehr ich selbst sein. Du weißt ja, früher bin ich immer total ausgeflippt, wenn wir im selben Raum waren.“ „Kluges Mädchen, diese Hermine“, sagte Harry. „Ich wünschte nur, ich hätte dich früher gefragt. Wir hätten verdammt viel Zeit gehabt...“ „Aber du warst immer damit beschäftigt, die Welt zu retten“, lachte Ginny. „Ich wusste, dass du nicht mehr glücklich sein würdest, wenn du Voldemort nicht mehr jagst. Vielleicht ist das ja auch der Grund, weshalb ich dich so sehr mag.“ „Wenn das alles vorbei ist, dann kommen wir wieder zusammen, das garantiere ich dir.“ Ginny lächelte Harry an. „Gehen wir jetzt?“ Hermine war aus dem Krankenflügel gelaufen und hielt Ginny und Harry einen Zeitungsartikel vor die Nase. „Ich hab herausgefunden, wer der Halbblutprinz ist“, sagte sie. „Es ist Snape.“ „Wie bitte?“, machte Ginny. „Er ist der Sohn von Eileen Prince und Tobias Snape“, sagte Hermine. Snape war stolz darauf, ein halber Prinz zu sein, denn hier steht, dass Tobias Snape ein Muggel war.“ „Ich muss beenden, was Dumbledore angefangen hat“, sagte Harry. „Wir kommen mit“, sagte Hermine. „Ich, Ron und Ginny.“ „Ihr beide könnt mitkommen, aber Ginny bleibt zu Hause, sie ist dann noch minderjährig!“ „Ich will mitkommen“, protestierte Ginny. „Nein, Ginny“, sagte Hermine. „Lass es einfach mal. Wir kommen so bald wie möglich zu dir. Wir haben noch einen gemütlichen, friedvollen Tag vor uns. Und den sollten wir genießen.“

Von sieben Harrys und Dumbledores Testament

Harry wird abgeholt

„Harry, der Plan ist folgendermaßen“, sagte Hermine. Sie befanden sich im Haus der Dursleys, die eben abgereist waren. „Wir nehmen Vielsafttrank, der uns in deine Ebenbilder verwandelt. Auf der Reise von hier zum Fuchsbau werden wir garantiert von Todessern überfallen, da ist das nur sicher.“ „Das ist vielleicht für mich sicher“, sagte Harry. „Aber ihr bringt euch doch nur in Gefahr!“ „Harry, du wirst von Voldemort gesucht und wir sind deine besten Freunde! Du glaubst doch nicht wirklich, dass wir seit dem vierten Schuljahr je sicher waren?“, fragte Hermine. „Und, Potter?“, knurrte Moody. Die wichtigsten Mitglieder des Phönixordens waren hier. „Machst du mit?“ Hermine, Ron, Mad-Eye, Fred und George, Bill, Tonks (bonbonrosa Haare), Lupin, Fleur, Kingsley Shacklebolt, Hagrid und Mundungus Fletcher. „Habt ihr geheiratet?“, fragte Harry Lupin und Tonks, die funkelnde Ringe trugen. „Jep“, sagte Tonks und ihr Haar wurde weinrot. „Ich will ein paar von deinen Haaren, Junge“, sagte Moody. „Harry, jetzt mach schon“, drängte Hermine. „Na gut“, sagte Harry hörbar widerwillig und rupfte sich ein Büschel Haare aus. Die schlammartige Essenz, in die er die Haare fallen ließ, wurde sofort golden. „Ooh, Harry, du siehst viel leckerer aus als Crabbe und Goyle“, sagte Hermine, ehe sie Rons hochgezogene Augenbrauen erblickte und errötend fortfuhr: „Ron, du weißt, was ich meine... Goyle sah aus wie Popel!“ Sie tranken; Hermine wurden die Haare in den Kopf gezogen und sie verfärbten sich schwarz. „Oh, Harry, deine Augen sind erbärmlich schlecht“, sagte Hermine und tastete in der Küche herum. Fred und George sahen sich gegenseitig an und sagten: „Wow- wir sind absolut gleich!“ Dann zogen sie sich um („Ich wusste, Ginny hat das mit dem Tattoo nur erfunden!“, rief Ron) und wurden zu Gruppen zusammengestellt. Mundungus mit Moody, Fred und Arthur Weasley, George mit Lupin, Fleur mit Bill, Hermine mit Kingsley, Ron mit Tonks und Harry mit Hagrid. Hermine stieg auf einen Thestral, denn für einen Besen war sie einfach nicht geboren. Kingsley stieg hinter ihr auf und Hermine sagte: „Zum Fuchsbau!“ der Thestral startete, und fünf Minuten später waren sie von Todessern umringt. „Kingsley!“, schrie sie. „Was machen wir jetzt?“ „Ducken!“, schrie Kingsley, und um Haaresbreite raste ein roter Schockzauber über ihnen hinweg. „Das ist nicht Potter!“, rief jemand hinter ihnen. Es war wieder ruhig. „Achtung!“, schrie Kingsley, und Hermine schaute nach unten: der Fuchsbau! „Runter, Thestral!“, kreischte Hermine, und der Thestral raste im Sturzflug hinunter.

„Mum?“, fragte Ginny. „Warum durfte ich keinen Vielsafttrank schlucken?“ „Weil du zu jung bist“, sagte Mrs. Weasley unruhig. „Harry müsste seit fünf Minuten hier sein...“ „Hermine!“, kreischte Ginny auf, als die Tür aufgerissen wurde. Ein Mensch stand dort, stellenweise mit langem, braunem Haar, klitschnass, weil es draußen regnete. Die Augen waren grün, wechselten aber langsam ihr Farbe zu braun. Atemlos keuchend stand Hermine da, in Harrys Klamotten, die Brille schief. Die Narbe verblasste nach und nach. „Ich muss dich erst überprüfen“, sagte Ginny und überlegte es sich dann doch: „Obwohl, ich sehe ja, dass du dich zurückverwandelst.“ „Ginny“, keuchte Hermine. „Ich brauche eine Decke. Ich erfriere noch.“ Ginny rannte los und holte Hermine ein violette Decke aus ihrem Zimmer. „Was war da los?“ „Wir wurden von Todessern angegriffen“, sagte Hermine. „Aber ich glaube, sie haben Harry gefunden.“ „Nein“, quietschte Ginny. „Du meinst, er wurde...“ „Ich weiß es nicht“, sagte Hermine. „Da draußen kommt jemand!“ Es war George, Ginny wollte freudig schreien, aber dann schrie sie aus einem ganz anderem Grund: Georges rechtes Ohr war weg. „Hermine, steh von der Couch auf, es ist ein Notfall!“ Sie legten den schwankenden George auf die Couch und deckten ihn mit einer orangen Cudley Cannons-Decke von Ron zu. „Georgie!“, schrie Mrs. Weasley und stürzte zu ihrem Sohn. Mit einem Knall erschienen Fred, Harry, Bill und Fleur. „Was ist passiert?“, wollte Ginny fragen, doch stattdessen fiel sie Harry um den Hals und fing an zu heulen. „Ginny“, sagte Harry und wollte sie wegdrängen. „Ginny, jetzt komm schon, lass mich los...“ „Harry“, schluchzte Ginny. „Hermine hat erzählt, sie hätten dich gefunden... Ich dachte... Ich dachte...“ „Mad-Eye ist tot“, sagte Bill unvermittelt. „Was?“, riefen Ginny und Harry und Ginny vergaß, zu heulen. „Mundungus, der Feigling, ist appariert“, sagte Bill. „Als ein Todesfluch auf ihn zukam. Und Mad-Eye wurde getroffen.“ Fleur hatte sich an Bill gelehnt, ihr Haar war schwarz, aber lang, und sie hatte schon wieder annähernd ihren eigenen Körper bekommen.

Ginny war, als hätte ihr jemand eine gepanzerte Faust in den Magen gerammt. Mad-Eye Moody, der immer so zäh war, der ihnen gesagt hatte: Immer wachsam!

Mr. Weasley schenkte ihnen Feuerwisky ein und sie tranken: „Auf

Mad-Eye!" „Mad-Eye", wiederholten sie. „Ich glaube, wir gehen jetzt schlafen", sagte Ginny und griff die zitternde Hermine am Arm.

Ginnys Zimmer war voll mit Postern von Frauen in blauen Umhängen bekleistert, sodass man nur noch einige Fetzen der geblühten Tapete sehen konnte. „Gefällt es dir? Ich habe es umgeräumt seit vor drei Jahren", sagte Ginny. „Das sind die Holyhead Harpies." „Der einzige Quidditch-Club, in dem nur Mädchen mitspielen dürfen, oder?“, fragte Hermine und legte ein Kissen auf den Boden. „Genau", hauchte Ginny. „Ich freue mich schon so auf Bills und Fleur's Hochzeit!" „Und ich mich auf Harrys Geburtstagsfeier", sagte Hermine. „Was schenkst du ihm?" „Etwas besonderes", sagte Ginny. „Damit er mich auf eurer Reise nicht vergisst." „Es könnte Jahre dauern", murmelte Hermine. „Und wir könnten dabei draufgehen." „Was hast du zum Schutz deiner Eltern getan?", fragte Ginny. „Ich habe ihre Gedächtnisse verändert", sagte Hermine, und dabei stiegen ihr Tränen in die Augen. „Sie denken, sie heißen Wendell und Monica Wilkins und ihr größter Traum wäre es, nach Australien auszuwandern, wo sie rundum glücklich sind, weil sie nicht wissen, dass sie eine Tochter haben. Angenommen, ich überlebe die Jagd nach Horkruxen, dann werde ich Mum und Dad finden und den Bann lösen." Ginny starrte ihre beste Freundin fassungslos an. „Und wenn nicht?" „Dann muss ich hoffen, dass mein Zauber so gut war und ihr Leben lang anhält", antwortete sie. „Wir haben unseren Ghul als Ron verkleidet", sagte Ginny. „Wenn die Leute vom Ministerium kommen, werden sie nicht zu nah an ihn rangehen, weil er furchtbar stinkt. Er soll Ron mit Griselkrätze sein, Dad hat ihn mit lauter Pusteln und so bedeckt." „Weiß deine Mum, dass Harry, Ron und ich nach Horkruxen suchen?", fragte Hermine unruhig. Sie hatten geschworen, es niemandem außer Ginny zu verraten, was eigentlich hieße sie dürfe mit. Doch sie hatten sich entschieden: Ginny blieb zu Hause, es war einfach zu gefährlich. „Ich will mit, Hermine", sagte Ginny. „Ginny, ich dachte, wir hätten uns geeinigt", sagte Hermine. „Bitte, Hermine, sprich mit Harry", sagte Ginny. „Ginny, das wird deine Chancen sinken lassen, mitzukommen", widersprach Hermine. „Bitte!", sagte Ginny flehend. „Ich rede mit Harry", sagte Hermine. „Aber ich denke nicht, das deine Chancen dadurch besser werden." „Das hast du bereits gesagt", sagte Ginny. „Hermine?" „Hm?" „Wann glaubst du, seid ihr soweit, dass Harry gegen Voldemort kämpft?" „Es sind nur Vermutungen", sagte Hermine. „Ich denke, dass es schon eine Zeit beanspruchen wird, etwa fünf Jahre oder so", sagte Hermine. „Fünf Jahre", sagte Ginny. „Dann sehe ich, wenn ich nicht mitkommen darf, Harry mit einundzwanzig erst wieder, wenn überhaupt." Es klopfte an Ginnys Zimmertür, und Harry und Ron kamen herein. „Harry", sagte Hermine, „Ginny will jetzt doch wieder mitkommen." Harry stöhnte. „Ich dachte, das hätten wir schon durch", sagte er. „Bitte", schaltete sich Ginny ein. „Ich weiß von dem Auftrag, ich bin berechtigt, mitzukommen! In Hogwarts ist es viel zu gefährlich für mich!" „Das stimmt", sagte Harry. „Aber unsere Suche nach Horkruxen ist auch kein Pappenstiel!" „Aber es ist wirklich zu gefährlich für Ginny", meinte Hermine. „Also, wenn sie in Hogwarts ist. Denn wenn jemand ausplaudert, dass sie weiß, welchen Auftrag wir haben, wird sie garantiert gefoltert!" „Okay, überredet", sagte Harry. Hermine wusste, dass er alles tat, damit Ginny nichts passierte. „Übrigens, alles Gute zum Geburtstag", sagte Ginny und umarmte Harry. „Freust du dich auf die Feier morgen?", fragte Hermine, und Harry nickte. „Endlich wieder etwas annähernd normales." „Gute Nacht", sagte Ron und öffnete die Tür zu Ginny besenschränkartigem Zimmer. „Nacht", murmelte Hermine, Ginny hob die Hand und Harry schlug ein. Dann richtete Ginny ihr Kissen zurück und legte sich schlafen.

Harrys Geburtstag und Bill und Fleurs Hochzeit

Ginny schüttelte ihr Haar zurück. „Und, wie seh' ich aus?", fragte sie und schlüpfte in die Schuhe. „Die Blume muss ins Haar", meinte Hermine und drehte sich. Sie selbst trug ein violettes Kleid, das etwas über den Knöcheln aufhörte. „Heute ist Harrys Geburtstagsfeier!", rief Ginny. „Und morgen Bill und Fleurs

Hochzeit!" Ginny, die ein silbernes Kleid trug, lächelte und steckte sich eine verzauberte Blume ins rote Haar. Harry kam verschlafen die Treppe zur Küche hinunter, begleitet von Ron. „Alles Gute, Harry“, sagte Mrs. Weasley. „Wie sollen wir ihr eigentlich verklickern, dass du auch mitkommst?“, fragte Hermine Ginny. „Ich habe beschlossen, ihr nichts zu sagen, nur Dad weiß es“, sagte Ginny. „Es ist nur eine Kleinigkeit, aber ich hoffe, es gefällt dir“, wandte sich Hermine wieder an Harry und reichte ihm ein Geschenk, das mit funkelndem Geschenkpapier verpackt war. „Es ist ein Spickoskop“, sagte sie, als er es ausgepackt hatte. Ginny räusperte sich. „Harry, kommst du in mein Zimmer?“, fragte sie. Hermine überlegte, was sie in ihrem kleinen Zimmer hätte verstecken können. Harry war Ginny schon ins Zimmer gefolgt, wo Ginny tief Luft holte. „Alles Gute zum siebzehnten Geburtstag“, sagte sie. „Danke“, sagte Harry. „Hübsche Aussicht“, fügte er hinzu und wies aus dem Fenster. Er sprach über die Aussicht. Na toll. „Ich wusste nicht, was ich dir schenken soll“, sagte Ginny. „Du musst mir doch nichts schenken“, sagte Harry und grinste. Er grinste. Na toll. „Ich wusste nicht, was du brauchen kannst.“ Harry nickte. „Deshalb habe ich mich für das entschieden“, sagte sie, trat auf ihn zu und neigte leicht den Kopf.

Hermine wollte doch wissen, was Harry da oben von Ginny bekam, deshalb ging sie nach oben (mit Ron im Schlepptau), öffnete leicht die Tür, und da standen sie: Eng umschlungen, und sie küssten sich. „Oh“, sagte Ron spitz, und die beiden schreckten voneinander weg. „Ron!“, rief Hermine. Ginny sagte leise: „Dann mal alles Gute, Harry.“ Ron marschierte nach unten, Harry lief neben ihm her, hinter ihnen trottete Hermine. „Du hast mit ihr Schluss gemacht“, sagte Ron. „Was machst du, spielst du ein bisschen mit ihr?“ „Ich spiel nicht mit ihr“, entgegnete Harry. Hermine sah die beiden ängstlich an. „Ron-“, fing sie an, doch Ron hob die Hand, um sie zu stoppen. „Sie war wirklich total fertig, als du die Sache beendet hast!“ „Ich auch, du weißt, warum ich mit ihr Schluss gemacht habe, und zwar nicht, weil ich es wollte!“, sagte Harry. „Ja, aber du gehst jetzt zu ihr hin und knutschst mit ihr rum und sie macht sich nur wieder Hoffnungen!“, rief Ron. Hermine schaute Ron empört an. „Ginny ist nicht dumm!“, rief sie, genau wie Harry. Ron wollte etwas sagen, doch Harry hielt ihn auf. „Es kommt nicht nochmal vor“, sagte er.

Ginny suchte an diesem Tag kein weiteres Treffen mit Harry, und sie verriet weder durch Blicke noch durch Gesten, dass in ihrem Zimmer mehr zwischen ihnen vorgefallen war als eine höfliche Unterhaltung.

Im Garten fand Harrys Geburtstagsfeier statt. Fred und George ließen lila Laternen, auf denen die Zahl „17“ prangte, über den Gästen herumschweben. Hermine ließ violette und goldene Papierschlängen aus ihrem Zauberstab hervorschießen. „Hübsch“, sagte Ron, als Hermine mit einem letzten Schwung des Zauberstabs die Blätter des Apfelbaums golden färbte. „Du hast wirklich ein Händchen für solche Sachen.“ „Danke, Ron!“, sagte Hermine erfreut. „Aus dem Weg“, flötete Mrs. Weasley,

die etwas in der Hand hielt, was Harrys Geburtstagstorte war. Gegen sieben Uhr waren alle Gäste da. „Wie geht's euch, Ron, Hermine?“, fragte Hagrid. „Gut“, antwortete Hermine. „Ja“, sagte Ron. „Hier, Harry, das is' für dich!“ Er reichte Harry einen großen Beutel aus Eselsfell. „Oh!“, machte Hermine. „Da kriegt nur der Besitzer was raus, oder, Hagrid?“ „Kluges Mädchen“, sagte Hagrid und tätschelte Hermine, sodass sie in die Knie ging. Hinter ihnen gab es einen Lichtblitz, und Ginny, die gerade Hagrid begrüßen wollte, schreckte herum und zückte ihren Zauberstab. Es war Scrimgeour, der mit Harry, Hermine und Ron sprechen wollte. „Ich komme mit“, sagte Ginny. „Ausgeschlossen“, sagte Scrimgeour. „Ich bestehe darauf“, knurrte Ginny. „Meinetwegen“, sagte Scrimgeour. Er ging vor ins Wohnzimmer und ignorierte Ginny. „Setzt euch“, sagte Scrimgeour und wies auf das Sofa. Ginny fand es ziemlich merkwürdig, in ihrem eigenen Haus gebeten zu werden, sich zu setzen. Hermine sah Scrimgeour an. Irgendwie sah er aus wie ein zerrupfter Löwe. „Sie kannten Albus Dumbledore?“, fragte er und sah dabei Harry an. „Ja“, antworteten sie alle vier, doch Ginnys Antwort überhörte er. „Er hat Ihnen etwas hinterlassen“, sagte er und holte einen winzigen Beutel hervor. „Mr. Weasley“, las er vor, „Ihnen hinterlässt er seinen Deluminator.“ Er streckte seine ganze riesige Pranke in den Beutel, in den gerade einmal eine Perle gepasst hätte, und holte ein Feuerzeug heraus. „Irre!“, rief Ron, klickte mit dem Feuerzeug und das Licht im Flur verschwand. „Dumbledores legendärer Deluminator“, hauchte Hermine. „Unglaublich!“ „Mrs. Granger!“ Hermine schreckte hoch. „Ihnen hat er sein Exemplar von den Märchen des Beedle den Barden hinterlassen.“ Ginny schaute neugierig auf das kleine saubere Buch, welches Hermine überreicht wurde. „Die Märchen von Beedle dem Barden“, piepste sie. „Und Mr. Potter, Ihnen wurde ein Schnatz hinterlassen.“ „Wa-“, begann Harry. „Ein Schnatz?“, fragte Ginny. „Was soll denn das?“ „Sind Sie sicher, dass dieser Schnatz ungefährlich ist?“, fragte Scrimgeour. „Warum?“, fragte Harry, und Ginny blickte enttäuscht den Schnatz an. „Weil Schnatze Körperspeicher haben“, sagte Hermine leise. „Wa-“, sagte jetzt Ginny. Sie dachte bisher, Hermine wäre in

Quidditch genauso mies wie sie in Verwandlung. „Kluges Mädchen“, sagte Scrimgeour und Hermine ging in Deckung, falls auch er sie tätscheln wollte. „Was ist denn bitte Körperspeicher?“, fragte Harry, und betrachtete den Schnatz in Scrimgeours Hand. „Der Schnatz kommt nicht in Kontakt mit bloßer Haut, ehe er zum ersten Mal gefangen wird“, erklärte Hermine. „Er wird sich immer an seinen ersten Fänger erinnern.“ Scrimgeour hielt Harry den Schnatz hin. „Nehmen Sie ihn.“ Hermine's Gehirn ratterte. Wie konnte Harry vortäuschen, den Schnatz zu nehmen, ohne ihn tatsächlich zu berühren? Was immer in dem Schnatz versteckt worden war, Scrimgeour sah es besser nicht. Harrys Finger näherten sich dem goldenen Ball. Ginny biss sich auf die Hand vor Spannung. Harrys Haut berührte jetzt den Schnatz. „Das war spannend“, sagte Harry, und Hermine, Ginny und Ron wieherten los. „Offenbar“, sagte Scrimgeour zornig, „hat Dumbledore Ihnen gar nichts hinterlassen.“ Harry hielt den müde flatternden Ball hoch, und da fiel es Hermine ein. Selbstverständlich war nichts geschehen. Harry hatte seinen ersten Schnatz fast verschluckt. Ginny und Ron waren auf diese Idee noch nicht gekommen, und Hermine konnte es ihnen jetzt natürlich auch nicht mitteilen. „Nun“, sagte Scrimgeour. „Dumbledore hat Ihnen noch etwas gegeben, das Schwert von Gryffindor.“ Hermine hickste vor Schreck, und Ginny riss die Augen auf. Doch Scrimgeour schien nicht einmal Anstalten zu machen, das Schwert aus dem Beutel zu ziehen. „Doch er hatte nicht das Recht, Ihnen das Schwert zu geben. Es ist ein historisches Artefakt.“ „Sie hatten kein Recht dazu!“, rief Hermine wütend. „Es gehört Harry.“ „Genau!“, rief Ginny. „Er hat es aus dem Sprechenden Hut gezogen!“ „Auf Wiedersehen!“, sagte Scrimgeour und disapparierte. „Unglaublich“, flüsterte Hermine. „Es gehört dir, Harry. Und er gibt es dir einfach nicht!“ „Das mit dem Schnatz war seltsam“, sagte Ginny. „Dass er sich nicht geöffnet hat.“ „Das lässt sich einfach erklären“, sagte Hermine. „Ginny, das kannst du nicht wissen. Harry hat seinen ersten Schnatz beinahe verschluckt.“ „Genau!“, rief Ron. „Los Harry, probier das mal!“ „In Ordnung“, murmelte Harry, ergriff den Schnatz und hielt in sich an den Mund. Neugierig starrte Ginny auf den goldenen, walnussgroßen Ball. Doch regte sich nicht. „Vielleicht musst du ihn in den Mund tun“, sagte Ron. „Iih“, machte Hermine, als Harry sich den Schnatz in den Mund stopfte. „Und?“, fragte Ginny, aber Harry zuckte mit den Schultern und spuckte ihn wieder aus. „Da steht was drauf!“, schrie Hermine aufgeregt. „Da steht was drauf!“ Harry ließ den Schnatz beinahe fallen, drehte ihn herum und las vor: „Ich öffne mich zum Schluss.“ „Wie bitte?“, fragte Ginny verwirrt. „Zu welchem Schluss?“ Hermine griff nach dem Schnatz, ließ ihn aber schnell wieder fallen, weil er ganz nass von Harrys Spucke war. „Aber Beedles Märchen“, sagte Ron. „Wozu hat er dir Beedles Märchen vererbt?“ „Aus demselben Grund, aus dem er auch dir den Deluminator hinterlassen hat“, sagte Hermine und begann zu lesen. „Von denen hab ich echt noch nie was gehört...“ „Nein?“ Ginny war sehr überrascht, dass sie etwas wusste, von dem Hermine keine Ahnung hatte. „Aber ein paar musst du doch kennen... Der Brunnen des ewigen Reichtums ... Der Zauberer und der Hoppetopf ... Babbelhäschen und sein schnatternder Stummelschwanz...“ Hermine kicherte. „Kannst du das letzte nochmal wiederholen?“ „Aber ihr müsst doch davon wissen“, sagte Ron. „Zumindest das vom Babbelhäschen...“ „Ron, Harry und ich sind bei Muggeln aufgewachsen“, sagte Hermine. „Wir haben nur Schneewittchen und die sieben Zwerge gehört. Oder Aschenputtel.“ „Ist das eine Krankheit?“, fragte Ginny. Hermine biss sich in die Faust, um nicht loszuprusten.

Am nächsten Tag war Bill und Fleurs Hochzeit. Um drei standen Hermine und Ginny vor dem großen Festzelt. Sie warteten auf die ersten Gäste. „Wen habt ihr eingeladen?“, fragte Hermine Ginny. „Oh, Miss Delacour“ (sie sprach den Namen albern aus) „bringt selbstverständlich ihre gesamte Verwandtschaft mit“, sagte Ginny. Die ersten Gäste tauchten auf und fragten sie, wo denn das Festzelt sei. („Haben die Tomaten auf den Augen, das ist doch direkt vor ihnen“, sagte Ginny.) „Xenophilus Lovegood“, stellte sich ein blonder, langhaariger Mann vor. Aus seinen Haaren hätte man gebrauchsfertige Filzbälle schneiden können. Er trug einen Anhänger, welches vielleicht ein dreieckiges Auge darstellen sollte, durch dessen Pupille ein senkrechter Strich führte. Plötzlich griff er hinter sich und zog ein Mädchen hervor. Schmutzig blondes Haar, verträumter Blick: Das war Luna. „Hallo, Luna“, sagte Ginny. „Guten Tag“, erwiderte Luna und lächelte. „Ihr habt es schön hier. Ehrlich. Die ganzen Schmetterlinge und erst die Gnomen.“ „Sie kennen jede Menge Schimpfwörter“, sagte Ginny. „Die haben ihnen wohl Fred und George beigebracht.“ Luna trug ein hellgelbes Kleid, das furchtbar zu ihrem Haar aussah. Auch Xenophilus Lovegood trug einen ähnlichen Gelbton. „Das bringt Glück“, erklärte Luna. „Man sollte bei Hochzeiten immer Sonnenfarben tragen.“ Ginny schaute schnell an sich herunter. Sie trug ein grünes Kleid. „Ich bin farbenblind“, sagte sie schnell. Hermine, die ein türkisblaues Kleid trug, nickte. „Sie ist wirklich farbenblind. Und ich hatte gerade kein anderes Kleid da.“ „Ach so“, sagte Luna und tänzelte davon. Ein Mädchen, das etwa genauso alt war wie Ginny, ging auf die beiden zu. „Guten Tag“, sagte es. „Ich heiße Tayler. Tayler Weasley.“ Tayler hatte weinrotes Haar. Ihre

Augen waren blau. „Tayler!“, rief Ginny. „Schön, dich nochmal zu sehen!“ Die beiden Mädchen umarmten sich. „Ich habe dich seit Ewigkeiten nicht mehr gesehen“, sagte Tayler. Hermine fiel auf, dass sie einen leichten französischen Akzent hatte. „Meine Cousine“, erklärte Ginny. „Sie fängt ihr sechstes Jahr in Beauxbaton an.“ Die wenigen Sommersprossen auf dem Gesicht machten noch undeutlicher, dass Tayler zu den Weasleys gehörte, und das weinrote Haar erinnerte eher an Tonks als an die Weasleys. „Du musst Hermine sein“, sagte Tayler und machte einen winzigen Knicks. „Ja“, sagte Hermine und lächelte unsicher. Sollte sie jetzt auch einen Knicks machen? „Ich habe schon viel von dir gehört, du bist doch ziemlich schlau?“, fragte Tayler. „Ja“, sagte Hermine, weil sie jetzt nicht umständlich etwas erklären wollte. „Aber besonders bescheiden sind wir jetzt auch nicht, oder?“, fragte Tayler mit gemeinem Gesicht. „Nun, ähh...“, stammelte Hermine. „Bist du reinblütig?“, fragte Tayler. „Was tut das zur Sache?“, mischte sich Ginny ein. Hermine sollte Tayler als nettes Mädchen kennenlernen. „Sehr viel“, sagte Tayler. „Nun sag- Reinblüterin, Halbblüterin oder Schlammlüterin?“ „Muggelstämmig“, antwortete Hermine. „Ein Schlammlut?“ fragte Tayler angewidert. „Oh, Ginny, wie konntest du dich mit der nur anfreunden?“ Tayler stolzierte davon. „Ich mag sie nicht“, stellte Hermine fest. „Eigentlich ist sie ganz nett“, sagte Ginny. „Wann? Wenn sie geschockt wurde?“, fragte Hermine und schwang eine kleine perlenbesetzte Handtasche. „Was rumpelt dadrin so?“, fragte Ginny neugierig. „Was?“, machte Hermine. „Oh, das waren wahrscheinlich die Bücher, herrjemine...“ „Welche Bücher?“, fragte Ginny. „Wir suchen doch Horkruxe“, sagte Hermine. „Da können uns Bücher wohl helfen.“ „Aber das klingt so, als würdest du eine Bibliothek mitschleppen“, sagte Ginny. „Da passt noch nicht mal ein Buch rein.“ „Unaufspürbarer Vergrößerungszauber“, sagte Hermine. Sie gingen ins Zelt, wo Fleur vorne stand, daneben Bill. „William Arthur, willst du Fleur Isabelle...?“ Ginnys Tante Muriel zwängte sich durch die Menge. „Ginevra, dein Kleid ist viel zu tief ausgeschnitten!“, rief sie entsetzt. „Nein, Tantchen, lass das...!“, schrie Ginny. Am Ende von Muriels Vorhaben sah nur der Kopf von Ginny aus dem Kleid heraus. „Hermine, hör auf zu lachen und hilf mir“, zischte sie. Hermine wischte mit dem Zauberstab über Ginnys Hals und das Kleid war wieder in Ordnung. „...dann seid ihr hiermit im Leben vereint.“ „Super, jetzt haben wir die eigentliche Hochzeit verpasst!“, schimpfte Hermine. Nun ging das Paar von der goldenen Bühne und diese breitete sich aus, sodass eine Tanzfläche entstand. „Darf ich bitten?“, fragte jemand vor Hermine. Ginny wirbelte herum. Es war Ron. Er zog Hermine auf die Tanzfläche, wo sie zu tanzen begannen. Auf einmal sprang ein silberner Luchs zwischen die beiden. Er rannte bis ganz nach vorne, damit ihn jeder sehen konnte. Der Patronus öffnete das Maul und sprach mit Kingsley Shacklebolts Stimme: „Das Ministerium ist gefallen. Scrimgeour ist tot. Sie kommen.“

Von Kreacher und R.A.B.

Grimmauldplatz 12

Ginny öffnete den Mund. Sie sah einige Gäste disappearieren, Panik schien sich breitgemacht zu haben. Hermine zerrte Ron von der goldenen Bühne, umschloss Ginnys Handgelenk und schrie nach Harry. Der kam nach einigen Sekunden zwischen den schockierten Menschen hervor gehechtet und griff nach Rons Hand. Hermine machte einen Schritt zur Seite, und alles wurde finster. Wurde es überhaupt etwas? Ginny wusste nur, dass sie sich wie eine Sardine in der Sardinendose fühlte, so eingequetscht war sie. „Wo sind wir?“, fragte ihr Bruder. „Tottenham Court Road“, sagte Hermines Stimme. Ginny hatte noch nicht die Augen geöffnet. „Wir sollten weitergehen.“ Ginny blinzelte. Hermine, immer noch im Kleid, schritt voraus. Hinterher kamen Harry und Ron, in Festumhängen. „Wir sehen albern aus“, sagte Ron. Einige betrunkene Männer liefen im Zickzack über den gegenüberliegenden Bürgersteig und brüllten: „Hey Süße! Könn wir dir was spendiern?“ Ob jetzt damit Hermine oder Ginny gemeint waren, wussten sie nicht. Aber es war ihnen auch ziemlich egal. „Wo gehen wir hin?“, fragte Ginny. „Ich denke, wir sollten uns einen ruhigen Platz zum Apparieren suchen“, meinte Hermine. „Wie wäre es mit dem Grimmauldplatz?“, fragte Harry. „Ich weiß nicht, ob das sicher ist“, sagte Hermine. „Ach komm schon!“, sagte Ron. „Wie sollen die Todesser da bitte rein?“ „Okay“, sagte Hermine, umschloss Ginnys und Rons Hand. Harry hielt sich an Ron fest. Auf der Stelle waren sie am Grimmauldplatz. Das Haus 11 stand neben Nummer 13, wie gewohnt. „Was sollen wir jetzt machen?“, fragte Hermine. „Wie sollen wir da rein?“ „Schließt die Augen“, sagte Ginny. Hermine tat es ihr nach. Als sie blinzelte, war die Hausnummer 12 zwischen den beiden Zahlen. „Rein“, sagte Harry. Schnell rannten die vier in das Haus. Es roch muffig. „Wer will sich umziehen?“, fragte Hermine und hielt die Handtasche hoch. „Oh nein!“, rief Ron. „Wir haben unsere Sachen vergessen!“ „Sei nicht albern, ich hab sie dadrin“, sagte Hermine. Sie schüttelte die Handtasche, in der es augenblicklich polterte. „Oh, danke“, sagte Harry und griff tief in die Tasche. „Oh!“, machte er, als er einen BH erwischte. „Der gehört mir!“, fauchte Ginny und riss ihm den BH aus den Händen. „Accio Klamotten“, sagte Hermine und drückte ihren Zauberstab in die Tasche. Augenblicklich flog ein riesiger Wäscheberg aus der winzigen Tasche. Alle schnappten sich ihre Pyjamas und zogen sich um. „Badezimmer“, stöhnte plötzlich Harry und rannte, sich das Pyjamaoberteil überstreifend, ins Bad. „Harry!“, schrie Hermine. Sie wusste, dass Harrys Narbe wieder schmerzte, rief aber trotzdem: „Harry, was ist los?“ Sie beschlossen, ihm nachzulaufen, doch die Tür war verriegelt. „Harry?“, fragte Hermine. „Harry, möchtest du deine Zahnbürste, ich hab sie hier!“

Kreacher

Ginny streckte sich. Sie hatten auf dem Wohnzimmerboden geschlafen, jeder in seinen Schlafsack gehüllt. Ehrlich gesagt machte Ginny dieses Abenteuer sogar ein wenig Spaß. Sie setzte sich auf und rieb sich die Augen. Wo war Harry? Sein Schlafsack war zusammengesackt. „Hermine!“ sie rüttelte Hermine wach. „Wo ist Harry?“ Hermine sagte zuerst nichts, sondern gähnte. „Was ist los?“, fragte sie. „Harry ist weg!“, sagte Ginny. Sofort sprang Hermine auf, weckte Ron. Sie teilten sich auf: Ron durchsuchte den Keller, während Hermine und Ginny den Rest erkunden sollten. Zuerst gingen die beiden Mädchen in die Küche, doch dort waren noch nicht einmal Anzeichen davon, dass Harry hier gewesen war. „Gehen wir nach oben“, meinte Ginny. Sie rannten die knarrende Treppe hoch und rissen die erste Tür auf. „Harry? Harry! Harry!“, riefen sie.

Aus einem Zimmer kam Harrys Stimme. „Ich bin hier! Was ist denn passiert?“ Hermine stürzte in das Zimmer, dicht gefolgt von Ginny. „Ron! Wir haben ihn gefunden!“, schrie Ginny. „Gut! Sag ihm, dass er ein Mistkerl ist!“, rief Ron aus dem Keller. „Harry! Renn bitte nicht einfach so weg, uns ist fast das Herz stehen geblieben!“, sagte Hermine. „Was hast du da?“ Harry hielt einen Brief von seiner Mutter in den Händen. „Oh“, machte Ginny. „Los komm. Frühstück.“ Harry stand auf und folgte ihnen, blieb aber schlagartig stehen. „Was ist denn jetzt?“, fragte Hermine genervt. „R.A.B.“, sagte Harry. „Ich habe ihn gefunden.“ „Der Bruder von Sirius“, flüsterte sie, als sie ein Schild an einer Zimmertür hängen sah:

Kein Eintritt

ohne die ausdrückliche Erlaubnis von

Regulus Arcturus Black

„Regulus Arcturus Black“, murmelte Ginny. „R.A.B. ...“ „Er war ein Todesser“, sagte Harry. „Sie haben ihn getötet.“ „Und du meinst, er hat das Medaillon da drin?“, fragte Ginny zweifelnd. „Das wissen wir gleich“, sagte Ginny, richtete den Zauberstab auf das Schloss und sagte: „Alohomora.“ Sie Tür schwang auf und hätte ihnen beinahe die Füße eingequetscht. „Rein“, sagte Harry. Sie gingen herein. „Da finden wir den Horkrux nie“, sagte Ginny und schaute in das Zimmer. „Accio Medaillon!“, schrie Hermine. Nichts geschah. „Also ist es nicht hier?“, fragte Harry. „Es könnte schon hier sein“, sagte Hermine. „Nur unter Schutzzaubern.“ „Also heißt das, wir müssen alles untersuchen?“, fragte Ginny. Doch selbst nach zwei Stunden, nach denen sogar Ron mit gesucht hatte, das Zimmer verwüstet war und Ginny sich einen Splitter eingezogen hatte, war der Horkrux nirgendwo. „Vielleicht ist er ja in einem anderen Raum“, schlug Hermine vor. „Im Wohnzimmer, in der Kü-“ Hermine erstarrte mitten unterm aufstehen. „Küche“, hauchte sie. „Stimmt etwas nicht?“, fragte Ron. „Da war ein Medaillon“, flüsterte Hermine. „Was?“, fragten Ginny, Harry und Ron gleichzeitig. „In der Küche. Über dem Schrank. Da war ein Medaillon in einer Vitrine.“ Hermine starrte sie glubschäugig an. „Versteht ihr denn nicht? Wir müssen runter!“ Alle rissen sich gleichzeitig hoch und rutschten, schlitterten und fielen die Treppe herunter. „Es ist nicht mehr hier“, sagte Ginny enttäuscht. „Kreacher könnte es aufgehoben haben“, meinte Harry. „Wo lebt er?“, fragte Ron. „Im Küchenschrank“, sagte Hermine und wirbelte herum, schlug die Türen auf und kroch hinein. „Worauf wartet ihr?“, fragte sie. „Auf eine Einladung?“ „Wow“, murmelte Ginny, die in den magisch vergrößerten Küchenschrank krabbelte. „Wo ist der Lichtschalter?“, fragte Ron. „Lumos“, murmelten Hermine und Ginny, Harry und Ron taten es ihnen nach. „Kreacher?“, fragte Harry ins Dunkel. Es machte KRACH, und Kreacher erschien vor ihnen. „Wir können aufstehen“, sagte Hermine leise und sie setzten sich auf. „Kreacher“, sagte Harry. „Kreacher, ich stelle dir eine Frage und ich befehle dir, sie wahr zu beantworten.“ Kreacher blickte zu Hermine. „Das Schlammblood ist da und die Blutsverräter Weasley und Schlammbloodfreund Potter, Kreacher tut so, als sieht er sie nicht-“ „Kreacher!“, schrie Harry. „Hast du mich verstanden?“ „Ja, Herr“, sagte Kreacher mit einer albernen Verbeugung. „Gut“, sagte Harry, und Ginny knetete aufgeregt ihre Ohrfläppchen. „Vor zwei Jahren war da ein Medaillon. Wo ist es jetzt?“ Kreacher zuckte mit den Schultern. „Hattest du es mal?“ Kreacher sagte: „Kreacher hatte es, doch jetzt ist es fort.“ „Wo ist es?“, fragte Harry. „Mundungus Fletcher“, sagte Kreacher. „Er hat es genommen, das Medaillon weggenommen!“ Sein Blick fiel auf das gefälschte Medaillon, welches Ginny hielt. „Kreacher hat Herr Regulus' Medaillon gesehen!“, schrie Kreacher. „Du kannst es haben“, sagte Harry, Ginny gab es ihm. „Ohhh“, sagte Kreacher. „Ohhh!“ Danach konnten sie ihn vor Tränen kaum beruhigen. „Kreacher“, sagte Harry. „Kannst du eines für uns tun? Kannst du Fletcher für uns finden?“ „Das kann Kreacher“, sagte Kreacher, und mit einem KRACH war er verschwunden.

Es dauerte nicht einmal einen Tag, bis Kreacher Fletcher gefunden hatte. Mit dem üblichen Krachen tauchte er auf, gerade als Hermine, Ginny, Harry und Ron Vier gewinnt in Zaubererversion spielten. „Ah“, machte Ron und kroch auf den schreienden Fletcher zu. Ginny entwaffnete ihn und folgte ihrem Bruder. „Hast du ein Medaillon gestohlen?“, fragte Harry, der jetzt zusammen mit Hermine hinterherkam. „Ja, wieso, is' es wertvoll?“ Fletcher schaute die vier an. „Du hast es noch!“, keuchte Hermine. „Nein, er fragt sich, ob er mehr dafür verlangen hätte sollen“, sagte Ginny. „Mehr?“, rief Fletcher. „Ich hab's verschenkt!“ „Nein“, keuchte Hermine. „An so 'ne Ministeriumshexe“, sagte Fletcher. „Hat mich gefragt, ob ich 'ne Genehmigung hab, diese ganzen Sachen zu verkaufen. Sah aus wie 'ne Kröte.“ Hermine klappte der Mund auf. Ginny fiel der Zauberstab aus der Hand. Harry riss die Augen auf und Ron sagte leise: „Die Umbridge.“

Im Ministerium

„Also“, sagte Hermine. Sie saßen auf dem Fußboden, jeder hielt die Hand eines anderen. „Wir nehmen jeder einen Schluck Vielsaft-Trank.“ „Wenn wir vier verschiedene Haare haben“, ergänzte Ginny. „Wir schocken zwei“, sagte Ron. „Und die anderen beiden bekommen eine Sonderbehandlung mit Kotzpastillen und Nasblutnugat“, beendete Harry. „Das hast du doch in der Handtasche, Hermine?“ Hermine kramte ein paar Sekunden, ehe sie einige kleine Schachteln von Weasleys zauberhafte Zauberschertze herauszog. „Und Vielsafttrank?“, fragte Ginny. Hermines Hand schoss erneut in die Tasche und holte eine große Flasche mit einem schlammartigen Trank heraus. „Check“, sagte sie und stand auf, ohne die anderen loszulassen. „So, wohin sollen wir apparieren?“, fragte Hermine Ron. „Also, da ist eine Feuerschutztür“, sagte Ron. Hermine schloss die Augen und stellte sich eine Feuerschutztür vor. „Und da ist noch eine Backsteinmauer“, zählte Ron auf. „Ron?“, fragte Hermine. „Ich glaube, du solltest apparieren.“ „Ich?“, fragte Ron entsetzt. „Aber Hermine, ich bin durch die Prüfung gerasselt!“ „Und ich schaff das nicht, wenn ich den Ort nicht kenne“, erwiderte Hermine. „Und Ginny ist die einzige, die sich den Platz noch vorstellen kann.“ „Ich weiß gar nicht, wie man appariert“, verteidigte sich Ginny. „Eben“, sagte Harry. „Und wenn wir uns nicht beeilen, können wir den Plan vergessen!“ „Ron“, sagte Hermine. „Mach jetzt!“ Ron stand auf, schloss die Augen und atmete tief durch. Ginny spürte einen Ruck am Nabel und wurde an ihren Bruder gedrückt.

Ginny fiel auf Pflasterstein. Jemand landete auf ihr. „Tschuldigung!“, rief Hermines Stimme und das Gewicht wurde von Ginny gezogen. „Wo sind wir?“, fragte Ginny, denn es war durchaus möglich, dass Ron sie irgendwo hin befördert hatte. „Wir sind am richtigen Platz angekommen“, sagte Hermine glücklich. „Harry, wo ist der Tarnumhang?“ Ginny rappelte sich auf. Ron lag noch am Boden, aber Harry half ihm, aufzustehen. „Wo sind wir?“, stöhnte Ron. „Du hast es geschafft“, sagte Hermine. „Echt?“, fragte Ron, stand auf und strich sich den Dreck von der Jeans. „Was machen wir jetzt?“, fragte Ginny. „Wir warten auf vier Ministeriumszauberer“, sagte Hermine und hockte sich nah an die Feuerschutztür. Sie holte den Zauberstab aus dem Bund ihrer Hose. „Wie spät ist es?“, fragte Ginny und hockte sich hinter Hermine. „Acht Uhr“, sagte Harry. „Eigentlich müssten jetzt die meisten Ministeriumsarbeiter kommen“, sagte Ron, der sich hinter Ginny setzte. „Da ist eine!“, zischte Ginny. Eine kleine Ministeriumshexe, die Hermine nicht unähnlich war, ging die Straße entlang. „Stupor!“, flüsterte Hermine. Die Hexe knickte ein. Mit einem Schwebenzauber beförderte Hermine den schlaffen Körper hinter die Feuerschutztür. „Sie heißt Mafalda Hopfkirch“, sagte Ron, der ihre Handtasche durchwühlte. „Und das sind so Münzen, mit denen kommst du da rein.“ Ron reichte jedem eine Münze aus Bronze. „Na los“, sagte Harry und zog Mafalda Hopfkirch hinter die nächste Ecke, sodass man sie von draußen nicht sehen konnte. „Weiter“, sagte Ginny. Hermine schlich wieder zurück zur Feuerschutztür und hockte sich wieder hin. „Da ist einer“, flüsterte Ron. Ein Zauberer mit wenig Haar ging vorbei. „Stupor“, hauchte Hermine, und sie wiederholten die Prozedur. „Das ist Reg Cattermole“, sagte Harry. „Okay, gebt mir ein bisschen Nasblutnugat“, sagte Ginny und krallte sich die kleine Schachtel. Zehn Minuten später tauchte sie mit einem Haarbüschel in der Hand wieder auf. „Er heißt Albert Runcorn“, sagte sie. „Das ist für dich.“ Sie drückte Harry die Haare in die Hand. „Ich wette, er schmeckt widerlich“, sagte Ron. „Jetzt bloß noch Ginny“, sagte Hermine und wollte sich nach Ministeriumsmitarbeiterinnen umsehen. „Nein“, sagte Harry. „Wie

„Nein?“, fragte Ginny verwirrt. „Ich will nicht, dass du mitkommst“, sagte Harry. „Ich komme sehr wohl mit“, sagte Ginny stur. „Aber das ist zu gefährlich“, sagte Harry. „Ihr macht es auch“, entgegnete Ginny. „Wir sind-“ „Wolltest du ‚älter‘ sagen?“, fauchte Ginny. „Nein, doch, ja, ist doch egal...“, stotterte Harry. „Mir ist es nicht egal!“, sagte Ginny eine Spur zu laut. Eine Ministeriumshexe, die ganz allein auf der sonnigen Straße gegangen war und die zankenden Teenager vielleicht gar nicht bemerkt hätte, drehte sich herum, sah die vier und wollte losschreien, aber Hermine Schockzauber traf sie in der Magengegend und sie fiel in sich zusammen. „Das war knapp“, keuchte Ron. „Gut gemacht, Hermine.“ „Das hätte auch ins Auge gehen können“, murmelte Hermine. „Wir sollten vorsichtiger sein. Ginny, weil wir sie schon geschockt haben: nimm dir ein paar Haare.“ Ginny schlich auf die Straße und zog die Hexe hinter die Feuerschutztür. „Okay“, sagte Hermine und kramte einige Sekunden lang in ihrer mit Perlen verzierten Handtasche, ehe sie die Flasche mit Vielsafttrank hervorzog. „Jeder nimmt sich ein Glas-“ Sie zog vier Gläser aus der Tasche- „-und wirft die Haare rein.“ Hermine zupfte einige Haare von Mafaldas Kopf, Ginny welche von der anderen Hexe, Ron riss Reg Cattermole ein Haarbüschel aus, und Harry warf Albert Runcorns stoppelige Haare in sein Glas mit Vielsafttrank. Hermine Trank hatte die Farbe eines freundlichen blau-violett, Ginnys die einer perfekten Erdbeere. Ron schluckte braunen Trank und Harry würgte seinen ekelhaften dunkelblau-schwarzen Trank hinunter. „Himmel, Harry!“, keuchte Ginny. „Du jagst einem ja Angst ein!“ „Wie heißt du eigentlich?“, fragte Ron seine Schwester. „Keine Ahnung“, sagte Ginny. „Das müsste doch auf dem Umhang von dieser Hexe draufstehen?“ „Ja“, sagte Hermine. „Du heißt Julia Lioln.“ „Was für ein Name“, kicherte Ginny. „Jep“, sagte Ron. „Und du gehst nicht mit“, sagte Harry. „Aaach, jetzt fang nicht schon wieder an“, sagte Hermine. „Los, wir gehen da jetzt rein, alle vier.“ Sie gingen zusammen die Straße entlang. Sie schwiegen, weil sie alle Angst hatten, sich durch ihre Stimme zu verraten. „Also“, flüsterte Ginny. Sie standen vor dem Eingang zum Ministerium. Er war getarnt wie der Eingang zu einer öffentlichen Toilette. „Ginny und ich gehen zu den Damen, du und Ron geht zu den Herren, und dann sehen wir weiter“, murmelte Hermine an Harry gewandt. „Los geht's.“ Ginny folgte Hermine zu den Damen, und stellte sich an eine Reihe an. „Nimm deine Münze“, sagte Hermine und Ginny kramte in der Innenseite ihres Ministerium-Umhanges, wo sich eine Tasche befand. „Hier“, sagte sie. „He, Mafalda!“, rief eine grauhaarige Hexe. „Ganz schön dämlich, dass jetzt die ganzen Sicherheitsvorkehrungen getroffen wurden, wer soll denn hier auftauchen, Harry Potter vielleicht?“ „Haha“, machte Hermine, nicht besonders belustigt. Ginny, also Julia, stopfte die Münze in den Schlitz des Gerätes, das an dem Kabineneingang hing. Die Tür flog auf und hätte Ginny beinahe eine saftige Ohrfeige gegeben. Sie lugte in die Kabine. Es war eine ganz normale Toilette. Ginny trat hinein und die Tür knallte hinter ihr zu. Das Klo war ziemlich tief, und Ginny überlegte, ob man vielleicht hineinklettern sollte. Sie schluckte und setzte einen Fuß in die Kloschüssel. Sie hatte alles richtig gemacht: obwohl sie im Wasser stand, waren ihre Füße trocken. Sie griff nach der Kette und zog. Ein Gurgeln, und im nächsten Moment war sie in der riesigen Ministeriumshalle. Sie ging auf das riesige Denkmal, welches sich in der Mitte der Halle erhob, zu. Am Sockel waren die Worte MAGIE IST MACHT eingraviert, darüber saßen eine schön bekleidete Hexe und ein edel angezogener Zauberer auf kunstvoll geschnitzten Thronen. „Das ist grauenvoll“, sagte eine Ministeriumshexe hinter ihr. Sie schreckte zusammen und drehte sich um. „Wer sind Sie?“, fragte Ginny die braunhaarige Hexe, deren Haar zum Knoten gebunden war. „Ich bin Hermine“, stöhnte die Hexe, die Ginny als Mafalda Hopfkirch erkannte. „Ach so“, sagte Ginny. „Schau mal, da kommen Harry und Ron.“ Harry kam ihnen entgegen, Ron folgte ihm mit einigem Abstand, um nicht aufzufallen. „Wisst ihr, worauf die sitzen?“, fragte Hermine, als die beiden da waren. „Auf Thronen“, sagte Ginny. „Nein“, sagte Hermine. „Seht genauer hin.“ Ginny sah noch einmal auf die Statue. Das, was sie für Throne gehalten hatte, waren in Wirklichkeit aus Stein gehauene Menschen waren. Hunderte nackte Männer, Frauen und Kinder, die alle einen dummen Gesichtsausdruck aufgesetzt hatten, trugen die Last der Zauberer. „Muggel“, hauchte Hermine. „An ihrem rechtmäßigen Platz. Kommt weiter.“ Sie kamen in eine Halle mit Aufzügen hinter goldenen Gittern. Ein Ministeriumsarbeiter, den Ginny als Todesser erkannte, kam auf sie zu und schrie: „Cattermole!“ „Yaxley“, flüsterte Hermine den anderen zu. „Ein Todesser.“ „Ich hatte jemanden von der Zauberei-Zentralverwaltung angefordert, der mein Büro in Ordnung bringen soll, Cattermole. Es regnet dort immer noch.“ Ron schaute Yaxley unsicher an. „Es regnet in ihrem Büro? Das- das ist nicht gut, oder?“ Hermine biss sich auf die Lippe. Ron würde alles ruinieren. „Sie halten das für komisch, Cattermole, stimmt's?“ „Nein“, sagte Ron hastig. „Natürlich nicht.“ „Ist Ihnen klar, dass ich auf dem Weg nach unten bin, um Ihre Frau von Schlammblut zu verhören, Cattermole?“, fragte Yaxley. „Passen Sie bloß auf, dass Sie das nächste Mal eine Reinblütige heiraten. Hermine piepste leise. „Aber ich würde mich zuerst um mein Büro kümmern“, zischte Yaxley.

„Verstanden?“ „Ja“, sagte Ron leise. Yaxley ging ohne sich umzudrehen in einen Aufzug. „Was war das?“, fragte Ginny. „Muggelstämmige werden beschuldigt, Magie gestohlen zu haben“, sagte Hermine leise. „Sie werden verhört.“ „Aber das ist nicht fair“, flüsterte Ginny ärgerlich. „Los“, sagte Harry und deutete auf einen Aufzug. „Da rein.“ Sie rauschten in den Aufzug, der zu rattern begann und nach oben fuhr. „Was soll ich jetzt machen?“, fragte Ron zerstreut. „Wenn ich nicht auftauche, dann wird Cattermoles Frau-“ „Wir sollten zusammenbleiben“, schärfte ihm Ginny ein. „Nein!“, sagte Harry. „Du suchst Yaxleys Büro. Wir sind immer noch drei!“ „Gut, aber wie mach ich, dass es aufhört zu regnen?“ „Finite Incantatem“, sagte Hermine. „Wenn es nicht funktioniert, versuch es mit Impervius, damit seine Sachen geschützt sind.“ „Okay!“, sagte Ron. „Kannst du mir das bitte aufschreiben?“ Er kramte in Reg Cattermoles Tasche nach Pergament und Feder, doch da hielt der Aufzug an. „Erster Stock, Zaubereiminister und Assistenzkräfte“, sagte eine geisterhafte Stimme. Die goldenen Gitter glitten auseinander und eine untersetzte Hexe mit Krötenaugen und einer Samtschleife im Haar, die ein Klemmbrett an die Brust drückte.

Von misslungenen Patroni und falschen Bathildas

Ein neues Versteck

„Ah, Mafalda!“, rief Umbridge erfreut. Hermine hatte Angst, die rundliche Hexe könnte sich auf sie werfen, so sah sie nämlich aus. „Travers hat sie geschickt, nicht?“ „J-ja“, fiel Hermine ängstlich. „Guten Tag, Julia“, sagte Umbridge mit säuerlicher Miene und Blick auf Ginny. Julia war anscheinend nicht sehr beliebt bei Umbridge. „Könnten Sie runtergehen, alle beide, Mafalda, Julia? Mafalda, Sie übernehmen die Aktenführung, Julia, das selbe wie immer.“ Ginny schluckte schwer und folgte Hermine aus dem Aufzug. „Wo sollen wir hin?“, piepste sie. „In den Keller“, sagte Hermine und ging in einen anderen Aufzug. „Ich weiß nicht, wie man das mit der Aktenführung macht!“ „Tu so, als würdest du was schreiben!“, riet Ginny, als der Aufzug sich in Bewegung setzte. „Ich kann doch nicht dabei zusehen, wie sie... wie sie...meinesgleichen nach Askaban schicken!“, sagte Hermine und sah in Julia Liolns Gesicht. Ginny zuckte mit den Schultern und seufzte.

Schon eine Viertelstunde saß Hermine neben Ginny ihm Gerichtssaal: Vor ihr saß eine in Tränen aufgelöste Mrs. Cattermole. Als sie hereingekommen war, schien irgendetwas ebenfalls in den Raum gelangt zu sein: inzwischen hatte sie eine Vermutung: Harry unter dem Tarnumhang. „Mutter von Maisie, Ellie und Alfred Cattermole?“, fragte Umbridge. Mrs. Cattermole schluchzte. „Ich bin hinter euch“, flüsterte jemand in Hermines Ohr. „Harry“, hauchte Ginny. „Es ist total gefährlich hier!“ „Schau mal, was sie für eine Kette trägt“, flüsterte Harrys Stimme. Hermine sah zu Umbridge: sie trug das Medaillon. „D-das ist hübsch, Dolores“, sagte Hermine und deutete auf den Horkrux. „Das ist ein Familienerbstück der Selwyns“, sagte Umbridge. „Es gibt nur wenige reinblütige Familien, mit denen ich nicht verwandt bin.“ Jemand schrie hinter den beiden Mädchen „Stupor!“ und Umbridge fiel in sich zusammen. „Harry!“, kreischte Hermine. „Raus hier!“, schrie Ginny und riss Mrs. Cattermole mit sich. „Wo ist Ron?“ „Er ist oben!“, kreischte Hermine und rannte aus dem Gerichtssaal, doch im nächsten Moment prallte sie an jemandem ab. „Ron!“, schrie Harry. Ginny sah sich um und erkannte Reg Cattermole. Dementoren, die ständig an der Decke der Halle geschwebt hatten, schossen auf die Fliehenden hinab. „Expecto Patronum!“, kreischte Ginny und das silberne Pferd bäumte sich auf. Daneben lief ein Hirsch und ein Otter ringelte sich in der Luft. Nach einigen Augenblicken kam Rons silbrig glänzender Terrier dazu. Yaxley stürmte in den Gang und schrie. „Disapparieren!“, kreischte Hermine und sah sich nach Ginny um, deren Haar stellenweise rot geworden war. Sie hechtete zu Hermine, schnappte ihre Hand und sie drehten sich auf der Stelle. Etwas stimmte nicht. Hermines Hand rutschte weg. Einen Moment später sah sie den Grimmauldplatz 12, und sie wollte erleichtert Hermines Hand loslassen, doch im nächsten Moment krallte diese Ginnys Handgelenk. Und als Ginny das nächste Mal tief durchatmen konnte, lag sie auf dem Waldboden. Sie war mit Hermine, Harry und Ron alleine hier. „Hermine?“, stöhnte sie und rappelte sich auf. „Schnell, Harry, Ginny, in meiner Tasche ist ein Fläschchen mit der Aufschrift Diptam-Essenz...“ Ginnys Bruder lag noch am Boden, die linke Seite rot vor Blut. „Was ist passiert?“, keuchte Ginny, während Harry wie ein Verrückter in Hermines Handtasche suchte. „Zersplintert“, sagte Hermine und riss Rons Hemd auf. An seinem Oberarm fehlte ein riesiges Stück Fleisch. „Schnell!“, kreischte Hermine und sah sich nach Harry um. Der mittlerweile seinen Zauberstab benutzt hatte und ein braunes Fläschchen in der Hand hielt. „Korken raus“, fiel Hermine, und Harry riss den Korken vom Fläschchen. Hermine träufelte drei Tropfen auf die Wunde. Als sich die grünlichen Rauchschwaden verzogen, die entstanden waren, sah Rons Wunde aus, als wäre sie schon mehrere Tage alt. „Warum können wir nicht zum Grimmauldplatz zurück?“, fragte Ginny atemlos. „Als wir disappariert sind, hat sich Yaxley an mir festgehalten und ist mitgekommen“, sagte Hermine mit Tränen in den Augen. „Ich konnte ihn am Grimmauldplatz abschütteln, und jetzt weiß er, wo wir uns versteckt haben.“ Harry neben ihr keuchte, Ginny sackte müde zusammen. „Und was machen wir jetzt?“, fragte sie. „Zelten“, sagte Hermine. „Hol das Zelt aus der Tasche, Ginny, ich mach das mit den Schutzzaubern...“ Ginny eilte zur Tasche, während Hermine im Kreis rannte und rief: „Salvio hexia...Protego totalum...Muffliato...Repello Muggeltum...“ Ginny holte einen klumpigen Haufen aus der Handtasche. „Erecto!“, rief Hermine und richtete ihren Zauberstab auf den Haufen namens Zelt. Sofort baute es sich auf. „Bringen wir Ron rein“, sagte Harry und schnappte sich Rons Füße. „Moment- da passen wir vier ja nie im Leben rein!“ „Weit gefehlt“, sagte Hermine und zeigte ihnen den Innenraum. „Es ist dasselbe Zelt, das auch bei der Quidditch-WM seine Dienste zur Verfügung gestellt hat“,

sagte sie. Sie brachten Ron hinein, dann sammelten Hermine und Ginny einige Pilze, die sie hinunterwürgten. Das Medaillon, das sie mitgenommen hatten, trugen sie abwechselnd. „Gute Nacht“, sagte Ginny und haute sich aufs Ohr.

Ginny torkelte verschlafen zum Frühstückstisch, wo Hermine und Harry bei Pilzsuppe im Gespräch vertieft saßen. „Hallo, Ginny“, sagte Hermine und schob ihr eine Schüssel mit der Pilzsuppe zu. „Sie ist widerwärtig“, seufzte sie. Harry nickte, schaufelte sich aber tapfer die Pilze in den Mund. „Wie geht es Ron?“, fragte Ginny und setzte sich zu den beiden. „Er hat die Portion Wildpilze nicht gegessen, die ich ihm hingestellt habe“, sagte Hermine besorgt. „Das liegt nicht an Rons mangelnder Gesundheit“, sagte Harry finster. Ron, der hinter den dreien auf der Couch lag, schnarchte leise. „Ginny, du solltest packen“, sagte Hermine und würgte den Rest ihrer Suppe hinunter. „Wieso?“, fragte Ginny und kostete von der trüben Brühe. Sie war wirklich ekelhaft. „Bleiben wir nicht hier?“ „Sonst spüren uns die Todesser schnell auf“, sagte Hermine und seufzte leise. „Harry hat seine Sachen schon gepackt, ich auch und Ron hat ja nicht mal was ausgepackt.“ „Ich muss ja auch nicht viel zusammenräumen“, sagte Ginny und dachte an Arnold, der fiepend auf Ginnys Isomatte herumkullerte und an den dunkelblauen Holyhead Harpies-Pyjama. Nach zehn Minuten schleppten sie Ron mit vereinten Kräften aus dem Zelt. „Harry, du kümmerst dich um ihn“, sagte Hermine und stach mit ihrem Zauberstab gegen eine unsichtbare Wand. Sämtliche Heringe flogen aus dem Boden und in einen Beutel, den Ginny in ihrem Rucksack verstaute. „Sind wir fertig?“, fragte Harry mit genervter Stimme. „Inerecto“, rief Hermine und das Zelt klappte zusammen. „Wenn mir jemand helfen würde, wären wir jetzt fertig, ja“, sagte sie, nicht minder genervt. „Komme schon!“, sagte Ginny und rannte zu Hermine. Zusammen stopften sie das Zelt in seine Tasche und die in Hermines Handtasche. Hermine hob die Zauber auf, die auf der Lichtung lagen, dann zog sie Ron hoch und hielt ihn fest, an ihm hatte sich Harry festgehalten, und Ginny kam zu den dreien dazu und umschloss Hermines Hand. Sie drehten sich auf der Stelle, und nach einer kurzen Finsternis, in der sie an Hermine gepresst wurde, landeten sie in einem kleinen Wäldchen. Nachdem Ginny das Zelt errichtet und Hermine die Schutzzauber um es herum aufgebaut hatte, ging Harry los, um etwas zu essen zu finden. Nach fünf Minuten kam er wieder zurückgerannt und keuchte: „Dementoren!“ „Aber du kriegst doch einen wunderbaren Patronus hin!“, sagte Ginny verwirrt. „Ist-nicht-gekommen!“, stieß Harry hervor. Hermine klopfte ihm auf den Rücken. „Aber gestern hast du ihn geschafft!“, sagte sie. Harry zuckte mit den Schultern. „Wir sollten wieder den Ort wechseln“, sagte Ginny. „Genau“, keuchte Harry. Hermine wollte schon ins Zelt gehen und Ron wecken, der mittlerweile einigermaßen gesund war, doch er kam schon heraus. „Nichts zu essen!“, brüllte er. „Nichts, nur ekelhafte Giftpilze!“ „Dann hol dir doch selber was zu essen!“, rief Harry. „Würde ich ja, aber ich hab einen Arm in der Schlinge!“, giftete Ron. „Ah!“, machte Hermine und wandte sich an Harry. „Hast du den Horkrux um?“ „Ja, aber-“ „Nimm ihn ab“, forderte Hermine ihn auf. „Jaah, in Ordnung“, sagte Harry und streifte sich die Kette über. „Besser?“, fragte Hermine. „Jaah, und wie“, sagte Harry. „Jetzt trage ich ihn“, sagte Hermine. „Gehen wir.“ Nach einigen Minuten hielten sie sich alle an den Händen. „Alles klar?“ Ginny und Harry nickten, Ron gab ein undeutliches Grummeln von sich. Sie landeten nahe einem Bauernhof, wo sie sich etwas zu essen besorgten. Nach dem Essen musste sich Ron den Horkrux umhängen. Hermine ging schlafen, und Ginny folgte ihr nach einer Viertelstunde. Sie wurden kurz vor Mitternacht von lautem Geschrei geweckt. „Meine Eltern sind tot!“, schrie jemand. Das musste Harry sein. „Was ist da los?“, fragte Ginny und ging zum Tisch. Dort standen Harry und Ron, die sich sehr heftig stritten. „Geh!“, schrie Harry. Entsetzt sah Hermine, die Ginny gefolgt war, Ron festhalten wollte. „Ron, nein!“, schrie sie dabei. Er schüttelte sie ab. „Lass mich los!“, schrie er, und stieß sie auf den Boden. „Sie hat dir nichts getan!“, brüllten Ginny und Harry gleichzeitig. „Und lass den Horkrux hier!“ Ron zerrte den Horkrux von sich. „Hier“, schrie er und warf Harry den Horkrux an die Stirn. „Du kommst mit“, schrie er und zog sich seine Schwester her. Sie schlug ihm ins Gesicht. „Ich komme nicht mit!“, kreischte sie. „Und du?“, fragte Ron und sah Hermine an. „Ich bleibe“, sagte sie leise. „Du entscheidest dich also für ihn“, sagte er wütend. „Ich-Nein, du verstehst es falsch!“ Doch Ron war schon hinausgestürmt. Sie rannte ihm hinterher. Ginny sah den wütenden Harry an, der leicht an der Stirn blutete. Sie wollte fragen, was passiert war, traute sich aber nicht. Sie schwiegen und warteten. Nach einer halben Ewigkeit kam Hermine zurück, deren Gesicht tränennass war. „Er ist weg!“, schluchzte sie. „Disappariert!“ Sie warf sich auf einen Sessel und fing nun erst richtig an zu weinen. Ginny setzte sich auf die Armlehne und versuchte vergeblich, Hermine zu trösten. Harry stöhnte und warf ihnen eine Decke über.

Godric's Hollow

Hermine's Kopf lehnte an Ginnys Schulter, beide Mädchen schliefen, wenn auch Hermine Augenringe hatte. Ginnys Mund war leicht offen. Die sechzehnjährige würde vom Sessel fallen, wenn nicht jemand darunter liegen würde und schlief. Es war ein schwarzhaariger Junge, dessen Brille heruntergefallen war. Doch der schreckte jetzt auf, als ihm ein Käfer auf die Hand krabbelte. Ginny fiel vom Sessel. Sie schrie vor Schreck, wodurch Hermine geweckt wurde. „Was ist los- Ron?“ „Nein, kein Ron“, seufzte Harry. „Ich habe einen Toast im Wald gefunden.“ „Den esse ich nicht“, sagte Ginny. „Er ist noch gut“, sagte Harry, „aber wenn ihr meint.“ Er warf den Toast aus dem Zelteingang. Es regnete. Sie packten zusammen und apparierten, und wieder, und wieder, bis Hermine sich nach einigen Wochen halbwegs beruhigt hatte. Sie saß draußen, und las in dem Märchenbuch, welches sie von Dumbledore geerbt hatte. Es schneite, und immer häufiger schlug Hermine ihr Buch auf, gerade da, wo es am nutzlosesten war. Sie stanken alle, schließlich hatten sie sich seit einigen Monaten nicht mehr geduscht. Doch jetzt, wo der Schnee kam, zogen sich Ginny und Harry bis auf die Unterwäsche aus und kugelten sich im Schnee, nur Hermine blieb ständig drinnen. „Hermine?“, fragte Ginny und zitterte vor Kälte. „H-h-hast d-du meine D-Decke?“ Hermine gab Ginny die Decke, die sie immer griffbereit bei sich trug. Harry kam etwas später auch zu ihnen. „Ich habe meine Brille im Schnee verloren“, sagte er. „Was duschst du auch mit Brille, du Idiot?“, fragte Ginny. „Benutz doch einfach einen Aufrufezauber.“ „Stimmt, hab ich nicht dran gedacht“, sagte Harry und nach fünf Sekunden war er wieder da, die Brille sowie den Zauberstab in der Hand. „Wir sollten nach Godric's Hollow“, sagte er plötzlich. Hermine's Augen wurden groß. „Ich habe auch schon dran gedacht“, sagte sie, und mit einem Mal schien es, als wäre sie wieder ganz die alte, die gleich in die Bibliothek musste. „Echt?“, fragte Harry. „Na klar“, sagte Hermine. „Wir müssen doch Gryffindors Schwert finden, und ich denke, dass es in Godric's Hollow versteckt ist.“ „Warum?“, fragte Ginny. Sie dachte, dass Harry aus einem ganz anderem Grund dorthin wollte. Immerhin waren seine Eltern dort gestorben. „Weil Gryffindor in Godric's Hollow geboren ist“, sagte Hermine. „Deshalb... Godric's Hollow...Godric Gryffindor...Gryffindors Schwert!“ „Ah“, machte Ginny und ihr Magen knurrte. „Ach, was ich euch noch fragen wollte... wisst ihr, was das ist?“ Auf einer Seite im Buch war mit grüner Hogwarts-Tinte ein Zeichen gemalt. Es hätte vielleicht ein dreieckiges Auge darstellen können, wäre da nicht ein senkrechter Schlitz, der durch die Pupille führte. „Mr. Lovegood hat es zur Hochzeit getragen“, sagte Ginny. „Ah, genau!“, sagte Hermine und erinnerte sich an Mr. Lovegood. Dann kam ihr Tayler Weasley in den Sinn, und etwas später dachte sie an Ron. „Also“, sagte sie. „Wir packen zusammen und besorgen uns Haare und Vielsafttrank. Und wenn alles glattgeht, stehen wir heute noch in Godric's Hollow.“

Einige Stunden später apparierten sie auf eine verschneite Straße. Es dämmerte. „Da drüben ist ein Friedhof“, sagte Harry bloß und lief zur Kirche. „Harry!“, schrie Ginny. „Warte mal!“ „Hm?“, machte er. „Wir müssen unauffälliger sein!“ „Dann schrei mir nicht meinen Namen hinterher, verdammt noch mal!“, sagte Harry genervt. „Nein, jaah- okay“, sagte Ginny und folgte Harry in den Friedhof. „Gruselig“, sagte Hermine leise. Ginny hätte geschrien, sie hatte gar nicht bemerkt, dass Hermine auch noch da war. „Schaut mal“, sagte Harry. „Das ist ein Abbott, es könnte ein Verwandter von Hannah sein-“ „Sprich leiser“, bat ihn Hermine. „In Ordnung“, flüsterte Harry. „Wa-“, schrie Ginny, fing sich im letzten Moment noch. „Entschuldigung, aber da ist ein Grab, wo Dumbledore draufsteht!“ „Dumbledore?“, fragte Hermine. „Aber er

ist doch in Hogwarts begraben worden!" „Nee, nicht Albus Dumbledore, sondern Kendra und Ariana!" „Ah", sagte Harry. „Nun, vielleicht hatte er ja Verwandte, hm?" „Kommt ihr mal kurz?", fragte Hermine, die schon ein paar Grabsteine weiter war. „Was gibt's?", fragten Ginny und Harry. „Es ist dieses Zeichen", sagte Hermine aufgeregt. „Dieses Auge!" „Schau mal, wo der Name ist", riet ihr Ginny, während Harry sich auf die Suche nach seinen Eltern machte. „Ig-", versuchte Hermine den Namen auf dem alten verwitterten Grabstein zu entziffern. „Ignotus oder so." „Gehen wir weiter", sagte Ginny und ging auf einen Marmorgrabstein zu. „Moment mal", murmelte sie, als sie und Hermine daran vorbeiging und andere Grabsteine nach dem Namen Potter absuchten. „Was ist?", fragte Hermine. „Da waren Potters", sagte Ginny und ging zurück zum Marmorstein. „Wo?", fragte Hermine, doch da sah sie die Schrift schon: James und Lily Potter, mit Geburts- und Sterbedatum. Darunter war der Schriftzug „Der letzte Feind, der zerstört werden wird, ist der Tod" zu lesen. „Harry!", rief Hermine heiser. „Hier sind sie!" Harry, der zwei Reihen vor ihnen die Grabsteine absuchte, ging schnell auf sie zu. Er las, und dann fragte er entgeistert: „Der letzte Feind, der zerstört werden wird, ist der Tod? Ist das nicht eine Vorstellung der Todesser?" „Das ist anders gemeint", erklärte Hermine. „Du weißt schon... Leben nach dem Tod." Ginny schluckte. Harry tropften stumme Tränen von der Nase. „Harry...", piepste Ginny und umarmte ihn, doch Hermine zog sie weg. „Er muss jetzt allein sein", sagte sie und ließ einen Blumenstrauß erscheinen, den sie auf das Grab von Harrys Eltern legte. „Danke, Hermine", sagte Harry und ging ihnen nach, aus dem Friedhof. „Hermine, Harry!", rief Ginny. „Da hinten winkt uns jemand!" Hermine und Harry wirbelten herum: Dort stand eine alte Frau, die ihnen zuwinkte. „Ich glaube, die weiß, wer wir sind", sagte Harry. „Woher soll sie das wissen?", fragte Ginny. „Wir haben Vielsafttrank geschluckt, wir sehen nicht aus wie wir!" „Die weiß es, glaub mir", flüsterte Harry. Die Frau kam näher auf die drei zu. „Sind sie Bathilda Bagshot?", fragte Harry. Hermine erinnerte sich an ihre Schulbücher: Bathilda Bagshot, die Autorin der Geschichte der Zauberei, die in Godric's Hollow lebte. Die alte Hexe nickte und forderte sie stumm auf, mit ihr zu kommen. „Sollen wir?", fragte Ginny unsicher, und Harry nickte. „Vielleicht hat sie dort das Schwert", sagten er. Hermine war überzeugt, und Ginny ebenfalls. „Hey, Hermine, dein Haar wird wieder deines", sagte Harry. „Und deines auch, Ginny." „Beeilt euch, zu Bathilda zu kommen", sagte Hermine und lief der humpelnden Bathilda hinterher.

Ihr Haus roch genauso übel wie Bathilda selbst. „Warum sollten wir mitkommen?", fragte Hermine. „Haben Sie etwas für uns?" Bathilda schlurfte auf Harry zu, deutete auf ihn und dann auf die Decke. „Hermine, Ginny? Ich glaube, sie will, dass ich mit ihr hoch komme", sagte Harry, die beiden Mädchen nickten und Harry ging mit Bathilda die Treppe hoch. Ginny stöberte ein wenig herum. „Schau mal, da ist ein Buch namens ‚Leben und Lügen des Albus Dumbledore'", sagte sie und zog ein Buch mit einem Foto von Dumbledore hervor. „Wir nehmen es mit", sagte Hermine leise und steckte das Buch in die Handtasche. Auf einmal ertönte ein Krachen, ein Klirren und ein leiser Schrei. „Harry?", schrie Ginny nach oben. „Ist alles okay?" Niemand antwortete ihr, stattdessen gab es ein weiteres Krachen. Ängstlich schaute Hermine nach oben. „Harry!", schrie Ginny ein zweites Mal. „Ist alles in Ordnung?" „Hermine, Ginny, er kommt!", schrie jemand von oben. „Er kommt! Voldemort! Ich spüre es!" Hermine schrie leise auf. „Los, wir müssen ihm helfen, er ist in Gefahr!" Die Mädchen zückten ihre Zauberstäbe und rannten die Treppe hoch. Eine riesige Schlange bäumte sich vor Harry auf, der einige Bisswunden am Arm hatte. Sein Zauberstab lag nutzlos in einer Ecke. „Harry!!!", kreischte Hermine. Harry drängte sie weg, weil die um sich beißende Schlange sie sonst getroffen hätte. Ginny fiel hin, in zerbrochenes Glas und schnitt sich die Hände auf. „Confringo!", schrie Hermine. Ihr Zauber prallte an den Wänden ab und versengte Harry den Handrücken. Der schrie auf und kämpfte weiter gegen die Schlange, die jetzt Ginny in den Oberarm biss. Harry stürzte sich mit voller Wucht auf die Schlange. Die ließ von Ginny ab und wandte sich an Harry. Hermine zerrte die Schlange weg. Harry schrie, und fiel in die Scherben. „Harry!", kreischte Ginny. „Was ist los?" Doch er gab keine Antwort. „Hermine, Harry ist ohnmächtig!" Hermine wehrte die riesige Schlange ab und feuerte einen letzten Sprengfluch ab, der abprallte und auf Harrys Zauberstab traf, der entzweibruch. „Nein", hauchte sie entsetzt. „Was hab' ich getan?" „Hermine, los komm!" „Ich habe Harrys Zauberstab kaputtgemacht!", schrie Hermine entsetzt und zerrte die Schlange von dem Stab weg. Sie nahm ihn schnell und rannte zu Ginny, die Harry schon an der Hand festhielt. „Apparieren, schnell, apparieren!", schrie sie, umschloss Hermine Hand und wurde ins Dunkel gezogen. Ginny wurde auf eine Lichtung geworfen, neben ihr lag die schluchzende Hermine, die zwei Zauberstabhälften in der Hand hielt. „Nein", sagte Ginny erschrocken. „Wie hast du das geschafft?" „Ein Sprengfluch", schluchzte Hermine. „Ich bau das Zelt auf", sagte Ginny. „Pass du auf Harry auf." Hermine kroch zu Harry, dessen Stirn so heiß war, dass man meinen könnte, er hätte Fieber. Er schrie

leise. „Alles in Ordnung“, flüsterte Hermine und nahm ihm die Brille vom verschwitztem Gesicht. Sie wollte ihm die Kette des Horkruxes über den Kopf ziehen, aber das Medaillon klebte an seiner Brust fest. „Ginny?“, rief Hermine. „Das Medaillon klebt an ihm fest, kannst du mir meinen Zauberstab bringen, er ist auf dem Fels...“ Sie bekam den Zauberstab zugeworfen. Hermine zog ihm das T-Shirt aus und richtete den Zauberstab auf den Horkrux. Sie verwendete einen Abtrennzauber, wodurch Harry einen roten Fleck an der Brust bekam. „Ich bin fertig, Hermine“, kam es von Ginny. Gemeinsam schleppten sie Harry ins Zelt. Hermine suchte in ihrer Tasche nach einem Schwamm und tauchte ihn in Wasser. Ginny tupfte ihm damit das verschwitzte Gesicht ab. „Nein...“, stöhnte Harry. „Nein...“ „Harry, schon gut, nichts passiert“, sagte Ginny. „Nein... ich hab es fallen lassen... ich hab es fallen lassen...“ „Harry, wach auf!“, sagte Hermine und gab Harry eine saftige Ohrfeige. „Jaah“, machte Harry und öffnete die Augen. „Harry?“, fragte Ginny. „Geht es dir gut?“ „Ja“, sagte Harry. „Die Schlange war sie. Die ganze Zeit.“ „Was?“, fragte Hermine. „Die Schlange war Bathilda!“, sagte Harry. „Sie hat nur Parsel gesprochen, deshalb wollte sie nicht vor euch sprechen. Und oben... hat sie sich in die Schlange verwandelt.“ Er suchte sein Bett ab. „Wo ist mein Zauberstab?“ Hermine biss sich auf die Lippen, sie hatte gewusst, dass er das fragen würde. „Harry- ich habe einen Sprengfluch auf die Schlange abgefeuert und deinen Zauberstab getroffen...“ Sie gab ihm seinen Zauberstab, der nur noch von einer Faser Phönixfeder zusammengehalten wurde. „Wa-“, machte Harry. Nach einigen schrecklich stillen Minuten schluckte Harry. „Wir kriegen schon raus, wie man ihn richten kann.“ „Ich denke nicht, dass wir das können“, sagte Hermine, und Ginny nickte: „Weißt du noch, wie es bei Ron war? Er hat einen neuen gebraucht.“ „Tut mir leid“, sagte Hermine. Harry stand auf und zog sich sein T-Shirt über. „Ich leih dir meinen aus“, sagte Hermine und gab ihm ihren Zauberstab.

Von Überraschungen und Heiligtümern

Das Märchen der drei Brüder

Hermine ging an diesem Abend früh schlafen, Harry übernahm die Wache. Ginny wollte ihm eigentlich Gesellschaft leisten, doch sie schlief schon nach zwei Stunden ein. Sie wurde aufgeweckt von Harry, der schon Hermine aus dem Schlaf gerissen hatte. „Ich hab 'ne Überraschung für euch“, sagte er. Er war klitschnass, aber scheinbar glücklich. „Tadaa!“, rief er und zog eine rothaarige Gestalt hervor. Ron. Hermine blieb der Mund offen stehen. Ron, ebenfalls nass bis auf die Haut, blaue Augen, Sommersprossen. Hermine hatte fast vergessen, wie er aussah. Und plötzlich kochte Wut in ihr hoch. „Du Arsch!“, schrie sie und ging auf Ron los. „Was ist denn-Hermine-AUA!“ Sie bearbeitete alles von ihm, was sie erreichen konnte. „Du kommst nach Wochen hier zurück- WO IST MEIN ZAUBERSTAB?!“ Ginny hatte ihre Freundin noch nie so dermaßen die Beherrschung verlieren sehen. Sie stürzte sich auf Harry, aber Ginny warf einen Protego zwischen sie und Harry wie auch vor Ron. „Hermine, würdest du bitte-“, fing Harry an, doch Hermine fauchte ihn an: „Du hast mir nicht zu sagen, was ich zu tun hab, Harry Potter! Gib mir meinen Zauberstab zurück! Und DU!“ Sie zeigte auf Ron, der im Schutz des Protego war. „Du kommst nach Wochen zurück! Ich hab dich angefleht, zu bleiben! Ich bin dir hinterhergelaufen!“ „Ich weiß“, sagte Ron. „Es tut mir leid.“ „Oh, du kommst nach Wochen zurück und meinst, es ist wieder okay, wenn du sagst es tut dir leid?“ „Was soll ich denn sonst sagen?“, fragte Ron. „Oh, ich weiß nicht!“, sagte Hermine mit beißendem Sarkasmus. „Kram doch mal in deinem Oberstübchen, Ron, das dürfte doch nur ein paar Sekunden dauern.“ „Hermine!“, sagte Harry. „Halt den Mund, Harry Potter!“, kreischte sie. „Wir hätten tot sein können, er hätte es nicht gemerkt-“ „Ich wusste, dass ihr nicht tot wart!“, brüllte Ron. „Harry ist ständig im Tagespropheten!“ „Ach“, sagte Hermine. „Und eins ist wichtig: wie hast du uns gefunden? Wenn wir das wissen, können wir verhindern, dass wir ungebetenen Besuch bekommen!“ Ron blickte grimmig und kramte in seinem Rucksack. „Der Deluminator?“, fragte Ginny verdutzt, als Ron das feuerzeugähnliche Gerät herausholte. Nicht nur sie starrte mit einem Fragezeichen im Gesicht auf den Deluminator: Hermine vergaß ganz, ein böses Gesicht zu machen. „Jaah“, sagte Ron und fuchtelte mit dem Deluminator vor ihren Gesichtern herum. „Er macht nicht nur Lichter an und aus. Jedenfalls... kam deine Stimme aus meinem Rucksack“, sagte Ron und blickte zu Hermine. „Ich war in deinem Rucksack?“, fragte sie ungläubig. „Nein!“, sagte Ron. „Deine Stimme kam aus dem Deluminator. Du hast meinen Namen gesagt. Dann hab ich den Deluminator klicken lassen, und ein blauer Lichtball ist rausgekommen.“ Plötzlich wurde sein Gesicht knallrot. „Und die ist in mich rein.“ Er deutete auf einen Punkt an seinem Körper nahe seines Herzens. „Sie war heiß“, sagte Ron. „Und ich wusste, wo ich hinmusste, und das hab ich immer wieder gemacht, sobald ich wusste, dass ihr weiter seid.“ Hermine's Mund blieb offen stehen, als sie sah, was Harry in der Hand hielt. „Der Horkrux!“, hauchte sie. „Er ist zerstört! Mit was?“ Ron hielt ein Schwert hoch. „Das Gryffindor-Schwert. In Basiliskengift getränkt, tödlich für Horkruxe.“ „Woher habt ihr es?“, fragte Ginny. „Es lag am Boden eines Weiher“, sagte Harry. „Er ist runtergetaucht“, sagte Ron. „Es war doch eiskalt!“, sagte Ginny. „Das war nicht das Schlimme“, sagte Harry. „Ich habe vergessen, den Horkrux abzulegen.“ Ginny schrie auf. „Was hat es gemacht?“ „Es wollte ihn erwürgen“, sagte Ron. „Er hat mich gerettet“, sagte Harry. „Und dann hat er den Horkrux zerstört!“ „Wie bist du eigentlich zum Weiher gekommen?“, fragte Ginny. „Du hattest doch Wache!“ „Da war sowas wie ein Patronus“, sagte Harry. „Eine Hirschkuh.“ „Ach, Harry“, sagte Ron. „Du hast doch gesagt, dein Zauberstab ist kaputt. Ich bin einer Bande von Greifern in die Hände gekommen-“ „Einer Bande von was?“, fragte Ginny. „Greifer, das sind so Zauberer, die Muggelstämme fangen und dafür Geld kriegen“, erklärte Ron. „Jedenfalls hab ich denen einen Zauberstab abgeluchst, hier ist er.“ Er reichte Harry einen Zauberstab. Nach einer Weile erzählen wurden sie alle vier müde und gingen schlafen. „Hätte schlimmer sein können“, hörte Ginny Ron Harry zuflüstern. „Weißt du noch, wie sie diese Vögel auf mich gejagt hat?“ „Kann dir immernoch blühen“, grummelte Hermine unter der Bettdecke.

Hermine ging am nächsten Morgen im Wald spazieren und sammelte Zutaten fürs Frühstück. Sie verzauberte sie so, dass giftige Beeren ungiftig wurden und ekelhafte Kräuter einigermaßen genießbar. Ginny half ihr, die Jungs aufzuwecken. Harry wollte ständig wieder einschlafen. „Harry!“, sagte Ginny genervt. „Wir wollen heute noch weiter, jetzt komm schon!“ Als Harry endlich aufstand, waren Hermine und Ron schon reisefertig. Nach einer halben Stunde konnten sie das Zelt endlich einpacken. „Na endlich“, schnaufte

Hermine und nahm Ginny und Harry an die Hand, Augen- und Körperkontakt mit Ron vermied sie. Sie wurden kurz zusammengepresst, bis sie in einem Wald landeten. „Harry, Ginny, ihr könnt das Zelt aufbauen“, sagte Hermine und lief im Kreis. „Salvio hexia! Repello Muggeltum!“ Als alles wie gewohnt aufgebaut war, ließen sich die vier Teenager im Zelt nieder. Es wurde langsam immer wärmer. Während sich Hermine den Kopf über die seltsame Rune zerbrach, dachte Ginny eher über die silberne Hirschkuh nach. Wer hatte sie geschickt? Warum zeigte er oder sie sich nicht? Und vor allem: wo befanden sich die nächsten Horkruxe? „Ginny, Harry, Ron“, sagte Hermine und knallte das Märchenbuch zu. „Ich habe mir was überlegt.“ Ginny schnaubte. Hermine überlegte doch andauernd. „Wir sollten zu den Lovegoods gehen.“ „Warum denn?“, fragte Harry, doch Ron sagte: „Das ist eine gute Idee!“ „Warum?“, fragte Hermine. „Du hast ja noch nicht mal wirklich gehört, was ich vorhabe!“ „Oh, ähh... jaah“, sagte Ron verlegen. „Also, Ginny, du hast doch gesagt, Mr. Lovegood hat da so ein Zeichen“, wandte sich Hermine von Ron zu Ginny. „Ja“, sagte Ginny. „Dasselbe, welches in deinem Buch ist.“ „Deshalb wollte ich bei ihm nachforschen“, erklärte Hermine. „Vielleicht hilft uns dieses Zeichen, genauso wie der Deluminator nützlich war.“ „Wann besuchen wir ihn?“, fragte Harry. „Morgen“, antwortete Hermine. „Wenn wir noch länger warten, wird das Ganze nicht einfacher.“ „Luna ist bestimmt zuhause, es sind Osterferien!“, sagte Ginny, sie freute sich, einmal in ein anderes bekanntes Gesicht zu sehen als in Hermines, Harrys oder Rons.

Am nächsten Tag standen sie in völliger Dunkelheit schon auf, da es länger dauern konnte, das Lovegood-Haus zu finden. Weder Ginny noch Ron hatten Luna je besucht, obwohl sie nah an ihrem Haus wohnten. „Mum deutet immer so zu den Hügeln“, sagte Ginny. „Irgendwo dahinter ist Lunas Haus.“ Und tatsächlich: Nachdem sie auf einigen Hügeln appariert hatten, sahen sie ein Haus, das nur das der beiden Lovegoods sein konnte. „Sieht aus wie eine Melone“, sagte Ron und neigte leicht den Kopf. „Das ist doch keine Kugel“, sagte Hermine und drückte ein Auge zu, um nicht geblendet zu werden. „Er meint einen Hut“, sagte Ginny. „Ach so... das stimmt“, murmelte Hermine. Ron und Ginny, die die längsten Beine hatten, erreichten als erste das seltsame Gebäude. „Wahnsinn“, staunte Harry. „Wie kann man in so was leben, das hat ja nur ein klitzekleines Fenster!“ „Wo ist der Eingang?“, fragte Ginny. „Keine Ahnung“, sagte Hermine, die mindestens fünfmal um das Haus gegangen war. „Da!“ Sie deutete auf eine winzige Rinne. „Oh, nein, das ist die Vogeltränke.“ „Mr. Lovegood!“, rief Harry und klopfte gegen den Fels, in den das Haus scheinbar gehauen war. „Hey schaut mal, da ist eine Klingel!“ „Eine Klingel ohne Haustür?“, fragte Ron verwundert. „Drück mal drauf“, meinte Ginny. Harrys Finger stupste gegen den runden Knopf. „Komme gleich!“, kam eine Stimme aus dem seltsamen Bauwerk. Eine Holztür flog auf, die vorher noch nicht da war. Ein blonder Mann stand da, aber glücklicherweise ohne den sonnengelben Umhang. „Mr. Lovegood“, sagte Hermine. „Wir haben einige Fragen an sie.“ Mr. Lovegood machte eine merkwürdige Bewegung und sagte mit heiserer Stimme: „Kommen Sie, Sie sind Granger, oh- Ginevra, von Ihnen habe ich viel gehört- wir hatten bei der Hochzeit so wenig Zeit zu reden- Mr. Weasley, schön- oh, Mr. Potter!“ Bei Harrys Anblick schien Xenophilus Lovegood versteinert. „Mr. Lovegood!“, sagte Ginny. „Geht es Ihnen gut?“ „Jaaaa“, sagte Mr. Lovegood und sah verträumt und Luna nicht unähnlich durchs Treppenhaus. „Kommen Sie, kommen Sie, Sie sind willkommen...“ Mr. Lovegood führte sie in sein Arbeitszimmer, welches über den Rand des Hauses hing und von draußen nicht zu sehen war. Hinter dem Schreibtisch ratterte eine altmodische Druckermaschine. „Was gibt es?“, fragte Mr. Lovegood. „Um Himmels Willen!“, schrie Hermine entsetzt. „Wo haben sie denn das her?!“ Ginny schreckte zusammen, doch es war nur ein langes, graues und verschnörkeltes Horn, welches an der Wand hing. „Ein Geburtstagsgeschenk für meine Luna“, sagte Xenophilus. „Ein Horn des Schrumpfhörnigen Schnarchkacklers!“ „Nein, das ist ein Erumpent-Horn!“, kreischte Hermine panisch. „Es ist extrem gefährlich, so was im Haus zu haben!“ Ginny ging schnell weg von dem Erumpent-Horn. Sie hatte mal gelesen, dass es hochexplosiv war. „Das ist das Horn eines Schrumpfhörnigen Schnarchkacklers“, sagte Xenophilus ruhig. „Wenn Sie meinen“, sagte Hermine unruhig. „Ich habe Sie gewarnt.“ „Nun, wir brauchen Ihre Hilfe“, sagte Harry. „Die Sache ist die“, sagte Xenophilus leise. „Potter helfen...gefährlich... viele schon gestorben...“ „Holen wir Luna und schauen, was sie davon hält“, schlug Ginny vor. „Wo ist sie?“ „Engelt Süßwasserplimpys“, antwortete Xenophilus sofort. „Nun, was war Ihre Frage?“ „Was bedeutet dieses Symbol?“, fragte Hermine und reichte Mr. Lovegood ihr Buch. „Die Heiligtümer des Todes?“, sagte Xenophilus ungläubig. „Was soll damit sein?“ „Was sind die Heiligtümer des Todes?“, fragte Harry. Lunas Vater riss eine Schublade auf und holte eine Feder heraus. „Pergament?“, krächzte er. Hermine hielt ihren Zauberstab in die Perlentasche und benutzte einen Aufrufezauber. „Hier“, sagte sie und reichte Mr. Lovegood eine Rolle Pergament. Xenophilus' zitternde Hand hielt die Feder in ein Tintenfass und fing an zu zeichnen:

„Der Tarnumhang“, sagte er, als er das Dreieck zeichnete, „der Stein der Auferstehung“; er zeichnete einen Kreis in das Dreieck, „und der Elderstab.“ Er zeichnete einen senkrechten Strich durch das Symbol. „Sie haben Beedles Märchen“, sagte der alte, blonde Mann und deutete auf Hermine's Märchenbuch. „Das Original?“ „J-ja“, sagte Hermine. „Lesen Sie uns bitte das Märchen der drei Brüder vor.“ Hermine räusperte sich leise und begann zu lesen:

„Es waren einmal drei Brüder, die wanderten auf einer einsamen, gewundenen Straße in der Abenddämmerung dahin-“

„Um Mitternacht, bei Mum war's immer Mitternacht“, sagte Ron, der sich auf einen violetten Sessel geflüzt hatte, die Beine auf den Tisch gepfeffert und die Hände hinterm Rücken verschränkt. Hermine seufzte genervt. „Dann lies du es doch vor“, sagte sie verärgert. „Jaah, 'Tschuldigung- lies weiter.“ Hermine räusperte sich wieder und fuhr fort:

„Nach einiger Zeit kamen die Brüder zu einem Fluss, der war so tief, dass sie nicht hindurchwaten konnten, und so gefährlich, dass sie nicht ans andere Ufer schwimmen konnten. Doch die Brüder waren der magischen Künste kundig, und so schlangen sie ihre Zauberstäbe und ließen eine Brücke über den tückischen Wasser erscheinen. Sie hatten die Brücke halb überquert, da trat ihnen eine Kapuzengestalt in den Weg. Und der Tod sprach zu ihnen-“

„Was?“, unterbrach Harry die inzwischen sehr entnervte Hermine. „Harry!“, schnaubte sie. „Es ist ein Märchen!“ „Oh“, sagte Harry. „Lies weiter.“ Hermine seufzte.

„Und der Tod sprach zu ihnen. Er war zornig, weil er um drei neue Opfer betrogen worden war, denn für gewöhnlich ertranken Wandersleute in dem Fluss. Doch der Tod war gerissen. Er tat, als würde er den Brüdern zu ihrer Zauberkunst gratulieren, und sagte, weil sie so klug gewesen seien, ihm zu entrinnen, verdiene jeder von ihnen einen Lohn. So verlangte der älteste Bruder, der ein kämpferischer Mann war, einen Zauberstab, der mächtiger als alle anderen sein sollte; einen Zauberstab, der seinem Besitzer im Duell zum Sieg verhelfen würde. Also ging der Tod zu einem Elderbaum am Ufer und formte aus einem seiner Zweige einen Zauberstab. Der zweite Bruder wollte den Tod noch mehr demütigen und verlangte nach der Macht, Tote ins Leben zu rufen. Der Tod reichte ihm einen Flusskiesel und versicherte dem Bruder, dieser hätte die gewünschte Fähigkeit. Der dritte Bruder war auch der weiseste: er traute dem Tod nicht. Er bat also um etwas, was ihm helfen würde, von dannen zu gehen, ohne dass ihn der Tod sein Leben lang verfolgen würde. Und höchst widerwillig überreichte ihm der Tod seinen eigenen Tarnumhang.“

„Der Tod hat einen Tarnumhang?“, fragte Ginny verwundert. „Ja, damit er sich an die Leute ranpirschen kann“, sagte Ron. „Manchmal langweilt es ihn, auf sie zuzurennen und mit der Sense zu wackeln und dämliche Sanduhren in der Hand zu halten und zu kreischen und mit den Armen zu fuchteln- Verzeihung, Hermine.“

„Nun trat der Tod beiseite, sodass die Brüder ihren Weg fortsetzen konnten. Bald trennten sie sich: der erste Bruder, der eine Woche auf Wanderschaft war, kam in ein Dorf, wo er sich mit einem nach dem anderen duellierte. Er ließ seine Gegner tot auf der Erde liegen und prahlte mit dem Stab, den er dem Tode selbst entrissen habe. Doch in gleicher Nacht schlich sich ein Zauberer in des Bruders Kammer, stahl den Todesstab und schnitt seinem einstigen Besitzer die Kehle durch. Der zweite Bruder wanderte in dieser Zeit nach Hause, wo er den Stein hervorholte und ihn benutzte: sogleich erschien die Gestalt des Mädchens, das er hätte heiraten wollen, das aber vor der Hochzeit umgekommen war. Doch sie war traurig und kühl in dieser anderen Welt, sie gehörte ins Reich der Toten und litt. Der Bruder wurde krank vor unerfüllter Sehnsucht und erhängte sich, um ganz bei ihr zu sein. Nur der dritte Bruder wurde nicht vom Tod gefunden: er lebte viele Jahre in Frieden und gründete eine Familie. Erst als er sehr alt geworden war, legte er seinen Umhang ab und schenkte ihn seinem Sohn. Wie einen alten Freund empfing der jüngste Bruder den Tod und ebenbürtig verließen sie dieses Leben.“

„Denken Sie, diese Gegenstände existieren?“, flüsterte Hermine. „Warum nicht?“, sagte Xenophilius. „Sie können das doch unmöglich glauben, es gibt doch keine Kiesel, die einen aus dem Reich der Toten holen- es ist nur ein Kindermärchen“, sagte Hermine entsetzt. „Luna hat mir viel über Sie erzählt“, sagte Mr. Lovegood. „Sie sind sehr klug. Aber engstirnig. Kleinmütig. Vernagelt.“ „Mr. Lovegood“, sagte Hermine und versuchte es erneut. „Natürlich gibt es Tarnumhänge. Selten, aber sie existieren. Aber trotzdem-“ „Bei dem dritten Heiligtum handelt es sich um einen Umhang, der wirklich unsichtbar macht“, sagte Mr. Lovegood. „Da liegt kein Dellusionierungszauber drauf oder wurde aus dem Haar des Demiguise gewoben, das sind welche, die einen anfänglich verbergen, aber später lassen ihre Zauber nach. Nein, dieser Tarnumhang macht seinen

Träger wahrhaft unsichtbar. Wie viele Tarnumhänge dieser Sorte haben Sie denn je gesehen?" Ginny fiel ein, dass diese Beschreibung auf Harrys Umhang zutraf. Hermine und Harry schienen das auch eingefallen zu sein, nur Ron starrte statt auf die Perlentasche, in der der Tarnumhang lag, immernoch interessiert auf die Zeichnung Mr. Lovegoods. Xenophilus stand wie von der Tarantel gestochen auf. „Wollen Sie Suppe?“, fragte er. „Die Leute wollen ständig das Rezept haben.“ „Wahrscheinlich, um es zur Giftanalyse zu bringen“, sagte Ginny leise. „Es ist eigentlich klar, welches Heiligtum man wählen würde, oder?“, wisperte Hermine, als Lunas Vater die Treppe herunterging. Sie antworteten alle gleichzeitig: Hermine und Ginny sagten: „Der Umhang“, Ron sagte: „Der Stab“ und Harry sagte: „Der Stein“. Sie sahen sich an, dann prusteten sie los. „Ist doch klar, dass man den Stab nimmt“, sagte Ron. „Ein unbesiegbare Zauberstab, überlegt doch mal!“ „Ja“, sagte Ginny. „Aber mit dem handelst du dir im Gegensatz zum Tarnumhang bloß Ärger ein!“ „Wenn man viel Rummel um ihn macht“, sagte Ron. „Wenn man mit ihm vor der Nase anderer Zauberer rumfuchelt und ruft: ‚Schaut mal, ich hab den Elderstab, der unbesiegbare Zauberstab, wer nimmt's mit mir auf?‘ Aber wenn man die Klappe hält-“ „Ja, aber könntest du deine Klappe halten?“, grinste Hermine. „Und warum würdest du den Stein haben wollen?“, fragte Ginny Harry, um sich von Hermine und Ron abzulenken, die sich inzwischen wegen dieser Sache zankten. Doch bevor ihr einfiel, dass diese Frage sinnlos war, antwortete Harry schon: „Weil wir dann all die Leute zurückhaben könnten- Sirius, Mad-Eye, Dumbledore, meine Eltern...“ „Aber dem Märchen zufolge kommen sie gar nicht richtig zurück, oder?“, sagte Ginny. „Also, Hermine“, kam es von Ron. „Ich glaube, die gibt's, sieh dir Harrys Tarnumhang an.“ Harry ging gedankenverloren im Raum herum. „Harry?“, fragte Hermine. „Wo gehst du hin?“ Harry ging in einen anderen Raum. Die anderen folgten ihm: Sie glaubten, in einem Spiegelraum gefangen zu sein. Es war Lunas Zimmer, in das sie Hermine, Ginnys, Harrys, Rons und Nevilles wunderschön gemalte Gesichter, von einem goldenen Band umschlungen, dass sich als Wort entpuppte, welches sich tausendfach wiederholte: Freunde...Freunde...Freunde... „Hier ist alles so staubig“, stellte Ginny fest. „Ich glaube nicht, dass sie in letzter Zeit hier war.“

„Mr. Lovegood?“, fragte Ginny Lunas Vater bei ekelhafter Plimpy-Suppe. „Wo ist Luna?“ „Sie angelt Plimpys“, sagte Xenophilus. „Warum sind auf dem Tablett dann nur Suppenteller für fünf?“, fragte Hermine. „Sie müsste doch bald kommen?“ Xenophilus wurde blass. „Sie haben sie mir weggenommen“, krächzte er. „Mir meine Luna weggenommen. Aber vielleicht geben sie sie mir wieder, wenn ich...“ „Harry ausliefere?“, schrie Ginny. „Auf keinen Fall! Kommt, wir gehen.“ Xenophilus stellte sich breitbeinig vor die Treppe. „Nein!“, sagte er. „Sie werden bald da sein. Ich muss Luna retten.“ Gestalten auf Besen flogen an dem einzigen Fenster des Hauses vorbei. „HARRY!“, kreischte Hermine. „Was machen wir jetzt?“ Ein Schockzauber, der von Mr. Lovegood ausgelöst worden war, jagte um Haaresbreite an Harry vorbei und traf das Erumpent-Horn.

Es gab eine ohrenbetäubende Explosion. Ginny flog durch die Luft und wurde von einem Teil der Druckerpresse getroffen: ein Schmerz an ihrer Stirn war die Folge. Dann knallte sie auf den Boden, mitten in die Scherben der Suppenteller. Sie schnitt sich die Arme auf. „Harry? Hermine! Ron!! Wo seid ihr?“ Hermine war die erste, die sie sah: Ihr Fuß war unter Lunas Bett eingeklemmt. „Ginny!“, hauchte sie. „Hilf mir!“ Mit vereinten Kräften schoben sie das Bett weg. Mr. Lovegood schien nicht mehr im Raum zu sein: Ginny hörte seine Stimme von unten, in einer Verhandlung mit den Todessern. „Wir dürfen nicht so laut sein, sonst bemerken sie uns“, sagte Hermine. „Harry! Wo bist du? Ron?“ Harry, der bewusstlos unter Mr. Lovegoods Schreibtisch lag, fanden sie als erstes. „Potter ist oben!“, rief Xenophilus von unten. „Es ist Potter, glauben Sie mir doch!“ „Ron!“, rief Hermine leise. „Ron!“ „Sie kommen schon nach oben!“, flüsterte Ginny aufgeregt, als sie Schritte hörte. „Wir können nicht ohne Ron gehen!“, sagte Hermine. Erst jetzt fiel Ginny auf, dass ihre rechte Wange blutüberströmt war. Dann endlich fand Hermine Ron: Er lag unter einem Stapel Papier und versuchte verzweifelt, sich zu befreien. In letzter Sekunde apparierten sie.

Ginny landete in einem Weizenfeld. Harry lag neben ihr. Hermine lief schon im Kreis und richtete die üblichen Schutzzauber ein, Ron baute inzwischen das Zelt auf. „Hermine, krieg ich Diptam?“, fragte Ginny und bekam das kleine braune Fläschchen in die Hand gedrückt. Sie träufelte etwas auf Harrys Unterarm, der komplett aufgerissen war. In ein paar Sekunden sah die Wunde älter aus. Harry blinzelte. „Was ist passiert?“, fragte er. „Wir sind entkommen“, sagte Ginny. Harry lächelte. „Krieg ich was zu trinken?“ „Hermine!“, rief Ginny. „Hast du was zu trinken da?“ Hermine warf Ginny eine Flasche Kürbissaft entgegen. „Hm“, sagte Harry. „Tut gut, nach der Suppe.“ „Das kannst du wohl sagen“, murmelte Ginny und nahm selbst einen Schluck. Dann gingen sie vors Zelt, wo sie mit den Schutzzaubern umgeben waren. Dort legten sie sich nebeneinander und genossen die Sonne. „Ich wette, du würdest das gern öfter machen?“, fragte Ginny. „Dich

entspannen?" „Du sprichst mir aus der Seele", sagte Harry und seufzte. „Ich hätte nie gedacht, dass ich das je sagen würde, aber ich vermisse die Hausaufgaben." Ginny schloss die Augen. In einigen Minuten waren von Harry Schnarchgeräusche zu hören, und auch Ginny sank allmählich in den Schlaf.

Das Haus Malfoy

Ginny wachte spät auf. Neben ihr lag Harry, auf seinem rechten Knie schlief Arnold. Sie hatten doch tatsächlich draußen geschlafen. Aber mit Decken: Höchstwahrscheinlich Hermine hatte sie ihnen übergeworfen. Ginny stand auf und deckte Harry zu, der im Schlaf seine Decke abgeschüttelt hatte. „Hermine?", fragte Ginny in das Zelt hinein. „Wo bist du?" „Ich bin hier!", rief Hermine vom Esstisch aus. „Es ist dunkel hier, was? Aber Ron muss ja unbedingt mit dem Deluminator spielen-" Das Licht flackerte und ging an, und aus, und an, und aus. „Ron!", schrie Hermine. „Mach verdammt noch mal das Licht an!" Das Licht ging wieder an. „Hast du Hunger?", fragte Hermine. „Hier- ich hab Müsli gemacht. Das ist der Vorteil, wenn man in Getreidefeldern landet." Hungrig schaufelte Ginny das Müsli in sich hinein. Es fehlte zwar die Milch, aber das war ihr egal: so gut hatte sie seit langem nicht mehr gegessen. Nach einiger Zeit kam auch Harry in das Zelt, die beiden Decken in den Armen. „Wisst ihr was ich glaube?", fragte er die beiden Freundinnen. „Nein, erzähl schon", sagte Ginny. „Also", begann Harry. „Ich glaube, dass mein Tarnumhang das dritte Heiligtum ist." „Aaach, Harry", machte Hermine. „Jetzt hör doch auf-" „Und", fuhr er fort, „dass in dem Schnatz der Stein versteckt ist." „Ach, komm, das ist doch albern!", sagte Hermine. „Moment mal!", sagte Ginny. „Vielleicht, wenn sie wirklich existieren, können sie uns im Kampf gegen Du-weißt-schon-wen helfen!" „Genau", sagte Harry. Ron kam herein. „Aaah, Frühstück- wie , keine Milch?!" Harry nahm sich eine Schüssel Müsli und schob die andere Ron zu. „Aber wisst ihr was? Vol-" „Auf dem Namen liegt ein Tabu!", brüllte Ron. „Alle Schutzzauber brechen ab!" „-demort ist hinter dem Elderstab her." Ein Knallen von draußen. „Na bravo!", flüsterte Hermine. „Wer weiß, was die jetzt machen!" „Kommt mit erhobenen Händen da raus!", brüllte jemand außerhalb des Zeltes. Die Teenager sahen sich ängstlich an. Hermine's Zauberstab kam langsam auf Harrys Gesicht zu, und mit einem Knall war Harrys Gesicht furchtbar geschwollen, sodass er nicht mehr wie er aussah. Alle vier gingen hinaus, die Hände nach oben gerichtet. „Was'n mit dir passiert?", fragte einer der Todesser. Ginny erkannte ihn sofort: Fenrir Greyback, der Werwolf, der Bill angefallen hatte. „'n Stich", brummte Harry als Antwort. „Jaah, so sieht's aus", schnarrte der Werwolf. Ein anderer Todesser hatte Hermine gepackt, und einer Ron und wieder ein anderer Ginny. „Appetitliches Mädchen", sagte Greyback beim Anblick von Ginny und streichelte ihren Hals. „Lass das!", schrie Ginny. „Was für ein Leckerbissen", sagte Greyback und wandte sich an Hermine. „Lass sie in Ruhe!", brüllte Ron. „Alle beide!" Ein fürchterliches Geräusch von knackenden Knochen: Der Todesser, der Ron festhielt, hatte ihm die Nase gebrochen. Hermine schrie. „Hört auf!", kreischte sie. „Hört damit auf!!!" „Deinem Freund wird's noch übler ergehen, wenn er auf meiner Liste steht", sagte der Todesser, der Hermine festhielt. Ron wimmerte. „Durchsucht das Zelt", befahl Greyback den beiden Todessern, die niemanden festhielten. „Hey", rief der eine nach einer Weile. „Schau mal, was ich gefunden habe!" Der Todesser kam aus dem Zelt, das Schwert von Gryffindor in der Hand. „Ah", machte Greyback. „So! Wie heißt ihr überhaupt?" „Tayler Weasley", log Ginny. Es hatte keinen Sinn, sich mit ihrer Haarfarbe als eine andere auszugeben. Außerdem war Tayler reinblütig. „Blutstatus?", fragte der Todesser, der Ginny an den Haaren gepackt hatte. „Rein", antwortete Ginny. „Haus?" „Ich gehe in Beauxbaton zur Schule", sagte Ginny und versuchte, Taylers Akzent nachzuahmen. „Ah ja", sagte Greyback und schlich zu Hermine. „Und du?" „Penelope Clearwater", piepste Hermine. „Schönes Mädchen", sagte der Werwolf wieder und war scheinbar kurz davor, Hermine's Haut mit der Zunge zu berühren. „Sanfte Haut..." „Blutstatus?", fragte der Todesser, welcher Hermine festhielt. „Halbblut", sagte Hermine. „In Ravenclaw." Dieses Mal berührte die Zunge des Werwolfs Hermine's Wange, Ron schrie. „Lass sie in Ruhe, du widerlicher-!" „So, und wie heißt du?", fragte ihn der Werwolf. „Stan Shunpike", sagte Ron. „Der bist du nicht!", sagte Greyback. „Wir kennen ihn!" Ein Schlag, und Ron spuckte Blut und einen Zahn aus. „Bardy Weasley", sagte er. „In Hufflepuff." „Zu guter Letzt", sagte der Werwolf, „du, Hackfresse." „Ich heiße Vernon", sagte er. „Vernon Dudley." „Haus?", fragte Greyback. „Slytherin, ich bin muggelstämmig." „Da hast du Glück gehabt", lachte Greyback. „Nicht viele Schlammblüter landen in Slytherin!" Sie wurden zusammengezogen, an den Haaren. „He, Fenrir!", reif der Todesser, der Hermine an den Haaren festhielt. „Schau doch mal, dieses Bild im Tagespropheten..." Er hielt eine Ausgabe der Zaubererzeitung hoch. Darauf war Hermine zu sehen. „Das sieht dir verdammt ähnlich", sagte Greyback und schlich auf die verängstigte Hermine zu. „Nein!", fiepte sie. „Das tut es nicht! Ich bin das nicht!" „Hermine Granger", flüsterte Greyback. „Das Schlammb Blut, von dem man weiß, dass es mit Harry Potter unterwegs ist."

„...mit Harry Potter“, sagte der Todesser, der Harry festhielt. „Was hast 'n da an der Stirn, Vernon?“, schnarrte der Werwolf und presste seinen Zeigefinger auf Harrys straff gezogene Narbe. Harry schrie. Hermine wusste, dass sie damit überführt worden waren. „Das ist er!“, rief Greyback. „Wir haben Potter!“ „Wo bringen wir die hin?“, fragte der Todesser, der das Schwert in der Hand hielt. „Sie benützen das Malfoy-Haus als Stützpunkt“, sagte der Todesser neben ihm. Sie wurden zusammengezerrt und sie apparierten auf in ein regnerisches Dorf. „Zu weit“, meinte Greyback und disapparierte. Dieses Mal landeten sie vor einem mächtigen Haus, vor dem ein Gitter stand. Am Gitter war eine weiße Kugel befestigt. „Wir haben Potter!“, brüllte Greyback. Das Gitter schwang auf, und eine hübsche, blonde Frau kam auf die Gruppe zu. „Bringt ihn hinein“, sagte sie mit kalter Stimme.

Der Innenraum des Hauses hätte Hermine gefallen, wäre sie nicht gerade in ernster Gefahr. Außerdem hatte sie Werwolfspucke im Gesicht. Der Boden war mit Holzdielen ausgelegt, die Wände in einem schönen Farbton gestrichen, der am ehesten Elfenbein ähnelte. Eine zweite Frau kam auf die elf Gestalten zu. „Es ist Potter“, schnarrte Greyback. „Hol ihn her, mach schon.“ „Bist du sicher, dass es Potter ist?“, fragte Bellatrix Lestrange und strich Ginny das Haar aus dem Gesicht. „Oh, dich habe ich in Erinnerung... Du bist das Weasley-Mädchen, nicht?“ Ginny antwortete nicht. „Was ist das?“, kreischte Bellatrix und deutete auf das Schwert. „Ich hab's gefunden!“, sagte der Todesser. „In deren ihren Zelt lag's nämlich!“ „Snape hat es in mein Verlies geschickt!“, rief Bellatrix. „Die Gefangen müssen in den Keller gebracht werden. Wir überlegen, was zu tun ist.“ Greyback sprang auf und wollte die Teenager in den Keller führen. „Warte“, sagte Bellatrix. „Alle, bis auf das Schlammlut.“ Hermine piepste erschrocken, und Ron schrie: „Nein, Sie können mich haben, behalten Sie mich!“ Bellatrix schlug Ron ins Gesicht. „Wenn sie im Verhör stirbt, nehm ich dich“, sagte sie. Sie zerrte Hermine in die Mitte des Raumes. Die anderen wurden von Greyback in den Keller geführt. Nach ein paar Sekunde ertönte Hermines schrecklicher, lang gezogener Schrei. „Hermine!“, brüllte Ron und trommelte gegen die Holztür. „Ron, hör auf, wir müssen was planen!“, sagte Ginny, doch mit Hermines zweitem Schrei brüllte er nur noch lauter. „He“, sagte eine verträumte Stimme hinter ihnen. „Luna?“, fragte Ginny ungläubig. „Bist du das?“ „Mr. Ollivander ist auch da, und ein Kobold namens Griphook.“ „Moment mal“, meldete sich Ron. „Wisst ihr, wie man hier rauskommt?“ „Das ist alles ausbruchsicher“, seufzte Luna. Ginny hörte zum ersten Mal, dass Hoffnungslosigkeit in ihrer Stimme war. „Wir müssen hier raus!“, sagte Ginny. „Und Hermine ist in Gefahr!“ Ein weiterer Schrei von oben. „Wo habt ihr das Schwert her?“, kreischte Bellatrix' Stimme. „Das ist nicht das echte!“, schrie Hermine. „Es ist nur eine Kopie, es ist nur eine Kopie!!!“ „Das lässt sich nachprüfen“, sagte Narzissa Malfoy. „Hol den Kobold, Fenrir. Wenn das Schwert echt ist, wird er es erkennen.“ „Griphook!“, keuchte Ron. „Bitte, sag ihnen es ist eine Kopie, sag ihnen, es ist nicht echt, bitte!“ „Achtung, ich komme rein“, kam Greybacks Stimme vom Gang. Die Tür flog auf. „Komm mit, Kobold“, sagte er. Er schleifte den Kobold aus dem Keller. „Hoffentlich sagt er ihnen, es ist eine Fälschung“, sagte Ginny und hockte sich an die Wand. „Sonst können wir Hermine abhaken.“ Ein Knall. „Hilfe!“, kreischte Ginny und hüpfte hinter Luna. Es war Dobby, den sie zuletzt in ihrem vierten Schuljahr gesehen hatte. „Dobby“, hauchte sie. „Was machst du denn hier?“ „Dobby muss Harry Potter helfen“, sagte Dobby und seine ängstlichen tennisballähnlichen Augen schauten Harry an. „Dobby wurde befohlen, Harry Potter zu retten.“ „Dobby!“, sagte Harry. „Nimm dir Luna und Mr. Ollivander und bring sie...“ „Shell Cottage“, sagte Ron. „Dort wohnen Bill und Fleur.“ „Genau, kannst du das tun, Dobby? Kannst du dann wieder zurückkommen und uns und Hermine dann in Sicherheit bringen?“ „Dobby wird sie zu Shell Cottage bringen und wieder zurückkommen“, sagte Dobby und nahm Luna und Mr. Ollivander an der Hand. Mit einem Knall verschwanden sie. „Was war das?“, kreischte Bellatrix' Stimme. „Draco, Geh und sieh nach!“ Die drei Teenager hielten sich gut in der Dunkelheit versteckt, als eine zitternde Hand die Türklinke herabdrückte. „Aus dem Weg“, sagte eine unsichere Stimme: Draco Malfoy. „Wenn er die Tür aufmacht“, sagte Harry. Die Tür ging auf und Ginny, Harry und Ron stürmten auf den entsetzten Draco zu. Sie überrannten ihn einfach. „Die Treppe hoch!“, keuchte Ron, und sie rannten ihm nach. Bald waren sie im Raum, wo Hermine verhört wurde. „Ah!“, kreischte Bellatrix. „Wo kommen die den her?“ Harry, der sich Malfoys Zauberstab genommen hatte, schickte ein paar Schockzauber ab. Ginny griff sich einige der herumkullernden Zauberstäbe. „Aufhören, oder sie stirbt!“, schrie Bellatrix und zückte einen silbernen Dolch. „Lasst die Zauberstäbe fallen, oder ihr seht, wie dreckig ihr Blut ist!“ Sie stützte Hermine, die offenbar ohnmächtig war, und drückte ihr die Klinge des Messers in den Hals. Einige Blutstropfen traten hervor. Doch bevor auch nur einer der drei seinen Griff um die Zauberstab lockern konnte, machte es: Krsch. Ginny sah nach oben, wo Dobby auf dem Kronleuchter saß. Er schraubte ihn los, und mit einem Krachen fiel er herunter. Glassplitter überall. „Harry!“,

kreischte Ginny. „Hol Hermine und komm!“ Dobby hielt sie schon an der Hand, und sie krallte sich an Ron fest. Der hielt den Kobold an der Hand. „Jetzt komm schon!“ Harry schleifte Hermine durch die Splitter und bewegte sich näher auf Dobby und die Weasley-Geschwister zu. Als er Dobbys Hand packte, kreischte Bellatrix auf und zeigte auf Dobby. „Du widerliches minderwertiges Geschöpf wagst es, gegen deine Herrin zu arbeiten?!“ Sie schleuderte in dem Moment, wo sie apparierten, ihren Dolch in die Richtung der Flihenden.

Ginny landete unsanft auf Sandstrand. „Wo...“, murmelte sie. „Dobby!“, schrie Harry von irgendwo. „Dobby, nein!“ Schnell richtete sich Ginny auf. Dobby lag im Gras, über ihn beugte sich Harry. Daneben lag Bellatrix' blutiger Dolch. „Ist er- hat sie ihn...?“, kam es aus Ginny. Die Wörter „tot“ oder „getötet“ wollte sie nicht aussprechen. Bill kam aus dem Haus gerannt. „Was ist geschehen?“, fragte er. „Bill!“, rief Ginny und umarmte ihren ältesten Bruder. „Bring Hermine schnell ins Haus, mach schon...“ „Was ist passiert?“, fragte er noch einmal. Ginny schüttelte den Kopf. „Das dürfen wir dir nicht sagen.“ „Warum sind die kleine Lovegood und Ollivander in meinem Haus?“, fragte Bill verwirrt. Als er den schluchzenden Harry bemerkte, hörte er auf zu fragen und setzte sich zu ihm, um ihn zu trösten.

Voldemort ließ die Grabplatte des Marmorgrabes emporschweben, sodass er sich über Dumbledores Leiche beugen konnte. Mit den Fingerspitzen nahm er den Elderstab aus Dumbledores Händen. Nun gehörte ihm allein der mächtigste Zauberstab der Welt. Sein lippenloser Mund lächelte. Mit dieser neu erworbenen Macht würde es ihm endlich gelingen, Harry Potter zu töten.

Von hellblauen Augen und verschollenen Horkruxen

Gringotts

Ginny und Harry saßen eine Weile bei Dobbys Grab, das Harry ohne Magie geschaufelt hatte. „Schau mal“, sagte Harry und holte etwas aus seiner Hosentasche. „Siehst du das?“ Ginny starrte auf die Spiegelscherbe, die Harry ihr hinhielt. Einen Moment lang sah sie nur Harry und sich selbst darin. Doch plötzlich blitzte ein hellblaues Auge darin auf. „Das ist Dumbledores Auge gewesen!“, rief sie aufgeregt. „Ja“, sagte Harry. „Komm, lass uns sehen, wie es Hermine geht.“ „Ihr geht es gut, ich hab sie vorher schon besucht“, sagte Ginny. „Lass uns mit Griphook reden.“

„Um an den nächsten Horkrux zu kommen“, sagte Harry zu Griphook, „müssen wir in Gringotts einbrechen.“ „Das ist unmöglich“, sagte Griphook. „Allein ja“, sagte Harry, „aber mit Ihnen nicht.“ „Warum sollte ich Ihnen helfen?“, fragte Griphook. „Sie können sich alles aus dem Verlies der Lestranges nehmen, was Sie wollen“, schlug Ginny vor. „Ich bin kein Dieb. Ich habe nur Interesse an einem.“ „An was?“, fragte Ron, der, Hermine an der Hand, in Griphooks Zimmer gekommen war. „Daran“, sagte Griphook und deutete auf das Gryffindor-Schwert, welches an der Wand lehnte. „Das können Sie nicht haben“, sagte Harry. „Dann haben wir ein Problem“, knurrte Griphook. „Wir überlegen es uns“, sagte Harry und führte die anderen aus dem Zimmer. „Bist du sicher, dass in Bellatrix' Verlies ein Horkrux liegt?“, flüsterte Hermine. „Sie war total aufgeregt, als sie dachte, wir wären in ihrem Verlies“, flüsterte Harry. „Gehen wir erst zu Ollivander und lassen die Zauberstäbe untersuchen“, flüsterte Ginny. Sie öffneten die Zimmertür zu Ollivanders Kammer. „Mr. Ollivander“, sagte Harry. „Wir müssen wissen, ob wir diese Zauberstäbe gefahrlos benutzen können.“ Er reichte ihm die beiden Zauberstäbe, welche sie im Malfoy-Haus gestohlen hatten. „Haselnuss“, sagte Ollivander. „Drachenherzfaser, unnachgiebig...“ Er murmelte noch einige Wörter, die sie nicht verstanden. „Dies war Bellatrix Lestranges Zauberstab“, sagte Ollivander. „Behandeln Sie ihn mit Vorsicht.“ „Und dieser hier?“, fragte Harry und reichte ihm den Zauberstab, den er mitgenommen hatte. „Weißdorn, Einhornschweifhaar, leicht zu biegen... Dies war der Zauberstab des jungen Malfoys.“ „Danke, Mr. Ollivander“, sagte Harry. „Und- was wissen Sie über die Heiligtümer des Todes?“ Ollivanders Mund klappte auf. Als er sich beruhigt hatte, sagte er: „Ähm... Gerüchten zufolge gibt es drei“, sagte er. „Den Umhang, den Stein, und den Stab.“ „Und denken Sie, diese Gerüchte sind wahr?“, fragte Harry weiter. „Nun“, antwortete er. Ginny sah ihn ungeduldig an. „Ich sehe keinen Grund, daran zu glauben.“ „Das ist eine Lüge“, sagte Harry, und Ginny erschrak, weil er so laut sprach. „Das eines existiert, wissen sie. Sie haben ihm von dem Elderstab erzählt.“ Hermine hinter ihnen keuchte. „Er hat mich gefoltert“, sagte Ollivander leise. „Abgesehen davon- habe ich nur Gerüchte weitergegeben. Es ist unklar, ob er ihn wirklich findet-“ „Er hat ihn gefunden, Sir“, sagte Harry. „Ruhen Sie sich aus.“ Ginny stand von Ollivanders Bett auf und folgte Harry nach draußen. „Potter!“, rief Ollivander. „Wenn er ihn wirklich hat, sind Sie in großer Gefahr!“

„Und du bist sicher, dass es von ihr ist?“, fragte Ron, als Hermine ein rabenschwarzes gelocktes Haar hochhielt. „Absolut“, hauchte Hermine.

Hermine stöckelte über den Strand. Sie hatte Bellatrix' ekelhaften Vielsaft-Trank geschluckt. „Und?“, fragte sie. „Wie seh' ich aus?“ „Fürchterlich“, grinste Ron. Er hatte längere Haare und einen Bart. Er sollte eine vollkommen erfundene Person sein, die hoffentlich durch Bellatrix Aura geschützt wurde. Ginny und Harry, der Griphook auf den Schultern trug, wurden unter dem Tarnumhang verborgen. „Wir verlassen uns auf Sie, Griphook“, sagte Hermine aufgeregt. Griphook schaute sich ihre Gesichter noch einmal genau an, ehe er ihre Hände berührte und sie aneinander gepresst wurden.

Sie apparierten direkt in die Winkelgasse. Einst war sie bunt gewesen, zwischen vielfarbigen Läden thronte Gringotts, damals weiß wegen des Marmors. Heute waren die Fensterscheiben einiger Läden zerbrochen, selbst Weasleys zauberhafte Zauberschertze, der Laden, der einst so leuchtend orange war, schien in ein schwarzes Gebäude verwandelt worden zu sein. Alles sah eher aus wie die Nokturngasse. „So“, sagte Bellatrix neben ihnen, die eigentlich Hermine war. „Ich gehe einfach geradewegs in die Winkelgasse und in Gringotts rein.“ Sie ging voraus, Ginny und Harry folgten ihr unter dem Tarnumhang. Ron ging als letzter. „Guten Morgen, Madam“, sagte ein Besucher der Winkelgasse. „Guten Morgen“, sagte Hermine in Bellatrix' Ton. Der Mann starrte sie argwöhnisch an. „Sie sind Bellatrix Lestrangle, kein dummes Schulmädchen!“, fauchte Griphook. „Wollen Sie, dass wir auffliegen?“ „Ja, okay“, sagte Hermine und atmete tief durch. Sie

gingen ohne weitere Zwischenfälle in die Zaubererbank hinein. Hermine stöckelte zum Empfangskobold. „Ich begehre Einlass in mein Verlies“, sagte sie. „Können Sie sich ausweisen?“, fragte der Kobold gelangweilt. „Das dürfte wohl kaum nötig sein“, sagte Hermine. Das hier wurde schwieriger, als sie dachte. „Ihr Zauberstab sollte genügen“, sagte der Kobold. Hermine fiel siedend heiß ein, dass die Koblode von Gringotts womöglich wussten, dass Bellatrix' Zauberstab gestohlen worden war. Ginny hörte Harry und Ginny an ihr vorbeischieben. „Imperio“, murmelte Harry. „Ah“, sagte er, als Hermine Bellatrix' alten Zauberstab auf das Pult legte. „Ja, sehr hübsch. In Ordnung, Bogrod, nimm sie mit.“ Ein jüngerer Kobold kam um das Pult und sagte: „Ich werde Sie zu ihrem Verlies bringen.“

Griphook fuhr den Karren, den Bogrod konnte in diesem Zustand wohl kaum. Hermine dachte, ihr würde gleich schlecht, denn der Karren drehte sich hin und wieder um seine eigene Achse. Die einzige, der diese Fahrt ein bisschen Spaß machte, war Ginny. „Wow!“, schrie sie. „Griphook- was ist das?“ Sie deutete auf einen Wasserfall, der sich über die Schienen ergoss. Griphook versuchte scheinbar, sie zu stoppen, doch der Karren fuhr weiter. Auf einmal war alles voller Wasser, und als sie hindurch waren, blieb das Gefährt stehen. Eine Lampe schraubte sich von aus dem Gestell heraus und begann alarmierend zu kreischen. Ihnen wurden die Sitze weggerissen und sie fielen. Ginny kreischte, zu ihrer Verwunderung Hermine jedoch nicht, sie zückte ihren Zauberstab und schrie: „Aresto Momento!“ Kurz vor dem Boden schwebten sie sanft hinab. „Gut gemacht, Hermine“, sagte Harry. „Oh nein- ihr seht wieder aus wie ihr!“ „Der Diebesfall“, sagte Griphook. „Er spült alle magischen Maskierungen weg.“ Etwas brüllte. „Das klingt nicht gut“, sagte Ginny.

Es war auch nicht gut: es war ein Drache. „Er ist halb blind“, sagte Griphook. „Und deshalb umso wütender. Er bewacht das Verlies der Lestranges.“ Der Kobold teilte kleine metallene Instrumente aus. „Das sind Klirrer. Bei ihrem Geräusch erwartet er Schmerz.“ Sie schüttelten die Geräte, bis Bogrod seine Hand auf die Holztür legen konnte. Sie schmolz weg. „Wow“, sagte Ginny noch einmal. „Das ist- unglaublich!“ Das Verlies der Lestranges schien über und über mit goldenen Gegenständen gefüllt zu sein. Sie wollte einen goldenen Kelch hochheben, falls es der Becher von Hufflepuff sein sollte, welcher laut Harry ein Horkrux war. „Autsch!“, schrie sie. „Ich hab ihn berührt und dann- au, da sind ja sogar Brandblasen drauf!“ Sie hatte sich doch tatsächlich ihre Hand verbrannt. Der Kelch, der auf den Boden gefallen war, vervielfältigte sich. „Alles, was Sie anfassen, wird heiß und wird tausendfach kopiert, aber die Kopien sind wertlos- nun suchen Sie doch!“ „Fasst nichts mehr an!“, rief Harry, doch da war Ron schon gegen einen der Kelche gestoßen. „Hey, da ist er!“, rief Hermine und deutete auf einen regalartigen Fels. „Aber wie kann man da hoch kommen, ohne was zu berühren?“ „Gib mir das Schwert“, sagte Harry. „Was willst du tun?“, fragte Ginny. „Pass bloß auf!“ „Ich spieß das Teil auf“, sagte Harry und versuchte mit dem Schwert in den Henkel zu stechen. „Ich bin zu weit unten!“, sagte er. Widerwillig stupsten Hermine, Ginny und Ron einige Gegenstände an, die bald den gesamten Boden bedeckten und immer mehr wurden. „Okay, versuch es nochmal!“, rief Hermine. Ihre Schuhe waren teilweise weggebrannt, genauso wie die der anderen. Die Gegenstände stiegen wie Wasser immer höher, bis sie Griphook und Bogrod verdeckten. „Wir müssen ihnen helfen!“, schrie Ginny und versuchte nicht an die eigenen Schmerzen zu denken. Sie zogen die Koblode aus den goldenen Gegenständen. „Wo ist Harry?“, schrie Ginny. Sie standen bis zum Bauchnabel in Kopien wertvoller Dinge, nur von Harry war nichts zu sehen. Der Becher war nicht mehr da. „Entweder hat er ihn-“, fing Ron an, doch Hermine kreischte: „Da, schaut mal!“ Irgendwo bewegte sich etwas, und im nächsten Moment schoss Harry hervor, den Becher in der Hand, das Schwert in der anderen. „Wir hatten eine Abmachung!“, schrie Griphook. Harry warf ihm das Schwert hin. „Ich habe gesagt, dass ich Sie reinbringe, davon, dass ich Sie rausbringe, war nie die Rede!“, rief Griphook. Er riss Bogrods Hand an die Holztür, die wegschmolz. Die vier Teenager wurden vom Strom der Kopien aus dem Verlies getragen. Sie rannten den Gang entlang. „Wir können nicht weiter!“, schrie Hermine. „Da ist der Drache!“ „Da lang!“, rief Ron und zeigte auf eine Treppe. „Wo führt die hin?“, fragte Harry, doch da kamen schon die Zaubererwachen, die ihre Zauberstäbe gezückt hatten. „Was machen wir jetzt?“, schrie Hermine. Einer der Wachen sprengte ein Loch in die Mauer, die sie von der Drachengrube trennte. Das riesige Auge des Drachen starrte sie an. „Keine Ahnung, du bist die Hochbegabte!“, gab Ron zurück. Das Loch wurde größer gesprengt. „Ich wüsste was“, sagte Hermine. „Aber das wäre... Wahnsinn!“ Die Mauer wurde ganz weggesprengt, Hermine holte tief Luft, rannte los und sprang auf den Rücken des Drachen. Die anderen drei folgten ihr. „Relaschio!“, schrie Hermine. Die Kette, an die der Drache gelegt war. Der Drache, der bemerkte, dass er frei war, kletterte den unterirdischen Gang hoch und zerstörte die Eingangshalle Gringotts'. Als der Drache unter freiem Himmel war, fing er an zu fliegen. Sie ließen London hinter sich und sprangen über einem See ab. Ginny schwamm ans Ufer und half Hermine, in der Tasche nach trockenen Umhängen zu

suchen. „Der nächste Horkrux ist in Hogwarts“, sagte Harry. „Woher weißt du das?“, fragte Hermine streng. „Harry, du darfst nicht in Vol- Du-weist-schon-wen's Geist schauen!“ „Jaah“, sagte Harry. „Ich kann es nicht immer verhindern- vielleicht doch, ist ja auch egal. Jedenfalls hat es etwas mit Ravenclaw zu tun.“ „Wie sollen wir denn bitte nach Hogwarts?“, fragte Ron. „Das ist noch gefährlicher als das Ministerium oder Gringotts!“ „Aber wenn wir den Horkrux wollen“, sagte Harry. „Müssen wir da rein.“ „In Ordnung“, sagte Hermine und wollte schon sagen, jemand solle das Zelt aufbauen, aber das stand schließlich immer noch im Weizenfeld. „Wir müssen heute noch nach Hogsmeade“, seufzte sie. Sie apparierten.

Hogwarts

Sie landeten in Hogsmeade. Ein kreischender Alarm ertönte. „Oh nein!“, flüsterte Hermine. „Die haben hier anscheinend eine Ausgangssperre!“ „Da rein, schnell!“, flüsterte jemand. Sie gingen in die Türöffnung, von der die Stimme kam. „Hast du das gehört?“, fragte Ginny, als sie im mit Sägemehl ausgestreuten Pub standen. „Ich dachte, es wäre-“ „Dumbledore, ja“, sagte Hermine. Der Mann betrat das Zimmer. „Sind Sie Aberforth?“, fragte Hermine. „Dumbledores Bruder?“ „Jep“, antwortete Aberforth. „Hast das Buch gelesen, hm?“ Hermine wurde rot. „Wir müssen nach Hogwarts rein“, sagte Harry. „Wir haben einen Auftrag.“ „Das ist kein Auftrag, das ist ein Himmelfahrtskommando!“, sagte Aberforth. „Wir müssen rein“, sagte Harry. „Wir haben eine Aufgabe!“ „Schöne Aufgabe?“, fragte Aberforth. „Leicht?“ „Wir müssen Voldemort besiegen“, sagte Ron. „Wir müssen“, sagte Aberforth. „Wer hat euch das gesagt?“ „Ihr Bruder“, antwortete Ginny. „Mein Bruder, hm?“, sagte Aberforth. „Tut, was ihr nicht lassen könnt! Bitte. Ihr sagt, ihr seid bereit zu sterben.“ Er wandte sich an das einzige Porträt im Raum. „Du weißt, was zu tun ist“, sagte er. Das Mädchen, das auf dem Bild zu sehen war und wie Hermine wusste, Ariana Dumbledore, Albus' und Aberforth's Schwester war, nickte und ging nicht aus dem Rahmen, sondern einen Tunnel entlang, der hinter ihr gemalt war. „He!“, rief Ginny. „Was ist das?“ Sie deutete auf einen Spiegel, aus dem eine Scherbe herausgebrochen war. Darauf war Harry zu sehen. „Das ist-“ „Ich hab' dich ständig überwacht“, sagte Aberforth. „Und wo ist der Elf?“ „Er ist tot“, sagte Hermine. „Oh“, sagte Aberforth emotionslos. „Sie kommt zurück“, murmelte Ron und sah auf das Bild. Ginny folgte seinem Blick. Ariana kam wirklich zurück, doch mit Begleitung: Jemand humpelte neben ihr her. Das Porträt schwang auf und der echte Neville Longbottom kam heraus: „Ginny! Harry! Ron! Hermine! Ich wusste, dass ihr kommt!“ Sie stürmten jubelnd aufeinander zu und umarmten sich. „Du siehst echt übel aus“, sagte Harry. Neville war übersät von Narben. „Ich habe gehört, Snape ist jetzt Schulleiter“, sagte Hermine. „Wie schlimm ist es mit ihm?“ Sie gingen den Gang nach Hogwarts entlang, und währenddessen stellten sie sich Fragen. Dann schwang eine Holztür auf, und Ginny sah einen vollkommen fremden Raum, in dem hunderte gelangweilte Schüler in Hängematte hockten und lasen, miteinander redeten oder Koboldstein spielten. „He!“, rief Neville. „Schaut mal, was ich euch mitgebracht habe!“ „Hoffentlich kein Essen von Aberforth?“, fragte Seamus. „Wäre ein Wunder, wenn wir's verdauen könnten!“ Doch Neville

trat von Hermine, Ginny, Harry und Ron weg. Alle starrten auf die vier, dann brach ein Applaus über sie herein, sodass Ginny meinte, sie würde bald taub werden. „Leute!“, rief Neville. „Wir wollen die vier doch nicht umbringen, nachdem sie das alles durchgestanden haben!“ „Was können wir für dich tun, Harry?“, fragte Seamus. „Ähm“, begann Ginny. „Das können wir auch nicht sagen“, sagte Harry hinter ihr. „Harry!“, zischte Hermine. „Wir müssen ihnen nicht sagen, dass es ein Horkrux ist. Du musst nicht alles allein machen!“ „Jaah“, sagte Harry. „Nun! Wir suchen ein ähh- Ding.“ „Welches?“, fragte Neville. „Wissen wir nicht“, sagte Ron. „Wie groß ist es?“, fragte Cho und hüpfte von ihrer Hängematte. „Wissen wir auch nicht“, sagte Ginny. „Wo ist es?“, startete Luna einen Versuch. „Wissen wir nicht!“, sagte Harry. „Ich weiß, das ist nicht viel Info-“ „Das ist gar keine Info“, sagte Seamus. „Also“, sagte Hermine. „Laut Harry hat es was mit Ravenclaw zu tun.“ „Da wäre Rowena Ravenclaws verschollenes Diadem“, hauchte Luna. „Super, sie schon wieder“, murmelte Ron Hermine zu. „Ihr Diadem?“, fragte Luna und sah zu den übrigen Ravenclaws. „Hat niemand davon gehört?“ „Ja, schon, Luna, aber das verschollene Diadem ist verschollen. Keiner, der noch lebt, hat es je gesehen!“, sagte Cho. Ginny sank das Herz in die Hose.

Von Dämonsfeuern und toten Brüdern

Die Schlacht von Hogwarts

Severus Snape stand in der Großen Halle. Links und rechts Amycus und Alecto Carrow, seine Todesserstellvertreter. Er hörte die Schüler Hogwarts' in die Halle marschieren, unter der Führung eines Todessers. „Es wurden Gerüchte verbreitet, nach denen Potter in Hogsmeade gesichtet wurde“, raunte seine Stimme, und obwohl sie gefährlich leise war, hörte sie jeder einzelne Schüler. „Und ich rate Ihnen, wer auch nur im Entferntesten von Harry Potters heutigen Aktivitäten weiß, sollte jetzt vortreten, sonst wird seine Bestrafung...angemessen sein.“ Alle tuschelten: Harry Potter? Der Junge mit der Blitznarbe, der Mann, von dem man so lange nichts mehr gehört hatte? Da ging jemand nach vorn: erschrocken drehten sich die Schüler zu ihm um. Wer war so töricht und meldete sich freiwillig? Die Menge schrie: Es war Harry Potter selbst. Snapes Zauberstabarm schoss nach vorne und richtete sich auf Harry Potter. Doch da war Gryffindors Hauslehrerin schon da: McGonagall stellte sich schützend vor Dumbledores Liebling. Sie feuerte einige Feuer-Zauber auf Snape ab, der sich schnell in einen schwarzen Wirbelsturm verwandelte und durch das Fenster krachte. Hermine schoss aus den Schülern hervor zu ihrem besten Freund, und Ginny und Ron folgten ihr. „Der Orden des Phönix ist unterwegs“, sagte McGonagall. „Und jetzt- Piertotum - oh Gott, Filch!“ „Schüler außerhalb der Betten“, schrie der alte Hausmeister. „Schüler in den Korridoren!“ McGonagall stöhnte. „Das hat auch seine Richtigkeit, Sie Armleuchter!“ „Ginny!“, rief Hermine. „Kommst du mal?“ „Ja, klar, was ist denn?“, fragte Ginny und stürmte mit Hermine aus der Großen Halle. „Wir müssen Ron finden“, keuchte Hermine. „Weißt du, wo er ist?“ „Er war doch bei uns“, sagte Ginny. „Vielleicht ist er mit Harry gegangen!“ Sie liefen zurück in die Große Halle, wo Minerva McGonagall gerade die Rüstungen Hogwarts' verzauberte, sodass sie sich bewegten. „Professor!“, rief Hermine. „Wissen Sie, wo Ron ist?“ „Er sitzt da hinten“, antwortete McGonagall. „Ach ja... es ist schön, Sie vier wieder zu sehen.“ Ginny nickte. „Danke, Professor.“ Ron saß am Lehrerpodium. „He, Hermine“, sagte er. „Was machen wir jetzt?“ „Ich habe einen Plan“, flüsterte Hermine. „Wir haben kein Schwert mehr. Was zerstört noch Horkruxe?“ „Dämonsfeuer“, sagte Ginny. „Hast du mal gesagt.“ „Das ist es nicht“, sagte Hermine und grinste. „Ron? Weißt du es?“ „Ähm- Basiliskengift?“, fragte Ron unsicher. „Genau“, hauchte Hermine. „Jetzt-“ „Die Kammer des Schreckens!“, sagte Ron. „Ich hätte eher an das Schulleiterbüro gedacht“, sagte Hermine, aber das geht auch, vielleicht noch besser.“ „Wir haben niemanden, der Parsel spricht“, sagte Ginny. „Den Kammereingang kann man nur mit Parsel öffnen!“ „Ich hab's mal gehört!“, sagte Ron. „Ich hab es Harry im Schlaf murmeln hören!“ „Perfekt“, sagte Hermine. „Los, kommt mit!“

Ron stand vor der Luke, aus der einige Metallschlangen ragten. Er gab einen erstickten Zischlaut von sich, und die Schlangen zogen die Luke auf. „Rein da“, flüsterte Ginny und ging als erste. Hermine ging als nächste. Beinahe wäre sie hingefallen, hätte Ron sie nicht festgehalten. „Okay“, murmelte der. „Wo hat jetzt Harry diesen Basilisken umgebracht- aah!“ Er ging auf ein riesiges Schlangenskelett zu. „Unglaublich“, raunte Ginny. „Hier hab ich mit elf gelegen und gedacht, dass Harry stirbt!“ „Hermine, der Horkrux!“, sagte Ron und hielt einige Basiliskenzähne in den Armen. Hermine riss ihre Tasche auf und suchte den Becher, der heftig zitterte. „Mach du“, flüsterte Ron und gab ihr einen Zahn. „Ich kann das nicht“, weigerte sich Hermine. „Doch, das kannst du“, sagte Ron. „Ginny, bring dich am Eingang in Sicherheit, egal was passiert, es will uns umbringen!“ Ginny ging einige Meter von den beiden am Boden knieenden Teenagern weg. „Zum Eingang!“, zischte Ron. „Lass sie doch“, murmelte Hermine und umklammerte den Basiliskenzahn, der hin- und her wackelte. Wie sollte sie den Becher mit der zitternden Hand treffen? Sie stach zu. Mit einem seltsamen Geräusch kullerte der Becher von den drei Teenagern weg, in das Wasser. „Was passiert jetzt?“, hauchte Ginny. „Etwas muss doch geschehen!“ Ein paar Sekunden lang rührte sich nichts: Dann stürzten die Wassermassen über Hermine, Ginny und Ron herein. „Lauft!“, brüllte Ron und nahm Hermine an der Hand. Das Wasser bildete Voldemorts Kopf, der mit schreiendem Mund auf sie hinabstieß. Hermine wusste, es war alles aus, sie hielt sich an Ron fest und kniff die Augen zu.

Ginny blinzelte. Wo war sie? Es war weder besonders hell noch stockdunkel, links und rechts von ihr trübes Wasser. Ihre Klamotten waren triefnass, und ihren Kopf konnte sie wegen dem schweren Haar nicht heben. Langsam schien ihre Erinnerung zurückzukehren: Sie war mit Hermine und Ron in der Kammer des Schreckens, Hermine hatte den Horkrux erledigt. „Hmne“, machte Ginny. „Hmne, wo bist du?“ Keine

Antwort. Nach ein paar Sekunden gelang es Ginny aufzustehen. Hatten die Wassermassen Hermine und Ron etwa getötet? „Hermine!“, schrie Ginny diesmal lauter. Ein Wimmern. „Hermine!!!“, schrie Ginny. „H-hier!“, schluchzte jemand. Es war Hermine, die im Kiefer des Basilisken-Skelett saß. Sie deutete auf eine leblose Gestalt. „Ron!“, keuchte Ginny. Hermine war genauso nass wie sie. Und Ron hätte nach einem zweimonatigen Quidditchspiel in Affenhitze nicht anders ausgesehen. „Hermine“, sagte Ginny. „Er atmet, ich höre ihn.“ „M-meinst du?“, schluchzte Hermine und wischte sich das nasse Gesicht ab. Nach einigen Augenblicken bewegte sich Rons Kopf und er schaute zu Hermine. „Hermine, ich liebe dich“, sagte er. Ginny schnaubte. „Ist jetzt der richtige Zeitpunkt dafür?“, fragte sie genervt, als sich die beiden küssten. „He? Passt ihr überhaupt auf?“ Hermines leises Lachen war zu hören, daraus schloss Ginny, dass sie sich voneinander gelöst hatten. „Wir haben das Tagebuch, den Ring, das Medaillon, den Becher“, zählte sie auf. „Uns fehlen nur die Schlange und Rowena Ravenclaws Diadem! Und das sucht Harry gerade!“ „Und wo ist er?“, fragte Hermine. „Dafür hab ich das“, sagte Ginny und zog eine trockene Karte aus ihrer Hosentasche und faltete sie auseinander. „Was ist das?“, fragte Hermine. „Harrys Karte von Hogwarts!“, staunte Ron. „Ich hab das Ding seit Ewigkeiten nicht gesehen!“ „Was ist das?“, fragte Hermine. „Das ist eine magische Karte“, sagte Ginny. „Und ich erfahre erst jetzt davon? Na prima!“, schimpfte Hermine.

Voldemort und seine Anhänger waren fast bei Hogwarts. „Sie lernen nicht dazu“, sagte Voldemort, als er sah, wie man Schutzzauber um das Schloss aufbaute.

„Harry!“, schrie Ginny. „Was ist das für ein Raum?“, fragte Ron. „Ich denke mal, das ist eine spezielle Form des Raums der Wünsche“, sagte Hermine. „Interessant.“ Sie erblickte Gerümpeltürme, wohin das Auge blickte. „Harry sucht hier nach dem Diadem!“, sagte Ginny. „Harry! Wo bist du?“ „Sei still!“, zischte Hermine und zückte ihren Zauberstab. „Ich höre Stimmen!“ „Crabbe“, sagte Ron. „Goyle“, meinte Hermine. „Malfoy“, flüsterte Ginny. „Seine fiese Stimme würde ich aus hundertern heraushören!“ „Descendo!“, schrie Goyles Stimme. Ein Gerümpelturm brach in ihre Richtung ein. „Finite!“, schrie Hermine, und der Turm stabilisierte sich. „Da ist dieses Schlammb Blut!“, rief Crabbe, den sie nun sehen konnten. „Avada Kedavra!“ Hermine hechtete zur Seite und krachte in eine Tischplatte, während Crabbes Fluch einen anderen Turm zum Einsturz brachte. „Da ist Weasley!“, schrie Malfoy. „Avada-“ Nun kam Harry in ihr Blickfeld, er stürzte sich mit ganzer Kraft auf Malfoy, der umfiel. „Stupor!“, schrie Hermine und schickte einen gut platzierten Schockzauber auf Goyle ab, der Harry von Malfoy reißen wollte. „Mögt ihr 's heiß, Kotzbrocken?“, schrie Crabbe und ließ gewaltige Flammen aus seinem Zauberstab schießen. „Lauft!“, schrie Ron zum zweiten Mal. Bald hatten die monströsen Flammen die Teenager umzingelt. „Ich will nicht so sterben!“, rief Ginny. „Es muss einen Ausweg geben!“ Hermine hatte angefangen zu weinen, aber ihre Tränen verdampften in der heißen, flimmernden Luft. „Schaut mal!“, schrie Harry und griff sich drei Besen. Er warf einen Hermine und Ron zu, einen Ginny und den anderen behielt er. Sie stießen sich vom Boden ab. Ginny mochte ihr traumhaftes Haar, aber im Moment störte es sie bei der Sicht. Und noch etwas anderes: ihre Haarspitzen fingen Flammen. „Harry!“, kreischte sie. „Hilf mir!“ „Aguamenti!“, rief Harry und Ginny bekam einen kühlen Wasserschwall ins Gesicht, der auch das Feuer an ihr löschte. „Wir müssen Malfoy und die andern finden!“, brüllte Harry. „Das war ein Scherz, oder?“, schrie Ginny. Sie flogen einige Runden über dem Raum. Kein Lebenszeichen war zu sehen. „Da!“, schrie jemand. Sie schossen hinab und da erkannte auch Ginny die beiden Gestalten: der ohnmächtige Goyle, gestützt von einem schreienden Malfoy. „Wir kommen!“, schrie Harry und flog auf sie zu. Ginny riss Goyle auf ihren Besen und schlingerte nach oben, doch Goyle kippte und fiel in die Flammen... Doch da hatte sie nicht mit Ron und Hermine gerechnet, die ihn auffingen und auf den Besenstiel zertritten. Es wurde unerträglich heiß, unmöglich zu atmen. „Die Tür!“, rief sie sich selbst zu und riss den Besen herum. Sie raste auf die Tore zu, machte eine unsanfte Bruchlandung auf sicherem Boden und blieb keuchend liegen. Neben ihr hörte sie Hermine, Ron, und Goyle, die um einiges mehr sanft auf dem Boden aufkamen. Nach einiger Zeit spürte sie eine Hand auf ihrem Arm. „Ginny?“, fragte eine seltsam ferne Stimme. „Ginny, geht es dir gut?“ Es wurde viel dunkler um sie, die Stimmen hallten in ihrem Kopf wider. „Ginny!“, schrie die Stimme. „Ginny...Ginny...Ginny...“, machte es in ihrem Kopf. Ginny, das war sie. Ihr war es nie schwerer gefallen, die Augen zu öffnen. Eine Gestalt mit verrußter Brille beugte sich über sie. „Ginny...Ginny...Ginny...“ „W-w-was ist?“, keuchte Ginny. „Geht es dir gut?“, fragte eine zweite Stimme, doch da war der Junge mit der Brille schon schwer atmend neben sie gefallen und stöhnte. Ginnys Schwindelgefühl war weg, sie setzte sich auf. „Harry!“, sagte sie. Neben ihr hatten sich Hermine und Ron auf die Knie fallen lassen, Besorgnis stand in ihrem Gesicht. „Er-ist- in der heulenden Hütte- er ist- wütend...“, stöhnte Ginnys Exfreund. „Harry!“, sagte Hermine, Tränen nah. „Du darfst das nicht, du darfst Voldemort

nicht in deinen Kopf reinlassen!" Harry zitterte, als ob er frieren würde. „Harry!“, sagte Hermine noch einmal. Ginny nahm Harry an der Schulter. „Harry, du bist hier, im Schloss Hogwarts, wir müssen gegen Voldemort kämpfen!“ Harry hörte auf zu schlottern und öffnete die Augen. „Ginny“, murmelte er. „Kommt mit!“, schrie Hermine, als eine riesige Spinne die Mauer durchbrach. Aragogs Nachkommen waren in den Kampf gezogen. „Fred!“, schrie Ron, als er seinen Bruder sah, der sich mit einem Todesser duellierte. „Gut so, mach weiter!“ „Haben wir das Diadem zerstört?“, fragte Harry. „Ja, das war ein Dämonsfeuer“, sagte Hermine, und sie erhoben sich und rannten aus dem Schloss. „Diese Dinger erledigen Horkruxe, aber ich hätte mich nicht daran rangetraut.“ „Tarnumhang!“, flüsterte Ginny und riss Hermines Tasche auf. „Accio Tarnumhang!“ Der Umhang kam herausgeflogen und Ron fing ihn auf. Sie warfen ihn sich über und krabbelten in das Loch unter der Peitschenden Weide, nachdem Arnold zum Knoten gehüpft war. Schon damals, als Ginny zwölf war, hatte sie den Kopf senken müssen, um durchzugehen. Mittlerweile war es fast nötig zu krabbeln. Dann waren sie endlich angekommen, das harryförmige Loch war immernoch da. Die Teenager legten den Tarnumhang über das Loch und spähten hindurch: da war Voldemort, den Elderstab in der Hand. Harry wollte etwas sagen, doch Ginny hielt ihm die Hand vor den Mund. Der kleinste Mucks hätte sie verraten. „Snape“, sagte Voldemort. „Wir müssen weiter runter, dachte Hermine. So sehen wir nichts. Langsam kroch sie weg von dem Loch, das einst Harry in den Boden gebrochen hatte, die anderen folgten ihr. Sie schlichen bis zu dem zweiten Loch, wo sie genauer sehen konnten, wo Voldemort war. Er ging ein wenig auf und ab, neben ihm ringelte sich Nagini, die Schlange und der letzte Horkrux, zum Schlafen ein. Doch sie schlief nur scheinbar: Hin und wieder zischelte sie. Voldemort war nicht allein, neben ihm stand Snape, mit gesenktem Kopf. „Ich habe ein Problem, Severus“, sagte Voldemort. „Herr, welches?“, fragte Snape. „Mein Zauberstab“, zischte Voldemort und drehte ihn zwischen den weißen Fingern hin und her. „Er- arbeitet nicht für mich.“ „Ihr habt mit diesem Stab außergewöhnliche Zauber vollbracht“, sagte Snapes zitternde Stimme. „Nein“, sagte Voldemort. „Ich bin außergewöhnlich. Ich frage mich, warum der Elderstab weigert, das zu sein, was er nach der Legende sein sollte... ich denke, ich habe die Antwort.“ Snape sagte nichts, sondern betrachtete die eingerollte Schlange. „Vielleicht kennst du sie bereits? Du bist ein kluger Mann, Severus. Du warst mir ein guter Diener und ich bedaure, was geschehen muss.“ Ginnys Finger wurden eiskalt. Sie glaubte zu wissen, was als nächstes passierte. „Herr-“, sagte Snape und zückte seinen Zauberstab. „Der Elderstab kann mir nicht richtig dienen, Severus“, flüsterte Voldemort. „Weil ich nicht sein wahrer Meister bin. Der Elderstab gehört demjenigen, der seinen letzten Besitzer getötet hat. Du hast Dumbledore getötet, Severus. Solange du lebst, kann der Elderstab nicht wirklich mir gehören.“ Hermine kniff die Augen zu und drängte sich an Ron. Das wollte sie einfach nicht sehen. „Herr!“, rief Snape. „Es gibt keinen anderen Weg“, sagte Voldemort. „Nagini.“ Die Schlange hörte ihren Meister sprechen und bewegte sich in Voldemorts Richtung. Das nächste, was Voldemort sagte, konnte weder Hermine, Ginny noch Ron verstehen, aber Harrys Blick verriet es: Voldemort sprach Parsel und gab der Schlange offenbar den Befehl, Snape zu töten. Hermine rutschte vom Loch weg und drückte sich die Finger in die Ohren, um nichts zu hören. Voldemort schien appariert zu sein, nichts außer dem stöhnenden Snape war zu hören. „Runter“, flüsterte Ginny, obwohl Voldemort sie nicht mehr hören konnte. Hermine schüttelte den Kopf. Sie wollte da nicht runter. „Na kommt schon“, drängte Ginny. Hermine spürte Rons Hand, die ihre festhielt. „Na gut“, piepste Hermine. Sie sprangen durch das Loch (Ginny rollte sich gewagt ab) und ließen Harry durch zu Snape, an dessen Hals Bissspuren der Schlange waren. Wenn Hermine nicht noch einmal hingesehen hätte, hätte sie gedacht, Snape würde weinen. „Erinnerungen“, keuchte sie, und Snape ruckte leicht mit dem Kopf. „Du musst sie auffangen“, flüsterte Hermine und drückte Harry eine kleine Phiole in die schmutzigen Hände. Ginny zog Hermine weg, die verzweifelt neben ihr stand und nicht wusste, was sie tun sollte. Ein paar Sekunden verharrte Harry neben dem sterbenden Snape, dann richtete er sich auf. Er schüttelte den Kopf. Plötzlich ertönte eine hohe, kalte Stimme: Voldemort. „Ihr habt tapfer gekämpft... Lord Voldemort weiß Tapferkeit zu schätzen... ihr habt schwere Verluste erlitten... Lord Voldemort ist gnädig. Ich befehle meinen Streitkräften, sich sofort zurückzuziehen... Ihr habt eine Stunde... eine Stunde... versorgt eure Verletzten... schafft eure Toten mit Würde fort... mit Würde fort...“ Hermine und Ginny hielten sich die Ohren zu, und dennoch konnten sie die grauenhafte Stimme Voldemorts hören: „Harry Potter, ich spreche nun direkt zu dir... direkt zu dir... Harry Potter... Du hast deine Freunde für dich sterben lassen, anstatt mir selbst gegenüber zu treten... Ich werde eine Stunde lang im Verbotenen Wald warten... wenn du nach Ablauf dieser Stunde nicht zu mir gekommen bist, dich nicht ergeben hast, dann beginnt die Schlacht von neuem... von neuem... Harry Potter... eine Stunde...“ Hermine blickte entsetzt Harry an. „Du tust das nicht“, flüsterte sie. „Du tust das nicht.“ Harry nickte, er hatte offenbar auf die Meinung der drei gewartet. Sie gingen ohne ein

Wort in den Tunnel und ins Schloss zurück. Es war still. Keine Lichtblitze, kein Knallen, nichts. Ginny hatte Angst, obwohl niemand mehr kämpfte. Schweigend betraten sie die Große Halle. Ginny schaute sich um. Sie schrie. „Fred!“ Sie rannte auf die Leiche ihres Bruders zu, Ron folgte ihr. „Nein- Fred, nicht...“ Da war schon ihre Mutter da und umarmte sie. Wortlos beugten sie sich über Freds Leiche. Ginny wollte etwas sagen, stattdessen kamen nur Tränen aus ihr heraus. Sie spürte eine Hand auf ihrer Schulter und sah Hermine. „Es tut mir leid“, flüsterte sie und umarmte ihre beste Freundin. Es kam Ginny nicht mehr ganz so schlimm vor. Wenigstens waren noch einige am Leben. Doch da sah sie auf die Leichen neben Fred: Remus Lupin und Tonks. Ginny taumelte. Auch Hermine wurde schwindlig. „Gehen wir raus und helfen ihnen bei der Bergung“, sagte sie. Ginny wollte jetzt helfen.

Ginny kniete neben einem verletzten Mädchen und hielt ihre Hand. „Ich will zu meiner Mama“, flüsterte es. „Ich will nach Hause, ich mag nicht mehr kämpfen.“ „Es wird alles gut werden“, sagte Ginny, und plötzlich dachte sie, jemand wäre vorbeigegangen. Aber da war nichts. „Es tut weh“, sagte das Mädchen und deutete auf die Wunde an ihrem Bein. „Bitte, ich will nach Hause.“ „Ich bring dich rein“, sagte Ginny heiser. Sie versuchte, die Erstklässlerin zu tragen, aber sie war zu schwer. Glücklicherweise kam Hermine mit einem Zweitklässler an der Hand an ihnen vorbei und half Ginny, die beiden in die Große Halle zu bringen. „Die Stunde ist fast vorbei“, sagte Hermine leise. „Ich habe Harry nicht gesehen. Meinst du, er hat sich ausgeliefert?“ „Ach komm schon“, sagte Ginny und nahm den Zweitklässler an der Hand. „So blöd ist selbst Harry nicht.“ „Meinst du?“, fragte Hermine und hätte fast angefangen zu lachen. „Nun...“, sagte Ginny. Ihr war kein bisschen zum Lachen zumute. Hermine öffnete das Tor zur großen Halle. Die meisten Toten waren mit Decken vor neugierigen Augen verborgen. „Madam Pomfrey“, sagte Ginny. „Wir haben die zwei draußen gefunden. Der da scheint sich einen Armbruch oder sowas zugezogen zu haben und sie blutet am Bein.“ „Das sieht ungesund aus“, meinte Madam Pomfrey und untersuchte das blutige Bein des Mädchens. „Es war ein ganz großer, böser Todesser“, schniefte die Kleine. „Er hat mich am Bein gebissen.“ „Das muss Fenrir Greyback gewesen sein“, sagten Hermine und Ginny gleichzeitig. „Allerdings ist heute Nacht nicht Vollmond, also war er nicht verwandelt.“ „Hey“, sagte jemand hinter ihnen. „Ron“, sagte Hermine niedergeschlagen. „Hast du Harry gesehen?“ „Nein“, sagte Ron. „Aber wusstet ihr, dass Remus und Tonks ein Baby haben?“ „Nein!“, keuchte Ginny. „Das ärmste ist jetzt Waise!“ „Er heißt Ted“, sagte Ron. „Kommt raus!“, schrie jemand. Es war Neville. „Was ist, Neville?“, schrie Ginny panisch. Hermine schaute auf Ginnys Armbanduhr: Die Stunde war um. „Fangen wir wieder an zu kämpfen?“ Alle rannten aus der Halle, McGonagall voraus. Alles, was Hermine sehen konnte, war, dass Voldemorts Truppe wieder da war. Ginny bemerkte scheinbar noch etwas und stieß Hermine in die Seite. Hagrid stand da, und er trug jemanden. Hermine fühlte Angst in sich hochkommen. „Wer ist das, Neville?“, fragte sie ihren Schulfreund. „Neville, wen trägt Hagrid da?“ „Nein!“, schrie jemand, es war McGonagall. Ihre Stimme hörte sich seltsam an. Hermine drängte sich nach vorn, um besser sehen zu können. Ginny ging ihr nach. Ein leichtes Schimpfen ließ hören, dass Ron sich einen Weg durch die Schülermassen gebahnt hatte. Hermine schaute, was Hagrid vor Voldemorts Füßen ablegte, und die Welt fiel in sich zusammen: Harry.

Der letzte Horkrux

Sie hörte Ginny neben sich aufschreien, wütend und traurig, Ron konnte sie gerade noch festhalten, als sie auf Voldemort zustürmen wollte. „HARRY!“, schrie Ron. „Harry, nein!“ Hermine war unfähig zu schreien. Tränen stiegen in ihr hoch. Die Menge der Überlebenden überhäufte Voldemort mit schlimmen Bezeichnungen. „RUHE!“, schrie Voldemort. „RUHE! Harry Potter ist tot! Versteht ihr jetzt, ihr Betrogenen? Er war nie etwas anderes als ein Junge, der sich darauf verließ, dass ihr euch für ihn opfert!“ „Das ist eine Lüge!“, kreischte Hermine. „Er wurde getötet, als er sich vom Schlossgelände davonestehlen wollte“, sagte Voldemort genüsslich. „Er hat dich besiegt!“, schrie Ron. Jemand stürmte nach vorne, es gab einen Knall, und Neville Longbottom wurde zu Boden gerissen. „Wen haben wir denn da?“, fragte Voldemort zischend. „Wer hat sich gemeldet, sich uns anzuschließen?“ „Ich will mich euch nicht anschließen!“, brüllte Neville und schüttelte den Sprechenden Hut, den er in der Hand hielt. „Ich will etwas sagen!“ „Nur zu“, sagte Voldemort. „Ich bin mir sicher, wir werden alle gebannt an deinen Lippen hängen.“ „Bei euch mach ich erst mit, wenn die Hölle gefriert!“, schrie Neville. „Dumbledores Armeeee!!!“ Hermine jubelte, wie Ginny, Ron, Luna, Cho, Padma, Parvati, Michael, Dean und die anderen auch, es tat gut. Neville griff in den Hut, den er festhielt, und zog Gryffindors Schwert heraus. Er stürmte auf die Schlange zu, doch da brüllte Voldemort: „Avada Kedavra!“ Hermine presste die Augen zu, nicht Neville, bloß nicht Neville- „Was?“, schrie Nevilles Stimme.

„Mehr hast du nicht drauf?" Er lag am Boden, aber lachte höhnisch. Voldemort schien nicht einzusehen, dass der Zauber bei Neville scheinbar keine Wirkung hatte. Wieder und wieder sprach er den Todesfluch aus, doch Neville lachte einfach nur lauter. „HARRY!", schrie Hagrid. „Wo ist er?" Harry lag nicht mehr vor Voldemort, der einige Schritte rückwärts stolperte. „JA!", kreischte jemand. Auch Ginny war weg; sie rannte auf Voldemort zu, und Bellatrix kreischte: „Avada Kedavra!!!" Ginny hielt es scheinbar nicht für nötig, zur Seite zu gehen, und glücklicherweise entging sie durch den unsauber platzierten Fluch um Zentimeter den Tod. „NICHT MEINE TOCHTER, DU SCHLAMPE!", schrie Molly Weasley und stürmte auf Bellatrix zu. Zähnefletschend wandte die sich der wütenden Frau zu. „Wie wird es den Kindern wohl gehen, wenn es Mami so ergangen ist wie Freddy?", schrie sie zähnebleckend. „Du wirst nie wieder unsere Kinder anrühren!", schrie Molly. Ihr Fluch raste unter Bellatrix' Arm durch, und traf sie am Herzen. Jubelnd sah Hermine zu, wie Bellatrix mit hämischem Grinsen vornüber kippte. Jemand schrie: „PROTEGO!" Hermine kannte diese Stimme, es war Harrys, aber der war doch tot-

Harry stand da, den Tarnumhang in der Hand, Voldemort sah ihn überrascht an. „Du bist tot!", schrie er. „Sieht so aus", lachte Harry. Hermine kreischte, sie wusste nicht, was geschehen war, aber Harry lebte! Sie sah Ginny neben sich leicht schwanken, aber sie grinste übers ganze Gesicht. Harry und Voldemort gingen wie hungrige Wölfe im Kreis, sich in die Augen starrend. „Ich will keine Hilfe", sagte Harry, als Hermine, Ginny und Ron sich in seine Richtung bewegten. „Ich muss es allein tun." „Das ist nicht Potters Art, oder? Er hat sich heulend hinter dem Rücken bedeutender Männer und Frauen geduckt und hat zugelassen, dass ich sie statt seiner töte! Wen wirst du heute als Schutzschild benutzen?" „Du begreifst nicht!", sagte Harry, und Ginny wusste nicht, warum er so ruhig war. „Du wirst nicht in der Lage sein, jemals wieder einen von ihnen zu töten. Ich war bereit zu sterben, um dich daran zu hindern, diesen Menschen etwas anzutun!" „Aber du bist nicht gestorben", sagte Voldemort. „Ich wollte es, das war entscheidend. Ich tat, was meine Mutter tat, hast du nicht bemerkt, dass du Neville nicht töten konntest?" „Ist es wieder Dumbledores Lieblingsrezept, die Liebe?", fragte Voldemort mit höhnischem Grinsen. „Dumbledore ist tot!" Hermine grub ihre Fingernägel in Rons Arm. „Ich habe seinen Tod herbeigeführt!" „Dumbledore ist tot", sagte Harry. „Aber er und ein Mann, den du für deinen Diener gehalten hast, planten seinen Tod, er wählte selbst, wie er sterben sollte!" „Was für ein kindischer Wunschtraum ist das?", fragte Voldemort. „Severus Snape war nie dein Mann", sagte Harry leise, aber jeder hörte ihn. „Er gehörte seit dem Zeitpunkt an zu Dumbledore, als du anfingst, meine Mutter zu jagen. Du hast es nie erkannt, oder, Riddle?" Voldemort schnaubte, doch in Hermines Ohren klang es panisch. „Du hättest es wissen müssen", sagte Harry. „Er hat dich gebeten, ihr Leben zu verschonen?" „Er begehrte sie", sagte Voldemort. „Als sie tot war, erkannte er, dass es andere Frauen gab, von edlerer Abstammung..." „Zu dir hat er es gesagt", erwiderte Harry. „Dumbledore war schon beinahe tot, als Snape ihm den letzten Schlag versetzte!" „Ich habe Severus Snape vor mehr als einer Stunde getötet!", rief Voldemort. „Und dadurch wurde ich der wahre Besitzer des Elderstabs!" „Dieser Stab gehört dir nicht!", schrie Harry. „Er gehörte nie Snape!" „Natürlich!", kreischte Voldemort. „Snape tötete-" „Du hörst nicht zu, oder?", rief Harry. Ginny keuchte: Es war bald so weit. „Der wahre Herr des Elderstabs ist Draco Malfoy." Hermine hustete. Draco Malfoy hatte laut Harry Dumbledore töten müssen und vorher- entwaffnet. „Aber ich habe Draco vor Wochen überwältigt. Also- bin ich der Herr des Stabs", sagte Harry und grinste herausfordernd. Auch ein bisschen Erstaunen war in seinem Blick: wohl über sich selbst, und darüber, dass ihm diese Logik gelungen war. Voldemort prustete. „Avada Kedavra!", schrie er, während Harry brüllte: „Expelliarmus!" Hermine und Ginny wussten, wer gewinnen würde- tatsächlich, Voldemorts Zauberstab flog durch die Luft, und zur selben Zeit brüllte Neville: Er hatte die Schlange getötet, was hieß, dass Voldemort besiegt war. Einige Sekunden lang starrte die Menge auf Voldemorts toten Körper, und sie wussten, er und seine Seele waren ausgelöscht. Alle jubelten, Ginny schlang die Arme um Harry, der lächelte. Alle wollten Harry berühren, Hermine wusste nicht, was sie schreien sollte, aber es würde ohnehin nicht gehört werden. Nach einer Stunde Jubeln war jede Stimme heiser, und Hermine, Ginny und Ron begleiteten Harry in den Schlafsaal. „Ich muss euch was sagen", sagte Harry und setzte sich aufs Bett. „Ich bin jetzt Gebieter des Todes." Ron staunte. „Echt?" „Ja", sagte Harry. „Aber den Stein, den ich aus dem Schnatz habe, hab ich fallen lassen, im Wald, und ich werde nicht danach suchen. Der Tarnumhang, den werde ich behalten." Hermine und Ginny lächelten. „Der Elderstab", sagte Harry. „Ich will ihn nicht", sagte Harry. „Was?", fragte Ron. „Aber ich hätte gerne meinen alten Stab wieder. Hermine?" Hermine zupfte an ihrer Perleentasche und zog den Phönixstab heraus. „Reparo", sagte Harry und richtete den Elderstab auf die beiden Teile. Sie fügten sich wieder zusammen und Funken sprühten aus einem Ende. Hermine wusste, es war Harry gelungen. Dann zerbach Harry den Elderstab (Ron sah ihm

mit leicht sehnsüchtigem Blick zu) und warf die einzelnen Teile aus dem Fenster. „Und jetzt“, sagte Harry, „will ich schlafen.“ Er zog sich die Decke über. „Moment-“, sagte er dumpf, „ich hab was vergessen. Ginny, willst du wieder meine Freundin sein?“ „Ja!“, sagte Ginny. „Und wie!“

19 Jahre später

„James, beeil dich“, sagte Ginny. „Wir wollen möglichst heute noch in den Zug.“ James trödelte, indem er beim Gleis neundreiviertel so tat, als würde er ständig an die Mauer klatschen. „Al“, sagte Harry, „geh du schon mal. Zeig deinem älteren Bruder, dass du schon viel erwachsener bist.“ „Hey!“, rief James. „Ich bin erwachsen, ich bin nämlich Zweitklässler!“ „Angeber, Tütenkleber!“, sagte Lily, die an Ginnys Hand ging. „Wo sind Tante Mine und Onkel Ron?“ „Und Rose?“ „Und Hugo!“, sagte Lily. „Rein da“, sagte Ginny genervt. „Al, jetzt komm, James, du als erster-“ „Ich als erster!“, sagte James. „Ich bin der erste, haha, Al!“ „Hey!“, sagte Harry, als Albus versuchte, Ginny und Lily zu überholen. „Ey!“, rief Lily und trat Albus gegen das Schienbein. „Au, Daddy, Lily hat mich gehaun...“ „Das tu ich auch gleich“, sagte Harry. „Das ist ja noch schlimmer als gegen Voldemort.“ „Kannst du uns die Geschichte nochmal erzählen?“, fragte Lily Ginny. „Wie Daddy ganz allein denn bösen Lord Voldemort besiegt hat?“ „Ein andermal“, schnaufte Ginny, und als sie durch die Mauer gegangen waren, erwarteten sie gleich Hermine und Ron. „Hi“, sagte Hermine. „Hi“, sagte Ginny. „Warum glotzen die alle so?“, fragte Rose an der Hand ihrer Mutter. „Es ist wegen mir“, sagte Ron und grinste. „Ich bin extrem berühmt-“ „Bist du auch Zweitklässler?“, fragte Lily neugierig ihren Onkel. „He“, sagte jemand. „Hallo, Draco“, sagte Harry. „Und, wie läuft's?“ „Unser Scorpius kommt in die erste Klasse“, sagte Draco. „Pansy, kommst du mal?“ Pansy Parkinson, deren Gesicht viel netter geworden war, begrüßte die vier. „Hi, Scorp“, sagte Albus. „Hi, Al“, sagte Scorpius. „Rosie?“, fragte Ron. „Steigst du jetzt bitte ein? Es ist fast elf.“ „Ich bin elf, ich weiß“, sagte Rose. Doch sie stieg ein, Albus, James und Scorpius gingen ihr nach. Als der Zug sich in Bewegung setzte, winkten Hermine, Ginny, Harry, Ron, Draco und Pansy ihren Kindern hinterher. „Gehen wir nachher noch ein Eis essen?“, fragte Ginny Hermine. Die nickte und ging ihrer Freundin hinterher, raus aus dem Bahnhof, rein in die Muggelwelt. Etwas neidisch dachten sie an ihre Kinder und an Hogwarts: wie gerne wären sie auch dorthin zurückgekehrt. Ohne diese schrecklichen Dinge, ohne Todesser und Voldemort. Aber so lebte man eben, wenn man mit Harry Potter befreundet war. Und weder Hermine noch Ginny bereuten, dass sie das waren.

Hermine Granger

holt zunächst ihren Schulabschluss in Hogwarts nach (natürlich mit Bestnoten).

Danach fängt sie in der Abteilung zur Führung und Aufsicht Magischer Geschöpfe an, wo sie wesentliche Verbesserungen für das Dasein von Hauselfen institutionalisiert und die Beziehung zwischen magischen Menschen und anderen magischen Geschöpfen revolutioniert.

arbeitet jetzt in sehr einflussreicher Position in der Abteilung für magische Strafverfolgung und reformiert dort die Anti-Muggel-Gesetzgebung.

hat ihre Eltern zurückgeholt und deren Erinnerung wieder repariert.

Ginny Weasley spielt nach der Schule zunächst einige Jahre lang als glänzende Quidditchspielerin der Holyhead Harpies. Danach beschränkt sie sich auf eine Tätigkeit als Quidditch-Korrespondentin beim Tagespropheten, um mehr Zeit für ihre und Harrys Kinder James Sirius, Albus Severus und Lily Luna zu haben.

. Harry Potter

leitet inzwischen die von Grund auf umgestaltete Aurorenzentrale.

kann nicht mehr Parsel sprechen, seit er kein Horkrux mehr ist, und findet es eher erleichternd.

ist gelegentlich zu Gast im "freien Unterrichtsgespräch" in Verteidigung gegen die dunklen Künste in Hogwarts. Ob er jemals als Verteidigungslehrer an die Schule zurückkehren wird, ist noch offen. Der Fluch auf dem Fach ist jedenfalls gebrochen, seit Voldemort nicht mehr lebt.

Ron Weasley

hat zunächst mit Harry zusammen die Aurorenzentrale reformiert.[1]

leitet inzwischen mit seinem Bruder George den Scherzartikelladen in der Winkelgasse, der sich als sprudelnde Geldquelle erweist.